

ANGLIA.

ZEITSCHRIFT

FÜR

ENGLISCHE PHILOLOGIE.

BEGRÜNDET VON M. TRAUTMANN UND R. P. WÜLKER

HERAUSGEGEBEN

VON

EUGEN EINENKEL.

NEBST EINEM BEIBLATT HERAUSGEGEBEN VON MAX FR. MANN.

BAND XLIII. NEUE FOLGE BAND XXXI.

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER.
1919.

BAND-INHALT.

DAS PERSÖNLICHE GESCHLECHT UNPERSÖNLICHER SUBSTANTIVA
(EINSCHLIESSLICH DER TIERNAMEN) BEI
WILLIAM WORDSWORTH.

Literatur.

Ausbüttel, E.: Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva (einschliefslich Tiernamen) im Mittelenglischen. Halle a. S. 1904. (Stud. zur engl. Phil., hsg. von L. Morsbach, Heft XIX.)
Baumgartner: William Wordsworth nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt. Progr. Zürich 1897.
Behnsch, O.: Das bildliche Geschlecht der englischen Hauptwörter. Breslau 1861.
Biese, A.: Die Philosophie des Metaphorischen. Hamburg 1893.
Bohndorf, R.: Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Thomas Moore. Diss. Kiel 1913.
Brandenburg, W.: Das poetische Genus personifizierter Substantiva bei J. Thomson und Edw. Young. Diss. Kiel 1914.
Brinkmann, Fr.: Die Metaphern. Bonn 1878.
Brunswick: Wordsworth's Theorie der poetischen Kunst. Diss. Halle 1884.
Cederschiöld, W.: Studier över genusväxlingen i forn-västnordiska och fornsvenska. Diss. Uppsala 1913 (auch in Göteborgs kungl. vetenskaps- och vitterhets-samhälles handlingar, fjärde följden. XIV).
Dyboski, Roman: Tennysons Sprache und Stil. Wien und Leipzig 1907 (Wiener Beitr. zur engl. Phil., hsg. von Schipper, Bd. 25).
Fels: The Life and Poems of W. Wordsworth. Progr. Hamburg 1875.
Fiedler, Eduard und Sachs: Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache. Leipzig 1877. (2. Aufl. von Kölbing.)
Franz, W.: Shakespeare-Grammatik². Heidelberg 1909.
Geikie: Types of Scenery and their Influence on Literature. London 1898.
Gerber, Gustav: Die Sprache als Kunst. Bromberg 1873.
Goldmann, Friedrich: Die poetische Personifikation bei Plautus. Zwei Programme. Halle 1885 u. 1887.
Gothein, M.: William Wordsworth. Sein Leben, seine Werke und seine Zeitgenossen. Halle 1893.
Gottschall, Rudolf von: Poetik. Breslau 1882.
Hoffmann, P.: Das grammatische Geschlecht in Laȝamons Brut. Halle 1909. (Stud. zur engl. Phil., hsg. von L. Morsbach, Heft XXXVI.)

Knutson: The gender of words denoting living beings in English and the different ways of expressing difference in sex. Diss. Lund 1905.

Koch, C. F.: Histor. Grammatik der engl. Sprache. Bd. I. 2. Aufl. Kassel 1882.

Koch, J.: Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache. Berlin 1889.

Körner, K.: Beiträge zur Geschichte des Geschlechtswechsels der englischen Substantiva. Diss. Greifswald 1888.

Legouis, Émile: La Jeunesse de William Wordsworth (1770—1798). Étude sur le "Prélude". Thèse. Paris 1896.

Liening, M.: Die Personifikation unpersönlicher Hauptwörter bei den Vorläufern Shakespeares. Borna-Leipzig 1904. (Diss. Münster.)

Lindner, E.: Die poetische Personifikation in den Jugendschauspielen Calderons. Diss. Leipzig 1904. (Münchener Beitr. zur roman. u. engl. Phil., hsg. von H. Breymann und J. Schick, Heft XXXII.)

Ljunggren, C. A.: The poetical gender of the substantives in the works of Ben Jonson. Diss. Lund 1892.

Lyre, H.: Das poetische Geschlecht der Substantive in den Dichtungen Shelleys. Diss. Kiel 1916.

Matthes: Naturbeschreibung bei Wordsworth. Diss. Leipzig 1902.

Mätzner, E.: Englische Grammatik. Teil I. 3. Aufl. Berlin 1880.

Michels, V.: Zum Geschlechtswechsel des Nominalgeschlechts im Deutschen. I. Strafsburg 1889. (Leipziger Diss.).

Morsbach, L.: Grammatisches und psychologisches Geschlecht im Englischen. Berlin 1913. (Vgl. Mařik, Engl. Stud. 48, 155.)

Myers: Wordsworth (English Men of Letters). London 1895.

Paul, H.: Prinzipien der Sprachgeschichte. 3. Aufl. Halle 1898.

Pecz, Wilhelm: Beiträge zur vergl. Tropik der Poesie. Berlin 1886. (Berliner Studien für klass. Philologie 1886. III.)

Plaut, J.: Das poetische Genus personifizierter Substantiva bei Alfred Lord Tennyson. Diss. Kiel 1913.

Polzin, A.: Geschlechtswandel der Substantiva im Deutschen. Progr. Hildesheim 1903.

Pughe: Byron und Wordsworth, ihre Stellung zu einander und ihre Bedeutung als Dichter und Denker. Heidelberg 1901.

Reusse, A.: Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantive bei John Milton und John Dryden. (Ein Beitrag zur Geschichte des Geschlechtswandels im Mittel- und Neuenglischen.) Diss. Kiel 1913.

Sattler: Über das Geschlecht im Neuenglischen. Anglia Bd. X, 497 ff. und XIV, 193 ff.

Schultz, V.: Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva (mit Einschlufs der Tiernamen) bei Spenser. Diss. Kiel 1913.

Stern, G.: Über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Shakespeare. Progr. Dresden 1881.

Storm, J.: Englische Philologie², I, 2. Abteilung. Leipzig 1896.

Streissle, A.: Personifikation und poetische Beseelung bei Scott und Burns. Diss. Heidelberg 1911.

Tietje, G.: Die poetische Personifikation unpersönlicher Substantiva bei Cowper und Coleridge. Diss. Kiel 1914.

Trede, J.: Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva (einschliefslich der Tiernamen) bei Lord Byron. Diss. Kiel 1914.
Tumlirz, C.: Die Lehre von den Tropen und Figuren. Prag 1892.
Wackernagel, Wilhelm: Poetik, Rhetorik und Stilistik. Halle 1873.
Wordsworth, Chr.: Memoirs of W. Wordsworth. London 1851.
Wundt, W.: Völkerpsychologie. I. Bd. Die Sprache. Leipzig 1909.

Textausgaben.

The Poems of William Wordsworth, edited by Thomas Hutchinson. London 1911 (Henry Frowde).
Prose Works of William Wordsworth, edited by William Knight. London 1896 (Macmillan and Co.).

Zeichen und Abkürzungen.

Poesie: Eine abkürzung der titel der gedichte hat sich nur bei den gröfseren als zweckmäfsig erwiesen. Bei den kleineren, die zum grofsen teile keinen besonderen titel tragen, habe ich die einzelnen gruppen in der reihenfolge, wie sie in der ausgabe von Frowde angeordnet sind, mit den ziffern I—XXVI bezeichnet und die nummern der einzelnen gedichte durch arabische ziffern (folgend die verszahl) angegeben (s. u.).

Prosa: Bei den belegen aus der prosa, bei der ich den text der zweibändigen ausgabe von W. Knight zugrunde gelegt habe, geben die römischen ziffern (mit vorgesetztem Pr.) die bandnummer, die arabischen die seiten- und zeilenzahl an.

I 1—8: Poems Written in Youth (s. 1—36).[1]
II 1—20: Poems Referring to the Period of Childhood (s. 79—94).
III 1—38: Poems Founded on the Affections (s. 95—145).
IV 1—7: Poems on the Naming of Places (s. 146—152).
V 1—33: Poems of the Fancy (s. 153—182).
VI 1—51: Poems of the Imagination (s. 183—235).
VII, I 1—36. II 1—36. III 1—48: Miscellaneous Sonnets (s. 250—283).
VIII 1—17: Memorials of a Tour in Scotland, 1803 (s. 284—297).
IX 1—4: Memorials of a Tour in Scotland, 1814 (s. 298—302).
X, I 1—28. II 1—46: Poems Dedicated to National Independence and Liberty (s. 303—332).
XI 1—38: Memorials of a Tour on the Continent, 1820 (333—351).
XII 1—28: Memorials of a Tour in Italy, 1837 (s. 352—368).
XIII 1—34: The River Duddon, a Series of Sonnets (s. 375—384).
XIV 1—26: Yarrow Revisited, and Other Poems (s. 385—394).
XV: The White Doe of Rylstone; or, The Fate of the Nortons (s. 395—417).
XVI, I 1—39. II 1—46. III 1—47: Ecclesiastical Sonnets (s. 418—452).
XVII 1—86: Evening Voluntaries (s. 453—462).

---

[1]) Diese zahlen beziehen sich auf die seiten in der textausgabe (Henry Frowde).

XVIII 1—48: Poems Composed or Suggested during a Tour, in the Summer of 1833 (s. 463—480).
XIX 1—43: Poems of Sentiment and Reflection (481—512).
XX 1—14: Sonnets Dedicated to Liberty and Order (s. 513—516).
XXI 1—14: Sonnets upon the Punishment of Death (s. 517—520).
XXII 1—20: Miscellaneous Poems (s. 521—545).
XXIII 1—16: Inscriptions (s. 546—551).
XXIV 1—3: Selections from Chaucer Modernised (s. 552—565).
XXV 1—5: Poems Referring to the Period of Old Age (s. 566—572).
XXVI Epit. 1—9: Epitaphs Translated from Chiabrera (s. 573—576).
— 1—17: Epitaphs and Elegiac Pieces (s. 576—590).
Sup. 1—23: Supplement of Pieces not Appearing in the Edition of 1849—50 (s. 618—630).

Bord. = The Borderers, a Tragedy (s. 37—78).
P. B. = Peter Bell, a Tale (s. 236—249).
Eg. M. = The Egyptian Maid; or, The Romance of the Water Lily (s. 369—374).
Ev. W. = An Evening Walk (s. 591—600).
D. Sk. = Descriptive Sketches (s. 601—617).
Prel. 1—14 = The Prelude (s. 631—752).
Exc. 1—9 = The Excursion (s. 753—896).

Teil I.

Einleitung.

§ 1. Ein beliebtes mittel der veranschaulichung und belebung in der sprache der dichtkunst ist die personifikation, jene redefigur, durch die ein lebloser körper oder ein abstrakter begriff als lebendes, mit menschlicher gestalt und mit menschlichen eigenschaften ausgestattetes wesen aufgefafst wird. Die personifikation ist also eine metapher, d. h. es wird in metaphorischem sinne von leblosen dingen wie von personen geredet. Ja, es sind sogar alle metaphern, die zur höheren versinnlichung lebloser dinge dienen, wie z. b. "der sturmwind heult", zu den personifikationen im weiteren sinne zu rechnen, denn "hier überall liegt der versinnlichung mehr oder minder deutlich eine persönliche auffassung zugrunde". In dem angeführten beispiele wird ursprünglich der sturmwind als ein "die luft durchfahrendes dämonisches wesen (windsbraut)" aufgefafst. Jedoch ist hier das gefühl für die personifikation durch den häufigeren gebrauch verloren gegangen (verblafste personifikation). Die stilistik aber beschäftigt sich nur mit der personifikation im engeren sinne, die dadurch charakterisiert wird,

dafs "ein lebloses, namentlich ein abstraktes ding ungewöhnlicher, vom sonstigen sprachgebrauch abweichender weise als ein beseelt wirkendes, als handelnd, hörend, redend hingestellt, mithin dem leblosen ein bewufstsein, dem abstrakten eine körperlichkeit verliehen wird".[1])

§ 2. Solche personifikationen haben den dichtern aller zeiten zur ausschmückung ihrer werke gedient und bilden einen wichtigen faktor bei der beurteilung ihrer sprache und ihres stils. Nach den ansichten, die Wordsworth in den vorreden zu seinen dichtungen über die einkleidung der poesie ausgesprochen hat, steht eigentlich nicht zu erwarten, dafs er einen ausgiebigen gebrauch von diesem poetischen darstellungsmittel macht. Denn er hat wiederholt betont, die poesie solle sich, um natürlich zu erscheinen, in der sprache des gewöhnlichen lebens bewegen, sich also von der prosa im ausdruck nicht entfernen. Eine reiche anwendung der personifikation, zumal der in der gewöhnlichen sprache ganz ungeläufigen personifikation abstrakter begriffe, würde aber dieser seiner lehre nicht entsprechen. Wordsworth war sich dessen wohl bewufst, denn er hat in der vorrede zu seinen "Lyrical Ballads", in denen er seine theorie der dichtkunst am meisten zu verwirklichen bestrebt war, folgendes über die personifikation ausgeführt:

> "The reader will find that personifications of abstract ideas rarely occur in these volumes; and, I hope, are utterly rejected, as an ordinary device to elevate the style, and raise it above prose. I have proposed to myself to intimate, and, as far as is possible, to adopt the very language of men; and assuredly such personifications do not make any natural or regular part of that language. They are, indeed, a figure of speech occasionally prompted by passion, and I have made use of them as such; but have endeavoured utterly to reject them as a mechanical device of style, or as a family language which Writers in metre seem to lay claim to by prescription. I have wished to keep the reader in the company of flesh and blood, persuaded that by so doing I shall interest him."[2])

Aber Wordsworth ist in der praxis der poetischen personifikation durchaus nicht so abhold gewesen, wie er sich in der theorie gegen sie ausgesprochen hat. Bei der lektüre seiner gedichte gewinnt man bald den eindruck, dafs in ihnen

[1]) Wackernagel (a. a. o.) s. 397.
[2]) Knight, Prose Works of W. Wordsworth, bd. I, s. 53.

personifikationen, auch solche von abstrakten begriffen, keineswegs zu den seltenheiten gehören. Der dichter hat den unterschied zwischen der sprache der poesie und der prosa geleugnet.[1]) Und doch macht sich auch bei ihm ein solcher unterschied bemerkbar, der wohl auf keinem gebiete deutlicher zutage tritt wie gerade auf dem der personifikation. Wir werden im laufe dieser arbeit sehen, wie Wordsworth die personifikation in seinen poetischen werken in relativ weit stärkerem mafse verwendet als in seiner prosa, und damit die überzeugung gewinnen, dafs der dichter seine eigene empfehlung selbst wenig befolgt hat.

Es gilt noch darauf hinzuweisen, dafs Wordsworth entgegen seinen späteren anschauungen zu beginn seiner dichterischen tätigkeit eine ausgesprochene vorliebe für die personifikation besafs. Der junge dichter stand stark unter dem einflufs von Erasmus Darwin,[2]) der bei einem übertriebenen streben nach sinnfälliger anschaulichkeit in seinen dichtungen einen überaus reichen gebrauch von der personifikation machte. Wordsworths jugendwerke, besonders die beiden "An Evening Walk" und "Descriptive Sketches" betitelten gedichte, legen ein deutliches zeugnis davon ab, wie sehr der dichter zuerst Darwin nachgeeifert hat. Es sind in ihnen personifikationen, namentlich solche von abstrakten begriffen, aufserordentlich häufig anzutreffen. Wie oft innerhalb weniger zeilen eine ganze anzahl von abstrakten mit persönlichem leben ausgestattet ist, mag folgende dem "Abendspaziergang" entnommene stelle zeigen:

"Return Delights! with whom my road begun,
When Life rear'd laughing up her morning sun;
When Transport kissed away my april tear,
'Rocking as in a dream the tedious year;'
When link'd with thoughtless Mirth I cours'd the plain,
And hope itself was all I knew of pain.
For then, ev'n then, the little heart would beat
At times, while young Content forsook her seat,
And wild Impatience, panting upward, show'd
Where tipp'd with gold the mountain-summits glow'd.

---

[1]) Cf. hierzu: Brunswick, Wordsworth's Theorie der poetischen Kunst. Diss. Halle 1884, s. 26 ff.

[2]) Vgl. Émile Legouis, La Jeunesse de W. Wordsworth (1770—1798). Étude sur le "Prélude". Thèse. Paris 1896, s. 143 ff.

Alas! the idle tale of man is found
Depicted in the dial's moral round;
With Hope Reflexion blends her social rays
To gild the total tablet of his days." (Ev. W. 27—40.)

Derartige stellen, wo hintereinander mehrere abstracta als persönliche wesen aufgefafst sind, kommen in den beiden genannten gedichten wiederholt vor. Es sei hier vor allem noch auf den letzten teil der "Descriptive Sketches" (vers 784 ff.) aufmerksam gemacht. Des jungen dichters vorliebe für die personifikation bekunden schon seine frühesten verse; vergl. "Lines written as a School Exercise at Hawkshead, Anno Aetatis 14" (Sup. 1). Solche häufungen von personifikationen abstrakter ideen, wie sie seine ersten jugendwerke aufweisen, hat Wordsworth allerdings in seinen späteren werken, wo er sich der einfachheit und natürlichkeit in sprache und stil zu befleifsigen suchte, durchweg vermieden. In ihnen kommen personifikationen dieser art zerstreuter und vereinzelter vor und treten in manchen gedichten hinter den personifizierungen aus dem gebiete des konkreten, besonders aus dem bereiche der natur mit ihren eindrücken, zurück. Dafs der dichter es vor allem liebt, in die natur und ihre mannigfachen erscheinungen ein persönliches leben hineinzutragen, sagen uns stellen wie die folgende:

"To every natural form, rock, fruit, or flower,
Even the loose stones that cover the highway,
I gave a a moral life: I saw them feel,
Or linked them to some feeling." etc. (Prel. 3, 127 ff.)

Wenngleich nun Wordsworth in seinen späteren dichtungen im allgemeinen keinen so reichen gebrauch von der personifikation macht wie in seinen ersten jugendgedichten, so personifiziert er doch in ihnen, wie unser material zeigen wird, weit häufiger, als man nach seiner lehre, die unterschiedslosigkeit zwischen der sprache der poesie und der prosa verlangt, erwarten sollte.

§ 3. In der englischen sprache, die seit der frühmittelenglischen periode die dreifache grammatische genusunterscheidung des Germanischen aufgegeben hat und das natürliche geschlecht zur geltung hat kommen lassen, gelangt die personifikation zum ausdruck des maskulinums und femininums bei wörtern, die nach dem allgemeinen sprachgebrauche neutra sind. Dies "poetische" geschlecht ist hinsichtlich seiner anwendung in weitem umfange der willkür des einzelnen autors

unterworfen. Daher ist eine untersuchung des persönlichen geschlechts, das die personifikation zum ausdruck bringt, vom gröſsten interesse.

Des öfteren finden wir bei unpersönlichen substantiven auch ein persönliches geschlecht angewandt, ohne daſs personifikation vorliegt; vergl. z. b. Exc. 4, 311:

> "Therefore, not unconsoled, I wait — in hope
> To see the moment, when the righteous cause
> Shall gain defenders zealous and devout
> As they who have opposed her."

Cause ist hier als femininum gebraucht. Irgend ein anzeichen von personifikation ist aber nicht vorhanden. Vielmehr hat *cause* offenbar nach dem vorbild des Lateinischen und Französischen weibliches genus erhalten. Das persönliche geschlecht braucht also keineswegs immer auf personifikation zu beruhen, sondern kann, wie in dem angeführten beispiele, sehr wohl ein rein grammatisches genus darstellen. Weit verbreitet ist dieser formale gebrauch eines persönlichen geschlechts bei den wörtern *sun*, *moon*, *ship* und dessen synonymen. Das diesen eigentümliche persönliche geschlecht (*sun* mask., *moon* und *ship* fem.) ist heute als rein grammatisches genus anzusehen. Man beachte z. b. folgende stellen:

II 7, 31: While sweetly shone the evening sun
In his departing hour.

Exc. 5, 533: If from the sullen north
Your walk conduct you hither, ere the sun
Hath gained his noontide height . . .

Exc. 2, 774: The moon her monthly round
Hath not completed . . . .

Pr. II 310, 3: Your ship was reduced to extremities; it would have been better to abandon her.

Von einer poetischen personifikation kann in diesen beispielen, die sich mühelos vermehren lieſsen, gar keine rede sein. Und doch ist hier ebensogut persönliches geschlecht angewandt wie an folgenden stellen, wo tatsächlich personifikation von *sun* und *moon* vorliegt:

Sup. 1, 1: And has the Sun his flaming chariot driven
Two hundred times around the ring of heaven, . . .

XVII 15, 1: Who but is pleased to watch the Moon on high
Travelling where she from time to time enshrouds
Her head, and nothing loth her Majesty
Renounces, ...

Zugegeben mufs werden, dafs der gebrauch eines persönlichen geschlechts bei unpersönlichen substantiven meistenteils auf personifikation beruht. Eine identifizierung von "personifikation" und "persönlichem geschlecht", die sich bei Liening, Streissle u. a. findet, verbietet sich jedoch, da es, wie oben gezeigt ist, wirkliche fälle gibt, wo persönliches genus angewandt ist, ohne dafs personifikation ersichtlich wäre. Naturgemäfs ist dies am häufigsten bei den wörtern der fall, für die sich im laufe der zeit ein festes traditionelles geschlecht herausgebildet hat (so besonders bei *sun, moon, ship*).

§ 4. Ich habe bis jetzt nur gesprochen von dem verhältnis vom persönlichen geschlecht zur personifikation. Aber noch bei einer anderen redefigur, bei der personifizierenden allegorie, tritt das persönliche genus auf. Aus der anwendung des persönlichen geschlechts bei der personifizierenden allegorie lassen sich aber nur ganz unsichere schlüsse ziehen. Denn es kommt bei der allegorie gar nicht auf das geschlecht der auftretenden person an, sondern es handelt sich nur darum, dafs "die eigenschaft, der vorgang, die tätigkeit, die ein abstraktum ausdrückt",[1]) durch ein wesen dargestellt wird, wobei das geschlecht rein akzidentiell ist. Wir treffen die trope der allegorie bei Wordsworth nur selten an. Als beispiele seien hier angeführt:

D. Sk. 791: No more, along thy vales and viny groves,
Whole hamlets disappearing as he moves,
With cheeks o'erspread by smiles of baleful glow,
On his pale horse shall fell Consumption go.

XVIII 11, 129: Peaceful abodes, where Justice might uphold
Her scales with even hand.

§ 5. Werfen wir noch einen kurzen blick auf die erkennungsmittel des persönlichen geschlechts. Als grammatische kriterien gelten für unsere zeit die dritten personen des personalpronomens, possessivpronomens und reflexivpronomens. Zu berücksichtigen haben wir ferner *who* und *which* mit ihren flexionsformen. Hierbei ist zu beachten, dafs der gen. *whose* sowohl auf personen wie auf sachen bezogen werden kann. *Who* ist zwar kein eindeutiges erkennungsmittel, da es beim masculinum und beim femininum gebraucht wird. Seine berücksichtigung ist aber deshalb zweckmäfsig,

---

[1]) s. Schultz s. 5.

weil uns schon allein damit gedient ist, dafs wir wissen, ob dem betreffenden substantivum überhaupt persönliches genus beigelegt wird. Tritt ein wort zumal an mehreren stellen entschieden als masculinum oder als femininum auf, so dürfen wir in anderen fällen, wo wir *who* treffen, mit wahrscheinlichkeit männliches bezw. weibliches genus annehmen. So kommt z. b. bei Wordsworth *fortune* dreimal als femininum vor (III 24, 42; X, II 21, 2; Exc. 6, 333). An zwei stellen findet es sich nur mit *who* verbunden (XXII 3, 120 und Exc. 2, 185). Es ist natürlich auch dort weibliches geschlecht anzunehmen.[1]) Ich führe noch ein weiteres beispiel an. *Town* ist Prel. 7, 67 femininum und X, II 45, 46 mit *whom* verbunden, das hier analog dem ersten belege weiblich zu fassen ist. Dieser schlufs ist umso eher zulässig, als in beiden fällen *town* = 'London' steht, das seinerseits nur weibliches genus aufweist (Prel. 8, 532).[2])

Ein weiteres mittel zur feststellung des persönlichen geschlechts bietet sich uns in den attributen, die auf ein substantiv anwendung finden. In betracht kommen lediglich solche attribute, die nur auf männliche oder nur auf weibliche personen bezogen werden können, wie *father, brother, son, king, lord* oder *mother, sister, daughter, queen, lady* etc. Wörter, die sowohl männliche wie weibliche personen bezeichnen können, sogenannte communia (*friend, messenger, vassal* u. a.), dienen unserm zwecke nicht. So bleibt z. b. an folgender stelle das geschlecht der personifizierten abstracta *Love, Hope* und *Admiration,* die als *'vassals'* bezeichnet sind, unentschieden:

"Love, Hope, and Admiration — are they not
Mad Fancy's favourite vasssals?" Exc. 4, 768.

Aus der stelle I 6 vers 539, wo es heifst:

"Death would be else the favourite friend of woe!"

läfst sich an und für sich das genus von *death* nicht entnehmen. Nur weil wir aus anderen fällen wissen, dafs *death* durchaus männliches geschlecht hat (§ 30), können wir auch hier das masculinum ansetzen. Aber selbst die zuerst genannten attribute geben nicht immer ein sicheres kriterium ab. So wird z. b. an folgender stelle *mind* als "*lord and master*" bezeichnet und trotzdem mit *her* verbunden:

---

[1]) s. § 32. [2]) s. § 11, 12.

— — "The mind is lord and master, outward sense
The obedient servant of her will."[1]) Prel. 12, 222.

Die erklärung für diesen gebrauch liegt darin, dafs *"to be lord and master"* eine formelhafte verbindung darstellt, die ohne rücksicht auf das geschlecht beim masculinum so gut wie beim femininum gebraucht wird (vergl. im Deutschen: "Sie suchte ihrer gefühle herr zu werden").[2]) Dafs die verwendung von attributen in einem falle wie dem folgenden in keinerlei zusammenhang mit dem geschlechte der betreffenden wörter gesetzt werden kann, versteht sich von selbst: *"Como, which may perhaps be styled the King of Lakes, as Lugano is certainly the Queen"* . . . Pr. II 96, 13. — Die oben angeführten beispiele lassen vorzüglich erkennen, wie im allgemeinen die attribute für die bestimmung des persönlichen geschlechts weit weniger beweisend sind als die grammatischen kriterien.

§ 6. Um ein möglichst klares bild zu geben von der anwendung des persönlichen geschlechts bei Wordsworth, führe ich eine gröfsere anzahl von belegen im wortlaut an. Dies empfiehlt sich besonders in den fällen, wo der dichter verschiedene anschauungen mit einem begriff verbindet (cf. *church, time, winter* u. a.).

Eine scheidung von poesie und prosa habe ich wegen des verhältnismäfsig geringen umfanges der prosaschriften nicht vorgenommen. Die belege aus der prosa sind denen aus der poesie nachgestellt.

Teil II.

A. Concreta.

§ 7.

I. Das universum.

1. *Nature* (1) fem., neutr.

But Nature, in due course of time, once more / Shall here put on her beauty and her bloom. VI 24, 171.

True is it Nature hides / Her treasures less and less. VII, III 41, 4.

---

[1]) *Mind* tritt bei Wordsworth — abgesehen von den fällen, wo es in der bedeutung von "Mann" steht — nur als fem. auf (§ 30).

[2]) Hierher zu stellen ist auch:

"The imaginative faculty was lord
Of observations natural,"

Exc. 4, 707. — *Faculty* ist sonst fem. (§ 33).

To her fair workes did Nature link / The human soul XIX 3, 5.
From Nature doth emotion come, and moods / Of calmness equally are Nature's gift: / This is her glory; these two attributes / Are sister horns that constitute her strength. Prel. 13, 1.
To serve in Nature's temple, thou hast been / The most assiduous of her ministers. Prel. 2, 463.
Nature loves to show'r / Soft on his wounded heart her healing pow'r, / ...... Wooing her varying charms. D. Sk. 13.
By the Almighty's ever-during care, / Her procreant Nature keeps. VI 45, 57.
...... Nature. The process, by which she forms woods and forests ..... Pr. II 78, 1.
Nature illimitable in her bounty. Pr. II 250, 2.
Vgl. ferner in der poesie: I 7, 38; II 18, 2; IV 5, 15; VI 26, 122; 41, 26; P. B. 286; VII, I 16, 6; VIII 3, 39; XIV 1, 85; XVII 4, 7; XVIII 42, 10; XXII 1, 185; 9, 19; D. Sk. 784; Sup. 1, 76: Prel. 1, 351; 6, 431; 8, 189: 342; 9, 149; 13, 283; 14, 257; 315; Exc. 1, 264; 3, 139; 4, 1140; 9, 99 u. a. In der prosa: I 192, 23; II 45, 35; 94, 8; 390, 38.

Steht *nature* in übertragener bedeutung (= natürliche anlage oder beschaffenheit), so wird in der prosa wie in der poesie das neutrum bevorzugt:

Our Human-nature throws away / Its second twilight VIII 15, 45.
Injuries / Made him more gracious, and his nature then / Did breathe its sweetness. Prel. 9, 295.
Human nature as it has been. Pr. I 38, 12.
Weitere beispiele: Prel. 8, 608; 9, 355; Pr. I 319, 30; II 342, 7.

Seltener wird *nature* in diesem sinne weiblich gebraucht (in der prosa nur einmal):

To rob our Human-nature of just praise / For what she did. X, II 36, 5.
And human nature faithful to herself. Prel. 10, 489.
Vergl. noch: Prel. 14, 323 und Exc. 7, 873.
On the one side will be human nature rising up in her own defence. Pr. II 359. 31.

2. *World* (2) fem., neutr.

The World's opinions and her usages. Bord. 1816.
Pains which the World inflicts can she requite? VII, III 37, 10.
The world had past her time of youth. XXI 7, 1.
The formal World relaxes her cold chain. XXI 14, 1.
How treacherous to her promise is the world. XXVI Epit. 3, 18.
Here is the World, a female figure approaching at the head of a train of willing or giddy followers: her air and deportment are at once careless, etc. Pr. I 94, 25.

In den meisten fällen steht *world* neutral, auch in der poesie, z. b. Prel. 4, 355.

We have too long / Been parted by the hurrying world, and droop. / Sick of its business, of its pleasures tired.

Vergl. ferner: III 30, 51; VI 28, 38; 48, 39; VII, I 24, 5; XII 16, 1; XXVI 14, 19; Prel. 3, 581: 8, 321: 11, 142; Pr. I 276, 38: II 227, 24 a. a.

In dem femininum von *nature* ist ein traditionelles genus zu erblicken, dafs durch einflufs des etymons (frz. *nature,* lat. *natura*) bestimmt ist und bereits in der renaissancezeit festgelegen hat. Aber die auffassung, die Wordsworth von der natur hat, läfst für *nature* (im allgemeinen sinne) ohnehin nur das weibliche geschlecht zu. Der dichter liebt es, die natur als hervorbringendes und ernährendes wesen darzustellen, das die menschen mit seinen gaben überschüttet. Er zeichnet sie als göttin, mit segenspendender und "heilender kraft" begabt (D. Sk. 13), als mütterliche beschützerin und helferin, voll "heiliger liebe" für alle menschen (Exc. 9, 99). Er selbst sieht in ihr seine wohltäterin:

"From nature and her overflowing soul
I had received so much, that all my thoughts
Were steeped in feeling." (Prel. 2, 397.)

Diese auffassung von der natur zieht sich durch alle seine werke; sie entspringt der innigen liebe, die der dichter von jugend auf dem naturleben entgegenbrachte. Überall finden wir bei ihm ein tiefes versenken in die schönheiten der natur und echte bewunderung für alle werke ihrer schöpferischen kraft: die naturschilderungen nehmen bei ihm den ersten rang ein. Mehrmals spricht er es aus, wie er sich zur natur hingezogen fühlt; so z. b.:

"Therefore am I still
A lover of the meadows and the woods,
And mountains; and of all that we behold
From this green earth; of all the mighty world
Of eye, and ear, — both what they half create,
And what perceive; well pleased to recognise
In nature and the language of the sense
The anchor of my purest thoughts, the nurse,
The guide, the guardian of my heart, and soul
Of all my moral being." (VI 26, 108.)

In der natur — er nennt sie einmal *"the Original of human art, heaven-prompted Nature"* (XIX 24, 36) — sieht er auch die vornehmste lehrmeisterin der menschen. Den freund jagt er von den büchern fort und ruft ihm zu: *"Let Nature*

be your teacher!" (XIX 2, 16). Er selbst hat sich ihrer führenden hand anvertraut; so schreibt er im "Prelude":

"Nature had led me on;
And oft amid the 'busy hum' I seemed
To travel independent of her help,
As if I had forgotten her; but no,
The world of human-kind outweighed not hers
In my habitual thoughts; the scale of love,
Though filling daily, still was light, compared
With that in which her mighty objects lay." (Prel. 8, 679 ff.)

Als strenge richterin, die über die laster der menschen erzürnt ist, tritt die natur D. Sk. 487 auf:

"But human vices have provok'd the rod
Of angry Nature to avenge her God."

Hierdurch dürfte genügend gezeigt sein, wie die psychologische anschauung jedenfalls bei Wordsworth mitbestimmend für die wahl des weiblichen geschlechts gewesen ist.

Sobald *nature* nicht in der allgemeinen bedeutung gebraucht ist, sondern im sinne von "natürlicher anlage oder beschaffenheit", findet bei Wordswdrth meist neutraler gebrauch statt. Seltener steht in diesem falle das femininum. Unter 12 belegen von *"human nature"* finden sich 5 fälle weiblichen gebrauchs (vier in der poesie, einer in der prosa, s. o.). In der allgemeinen bedeutung aber ist *nature* sowohl in der poesie (66 beispiele) wie in der prosa (8 beispiele) stets femininum.

Auch bei allen anderen bis jetzt behandelten autoren der neuenglischen zeit gilt für *nature,* sobald es persönlich gebraucht wird, nur das weibliche geschlecht. Das Mittelenglische verwendet hingegen verschiedentlich auch das masculinum (Ausbüttel s. 36).

Auch *world* legt Wordsworth bei persönlicher behandlung stets weibliches genus bei. Das femininum findet hier seine einfachste und wahrscheinlichste erklärung in der analogie von *nature.* Zu beachten ist auch, dafs *world* bei Wordsworth mehrmals im sinne von "menschheit" oder "erde" weiblich gebraucht ist. In diesen fällen ist beeinflussung durch das weibliche genus von *humanity* und *humankind* (§§ 30, 33) bzw. von *earth* (§ 8) in betracht zu ziehen. Die weitaus überwiegende zahl von belegen zeigt neutralen gebrauch (verhältnis des neutrums zum femininum 21 : 7). Im Mittelenglischen ist

für *world* das masculinum die regel, das durch einwirkung von lat. *mundus* (frz. *le monde*) oder von griech. *κόσμος* hervorgerufen ist. Das weibliche geschlecht tritt zuerst in spätmittelenglischer zeit auf und hat in der neuenglischen poesie das masculinum fast ganz verdrängt[1]); bei Shakespeare kommt das fem. gelegentlich, bei Ben Jonson und Milton häufiger (Ljunggren s. 8, Reusse s. 21) vor. Vgl. noch Brandenburg s. 16, Trede s. 5, Tietje s. 9, Lyre s. 1 ff.

Nur als neutrum erscheint *universe*:

The ever-living universe — was opening out its glories. Prel. 6, 774.
Vergl. noch Exc. 4, 1141.

§ 8.

II. Teile des universums.

1. *Cynthia* (3) fem.

But, Cynthia! should to thee the palm be given, / Queen both for beauty and for majesty. VII, II 23, 13.

When, from the soft couch of her sleeping Lover, / Up-starting, Cynthia skimmed the mountain-dew / In keen pursuit, and gave, where'er she flew, / Impetuous motion to the Stars above her. XI 31, 6.

On her I looked whom jocund Fairies love, / Cynthia, who puts the little stars to flight. XXII 11, 22.

Vergl. ferner: XVII 14, 11.

2. *Dian* (4) fem.

And Dian gazing on the Shepherd's face / In rapture, yet suspending her embrace. XVII 14, 4.

3. *Earth* (5) fem., neutr.

As if the earth had rolled / With visible motion her diurnal round! Prel. 1, 459.

You look round on your Mother Earth, / As if she for no purpose bore you; / As if you were her first-born birth. XIX 1, 9.

Perturbed Earth! / O rest, thou doleful Mother of Mankind. XXVI 11, 1.

Prompt offering to thy Foster-mother, Earth! XIII 3, 14.

Meanwhile old grandame earth is grieved to find / The playthings, which her love designed. Prel. 5, 337.

---

[1]) *World* ist seit Ben Jonson, der neben dem weiblichen noch das männliche geschlecht verwendet, nur als fem. nachgewiesen. Das beispiel, das Plaut (s. 6) für männlichen gebrauch bei Tennyson anführt, enthält nur einen vergleich, woraus männliches genus von *world* keineswegs geschlossen werden kann:

"My Lord, the world is like a drunken man,
Who cannot move straight to his end" — . . .

When expiatory fires shall have consumed the earth with all her habitations. Pr. II 44, 37.

Earth had, before, trembled from her entrails. Pr. II 218, 30.

Weitere beispiele für das fem.: VI 51, 222; P. B. 56; X, I 19, 13; XI 9, 4; XVI, II 8, 12; XVIII 9, 11; XXII 16, 28; XXVI Ode, 43; Prel. 5, 30; 6, 492; 660; 7, 235; Exc. 3, 401; 5, 613; 936; 8, 111; 357 u. a. (im ganzen 33 belege).

Das fem. steht auch an folgender stelle, wo *earth* durch "the six-days' Work" umschrieben ist:

Thy hungry barkings to the hymn / Of joy, that from her utmost walls / The six-days' Work by flaming Seraphim / Transmits to Heaven! VI 51, 203.

Neutraler gebrauch ist selten (s. die erklärung):

With its own Virtues springs another earth. D. Sk. 783.

Ferner neutrum: VIII 2, 21; Prel. 14, 449.

4. *Galaxy* (6) fem.

Meanwhile the galaxy displayed / Her fires. III 30, 97.

5. *Heaven* (7) masc., fem., neutr. Masc. (= vorsehung, gott):

Look up to Heaven, and bless his darling. Sup. 1, 102.

Fem.: When Heaven unties / Her inmost, softest, tenderest harmonies. XVI, II, 8, 10.

Heaven steht meistens als neutrum (in allen bedeutungen):

— — If the calm Heaven, now to its zenith decked — —. VII, III 43, 11.

— — Assured that Heaven its justice will proclaim. XI 20, 26.

Now thanks to Heaven! that of its grace / Hath led me. VIII 6, 62.

Vergl. ferner: XVIII 27, 9 und Sup. 19, 7.

6. *Hell* (8) fem., neutr.

Hell to the lyre bowed low; the upper arch / Rejoiced that clamorous spell and magic verse / Her wan disasters could disperse. VI 51, 126.

Neutral gebraucht: XVI, II 16, 8.

7. *Hesperus* (9) masc.

'Tis Hesperus — there he stands with glittering crown; / — — clouds pass by; / A few are near him still — and now the sky, / He hath it to himself — 'tis all his own. VI 27, 4.

8. *Mars* (10) masc.

The ruddy crest of Mars / Amid his fellows. X, II 5, 5.

9. *Moon* (11) fem., neutr.

Where the Moon along the sky / Sails with her happy destiny; / Oft is she hid from mortal eye / ..... How bright her mien! XIX 16, 1.

The clear-bright Moon her zenith gains. Ev. W. 423.

That calm Spectatress from on high / Looks down, the bright and solitary Moon. XI 20, 11.

Ere thrice the Moon into her port had steered. VI 24, 81.

The ever-changing Moon had traced / Twelve times her monthly round. XXII 20, 257.

No moon hath risen her light to lend. V 33, 3, 66.

The moon was setting on the hill, / So pale you scarcely looked at her. III 31, 403.

Vergl. ferner: I 3, 327; 6, 319; III 18, 5; VI 3, 13; 14, 13; 15, 15; 20, 19; VII, II 20, 2; XV 1123; XVI, II 25, 7; XVII 15, 1; XIX 35, 145; XXII 11, 2; XXVI Ode, 12; Ev. W. 392; D. Sk. 219; 382; Prel. 1, 532; 2, 191; 4, 88; 6, 721; 7, 283; 14, 53; Exc. 2, 774; 4, 1062.

Nur an 3 stellen findet sich neutraler gebrauch:

The crescent moon clove with its glittering prow / The clouds. VII, III 3, 4.

Ferner: VI 3, 3 und XV 1117, doch wird an diesen beiden stellen das neutrum in den folgenden versen wieder vom fem. abgelöst.

10. *Orion* (12) mask.

Orion with his belt. Prel. 4, 245.

11. *Phoebus* (13) mask.

Like Phoebus when his golden locks / He veiled. XXII 1, 40.

Vgl. noch: X, II 9, 5.

12. *Sky* (14) fem., neutr.

And sky, whose beauty and bounty are expressed / By the proud name she bears. Prel. 3, 110.

Neutral gebraucht: VI 27, 7 (cf. das zitat für Hesperus, nr. 7).

13. *Sol* (15) mask.

When Sol was destined to endure / That darkening of his radiant face. XI 27, 3.

14. *Sphere* (16) fem., neutr.

Or the nether Sphere / Opening to view the abyss in which she feeds / Her own calm fires. X, II 5, 9.

Neutral: Exc. 4, 711.

15. *Star* (17) mask., neutr.

The star of Jove, ... is never half so fair / As when he shines above it. IV 3, 10.

The star of noon ..... / Shorn of his beams. D. Sk. 386.

But where the scattered stars are seen / ..... Each, in his station twinkling not. V 33, 1, 9.

Vergl. ferner: II 17, 54; V 1, 27; Prel. 10, 78; Exc. 4, 697 (*polar star*).

Neutral: I 6, 323 (*day-star*); XIII 31, 2; D. Sk. 216; Sup. 18, 1; Exc. 6, 763.

16. *Sun* (18) mask., neutr.

He views the Sun uprear his golden fire. D. Sk. 33.

And has the Sun his flaming chariot driven. Sup. 1, 1.

And the Sun ..... / In old time worshipped as the god of verse, / A blazing intellectual deity — / Loves his own glory. VI 48, 79.

There the sun himself, / ..... Rests his substantial orb. Exc. 2, 717.
Till the Sun walking on his western field / Shakes from behind the clouds his flashing shield. D. Sk. 336.
For the sun is in his harbour. II 17, 3.
Where the sun is last seen when he departs. Pr. II 130, 20.
Weitere beispiele für männlichen gebrauch: I, 1, 9; 3, 88; II 7, 31; III 32, 233; V 24, 15; VI 20, 13; 39, 1; 48, 24; VII, II 36, 9; XI 4, 21; 14, 9; 27, 61; 30, 23; XII 1, 227; 26, 6; XIV 17, 6; XVI, III 40, 10; XIX 2, 5; 35, 26; 37, 21; 42, 8; 43, 23; XXII 3, 56; 12, 60; 13, 8; 18, 14; XXIV 3, 143; XXV 3, 4; Ev. W. 87; Prel. 2, 178; 8. 471; 9, 37; 11, 364; Exc. 4, 114; 465; 1298; 5, 533; 6, 595; 9, 590.

An 7 stellen in der poesie wird *sun* neutral gebraucht, z. b. Ev. W. 152:

The broad'ning sun appears; / A long blue bar it's aegis orb divides. / And breaks the spreading of it's golden tides.

Die übrigen stellen sind: (I 3, 169 = Ev. W. 152); VI 45, 6; VII, I 30, 3; X, I 19, 10; XXII 18, 78; XXVI 5, 23; Exc. 3, 941. In der prosa steht *sun* neutral: II 25, 15; 130, 15 (übergang zum maskulinum).

17. *Vesper* (19) mask.

Then issued Vesper from the fulgent west, / Outshining like a visible God / The glorious path in which he trod. VI 20, 14.

Hinsichtlich der geschlechtsgebung bei *sun* und *moon* bestand zur zeit unseres dichters schon eine feste tradition. Bereits die dichter der renaissancezeit hatten in der poesie für *sun* das männliche und für *moon* das weibliche genus zur regel erhoben. Dies geschah einmal unter dem einfluſs der antiken mythologie, denn von den mythologischen namen *Apollo, Phoebus, Sol, Titan* bezw. *Cynthia, Diana, Luna, Phoebe,* die unter beibehaltung ihres geschlechts von den dichtern häufig auf die sonne und den mond angewandt wurden, wurde das persönliche genus auf die englischen ausdrücke analogisch übertragen. Eine wesentliche stütze bot sich in dem festen grammatischen geschlecht entsprechender fremdsprachlicher wörter: im Lateinischen, Französischen, Griechischen und Italienischen sind die bezeichnungen für die sonne sämtlich maskulina, die für den mond sämtlich feminina. Dies hat zweifellos im einzelnen wie im ganzen auf die geschlechtsgebung bei *sun* und *moon* einen bedeutenden einfluſs ausgeübt. Das persönliche genus hat sich allmählich im Englischen fest eingebürgert; es ist der modernen sprache geläufiger als das

neutrum, wie Sattler (Anglia X, 499 ff.) auf grund einer reichen materialsammlung nachgewiesen hat.[1])

Was nun die häufigkeit der persönlichen und neutralen behandlung bei Wordsworth anbelangt, so finden wir *sun* in der poesie 48 mal als maskulinum und 7 mal als neutrum; bei *moon* stehen 40 beispielen für das femininum nur 3 für das neutrum gegenüber. In der weitaus überwiegenden zahl der fälle kommt also das männliche bezw. weibliche genus zur anwendung. Dieselbe beobachtung ist bei allen anderen bis jetzt behandelten autoren der neuenglischen zeit gemacht worden.

Mythologische namen setzt unser dichter des öfteren für *sun* und *moon* ein; mitunter gebraucht er die mythologischen bezeichnungen und den englischen ausdruck abwechselnd, so z. b. in den gedichten VII, II 23 und XXII 11, wo er den mond bald *Cynthia* oder *Dian* und bald *moon* nennt. Auch mit den antiken vorstellungen ist Wordsworth ganz vertraut, wie schon einige der unter *sun* und *Cynthia* angeführten zitate zeigen; vergl. auch den weiteren umfang des stelle Exc. 4, 686, wo der sonnengott der Babylonier, Belus, erwähnt wird. Häufig finden wir für *sun* und *moon* andere ausdrücke und umschreibungen:

a) für *sun*:

God of day Sup. 1, 39 *Lord of light* Exc. 5, 540 *Giver of the day* Exc. 3, 541 *Daylight* XIV 17, 3 *Power* VII, III 26, 13 (s. § 32)	masc.

Wird *daylight* nicht wie hier mit *sun* identifiziert, so steht es neutral: XXII 3, 38.

b) für *moon*:

Empress of Night XVII 12, 24 *Queen of Night* XXII 10, 1 *Queen of the stars* XVII 13, 1 *Sister-power* (der sonne) XIX 42, 13 *Sister* (der sonne) XII 26, 6	fem.

---

[1]) Dafs *sun* und *moon* auch in der vulgärsprache persönlich gebraucht werden, führt Sattler besonders auf den einflufs der bibelübersetzung zurück (cf. Anglia a. a. o.).

Ferner wird die sonne X, II 46, 1 mit *Orient Conqueror of gloomy Night* angeredet; anreden an den mond sind *Goddess* (VII, II 23, 9), *Calm Spectatress* (XI 20, 11), *Silent Monitress* (XVII 13, 39). In der übertragung von Chaucers "Troilus und Cressida" findet sich die anrede: *"O gentle Luna"* (XXIV 3, 137).

Die prosa unseres dichters bietet für *moon* gar keine und für *sun* nur spärliche belege (s. o.).

Von den namen der sterne kommen nur *Mars, Orion, Hesperus* und *Vesper* mit erkennbarem geschlechte vor. Sie sind alle vier maskulina. Bei *Mars* und *Orion* ist das geschlecht der mythologischen gestalten, deren namen auf die sterne übertragen sind, ausschlaggebend gewesen. Das mask. von *Hesperus* und *Vesper* ist aus dem Lateinischen herzuleiten, wo beide wörter männlich sind (cf. auch griech. ὁ ἕσπερος). Dafs bei den sternen und sternbildern allgemein das genus der auf sie übertragenen eigennamen für die geschlechtswahl mafsgebend gewesen ist, haben die untersuchungen mittel- und neuenglischer werke gezeigt. Die namen sind gröfstenteils aus der mythologie und dem Lateinischen entlehnte masculina; und demgemäfs finden wir auch die meisten gestirne männlich personifiziert. Dies vorherrschen des männlichen geschlechts bei den eigennamen mufs als ursache des männlichen gebrauches von *star* angesehen werden, wofür ich bei Wordsworth zahlreiche belege gefunden habe.[1] Oft liegt die übertragung des genus des eigennamens auf das gattungswort sehr nahe; das erste unter *star* angeführte zitat (*"star of love"*) ist dafür ein gutes beispiel. Gestützt wird das männliche geschlecht von *star* durch frz. *un astre* und griech. ὁ ἀστήρ. Bemerkenswert ist die stelle V 25, 30 (in dem gedichte "The Pilgrim's Dream; or, The Star and the Glow-worm"), wo der himmelsstern und das glühwürmchen, *"the earth-born Star"*, einander gegenübergestellt werden. Der stern mit seinem überall sichtbaren lichte ist gleich einem mächtigen herrscher (*"a Ruler on his throne / Erected in the skies"*), der das winzige glühwürmchen, *"the humble Light"*, von seinem erhabenen throne herab verhöhnt. Ihm gegenüber ist das glühwürmchen *"a very reptile"*, dessen schwäche und nichtigkeit durch die weibliche

---

[1]) Stern (s. 17) erklärt das einmal bei Shakespeare belegte masculinum von *star* durch analogie von *sun*.

personifikation ausgedrückt werden soll.[1]) An der stelle VII, II 6 wird *star* männlich gebraucht, weil es sich auf eine männliche person bezieht. Weibliche auffassung von *star*, die bei anderen dichtern weit häufiger als das masculinum vorkommt (s. Liening s. 21) und durch lat. *stella*, frz. *étoile* (fem.) hervorgerufen wird, findet sich bei Wordsworth nicht. Das neutrum begegnet häufig (11 belege).

Heaven steht im sinne von "firmament" stets neutral. Merkwürdigerweise erhält aber auch das neutrum den vorzug, wenn *heaven* direkt mit gott identifiziert wird, wovon oben charakteristische beispiele gegeben sind. Nur einmal kommt in diesem falle das masc. zur anwendung. Über den weiblichen gebrauch an der oben zitierten stelle, wo an den "ort der seligen" gedacht ist, vergl. Reusse (s. 15), der bei Milton *heaven* in dieser bedeutung stets als femininum belegt hat.

Milton und Wordsworth fügen sich also nicht der von Plaut (s. 12) aufgestellten regel (der auch Tietje s. 15 beipflichtet), dafs *heaven* nicht nur im sinne von gott, sondern auch in der bedeutung "ort der seligen" masc., dagegen als konkretum (= firmament) fem. ist. Milton gebraucht auch für *heaven* = 'firmament' mehrere male anscheinend das männliche geschlecht (leider immer nur durch *his* bezeugt); *firmament* selbst ist allerdings einmal fem. (Reusse s. 15). Bei Wordsworth begegnet *heaven* in diesem sinne, wie bereits erwähnt, immer als neutrum.[2])

Anführen möchte ich noch folgende stelle:

The **Mind**'s internal **heaven** shall shed **her** dews / Of inspiration on the humblest lay. XVIII 48, 13.

Das possessivpronomen bezieht sich zwar grammatisch auf *heaven*; für die weibliche auffassung ist aber zweifellos *Mind* ausschlaggebend gewesen, was auch schon äufserlich durch die schreibung gekennzeichnet wird (*Mind* ist mit grofsem, *heaven* dagegen mit kleinem anfangsbuchstaben geschrieben).

Das fem. von *sky* (Prel. 3, 110) ist hervorgerufen durch

[1]) s. Matthes (a. a o.) s. 73.

[2]) Thomson gebraucht *heaven* im sinne von 'gott' als mask., im sinne von 'himmelreich' als neutr., Young im letzteren als fem. und neutr. (Brandenburg s. 10 ff.), Byron im sinne von 'firmament' und 'ort der seligen' nur als fem. (Trede s. 6), Shelley meist als neutr., seltener als mask. (Lyre s. 12). [F. H.]

die idee des "schönen und milden", wie aus dem hinzugesetzten *"beauty and bounty"* zu entnehmen ist. Vergleiche auch die stelle XIX 27, 5:

'Like a fair sister of the sky,
Unruffled doth the blue lake lie' (s. § 16).

Hell ist bei Wordsworth wie bei Milton (Reusse s. 17), Young (Brand. s. 12 u. 15), Scott, Burns (Streissle s. 15) und Coleridge (Tietje s. 12) fem., bei Byron und Shelley neutr. (Trede s. 7; Lyre s. 12). Der versuch Tietjes, das weibliche geschlecht hier aus der germanischen mythologie (von *Hel*, der todesgöttin) abzuleiten, ist als gelungen zu betrachten.[1]) Reusse und Streissle führen nichts zur erklärung des fem. von *hell* an. Das fem. von *galaxy* ist veranlafst durch frz. *la galaxie*. Auf *sphere* hat das geschlecht des etymons (frz. *la sphère*; lat. *sphaera* fem., griech. *ἡ σφαῖρα*) eingewirkt; da übrigens an der betreffenden stelle mit *"nether Sphere"* die erde gemeint ist, so ist der einflufs von *earth* ebenso naheliegend.

Für *earth*, das im Mittelenglischen vorwiegend als masc. anzutreffen ist (cf. lat. *orbis terrarum*), verwenden die dichter der neuenglischen zeit übereinstimmend das weibliche geschlecht, das sich teils aus fremdsprachlichem und mythologischem einflufs (cf. lat. it. *terra*, frz. *la terre*, griech. *ἡ γῆ*; *Gaea, Tellus*), teils aus psychologischen gesichtspunkten heraus erklärt. Die erde wird als hervorbringendes und ernährendes wesen, als mutter alles lebenden angesehen. Diese auffassung tritt bei Wordsworth in vielen belegen ganz charakteristisch hervor. Es sei hier vor allem an das häufige vorkommen von *earth* mit den attributen "*mother*" und "*nurse*" erinnert. Als mutter der menschen wird die erde bezeichnet an folgenden stellen: XIX 1, 9; XXII 16, 28; XXVI 11, 1; Exc. 8, 357 und XXVI Ode, 77 ff. An der zuletzt genannten stelle kommt die dichterische vorstellung besonders deutlich zum ausdruck; es heifst dort:

"Earth fills her lap with pleasures of her own;
Yearnings she hath in her own natural kind,
And, even with something of a Mother's mind,
And no unworthy aim,

[1]) Brandenburg erklärt s. 15 das fem. von *hell* ansprechend aus analogie nach seinem gegensatz *heaven*. [F. H.]

The homely Nurse doth all she can
To make her Fosterchild, her Inmate Man,
Forget the glories he hath known,
And that imperial palace whence he came."

Aufser "*mother*" und *nurse* finden sich noch die appellativa "*foster-mother*" und "*grandame*", wofür oben beispiele gegeben worden sind. Das persönliche genus ist fast konsequent durchgeführt: in der poesie kommt *earth* 31 mal als fem., dagegen nur 3 mal neutral vor. Die prosa enthält aufser den beiden angeführten beispielen für das fem. keine weiteren belege. Zu beachten ist, dafs bei den für die poesie gegebenen verhältniszahlen diejenigen belege unberücksichtigt geblieben sind, in denen *earth* in der bedeutung "erdboden" steht. In diesen fällen begegnet stets das neutrum, z. b. P. B. 462 und Exc. 5, 250.

Von den bezeichnungen für teile des universums findet sich *planet* bei Wordsworth nur neutral gebraucht (XVIII 40, 13 und Exc. 2, 361), auch wenn ein bestimmter planet gemeint ist (VII, III 41 überschrift = *Planet Venus*).

III. Bestandteile der erde.

1. Länder und inseln.

§ 9.

a) Allgemeine bezeichnungen.

1. *Country* (20) fem., neutr.

Our Country marked the preparation vast / Of hostile forces; and she called — with voice / That filled her plains, that reached her utmost shores, Exc. 7, 759.

Hark, how thy Country triumphs! Smilingly / The Eternal looks upon her sword ..... / On rampart, and the banks of all her streams. X, II 23, 11.

Who ... might raise up again your unfortunate Country, and replace her in the rank which belongs to her. Pr. I 135, 8.

Our country did not create; but there was created for her. Pr. I 215, 28.

Ferner an folgenden stellen a) in der poesie: X, I 1, 7; Exc. 8, 429; 9, 407; b) in der prosa: I 142, 1 (überg. z. neutr.); I 162, 18 und 203, 12 ff.

Neutraler gebrauch begegnet in der prosa häufiger (z. b. I 37, 13; 150, 2; 256, 3; 314, 16; II 353, 2), dagegen nur einmal in der poesie:

Full proof of this the Country gained; / It knows how ye were vexed V 33, 1, 120.

2. *Empire* (21) fem., neutr.

Where now the haughty Empire that was spread / With such fond hope? her very speech is dead. XII 28, 65.

Neutrum (in der prosa): I 229, 33.

3. *Isle* (22) fem., neutr.

Where clothed in brightest green / Is a sweet Isle, of isles the Queen; / Ye fairies, from all evil keep her. P. B. 64.

... Such to this British Isle her christian Fanes, / Each linked to each for kindred services; / Her Spires, her Steeple-towers with glittering vanes / Far-kenned. her Chapels lurking. XVI, III 17, 9.

Vgl. ferner: III 2, 1 (*Britain's Isle*) und VI 38, 16 (*Mona's Isle*).

Neutral gebraucht: I 3, 236 und XXII 9, 24.

4. *Land* (23) fem., neutr.

This favoured Land, or sunshine warms her soil. Exc. 6, 16.

If (which Heaven avert!) the Land / Were with herself at strife etc. X, I 25, 1.

... If on Thy love our Land her hopes shall rest. X, II 45, 126.

Vergl. ferner: Exc. 3, 817; 8, 236.

Land kommt in der prosa nur neutral vor, z. b. I 179, 8; 227, 8. In der poesie steht das neutrum an folgenden stellen: III 23, 11; 32, 244 u. 378; P. B. 98; VII, I 31, 1; X, I 27, 10; Exc. 7, 375 u. 896.

5. *Realm* (24) fem.

When lawless violence / Invades a Realm, so pressed that in the scale Of perilous war her weightiest armies fail. X, II 17, 6.

When, prizing knowledge as her noblest wealth / And best protection. this imperial Realm, / While she exacts allegiance, shall admit / An obligation, on her part, to teach / Them who are born to serve her and obey. Exc. 9, 295.

6. *Republic* (25) fem., neutr.

The young Republic; that new foes / Would only follow, in the path of shame, / Their brethren, and her triumphs be in the end / Great. Prel. 11, 14.

Leave this unknit Republic to the scourge / Of her own passions. Exc. 3, 914.

Neutral gebraucht (nur in der prosa): Pr. I 9, 23 und 14, 29.

7. *Soil* (26) fem., neutr.

Ye children of a Toil that doth advance / Her haughty brow. X, I 23, 2.

Soil steht neutral: Exc. 6, 1137; 9, 180; Pr. I 206, 14.

8. *State* (27) fem., neutr.

To you a suffering State complains, / And ye must raise her. XV 648.

What is a State? The wise behold in her / A creature born of time, that keeps one eye / Fixed on the statutes of Eternity, / To which her judgements reverently defer. XXI 9, 5.

The State, as if to stamp the final seal / On her security, and to the world / Show what she was ... Prel. 10, 31.

Ferner: XX 4, 11 und Exc. 9, 327.

Neutraler gebrauch (nur in der prosa): Pr. I 17, 18; 310, 8; 312, 17.

Schon auf den ersten blick fällt bei den allgemeinen bezeichnungen für länder und inseln die einheitlichkeit in der geschlechtsgebung auf. Bei persönlichem gebrauch ist das feminine genus ausnahmslos durchgeführt. Hierin kann nur eine anlehnung an die eigennamen gesehen werden, bei denen das fem. mit der gröfsten regelmäfsigkeit auftritt (cf. § 10). Die übertragung des weiblichen geschlechts von den eigennamen auf die allgemeinen ausdrücke ist dadurch begünstigt worden, dafs sich diese häufig auf ein ganz bestimmtes land oder reich beziehen, wie z. b. an folgenden steller: Exc. 7, 759 *Country* (= *England*); XII 28, 65 *Empire* (*Rom* als staat); XVI, III 17, 9 *Isle* (*Britain*); Exc. 6, 16 *Land* (*England*); Exc. 9, 295 *Realm* (*England*); Prel. 11, 14 *Republic* (*France*); X, I 23, 2 *Soil* (*Kent*); Prel. 10, 31 *State* (*France*). Bei Wordsworth läfst sich die interessante beobachtung machen, dafs sich die allgemeinen bezeichnungen in den fällen, wo sie weiblich gebraucht werden, fast immer an einen bestimmten eigennamen knüpfen. Seltener steht das fem., wenn eine bestimmte beziehung nicht vorliegt. In der prosa kommen die gattungsnamen — abgesehen von *country*, das auch dort einige male weiblich behandelt wird (5 belege) — nur als neutra vor.

Wie zwingend der einflufs der eigennamen ist, zeigt sich darin, dafs auch *empire, realm, soil* und *state* feminines genus angenommen haben, obwohl die entstprechenden französischen wörter masc. sind (frz. *empire* m., *le royaume*; *le sol*; *l'État* m.). Bei *country, isle* und *republic* kommen fremdsprachliche einflüsse noch verstärkend hinzu. *Country* (frz. *la contrée*) steht sowohl in der poesie wie in der prosa überall da, wo es weiblich aufgefafst ist, in verbindung mit einem possessivpronomen (cf. die zitate), sodafs es die bedeutung "vaterland" bekommt. Ich halte daher einwirkung von lat. *patria* und frz. *la patrie* für sehr wahrscheinlich. Auf *isle* und *republic* hat sicher das weibliche geschlecht von lat. *insula*, frz. *île* bezw. von frz. *république* einen grofsen einflufs ausgeübt. Für *land* endlich

ist noch analogische beinflussung durch *country* in betracht zu ziehen.

Von den zu dieser gruppe gehörigen allgemeinen bezeichnungen finden sich folgende nur als neutra: *Country* (*of Westmoreland*) (Pr. II 282, 12; 284, 26); *island* (Bord. 1740; XV 1560; Pr. I 115, 29; II 332, 40); *islet* (Pr. II 37, 23); *kingdom* (Pr. I 164, 21; 199, 28); *peninsula* (Pr. I 252, 23).

§ 10.

b) Eigennamen.

1. *Arran* (28) fem.

Arran! .... / Varying her crowded peaks. XVIII 24, 1.

2. *Austria* (29) fem.

Austria a Daughter of her Throne hath sold![1]) / And her Tyrolean Champion we behold / Murdered. X, II 18, 10.

3. *Britain* und *Great-Britain* (30) fem.

When in arms / Britain put forth her freeborn strength. Prel. 10, 264.

... Who paints how Britain struggled and prevailed / Shall represent her labouring with an eye / Of circumspect humanity; / Shall show her clothed with strength. X, II 46, 72.

... Britain may owe the continuance of her tranquillity. Pr. II 328, 34.

Great-Britain, if her energies were properly called forth. Pr. I 265, 3.

Vergl. ferner: XVIII 22, 3; XIX 35, 54; Sup. 1, 53; Exc. 8, 134; 9, 377 und Pr. I 275, 25.

4. *Britannia* (31) fem.

The base / Whereon Britannia rests her peaceful fame. Sup. 22, 40.

5. *England* (32) fem.

A patriotic Son / Of England, who in hope her coast had won ...? XI 35, 3.

England hath need of thee: she is a fen. X, I 14, 2.

Of dear Old England? Think they she is dead? XX 13, 2.

For England, when her Chaucer, who has rightly been called the morning star of her literature, appeared. Pr. I 91, 19.

Vergl. ferner: V 33, 2, 147; VIII 14, 13; X, I 1, 4; XVI, II 44, 12 u. III 11, 8; XIX 23, 25; 31, 83; Exc. 6, 6; 7, 856; 9, 175 und Pr. II 337, 34.

6. *Europe* (33) fem.

Remote from Europe; from her blasted hopes; / Her fields of carnage. Exc. 3, 833.

[1]) Diese stelle spielt auf den Wiener frieden 1809 an; mit '*Daughter*' ist Illyrien gemeint, welches Österreich an Napoleon abtrat.

Wide Europe heaves, impatient to be cast, / With all her armed Powers, / On that offensive soil. X, II 46, 149.

His person has disappeared from the theatre of Europe — his name has almost deserted the columns of her ... Journals. Pr. II 298, 12.

Vergl. ferner: X, II 15, 13; Sup. 22, 4; Exc. 7, 841.

7. *France* (34) fem., neutr.

The roads / Were crowded with the bravest youth of France / And all the promptest of her spirits, linked / In gallant soldiership, and posting on / To meet the war upon her frontier. Prel. 9, 263.

France proclaims / Her approbation. X, I 5, 4.

That we ought not to make peace with France, on any account, till she is humiliated, and her power brought within reasonable bounds. Pr. I 309, 8.

Vergl. ferner: VIII 11, 95; X, II 45, 41; Prel. 10, 141; 11, 40; 384; Exc. 2, 213; Pr. I 133, 18; 143, 5; 198, 32; 259, 26; 263, 19; 316, 27; II 296, 34.

Einmal steht *France* in der poesie mit wechselndem geschlecht:

That natural miseries / Had blasted France, and made of it a land / Unfit for men; and that in one great band / Her sons were bursting forth. X, I 18, 2.

In der prosa begegnet zweimal das neutrum:

What good can the present arbitrary power confer upon France itself? Pr. I 259, 21.

Ferner: Pr. I 311, 11 (zeile 24 wieder fem.).

8. *Gallia* (35) fem.

O'er Gallia's wastes of corn dejected led, / Her road elms rustling. D. Sk. 47.

Ganz ähnlich lautet die stelle: I 6, 45.

9. *Germany* (36) fem., neutr.

The mighty Germany, / She of the Danube and the Northern Sea, / She rose, and off at once the yoke she threw. X, II 4, 6.

If sapient Germany must lie deprest, / Beneath the brutal sword? — Her haughty Schools / Shall blush. X, II 12, 8.

In der prosa begegnet *Germany* einmal als neutrum:

Germany with its citizens, its peasants, and its philosophers will not lie quiet. Pr. I 275, 1.

10. *Greece* (37) fem.

Greece her head hath bowed. X, II 2, 11.

11. *India* (38) fem.

Christian India, through her wide-spread clime. XVI, I 26, 13.

12. *Iona* (39) fem.

On to Jona! — What can she afford / XVIII 32, 1.

13. *Ireland* (40) fem.

Who does not rejoice that ... Ireland (would that she had been more justly dealt with!) follows the same destiny? Pr. I 251, 37.

To neither of these modes was unfortunate Ireland subject, and her insular territory ... has aggrevated the evil consequent upon independence lost as hers was. Pr. II 344, 2.

14. *Italia* (41) fem., *Italy* neutr.

Italia! ... awake, / Mother of Heroes. XII 25, 9.

Italy findet sich in der prosa 2 mal als neutrum: Pr. I 314, 19 u. 315, 24.

15. *Mona* (42) fem.

The mysterious laws / By which the clouds ... / On Mona settle, and the shapes assume / Of all her peaks. XVIII 12, 5.

Mona from our Abode is daily seen; / .... No tidings reach us thence from town or field, / Only faint news her mountain-sunbeams yield. XXII 1, 77.

16. *Scotland* (43) fem.

And Scotland has a thief as good, / And outlaw of as daring mood; / She has her brave Rob Roy! VIII 11, 3.

17. *Sicily* (44) fem.

... I learnt to dream of Sicily; ... / A pleasant promise, wafted from her shores, / Comes o'er my heart: in fancy I behold / Her seas yet smiling, her once happy vales. Prel. 11, 426.

18. *Spain* (45) fem., neutr.

In this school sublime / I weigh the hopes and fears of suffering Spain; / For her consult the auguries of time. X, II 7, 10.

Spain kommt in dem prosastück "The Convention of Cintra" 19 mal als fem. vor (z. b. Pr. I 133, 6; 141, 15; 166, 37; 205, 26), dagegen nur 2 mal als neutrum: Pr. I 259, 10 u. 275, 12.

Der regelmäfsige weibliche gebrauch von länder- und inselnamen bei Wordsworth, beruht auf fester tradition, zu der bereits die dichter der elisabethanischen periode den grund gelegt haben. Während sich im Mittelenglischen ein starkes schwanken in der geschlechtswahl bei diesen namen zeigt (s. Ausbüttel s. 24), ist in der renaissancezeit unter lateinisch-romanischem spracheinflufs das weibliche genus durchgedrungen, das sich bis auf unsere zeit erhalten hat. Es begegnet heute in der prosa, selbst in der volkssprache, auf schritt und tritt. Man darf sagen, dafs bei allen bis jetzt untersuchten autoren diese eigennamen, sobald sie persönlich behandelt werden, fem. sind. Denn in den fällen, wo männliches genus vorkommt,

handelt es sich nur um eine "verkürzte ausdrucksweise, die das land an stelle des landesherrn setzt" (cf. Liening s. 30, Stern s. 19, Streissle s. 21, Brandenb. s. 33, Trede s. 19). Das persönliche geschlecht kann dann natürlich nicht unmittelbar mit dem ländernamen in verbindung gebracht werden.

Ist zwar für Wordsworth der einflufs der tradition auf die geschlechtsbestimmung der länder- und inselnamen hoch einzuschätzen, so mufs doch auch einer direkten einwirkung der fremden sprachen das wort geredet werden. Denn bei den meisten der obigen eigennamen stellt sich sofort die erinnerung an die lateinisch-romanischen entsprechungen ein, vergl (*Great-*) *Britain, Europe, France, Germany, Greece, Sicily, Spain.* Auf die wörter mit der vollen lateinischen feminin-endung *-a* möge noch besonders hingewiesen sein: *Austria, Britannia, Gallia, India, Iona, Italia, Mona* (= *Isle of Man*).

Neutrale verwendung von länder- und inselnamen ist in der poesie unseres dichters — abgesehen von dem einen falle wechselnden geschlechts bei *France* X, I 18, 2 — nicht anzutreffen. In der prosa werden *France, Spain, Germany, Italy* und *Portugal* (Pr. I 320, 22), von denen die ersten beiden auch dort häufiger als fem. vorkommen, an einigen stellen neutral gebraucht (s. oben). Wenn dagegen die mehrmals belegten namen (*Great-*) *Britain, England* und *Ireland* auch in der prosa regelmäfsig persönlich aufgefafst sind, so kann darin nur ein ausdruck der sympathie gesehen werden, die der dichter dem heimatlichen inselreich entgegenbringt. Wordsworth berührt sich hier mit Scott, für dessen prosa Streissle (s. 25) nachgewiesen hat, dafs häufig psychologische momente für persönliche oder unpersönliche behandlung von ländernamen den ausschlag gegeben haben.

2. Städte und bauten.

§ 11.

a) Allgemeine bezeichnungen.

1. *Chapel* (46) fem., neutr.

This daughter of thy pious care, / Lifting her front with modest grace; XXII 12, 22.

Chapels, daughters of some distant mother-church. Pr. II 53, 10,

Neutraler gebrauch: Prel. 13, 230 (*mountain-chapel*); Pr. II 61, 17 (*chapel of Buttermere*).

2. *Church*[1]) (47) fem., neutr.

'Why does this puny Church present to view Her feeble columns? XI 7, 5.

And this gracious Church, / ..... benignant mother of the vale, / How fair amid her brood of cottages! Exc. 6, 1105.

That self-same village church; I see her sit / (The throned Lady whom erewhile we hailed) / On her green hill, forgetful of this Boy / Who slumbers at her feet, — forgetful, too, / Of all her silent neighbourhood of graves, / And listening only to the gladsome sounds / That .... play / Beneath her and about her. Prel. 5, 399.

Vergl. ferner: XXII 13, 4 und Prel. 4, 21.

Church wird in der poesie nur einmal neutral gebraucht:

Let the new Church be worthy of its aim. Sup. 19, 11.

In der prosa gilt für *church* im sinne von "kirchengebäude" stets das neutrum:

And lastly, the church with its firs, forming the centre of the view. Pr. II 30, 2.

Ferner: Pr. II 65, 35.

3. *City* (48) fem., neutr.

Through all her courts / The vacant city slept. III 30, 94.

The city, to / .... her guilty bowers / Allured him. Ex. 6, 351,

Of what the mighty City is herself, / To thousands upon thousands of her sons, ... Prel. 7, 723.

Vergl. ferner: XII 1, 78 (= *the city of seven hills*) und Prel. 10, 504 (= *Arras*).

In der prosa steht *city* neutral:

"I could not", he adds, "refrain from tears of joy on viewing tht city in which I first drew heath — and to see it in a situation so glorious"! Pr. I 214, 11.

4. *Cot* (49) masc.

The cots, ... / Each with his household boat. D. Sk. 124.

5. *House* (50) fem., neutr.

For one fair House by Emont's side, / This day, distinguished without peer, / To see her Master and to cleer — / Him. VI 25, 51.

If Wytheburne's modest House of prayer, / ...... / Had, with its belfry's humble stock, / ...... / Been mistress also of a clock .... V 33, 2, 1.

Neutral gebraucht: XXIII 4, 5; Exc. 5, 1; Pr. II 284, 37 (übertr. bed.); 320, 29 (übertr. bed.) u. ö.

6. *Temple* (51) fem., neutr.

If a new Temple lift her votive brow. X, II 45, 40.

Neutrum: II 2, 1; XVIII 31, 5.

---

[1]) Über *church* im sinne von kirchlicher gemeinschaft vergl. § 32.

7. *Town* (52) fem., neutr.

Since I had felt in heart and soul the shock / Of the huge town's first presence, and had paced / Her endless streets. Prel. 7, 67 (= London).

Vergl. ferner *Town* (= *London*) in dem unter Temple angeführten zitat; das "*whom*" ist analog Prel. 7, 67 weiblich zu fassen.

Neutrum: III 30, 286; VII, III 43, 2; XXII 12, 5.

Abgesehen von *cot,* das einmal ein männliches possessivpronomen nach sich hat, begegnen die allgemeinen bezeichnungen für städte und bauten, soweit persönlicher gebrauch vorliegt, stets als fem. Durch *cot* wird die einheitlichkeit auch nur scheinbar gestört. Denn die verwendung von "*his*" kann nach meiner meinung in dem betreffenden falle nur dadurch veranlafst sein, dafs der dichter nicht an die hütte selbst, sondern an deren bewohner gedacht hat (cf. hierzu das einmal vorkommende masc. von *boat,* § 28). Die anlage der belegstelle läfst eine derartige deutung durchaus zu. Man könnte zwar, wenn man das masc. wegen der grammatischen beziehung eng an *cot* knüpfen will, an einwirkung von frz. *le cottage* denken. Diese erscheint mir aber deshalb wenig wahrscheinlich, weil das sehr häufig belegte *cottage,* bei dem sich der fremdsprachliche einflufs wegen der formalen übereinstimmung der beiden wörter in erster linie geltend machen müfste, immer neutral steht (cf. III 1, 206; 32, 476; VII, I 2, 2; Exc. 7, 52 u. a.).

Das feminine genus von *city* und *town,* die auch bei anderen autoren der neuenglischen zeit im falle persönlicher behandlung stets weiblich aufgefafst sind, ist aus dem weiblichen gebrauch der städtenamen abzuleiten, der bei Wordsworth durchgeführt ist (§ 12). Die übertragung des geschlechts der eigennamen auf die gattungsnamen hat sich hier ebenso vollzogen wie bei den länderbezeichnungen. Für *city* kommt der einflufs des etymons (frz. *cité*; lat. *civitas*), worauf schon Liening (s. 34) hingewiesen hat, hinzu. Beachtung verdient auch die von Liening vertretene ansicht, dafs bei *city* dem suffix-*y*, das bei den abstrakten die wahl des weiblichen genus wesentlich begünstigt hat (§ 33), ein gewisser einflufs zugeschrieben werden mufs. In der prosa unseres dichters stehen *city* und *town* neutral, auch wenn sie sich auf bestimmte städte beziehen, cf. Pr. I 214, 11 *city* (Seville); II 398, 9 *town*

of Bowness. In der poesie erscheint *city* stets als fem., *town* nur an zwei stellen, und zwar beide male auf London bezogen;[1]) sonst gilt für *town* auch in der poesie das neutrum.

Von den bezeichnungen für kirchliche gebäude finden sich bei Wordsworth *chapel*, *church* und *temple* mit persönlichem geschlecht. *Chapel* und *church* verdanken ihr feminines genus fremdsprachlichem einflufs (cf. frz. *chapelle* f., it. *cappella* f. bezw. frz. *église* f., lat. *ecclesia* f., griech. *ἐκκλησία* f., it. *chiesa* f.). Das einmal belegte fem. von *temple* beruht zweifellos auf analogischem einflufs von *church.* Dafs die vorstellung der kirche als mutter der gläubigen, worin das hauptmotiv für die wahl des weiblichen geschlechts bei *church* im sinne von "kirchengemeinschaft" zu sehen ist (§ 30), unseren dichter auch bei der geschlechtsgebung der bezeichnungen für "kirchengebäude" geleitet hat, geht besonders aus einigen der unter *church* angegebenen belegstellen deutlich hervor (cf. Prel. 4, 21; Exc. 6, 1107 *"benignant mother of the vale"*). Dem psychologischen motiv wird es auch zum teil zuzuschreiben sein, dafs bei *temple* der genuseinflufs des etymons (frz. *le temple*) unterdrückt worden ist.

In der kategorie der bezeichnungen für kirchliche gebäude ist auch *"House of prayer"* einzureihen. Die weibliche auffassung, die durch das attribut "mistress" gekennzeichnet ist — allerdings wird trotzdem neutrales beziehungswort angewandt —, gründet sich auf die naheliegende assoziation mit *chapel* und *church.* Bei dem fem. von *"House"*, wie es uns in dem gedichte "Song at the Feast of Brougham Castle" (VI 25) entgegentritt, wird kaum an einflufs von lat. *domus* f. oder frz. *la maison* zu denken sein. Der zusammenhang der belegstelle läfst eher auf psychologische geschlechtsgebung schliefsen. Für die erklärung verweise ich auf § 13, wo die in demselben gedicht weiblich gebrauchten eigennamen *Brough* und *Pendragon* besprochen werden.

Im folgenden sind diejenigen allgemeinen bezeichnungen für ortschaften und bauwerke mit dem hinweis auf je eine belegstelle in der poesie angeführt, welche bei Wordsworth stets neutral gebraucht werden, bei anderen autoren aber gelegentlich mit persönlichem geschlecht vorkommen:

---

[1]) cf. noch *Aquapendente*, § 12.

Abbey[1]) (XVIII 27, 13); *altar* (XXII 13, 12); *arch* (VII, III 48, 9); *bridge* (I 3, 68); *cabin* (D. Sk. 168); *castle* (XXVI 6, 49); *chimney* (XXII 1, 179); *column* (XII 28, 6); *convent* (Bord. 113); *cottage* (VII, I 2, 2); *edifice* (XV 1167); *hall* (Exc. 5, 124); *hamlet* (III 29, 1); *hut* (Prel. 2, 147); *mansion* (VI 24, 74); *minster* (VII, II 11, 7); *palace* (VIII 17, 209); *pile* (Exc. 9, 725); *pyramid* (X, II 6, 6); *school* (XXIV 1, 43); *spire* (I 8, 21); *structure* (I 8, 147); *tavern* (Prel. 2, 140); *tower* (IX 2, 6); *village* (D. Sk. 106).

§ 12.

b) Städtenamen.

1. *Antioch* (53) fem.

.... When, Antioch blazing to her topmost towers. Bord. 178.

2. *Aquapendente* (54) fem.

Aquapendente, in her lofty site / Its neighbour and its namesake-town, ... XII 1, 13.

3. *Babylon* (55) fem.

Babylon, / Learned and wise, hath perished utterly, / Nor leaves her Speech one word to aid the sigh / That would lament her. XVI, I 25, 9.

4. *Berne* (56) fem.

Majestic Berne, high on her guardian steep, ... XI 21, 9.

5. *Bruges* (57) fem.

Bruges I saw attired with golden light / ... as with a robe of power: / The splendour fled; and now the sunless hour / ... / ... to my sight / Offers the beauty, the magnificence / And sober graces, left her for defence. XI 2, 1.

6. *Edinborough* (58) fem.

Edinborough throned on crags? / A blessed restoration, to behold / The patron, on the shoulders of his priests, / Once more parading through her crowded streets .... Exc. 4, 913.

7. *Goslar* (59) fem.

When, from the melancholy walls / Of Goslar, once imperial, I renewed / My daily walk along that wide champaign, / That, reaching to her gates, spreads east and west. Prel. 8, 211.

8. *Granta* (= *Cambridge*) (60) fem.

.. This day, when Granta hails her chosen Lord, ... Sup. 22, 69.

---

[1]) *Abbey of Einsiedlen*, neutr. (D. Sk. Argument).

9. *Jerusalem* (61) fem.

The obstinate pride and wanton revelry / Of the Jerulalem below, her sin / And folly .... XII 20, 6.

10. *London* (62) fem., neutr.

Grave Teacher, stern Preceptress! for at times / Thou canst put on an aspect most severe; / London. Prel. 8, 532.

Like London with its own black wreath; XXVI 16, 30.

11. *Lucerne* (63) fem.

From this appropriate Court renowned Lucerne / Calls me to pace her honoured Bridge —. XI 38, 55.

12. *Madrid* (64) fem., neutr.

.... when the streets of Madrid .... had been drenched with the blood of two thousand of her bravest citizens. Pr. I 187, 35.

Neutraler gebrauch: Pr. I 213, 37.

13. *Persepolis* (65) fem.

Rites such as yet Persepolis presents / Graven on her cankered walls. XI 32, 7.

14. *Pompeii* (66) fem.

.... to muse in Pompeii preserved by her burial. XI 30, 6.

15. *Rome* (67) fem.

On the brow of ancient Rome / As she survives in ruin, manifest / Your glories mingled with the brightest hues / Of her memorial halo .... XII 1, 292.

And Rome would have been destroyed by Carthage, had she not been preserved by a civic fortitude in which she surpassed all the nations. Pr. I 317, 22.

Vergl. ferner: XII 4, 5; 28, 72; XVI, I 8, 10; Prel. 7, 253; Pr. I 316, 3.

Als fem. steht *Rome* im sinne von "heer der Römer" XVI, I 9, 9:

By Rome abandoned; vain are suppliant cries, / And prayers that would undo her forced farewell; / For she returns not.

16. *Saragossa* (68) fem., (neutr.).

Saragossa! She also has given bond, by her past actions, that she cannot forget her duty. Pr. I 214, 30.

Resisting as Saragossa hath resisted during her two sieges. Pr. I 267, 10.

Saragossa which, by a truly efficient British army, might have been relieved, has indeed fallen; but leaves little to regret, for consummate have been her fortitude and valour. Pr. I 275, 38.

17. *Savona* (69) fem.

... didst thou appear / Savona, Queen of territory ... XII 1, 207.

This Savona knows, / Yet no sepulchral honours to her Son / She paid. XXVI Epit.[1] 5, 13.

What dire mishap / Has from Savona torn her best delight? XXVI Epit.[1] 7, 7.

18. *Seville* (70) fem.

Seville has learned ...; — ... She has seen ... Pr. I 143, 20.

19. *Venice* (71) fem.

Venice, the eldest Child of Liberty! / She was a maiden City, bright and free; / And, when she took unto herself a Mate, / She must espouse the everlasting Sea. X, I 6, 5.

In der geschlechtswahl bei den städtenamen ist der dichter demselben prinzip gefolgt wie bei den länder- und inselnamen. Bei verwendung des persönlichen genus hat er das fem. konsequent durchgeführt.

Wieder ist hier der einfluſs der tradition maſsgebend gewesen. Denn auch hier läſst sich das weibliche geschlecht, das noch in der heutigen sprache gebräuchlich ist, bis auf die renaissance zurückverfolgen (Schultz s. 28 ff.; Liening s. 31 ff.; Stern s. 21 ff.). Es verdankt seine entstehung ebenso wie das der ländernamen dem einfluſs des Lateinischen und Romanischen (vor allem des Französischen), der sicher auch bei Wordsworth in gewissem maſse direkt wirksam gewesen ist. Ich verweise für die obigen eigennamen auf einige parallelen, besonders des Französischen: *Antioch* — frz. *Antioche* f.; *Babylon* — frz. *Babylone* f.; *Berne* — frz. *Berne* f.; *Bruges* — frz. *Bruges* f.; *Jerusalem* — frz. *Jérusalem* f.; *Lucerne* — frz. *Lucerne* f.; *Persepolis* — frz. *Persépolis* f.; *Pompeii* — frz. *Pompéi* f.; *Rome* — frz. *Rome* f., lat. it. *Roma* f.; *Saragossa* — span. *Zaragoza* f., frz. *Saragosse* f.; *Savona* — it. *Savona* f; *Seville* — frz. *Séville* f., span. *Sevilla* f.; *Venice* — frz. *Venise* f., it. *Venezia* f. Bei der masse dieser feminina ist eine analogische übertragung des weiblichen geschlechts auf städtenamen wie *London, Edinborough, Goslar* leicht begreiflich. Beachtenswert ist, daſs Wordsworth bei diesen eigennamen das sächliche genus auſserordentlich selten verwendet (s. oben). Lediglich als neutrum findet sich nur *Lisbon*; Pr. I 186, 17 und 288, 36.

Wie bei den ländernamen, so muſs auch bei den städtenamen das gebiet der psychologie berührt werden. Man

[1]) *Epitaphs translated from Chiabrera,* Poet. W. S. 573.

stelle nur die beiden belege von *London*, von denen der eine das fem. und der andere das neutrum hat, einander zum vergleich gegenüber, und man wird finden, dafs der erste eine warme sympathie des dichters für die hauptstadt seines landes enthält, der andere dagegen sachliche auffassung zeigt.

§ 13.

c) Namen von bauten.

1. *Bolton-Priory* (72) fem.

Had I survived to see / New life in Bolton-Priory; / The voice restored, the eye of Truth / Re-opened that inspired my youth; / To see her in her pomp arrayed .... XV 1271.

2. *Brough* (73) fem.

Rejoiced is Brough, right glad, I deem, / Beside her little humble stream. VI 25, 44.

3. *Edenhall* (74) fem.

And she that keepeth watch and ward / Her statelier Eden's course to guard. VI 25, 46.

4. *Fuentes* (75) fem.

Fuentes once harboured the good and the brave, / Nor to her was the dance of soft pleasure unknown: / Her banners for festal enjoyment did wave / While the thrill of her fifes thro' the mountains was blown. XI 23, 13.

5. *Glastonbury* (= das kloster G.) (76) fem.

Proud Glastonbury can no more refuse / To stoop her head before these desperate shocks, / She whose high pomp displaced. XVI, II 21, 11.

6. *Pendragon* (77) fem.

How glad Pendragon — though the sleep / Of years be on her! — She shall reap / A taste of this great pleasure, viewing / As in a dream her own renewing. VI 25, 40.

7. *Trinity* (78) fem.

Near me hung Trinity's loquacious clock, / ..... / Her pealing organ was my neighbour. Prel. 3, 53.

8. *Westminster* (79) fem.

Proudest dust, / That Westminster, for Britain's glory, / holds Within the bosom of her awful pile. Exc. 6, 264.

Erscheint es im vergleich zu der praxis anderer autoren an und für sich schon auffällig, dafs Wordsworth bei namen von bauwerken so häufig das persönliche genus vorzieht, so

setzt uns die hier herrschende einheitlichkeit in der geschlechtswahl geradezu in erstaunen. Sämtliche oben angeführten namen sind feminina. Was die begründung des weiblichen geschlechts im einzelnen anbelangt, so könnte man allenfalls bei den auf *-y* ausgehenden namen an suffixeinfluſs denken, wie ihn Liening schon für *city* geltend gemacht hat, und bei *Trinity* überdies das französische *la trinité* und das lateinische *trinitas* f. für das fem. verantwortlich machen. Für die mehrzahl dieser substantiva kommen aber derartige sprachliche einflüsse nicht in betracht. Danach mag es willkürlich erscheinen, wenn wir bei denjenigen, die zufällig formale anhaltspunkte bieten, aus diesen das weibliche geschlecht ableiten wollen. Wir werden vielmehr in dieser gruppe durchweg das hauptgewicht auf psychologische momente legen.

Bei den allgemeinen bezeichnungen für kirchliche gebäude ist hervorgehoben, daſs die vorstellung der kirche als mutter der gläubigen auch für die geschlechtsgebung der gebäudebezeichnungen mitbestimmend gewesen ist (cf. *temple* fem.). Nun treffen wir unter den obigen eigennamen mehrere an, die als namen von kirchlichem zwecke dienenden gebäuden in dieselbe kategorie wie jene fallen: *Bolton-Priory, Glastonbury, Trinitg, Westminster* (*Abbey*). Dieselben oder ähnliche vorstellungen wie bei *church* etc. werden bei ihnen für die wahl des weiblichen genus maſsgebend gewesen sein.

Mit den versen

"And she that keepeth watch and ward | Her statelier Eden's course to guard"

wird auf schloſs Edenhall hingewiesen. "*Fuentes once harboured tke good and the brave*" heiſst es in dem unter *Fuentes* angeführten belege. Wer möchte noch bezweifeln, daſs es die vorstellung des behütens und beschützens ist, die unserem dichter die weibliche auffassung von burgen und schlössern nahegelegt hat! Dies psychologische moment kann auſser für *Brough* fem. und *Pendragon* fem. auch für das in § 11 erwähnte *House* fem., das an der betreffenden stelle zur bezeichnung eines schlosses steht, geltend gemacht werden.

Die drei folgenden namen von bauten fand ich je einmal in neutraler verwendung: *Bastille* (Exc. 3, 709); *Campo Santo* (XII 1, 155); *Kremlin* (XXII 20, 155).

§ 14.

3. Berge und felsen.

a) Allgemeine bezeichnungen.

1. *Crag* (80) masc., neutr.

Since ..... / Appeared the Crag of Ailsa, ne'er did morn / With gleaming lights more gracefully adorn / His sides, or wreathe with mist his forehead high: / Now, faintly darkening with the sun's eclipse, / Still is he seen. XVIII 23, 2.

Neutrum: V 5, 12.

2. *Hill* (81) masc., neutr.

In his natural sovereignty / Our British Hill is nobler far; he shrouds / His double front among Atlantic clouds. VII, I 5.

Neutraler gebrauch: XI 18, 6 (= Engelberg).

3. *Mountain* (82) masc., (fem.), neutr.

Alone ascends that mountain nam'd of white / ..... / Six thousand years amid his lonely bounds / The voice of Ruin, day and night, resounds. D. Sk. 690 ff. (= Mont Blanc).

Masc. ferner: I 6, 577 und XI 32, 57 (= *Mont Blanc*).
Fem. nur in *Virgin-Mountain* (s. u.).
Neutraler gebrauch: Pr. II 11, 2 und 30, 36.

4. *Steep* (83) masc., neutr.

And now it (sc. the sun) touches on the purple steep / That flings his shadow. Ev. W. 156.

Neutral gebraucht: Ev. W. 151.

b) Eigennamen.

1. *Ancient Woman*[1] (84) fem.

That Ancient Woman seated on Helmcrag / Was ready with her cavern. IV 2, 56.

He whose domain is held in common / With no one but the Ancient Woman, / Cowering beside her rifted cell. V 33, 1, 175.

2. *Astrologer*[1] (85) masc.

And near that lurid light, full well / The Astrologer, sage Sidophrel, Where at his desk and book he sits, / Puzzling aloft his curious wits. V 33, 1, 171.

3. *Black Comb* (86) masc.

While, day by day, grim neighbeur! huge Black Comb / Frowns deepening visibly his native gloom, / Unless .... / In his own storms he hides himself from sight. XXII 1, 5.

---

[1]) '*Ancient Woman*' und '*Astrologer*' sind die namen zweier felsen auf dem berge Helmcrag (s. Poet. W. s. 148 anm. und s. 175 anm.).

4. *Chartreuse* (87) masc.
Ev'n now I sigh at hoary Chartreuse' doom / Weeping beneath his chill. D. Sk. 53.

5. *Cruachan* (88) masc.
A mere footstool to yon sovereign Lord, / Huge Cruachan, (a thing that meaner hills / Might crush, nor know that it had suffered harm;) / Yet he, not loth, in favour of thy claims / To reverence, suspends his own. VIII 10, 14.

9. *Etna* (89) masc.
... Where Etna over hill and valley casts / His shadow. Prel. 11, 377.

7. *Ghimmer-crag* (90) masc.
There doth she (sc. the Muse) ken the awful form / Of Raven-crag — black as a storm — / Glimmering through the twilight pale; / And Ghimmer-crag, his tall twin brother. V 33, 4, 21.

8. *Helvellyn* (91) masc.
.... A festival, / Such as, on this side now, and now on that, / Repeated through his tributary vales, / Helvellyn, in the silence of his rest, / Sees annually, if clouds towards either ocean / Blown from their favourite restingplace, or mists / Dissolved, have left him an unshrouded head. Prel. 8, 14.

8. *Kirkstone* (92) masc.
Of Glaramara southward came the voice; / And Kirkstone tossed it from his misty head. IV 2, 65.

10. *Long Meg*[1] (93) fem.
And Her, whose strength and stature seem to scorn / The power of years — pre-eminent, and placed / Apart, to overlook the circle vast. Speak, Giant-Mother! Pr. II 50 (eingestreute verse).
S. gedicht XVIII 43.

11. *Monte Cavo* (94) masc.
And Monte Cavo would not clear his head from mist. XII 9, 1.

12. *Olympus* (95) masc.
His ancient dower Olympus hath not sold. VII, I 5, 3.

13. *Raven-crag* (96) masc.
Vergl. *Ghimmer-crag* (nr. 89).

14. *Righi* (97) fem.
Rude Nature's Pilgrims did we go, / From the dread summit of the Queen / Of mountains, through a deep ravine. XI 33, 3.

15. *Skiddaw* (98) masc.
Old Skiddaw blew / His speaking-trumpet. IV 2, 62.
Skiddaw also had his own rainbows. Pr. II 104, 19.

---

[1]) Name eines Druidensteines.

16. *Virgin-Mountain* (99) fem.
The Virgin-Mountain, wearing like a Queen / A brilliant crown of ever-lasting snow, / Sheds ruin from her sides. XVI, II 43, 1.

17. *Wansfell* (100) masc.
Wansfell! ..... Bountiful Son of Earth! VII, III 42.

Eingehende schilderungen, die Wordsworth als schwärmerischer naturfreund überall in seine dichtungen eingeflochten hat, liefern uns für die gruppe der berg- und felsennamen ein so reichhaltiges material, wie es schwerlich aus den werken anderer autoren gewonnen werden kann. Man sieht, dafs sowohl bei den eigennamen, als auch bei den allgemeinen bezeichnungen, das masc. bei weitem vorherrscht. Die männliche behandlung der berg- und felsennamen, bei der auch die tradition schon eine gewisse rolle spielen mag — denn bereits die Elisabethaner bevorzugen das masc. —, ist in erster linie aus psychologischen gesichtspunkten heraus zu erklären. Es ist die vorstellung des gewaltigen, riesenhaften[1]) und majestätischen,[2]) wie sie bei Wordsworth an einigen stellen charakteristisch zum ausdruck kommt (vergl. die zitate), die hier zur männlichen personifikation geführt hat.

Doch auch dem rein sprachlichen moment mufs bedeutung zugesprochen werden. Der einflufs von lat. *mons* (frz. *le mont*) bei den bergnamen ist augenscheinlich. Hierbei wird der englische gattungsname *mount*, der den eigennamen oft hinzugesetzt wird (statt *Black Comb, Etna* sagt man auch *mount Black Comb, mount Etna* etc.), die vermittlungsrolle gespielt haben.

Der berg *Righi* wird in anlehnung an lateinisch *Regina montium* als *Queen of mountains* bezeichnet. *Virgin-Mountain*, womit der deutsche name "jungfrau" wiedergegeben wird, erhält diesem namen entsprechend weibliches geschlecht (s. die überschrift des gedichtes XVI, II 43: *'The Jung-Frau and the Fall of the Rhine near Schaffhausen'*). *Monte Cavo* und *Olympus* sind auch im Italienischen bezw. im Lateinischen männlich. Bei ihnen ist also einflufs des grammatischen geschlechts der fremden sprachen sehr wahrscheinlich. Dem masc. von *Etna*, das zu dem lateinischen genus im widerspruch steht, könnte man auch durch frz. *Etna* masc. gerecht werden,

---

[1]) Ev. W. 337: *The mountain's giant.* Vergl. deutsch "Bergriese".
[2]) s. o. *Cruachan.*

zumal der beleg dem 11. buche des "Prelude" entstammt, in dem Wordsworth seine in Frankreich gewonnenen eindrücke niedergelegt hat. Peele, Marlowe (Liening s. 37), Dryden (Reusse s. 55) und Cowper (Titje s. 23) haben dem Aetna in anlehnung an das Lateinische das weibliche geschlecht gegeben.[1])

Der spracheinflufs ist dem psychologischen element unterlegen bei *Chartreuse*, das auffälligerweise trotz frz. *la* (*Grande-*) *Chartreuse* als masc. erscheint.

Bei den felsen '*Astrologer*' und '*Ancient Woman*' und bei dem Druidenstein '*Long Meg*' ergibt sich das persönliche genus ohne weiteres aus den namen, die diesen felsblöcken ihrer gestalt und beschaffenheit wegen beigelegt sind.

Es ist zu beachten, dafs *mountain* nur mit beziehung auf *Mont Blanc*, dem nach dem Französischen männliches geschlecht zukommt, als masc. belegt ist.

Die meisten in diesen und den nächsten paragraphen fallenden allgemeinen bezeichnungen werden bei Wordsworth nur neutral gebraucht. Es mag für sie der hinweis auf je eine belegstelle genügen:

Abyss (Exc. 3, 97); *chasm* (XIII 15, 1); *cliff* (XII 1, 210); *coast* (XII 1, 208); *dale* (VI 13, 9); *isthmus* (VI 44, 70); *moor* (Bord. 2238); (*Alpine*) *Mount* (XVI, III 46, 5); *Pass* (*of Kirkstone*) (VI 33, 48); *peak* (Prel. 1, 378); *precipice* (III 1, 364); *rock* (XXII 19, 25); *shore* (XVI, I 14, 2); *slope* (VI 40, 78); *waste* (Bord. 1388); *wilds* (Prel. 8, 633).

§ 15.

4. Täler, landstriche, wälder.

a) Allgemeine bezeichnungen.

1. *Desert* (101) fem.

The Arabian desert shapes a willing road / Across her burning breast. X, II 45, 25.

2. *Enclosure* (102) fem.

This delicate Enclosure shows / Of modest kindness, that would hide / The firm protection she bestows. V 2, 44.

---

[1]) Hierbei ist interessant, dafs Peele, Marlowe, Dryden und Cowper die lateinische schreibung *Aetna* beibehalten haben, während Wordsworth nur die mit dem Französischen übereinstimmende form *Etna* anwendet (cf. Prel. 11, 377 u. 454).

3. *Upland* (103) fem.

.... Or moonlight Upland lifts her hoary brest. D. Sk. 8.

4. *Vale* (104) fem., neutr.

Loud is the Vale! the Voice is up / With which she speaks when storms are gone, / A mighty unison of streams! / Of all her Voices. XXVI 10, 1.

Vergl. ferner: XXII 1, 2.

Neutraler gebrauch: V 33, 1, 55; XIII 33, 5; Prel. 1, 304; 6, 528; Pr. II 16, 18; 18, 19; 25, 13; 102, 10 u. ö.

5. *Valley* (105) fem., neutr.

Nor so the Valley shall forget her loss. Exc. 7, 705.

The Valley, opening out her bosom ... Exc. 9, 571.

Neutraler gebrauch: D. Sk. 515; Exc. 7, 404; Pr. II 26, 14.

b) Eigennamen.

1. *Anet* (106) fem.

... O'er Anet's hopeless seas of marsh to stray, / Her shrill winds roaring. D. Sk. 715.

2. *Chamouny* (107) fem.

Where Chamouny shields, / Bosom'd in gloomy woods, her golden fields, / Five streams of ice amid her cots descend. D. Sk. 680.

3. *Grasmere* (108) fem.

Where peace to Grasmere's lonely island leads, / To willowy hedgerows, and to emerald meads; / Leads to her bridge, rude church and cottag'd grounds, / Her rocky sheepwalks, and her woodland bounds. Ev. W. 9.

Auch wo nicht die landschaft, sondern der see Grasmere gemeint ist, steht das femininum:

... While Grasmere smoothed her liquid plain. V 33, 4, 232.

4. *Inglewood* (109) fem.

No more is Inglewood, / That swept from hill to hill, from flood to flood: / On her last thorn the nightly moon has shone. XIV 21, 2.

5. *Quantock* (110) fem.

Upon smooth Quantock's airy ridge we roved / Unchecked, or loitered 'mid her sylvan combs, / ..... Prel. 14, 396.

6. *Urseren* (111) fem.

Now, passing Urseren's open vale serene, / Her quiet streams. D. Sk. 243.

7. *Vallombre* (112) fem.

Vallombre, 'mid her falling fares, deplores, / For ever broke, the sabbath of her bow'rs. D. Sk. 78.

Die allgemeinen bezeichnungen und eigennamen von tälern, landstrichen und wäldern, die ebenso wie die berg- und felsen-

namen bei Wordsworth einen ungleich breiteren raum als bei anderen dichtern einnehmen, sind sämtlich dem weiblichen geschlechte zugewiesen.

Was zunächst die allgemeinen benennungen anbetrifft, so verdanken *vale* und *valley* ihr genus sicher dem einflufs von frz. la *vallée* und lat. *valles* (*-is*) fem. *Desert* steht an der betreffenden stelle in der verbindung '*Arabian desert*'; die weibliche auffassung wird hier auf das französische *l'Arabie-Déserte* f. zurückzuführen sein. Bei *upland* ist die einwirkung von *land* unverkennbar, das wiederum sein weibliches geschlecht, wie in § 9 nachgewiesen ist, von den ländernamen her erhalten hat. *Land* selbst kommt ebenso wie *country* als terrainbezeichnung nicht mit persönlichem genus vor. Bei der geschlechtsgebung von *enclosure*, womit in unserem belege ein blumengarten gemeint ist, sind psychologische gründe mafsgebend gewesen. Die anschauung des zarten und liblichen — der dichter wendet das epitheton *delicate* an — wird hier als grund für das fem. anzusehen sein.

Die psychologische anschauung mag auch bei der geschlechtsgebung von *Chamouny*, *Urseren* und *Vallombre*, den namen romantischer alpentäler, mitgesprochen haben, doch ist hier in erster linie an einwirkung der gattungsnamen *vale* und *valley* zu denken. Bei dem mit mannigfachen reizen ausgestatteten Gasmeretal, in dem der dichter sein glück fand und an dem er mit ganz besonderer liebe hing, fällt das psychologische moment bei der geschlechtswahl stark ins gewicht. Dafs bei *Anet* und *Quantock* gattungseinflufs von *land* resp. *upland* stattgefunden hat, ist wahrscheinlich. Das fem. von *Inglewood* (*-Forest*) endlich wird begreiflich durch das franz. *la forêt*.

Bei den meisten oben aufgeführten terrainbezeichnungen konnte sich des weibliche genus infolge des vorbildes der allgemeinen benennungen und eigennamen von ländern umso leichter einstellen.

Es sei noch erwähnt, dafs die zahlreichen in dem "Führer durch Seegegenden" vorkommenden talnamen (z. b. *Borrowdale* Pr. II 24, 8; *Ennerdale* II 23, 35; *Langdale* II 104, 17) stets neutral gebraucht werden. Auf die nur als neutra belegten allgemeinen bezeichnungen ist bereits in § 14 hingewiesen worden.

5. Wasser.

§ 16.

a) Allgemeine bezeichnungen für fliefsende und stehende gewässer.

1. *Brook* (113) masc., neutr.

... Nor that unruly child of mountain birth, / The famous brook, who, soon as he was boxed / Within our garden, found himself at once, / As if by trick insidious and unkind, / Stripped of his voice. Prel. 4, 51.

Neutraler gebrauch: Bord. 1356; VI 4, 4; XVI, I 22, 3; Exc. 3, 969; 8, 257; 578; Pr. II 17, 38 u. ö.

2. *Cascade* (114) masc., neutr.

A small Cascade fresh swoln with snows / Thus threatened a poor Briarrose, / That, all bespattered with his foam, etc. V 4, 5.

Neutrum: IX 3, 15.

3. *Flood* (115) masc., neutr.

And now, his task performed, the flood stands still. XIX 23, 35.

Neutrum: I 3, 660; VIII 10, 36; XI 30, 3; XII 18, 3. Ferner neutral in übertrag. bed.: X, I 16, 1 u. III 38, 6.

4. *Lake* (116) fem., neutr.

And through her depths, Saint Mary's Lake / Is visibly delighted. IX 4, 13.

Sonst steht *lake* immer neutral (z. b. I 6, 119; Sup. 6, 36; Prel. 5, 439), auch in verbindung mit eigennamen (*Como's Lake*, Prel. 6, 725; *Lake of Geneva*, Pr. II 96, 24; *Lake of Grasmere*, Pr. II 401, 17; *Wythburn Lake*, Pr. II 13, 16 u. a.).

5. *Ocean* (117) masc., fem., neutr.

Masc.: How would it please old Ocean to partake, / With sailors longing for a breeze in vain, / The harmony thy notes most gladly make / Where earth resembles most his own domain! V 1, 49.

And Ocean bellow from his rocky shore, ... X, I 12, 13.

Huge Ocean shows, within his yellow strand. VII, II 25, 4.

Ferner masc.: Eg. M. 49; XVII 2, 16; XVIII 29, 12; Prel. 5, 33.

Fem.: The ocean paid him tribute from the stores / Lodged in her bosom. Exc. 7, 504.

Neutrum: I 8, 337; Prel. 14, 55; Pr. I 206, 12.

6. *Rill* (118) masc., neutr.

.... While the rill, / That sparkling thrids the rocks, attunes his voice. Exc. 6, 1170.

Neutral gebraucht: I, 3, 57; VII, I 6, 1; Ev. W. 71.

7. *River* (119) masc., neutr.

From the fierce aspect of this River, throwing / His giant body o'er the steep rock's brink. XI 13, 1.

The river glideth at his own sweet will. VII, II 36, 12.

Vergl. ferner: Prel. 1, 270 und 9, 1.

Neutral gebraucht: VII, II 9, 11; XVI, I 1, 10; Prel. 4, 119; 6, 651; Pr. I 90, 22.

8. *Sea* (120) masc., fem., neutr.

Masc.: No, 'tis the earth-voice of the mighty sea, / Whispering how meek and gentle he can be! XVII 2, 11.

What more changeful than the sea? / But over his great tides / Fidelity presides. VI 40, 141.

... when the Sea threw off his evening shade .... Prel. 1, 569.

Fem.: This Sea that bares her bosom. VII, I 33, 5.

Deaf was the Sea; / Her waves rolled on. XIX 23, 6.

Which thou includest, as the sea her waves. Exc. 4, 93.

Vergl. ferner für das fem.: XVI, II 23, 6 u. XVII 12, 48.

Neutraler gebrauch: VII, III 22, 13 (übertr. bed.); Prel. 7, 750; Pr. I 155, 5.

9. *Spring* (121) fem., neutr.

Fem.: XIII 1, 2 (= Bandusia), cf. § 17.

Neutral gebraucht: Prel. 11, 467; Exc. 1, 484.

10. *Stream* (122) masc., neutr.

The wandering Stream / .... with infant glee / Slips from his prison walls. XI 11, 2 (= Danube).

Fly, wretched Gauls! ere they the charge renew / Who have seen ... / The unconquerable Stream his course pursue. X, II 37, 14 (= Rhine).

Vergl. ferner: XIII 12, 1.

Neutraler gebrauch: IV 1, 22; XVIII 46, 134; Prel. 1, 12; Exc. 8, 177; Pr. II 10, 33; 33, 5 u. ö.

11. *Torrent* (123) masc., fem., neutr.

Masc.: Flowers we espy beside the torrent growing; / Flowers that peep forth from many a cleft and chink, / And from the whirlwind of his anger, drink / Hues ever fresh. XI 13, 5.

Fem. (in übertr. bed.):

I, who essayed the nobler Stream to trace / Of Liberty, and smote the plausive string / Till the checked torrent, proudly triumphing, / Won for herself a lasting resting-place. XVI, I 1, 7.

Neutrum: Bord. 763; XI 20, 13.

12. *Water* (124) masc., neutr.

And his red eyes the slinking water hides. D. Sk. 236.

Neutral: VI 22, 80; VIII 17, 56 (*Sea-water*); Prel. 6, 704.

13. *Wave* (125) masc., neutr.

Each wave, one and t' other, speeds after his brother. V 24, 35.

Neutral: Prel. 2, 408.

Von den allgemeinen bezeichnungen für fliessende gewässer, bei denen wie bei den eigennamen von flüssen (§ 17) das masculinum bei weitem vorherrscht, haben *river* und *stream* ihr persönliches genus in anlehnung an die männlichen flufsnamen erhalten (vergl. die zitate unter *stream*). Bei *river* hat einflufs des etymons (frz. *la rivière*) nicht stattgefunden. Auch Spenser (Schultz s. 32), Ben Jonson (Ljunggren s. 14), Shakespeare (Stern s. 23), Milton, Dryden (Reusse s. 47 u. 48) und Byron (Trede s. 39 f.) weisen für *river* übereinstimmend das männliche geschlecht auf. Das masc. von *brook* und *will* erklärt sich am einfachsten und wahrscheinlichsten durch analogie von *river*. Nach dem genus dieser allgemeinen bezeichnungen für das fliefsende element hat sich auch *cascade* gerichtet; es ist trotz frz. *la cascade* männlich personifiziert. *Torrent* ist doppelgeschlechtig: die belegstelle, die das fem. hat, läfst auf psychologische geschlechtsgebung schliefsen (s. das zitat). In dem anderen belege wird *torrent* anschliefsend an *river* männlich behandelt. Beeinflussung durch das masc. von *river* fällt in unserem falle bei der erklärung stärker ins gewicht als das vorbild des Französischen und Lateinischen (frz. *le torrent*, lat. *torrens* masc.).

Für die begründung des masc. von *flood* kommt neben dem gröfsenprinzip einwirkung von lat. *fluctus* masc. (frz. *le flot*) in betracht. — Da mit *water* an der betreffenden stelle ein flufs gemeint ist, wird das masc. durch analogie von *river* hinreichend erklärt. Für *wave* trifft die für *leaf* gegebene erklärung zu, das in demselben zusammenhang männlich personifiziert ist (cf. § 18).

Von den bezeichnungen für stehende gewässer: *lake, ocean, sea* ist *lake* bei persönlichem gebrauch nur mit femininem genus belegt, während *ocean* und *sea* doppelgeschlechtig sind. Dafs unseren dichter bei der femininpersonifikation von *lake* psychologische motive geleitet haben, ist aus der stelle XIX 27, 5 zu schliefsen, wo es heifst:

'Like a fair sister of the sky,
Unruffled doth the blue lake lie'

(vergl. auch die für das fem. von *sea* gegebene erklärung). Es ist aber nicht ausgeschlossen, dafs das fem. in den oben angeführten beispielen hauptsächlich durch den weiblichen namen des sees (*Saint Mary's Lake*) hervorgerufen ist. Im übrigen begegnet *lake* bei Wordsworth stets als neutrum.

Für *ocean* ist unserm dichter das männliche geschlecht, dafs durch mythologischen einflufs (*Poseidon*, *Neptun*) und durch die fremdsprachlichen vorbilder (lat. *oceanus* masc., frz. *océan* masc., griech. ὁ ὠκεανός) begreiflich wird, am geläufigsten. Sieben beispielen für das masc. stehen nur drei für das neutrum (zwei in der poesie, eins in der prosa) und eins für das fem. gegenüber. In dem letzteren falle ist die geschlechtsgebung — wie das zitat bezeugt — durch die vorstellung des hervorbringens bestimmt worden. Auch bei Dryden (Reusse s. 47), Scott (Streissle s. 42), Byron (Trede s. 42) und Shelley (Lyre s. 42) ist *ocean* doppelgeschlechtig, Spenser (Schultz s. 35), Ben Jonson (Ljunggren s. 19), Shakespeare (Stern s. 22), Cowper, Coleridge (Tietje s. 27 f.) und Burns (Streissle s. 43) weisen dagegen nur das masc. auf.

Sea kommt bei Wordsworth häufiger mit weiblichem als mit männlichem genus vor. Welche gesichtspunkte dem dichter die weibliche auffassung von *sea* nahegelegt haben, läfst sich aus der von ihm in dem gedichte "By the Sea-shore, Isle of Man" (XVIII 16) angestellten betrachtung entnehmen. Es heifst dort:

'Why stand we gazing on the sparkling Brine
With wonder smit by its transparency,
And all-enraptured with its purity?
Because the unstained, the clear, the crystalline,
Have ever in them something of benign;
Whether in gem, in water, or in sky,
A sleeping infant's brow, or wakeful eye
Of a young maiden, only not divine.'

Das masc. von *sea* ist entweder wie das von *ocean* mythologischen ursprungs oder durch den einflufs von *ocean* hervorgerufen. Eine strenge unterscheidung, wie Stern sie für Shakespeare nachgewiesen hat, bei dem für *sea* = "ruhige, glatte see" das weibliche und für *sea* = "wildes, tobendes meer" das männliche geschlecht zur anwendung kommt, läfst sich bei Wordsworth nicht gerade beobachten. Auch Cowper

und Coleridge kennen im gegensatz zu den anderen dichtern diese differenzierung nicht (s. Tietje s. 28).

Persönlicher gebrauch von allgemeinen bezeichnungen für wasser findet sich nur in der poesie unseres dichters; die prosa stellt für diese gruppe keine beispiele. Im folgenden seien noch diejenigen zu dieser kategorie gehörigen ausdrücke mit dem hinweis auf je eine belegstelle aufgeführt, die auch in der poesie nur als neutra belegt sind:

billow (VII, II 7, 7); *brine* (XVIII 16, 1); *current* (VI 17, 30); *fount* (XIX 25, 42); *fountain* (XIX 11, 49); *gulf* (XVI, III 3, 11); *lymph* (Exc. 4, 750); *pond* (VI 23, 214); *rivulet* (IV 1, 2); *streamlet* (XIX 12, 21); *tide* (Prel. 10, 81); *torrent-fall* (XII 1, 10); *under-current* (XVI, III 9, 1); *waterfall* (III 31, 347); *well* (XXIII 13, 10); *whirlpool* (XI 10, 21).

§ 17.

b) Eigennamen
(quellen, flüsse, meere).

1. *Atlantic* (126) masc.
   Into the main Atlantic, that appeared / To dwindle, and give up his majesty. Prel. 14, 47.
2. *Bandusia* (127) fem.
   That crystal Spring, / Bandusia, prattling as when long ago / The Sabine Bard was moved her praise to sing. XIII 1, 2.
3. *Camus* (128) masc.
   Old Camus, too, on that prophetic night / Was conscious of the ray; / And his willows whispered, / .... Sup. 22, 63.
4. *Clyde* (129) masc.
   Lord of the vale! .... / ...... O Clyde! IX 2, 1 und 8. Vergl. dieselbe anrede v. 17.
5. *Cocytus* (130) masc.
   But if thou — like Cocytus from the moans / Heard on his rueful margin — / .... XVIII 4, 5.
6. *Croglin* (131) masc.
   Croglin, the stately Eden's tributary! / He raves, or through some moody passage creeps / Plotting new mischief — out again he leaps. XVIII 41, 3.
7. *Danube* (132) masc.
   Not, like his great Compeers, indignantly / Doth Danube spring. XI 11, 2.
   The Danube toward this inland sea, / A mightier river, winds from realm to realm; / And, like a serpent, shows his glittering back / Bespotted. Exc. 7, 789.

8. *Derwent* (133) masc.

.... His wizard course where hoary Derwent takes / Thro' crags and forest glooms, and opening lakes, / Staying his silent waves, ... Ev. W. 3.

9. *Duddon* (134) masc., neutr.

Now expands / Majestic Duddon, ... / Beneath an ampler sky a region wide / I opened round him: — hamlets, towers, and towns, / And blue-topped hills, behold him from afar. XIII 32, 7.

Weitere beispiele für das masc.: XIII 19, 5 und 28, 5. Mit wechselndem geschlecht steht Duddon XVI, I 1, 2:

Who accompanied with faithful pace / Cerulean Duddon from its cloud-fed spring, / And loved with spirit ruled by his to sing. XVI, I 1, 2.

10. *Ganges* (135) masc.

Far-off Ganges, blind / As his own worshippers. XVI, II 27, 6.

11. *Garry* (136) masc.

And Garry thundering down his mountain-road. VIII 14, 6.

12. *Loire* (137) masc.

.... When by the gliding Loire I paused and cast / Upon his rich domains, vineyard and tilth / .... a farewell look. Prel. 10, 6.

13. *Nile* (137) masc.

Nile trembles at his fountain head. VI 34, 86.

And Nile, reclined / Upon his monstrous urn. XVI, II 27, 7.

.... like the mighty flood of Nile / Poured from his fount of Abyssinian clouds. Prel. 6, 614.

14. *Po* (139) masc.

As Po was heard to give where Venise rose / Hailed from aloft those Heirs of truth divine / Who near his fountains sought obscure repose; XVI, II 13, 9.

15. *Rhine* (140) masc.

The neighbouring Rhine / And all his majesty. VI 50, 5.

Th' indignant waters of the infant Rhine, / Bend o'er th'abyss? — the else impervious gloom / His burning eyes with fearful light illume, D. Sk. 185.

16. *Sebeto* (141) masc.

.... She (sc. Savona) will entreat Sebeto / Not to withhold his bounteous aid, Sebeto / Who saw thee, on his margin, yield to death .... XXVI Epit. 7, 10.

17. *Swale* (142) masc.

The Swale flowed under the grey rocks, / But he flowed quiet. P. B. 371.

18. *Thames* (143) masc.

.... to sovereign Thames allied / Spreading his bosom under Kentish down. XIII 32, 12.

19. *Tusa* (144) fem.

.... / Or charms that smile on Tusa's evening stream, / While mid dim towers and woods her waters gleam. D. Sk. 178.

20. *Tweed* (145) masc.

While Tweed, best pleased in chanting a blithe strain, / Saddens his voice. XIV 2, 6.

21. *Wharf* (146) masc.

And Wharf, as he moved along. XIX 22, 58.

22. *Yarrow* (147) fem.

Such looks, of love and honour / As thy own Yarrow gave to me / When first I gazed upon her. XIV 1, 75.

With sharper grief is Yarrow smitten, / And Ettrick mourns with her their Poet. XXVI 16, 43.

Atlantic hat sein maskulines genus nach *ocean* erhalten, das auf grund mythologischen und fremdsprachlichen einflusses vorwiegend als masc. verwandt wird (cf. auch frz. *l'océan Atlantique* masc.). *Bandusia* folgt seinem lateinischen grammatischen geschlechte.

Für die eigennamen von flüssen ist wie bei den anderen autoren auch bei Wordsworth das männliche geschlecht die regel: von 20 mit erkennbarem genus vorkommenden namen finden sich 18 als masculina und nur 2 (*Tusa* und *Yarrow*) als feminina.[1]) Das männliche geschlecht ist auch bei unserem dichter im wesentlichen auf den einfluſs des lateinischen sprachgebrauches und der antiken mythologie zurückzuführen (cf. Schultz s. 36, Liening s. 37). Direkter einfluſs lateinischer, z. t. auch anderer fremdsprachlicher vorbilder kann insbesondere bei folgenden männlich gebrauchten fluſsnamen geltend gemacht werden: *Cocytus* (lat. *Cocytus* m., griech. *Κώκυτος* m., frz. *Cocyte* m.); *Danube* (lat. *Danubius* m., frz. *Danube* m.); *Ganges* (lat. *Ganges* m., frz. *Gange* m.); *Nile* (lat. *Nilus* m., frz. *Nile* m.); *Po* (frz. *Pô* m., it. *Po* m., lat. *Padus* m.); *Rhine* (lat. *Rhenus* m., frz. *Rhin* m.); *Sebeto* (it. *Sebeto* m., lat. *Sebet(h)os* m.); *Thames*[2]) (lat. *Tamesis* m.). — Wenn *Loire* un-

[1]) Neutraler gebrauch von fluſsnamen ist (abgesehen von dem einen falle wechselnden geschlechts bei *Duddon*) bei Wordsworth nicht anzutreffen.

[2]) *Thames* ist ebenfalls masc. bei Spenser (Schultz s. 36), Ben Jonson (Ljunggren s. 20), Dryden (Reusse s. 51), Cowper, Coleridge (Tietje s. 29), Byron (Trede s. 38 u. 41) und Scott (Streissle s. 39); fem. ist *Thames* nur bei Peele (Liening s. 36).

geachtet des französischen femininums männlich behandelt ist, so dürfen wir annehmen, dafs auch ein psychologisches moment, die idee des grofsen und gewaltigen, bei der geschlechtsgebung der flufsnamen im spiele gewesen ist. Vergleiche hierzu die ausführungen von Streissle (s. 41) der übrigens *Loire* bei Scott ebenfalls als masc. belegt hat. Auf die von unserem dichter einigen männlichen flufsnamen hinzugesetzten epitheta *"lordly"*, *"majestic"*, *"proud"*, *"sovereign"* und *"stately"* sei in diesem zusammenhang noch besonders hingewiesen.

Von den beiden weiblich gebrauchten flufsnamen wird *Tusa* sein genus der lateinischen femininendung *-a* zu verdanken haben (vergl. *Deva* fem. bei Milton, Reusse s. 49 u. 53). Der weiblichen personifikation des wegen seines romantischen laufes von Wordsworth wiederholt besungenen flusses *Yarrow* liegen rein psychologische gesichtspunkte zugrunde.[1])

[1]) s. Matthes (a. a. o.) s. 64.

(Fortsetzung folgt.)

Kiel. † Hetbert Cramer.

DER MITTELENGLISCHE STREIT ZWISCHEN DROSSEL UND NACHTIGALL.

Das hier zum ersten male kritisch herausgegebene gedicht ist ganz erhalten in der bekannten hs. Digby 86 und darnach gedruckt von Halliwell, *Rel. Ant.* II, 241 ff., sodann von W. C. Hazlitt, *Remains of the Early Popular Poetry of England* I, 50 ff. Obwohl er die hs. neu verglichen hat, finden sich doch bei ihm noch eine anzahl fehler, vgl. die kollation von Stengel, *Codicem manu scriptum Digby 86 ... descripsit .... E. Stengel,* Halis 1871, p. 64. Nach der fassung der Auchinleck-hs. hat Varnhagen in der *Anglia* IV, 208 f. das gedicht veröffentlicht; jedoch enthält diese nur die strophen 1—4 und 7—9, v. 1—2, im ganzen also 75 verse, während die dichtung in der Digby-hs. 192 verse in 16 strophen umfafst. Die Oxforder hs. ist aber nicht blofs die vollständigere, sondern auch im ganzen die bessere, sodafs sie einer kritischen ausgabe zu grunde zu legen ist; unter dem texte notiere ich daher nur die sinnesvarianten der Edinburger überlieferung. Einfügungen, die der sinn oder die metrik verlangt, sind in eckige klammern eingeschlossen, auf die fehler Halliwells und Hazlitts habe ich keine rücksicht genommen.

Das metrum ist die bekannte zwölfzeilige schweifreimstrophe von vier und drei hebungen, das reimschema in der regel *aab, ccb, ddb, eeb,* nur die erste strophe zeigt die reime *aab, cccb, dde, ffe,* und die 14.: *aab, ccb, ddb, ccb.* Die sprachformen weisen nach dem süden als entstehungsort, vgl. die reime 3. sg. *springeþ*[1]) : pl. *singeþ* v. 3; das part. prt. erscheint mit *-n* nur bei *igon* : *non* 91, sonst stets ohne *-n*, vgl. *ibe* : *me* 62,

[1]) Allerdings liest A hier *notes,* sodafs *springeþ* dann plural ist.

fonde : *londe* 42, *ifounde* : *grounde* 136, *come* : *sone* 184, *iholde* : *itolde* 53; *a* vor nasal wechselt mit *o*, vgl. *mon* : *on* 19, [*Salomon*] : *mon* 43, *Adam* : *man* 70; *e* vor *ld* ist zu *i* geworden in *filde* : *ishilde* 180. Der reim *wolde* : *bolde* 138 kann dagegen nichts beweisen, da auch im norden *walde* : *balde* reimen würde. — Vokalisch ungenau sind die reime *fonde* (= *founde*) : *stonde* : *londe* 42, *bour* : *covertour*[1]) 118; konsonantisch: *wrong* : *lond* 85, *londe* : *stronge* 127, *longe* : *londe* 148, *come* : *sone* 184, *maked* : *forsake* 130; doppelt ungenau ist *bern* : *Bedlehem* 172.

Ci comence le cuntest par entre le mauuis
et la russinole.

1.

Somer is comen wiþ loue to toune,
Wiþ blostme and wiþ brides roune,
3 þe note of hasel springeþ;
þe dewes d*on*keþ al þe dale,
For longing of þe niȝttegale
6 þis foweles murie singeþ.
Hic herde a strif bitweies two,
þat on of wele, þat oþer of wo,
9 Bitwene two i-fere;
þat on hereþ wimmen, þat hoe beþ hende,
þat oþer hem wole wiþ miȝte shende;
12 þat strif ȝe mowen i-here.

2.

þe niȝtingale is on bi nome,
þat wol shilden hem from shome,
3 Of skathe hoe wole hem skere;

1 Le(nten) *A*. 3 notes *A* || þe hasel *A*. 4 darkneþ in þe *D*, derken in þe *A*. 5 for long.] þe notes *A*. 9 Bituen hem to *A*. 10 hoe *f*. *A*. 11 hem] he *A* || wiþ miȝte] fawe *A*. 12 þat] þis *A*. 13 is on bi nome] haþ ynome *A*. 14 To speke for wimen atte frome *A*. 15 of shame he wald hem were *D*.

[1]) Oder liegt hier suffixwechsel vor?

þe þrestelcok hem keþeþ ay,
He seiþ bi ni ȝte and eke bi day,
6 þat hy beþ fendes i-fere.
Th. ‘For hy biswikeþ euchan mon,
þat mest bileueþ hem ouppon,
9 þey hy ben milde of chere.
Hoe beþ fikele and fals to fonde,
Hoe wercheþ wo in euchon londe:
12 Hit were betere, þat hy nere.’

3.

N. “Hit is shome, to blame leuedy,
For hy beþ hende of corteisy,
3 Ich rede, þat þou lete;
Ne wes neuere bruche so strong
I-broke wiþ riȝte ne wiþ wrong,
6 þat [wi]mon ne miȝte bete.
Hy gladieþ hem, þat beþ wro*w*e,
Boþe þe heye and þe lowe,
9 Mid gome hy cunne hem grete.
þis world nere nout, ȝif wimen nere,
I-maked hoe wes to mon[n]es fere,
12 Nis noþing half so swete.”

4.

Th. ‘I ne may wimen herien nohut,
For hy beþ swikele and false of þohut,
3 Also ich am ounderstonde;
Hy beþ feire and briȝt on hewe,
Here þout is fals and [al] ountrewe,
6 Ful ȝare ich haue hem fonde.

16 hem keþeþ] he spekeþ *A*. 17 niȝtes and bi *A*. 19 biswikeþ euchan] bitraien every *A*. 20 ouppon] on *A*. 22 fals and fikel *A*. 23 euchan] everi *A*. Str. 3. þe niȝtingale *überschr. A*. 25 shame it is *A*. 28 Nas neuer breche non so *A*. 29 no wiþ r. no wiþ *A*. 30 wimen no *A*. 31 Hy gladieþ] Ysauȝten *A* ‖ wrowe *H*] wroþe *A D*. 32 And makeþ leve þat is loþe *A*. 33 wiþ game men schuld hem *A*. 34 nere] were *A*. 35 hoe wes] þai ben *A*. 36 half *A*] al *D*. Str. 4. þe þrostelcok *überschr. A*. 37 I may *A*. 38 fals and fikel *A*. 39 So me is don to und. *A*. 40—45 *D* = 43—48 *A*. 40 Hy beþ *D*] þei þai ben *A*. 41 þai ben fals, fikel untr. A. 42 And worcheþ wo in ich lond *A*.

Of hem him meneþ *Salomon*:
In þe world nes non so crafti mon,
9 Ne non so riche of londe.
I take witnesse of monie and fele,
þat riche weren of worldes wele:
12 Muche wes hem þe shonde.'

5.

þe niȝtingale, hoe wes wroþ:
N. "Fowel, me þinkeþ, þou art me loþ,
3 Sweche tales for to showe;
Among a þousent leuedis i-tolde
þer nis non wickede i-holde,
6 þer hy sitteþ on rowe.
Hy beþ of herte meke and milde,
Hemself hy cunne from shome shilde,
9 Wiþinne boures wowe;
And swettoust þing in armes to wre
þe mon, þat holdeþ hem in gle;
12 W[h]i ne art þou hit i-[k]nowe?"

6.

Th. 'Gentil fowel, seist þou hit me?
Ich habbe wiþ hem in boure ibe,
3 I-haued al mine wille;
Hy willeþ for a luitel mede
Don a sunfoul derne dede,
6 Here soule for to spille.
Fowel, me þinkeþ, þou art les:
þey you be milde and softe of *þ*es,
9 þou seyst [al] þine wille;
I take witnesse of Adam,
þat wes oure furste man,
12 þat fond hem wy[l]de and ille.'

---

43 Alisaundre þe king meneþ of hem *D*, King Alisaunder meneþ him of hem *A*. 44 nes] nis *A*. 46—48 *D* = 40—42 *A*. 48 And fre to senden hem sond *A*. Str. 5—6 *f. A*. 60 Fowel wi *D*. 65 as unfoul *D*. 68 thes *H*] þes.

7.

N. "þrestelcock, þou art [ful] wod,
Óþer þou const to luitel goed,
3 þis wimen for to shende;
Hit is þe swetteste driwerie,
And mest hoe counnen of curteisie,
6 Nis noþing also hende.
þe mest murþe mon haueþ here,
W[h]enne hoe is maked to his fere,
9 In armes for to wende.
Hit is shome to blame leuedi;
For hem þou shalt gon [ful] sori,
12 Of londe ich wille þe sende."

8.

Th. 'Nizttingale, þou hauest wrong;
Wolt þou me senden of þis lond,
3 For ich holde wiþ þe riztte?
I take witnesse of sire Wawain,
þat Jesus Crist zaf mizt and main,
6 And strengþe for to fiztte:
So wide so he heuede i-gon,
Trewe ne founde he neuere non,
9 Bi daye ne bi niztte.'
N. "Fowel, for þi false mouþ
þi sawe shal ben wide couþ,
12 I rede þe fle wiþ miztte.

9.

Ich habbe leue to ben here,
In orchard and [ek] in erbere
3 Mine songes for to singe;

---

75 þis *f. A.* 76 swetteste] beste *A.* 79 þat mon *D.* 79—84 *lauten in A*: Her love is swetter ywis, þan þe braunche of licoris, Lofsum þai ben and hende. Wele swetter is her breþ, þan ani milke oþer meþ, And lovelich in armes to wende. 86 As ich finde in my song *A.* 88 sire *f. A.* 89 Jesus *f. A.* 90 And trewest was of knizt *A.* 91 igon] riden and gon *A.* 92 Trewe ne] Fals *A.* 95 þine sawes *A.* 96 Alizt whare þou lizt *A.* 97 ben] alizt *A.*

Herd i neuere bi no leuedi
*B*ote hendinese and curteysi,
6 And joye hy gunnen me bringe.
Of muchele murþe hy telleþ me:
Fere, also I telle þe,
9 Hy liuieþ in longinge."
Th. 'Fowel, þou sitest on hasel-bou,
Thou lastest hem, þou hauest wou,
12 þi word shal wide springe!'

10.

"Hit springeþ wide, wel ich wot,
þou tel hit him, þat hit not!
3 This sawes ne beþ nout newe."
Th. 'Fowel, herkne to mi sawe:
Ich wile telle of here lawe,
6 þou ne kepest nout hem, I *tre*we.
þenk on Co[n]stantines quene:
Foul wel hire semede fow and grene,
9 Hou sore hit gon hire rewe!
Hoe fedde a crupel in hire bour
And helede him wiþ covertour:
12 Loke, [h]war wimmen ben trewe!'

11.

N. "þrestelkok, þou hauest wrong,
Also I sugge onẹ mi song,
3 And þat men witeþ wide;
Hy beþ briȝttore ounder shawe
þen þe day, [h]wenne hit [wol] dawe
6 In longe someres tide.
Come þou ḥeuere in here londe,
Hy shulen don þe in prisoun stronge,
9 And þer þou shalt abide.
The lesinges, þat þou hauest maked,
þer þou shalt hem [sone] forsake,
12 And shome þe shal bitide!"

---

101 Hote *D.* 105 longinginge *D.* 114 trewe] knowe *D.*

12.

Th. 'Nizttingale, thou seist þine wille,
þou seist, þat wimmen shulen me spille,
3 Daþeit, [h]wo hit wolde!
In holi bok hit is ifounde,
Hy bringeþ moni mon to grounde,
6 þat proude weren and bolde.
þenk oupon Saunsun þe stronge,
Hou muchel [h]is wif him dude to wronge!
9 Ich wot, þat hoe him solde.
Hit is þat worste hord of pris,
þat Jesus makede in parais,
12 In tresour for to holde.'

13.

þo seide [to hire] þe niʒttingale:
N. "Fowel, wel redi is þi tale,
3 Herkne to mi lore!
Hit is flour, that lasteþ longe,
And mest i-herd in eueri londe,
6 And louelich ounder gore.
In þe worlde nis non so goed leche,
So milde of þou[h]te, so feir of speche,
9 To hele monnes sore.
Fowel, þou rewest al mi þouht,
þou dost euele, ne geineþ þe nouht;
12 Ne do þou so nammore!"

14.

Th. 'Niʒtingale, þou art ounwis,
On hem to leggen so muchel pris,
3 þi mede shal ben lene;
Among on houndret ne beþ fiue,
Nouþer of maidnes ne of wiue,
6 þat holdeþ hem all clene,
þat hy ne wercheþ wo in londe,
Oþer bringeþ men to shonde,
9 And þat is wel i-seene.

---

139 Saunsum *D.* 154 þohut *D.* 155 nohut *D.*

And þey we sitten þerfore to striuen,
Boþe of maidnes and of wiue,
12 Soþ ne seist þou ene.'

15.

N. "O fowel, þi mouþ þe haueþ i-shend:
þoru [h]wam wes al þis world i-wend?
3 Of a maide, meke and milde!
Of hire sprong þat holi bern,
þat boren wes in Bedlehem,
6 And temeþ al þat is wilde.
Hoe ne weste of sunne ne of shame,
Marie wes [h]ire riȝte name,
9 Crist hire [wolde] i-shilde.
Fowel, for þi false sawe
For-bedd i þe þis wode-shawe;
12 þou fare into þe filde!"

16.

Th. 'Niȝttingale, I wes woed,
Oþer I couþe to luitel goed,
3 Wiþ þe for to striue;
I sug[g]e, þat ich am overcome
þoru hire, þat bar þat holi sone,
6 þat soffrede woundes fiue.
Hi swerie bi his holi name,
Ne shal I neuere suggen shame
9 Bi maidnes ne bi wiue;
Hout of þis londe will i te,
Ne rech i neuere, [h]weder I fle;
12 Awai ich wille driue.'

---

170 wes] wel *D.*

Anmerkungen.

1, 1. Vgl. den anfang des liedes bei Böddeker, Altengl. Dicht. s. 164: *Lenten ys come wiþ love to toune, wiþ blosmen and wiþ briddes roune.* — 4. Wie kann der tau im tale dunkel werden? Nach v. 28 des gen. liedes: *deawes donkeþ* [*al*] *þe dounes* wird auch hier zu lesen sein: *þe dewes donkeþ al þe dale.* — 5 f. Vgl. ib. 5 f.: *notes suete of nyhtegales, uch foul song singeþ.* — 10. *hereþ* zu ae. *herian* 'preisen', vgl. v. 37 u. 149. —

16. Ist *kepen* hier 'auflauern, beobachten'? Vgl. aber v. 7 bei Bödd.: *þe prestelcok him preteþ oo*, wonach man fast *preteþ* für *kepeþ* einsetzen möchte. — 31. Der reim verlangt *wrowe*, vgl. *wrāh* 'perverse, headstrong, protervus' bei Stratmann-Bradley, das aber mit schwed. *vrå* 'ecke, winkel' nichts zu tun hat, sondern zu gr. *ῥοικός* 'krumm', lit. *ráiszas* 'lahm', mndl. *wreeg* 'onbuigzaam' gehört, also auf ae. **wrāh* oder **wrāg* zurückgeht, vgl. Björkman, Xenia Lidénsiana, Stockholm 1912, s. 191 und Lidén, Göteborgs högskolas årsskrift IV, 11. Weitere verwandte sind wohl ae. *wrīgian*, dän. *vrikke* und lat. *rixa*, vgl. Idg. Forsch. XXV, 151, sowie Francks Etym. woordenboek[2] ed. van Wijk unter *wreef*. — 43. *Alisaunder* ist hier offenbar für *Salomon* verschrieben; vgl. dessen 'Sprüche' kapp. 5, 6, 20 ff. und 7, wo er kräftig über böse weiber loszieht! — 45. Vgl. 1. Kön. 5, 1: 'Und Salomo war Herrscher über alle Reiche vom Euphrat bis zum Lande der Philister und bis an die Grenze Ägyptens.' — 58. Erg. *hy beþ*. — 59. *þe mon* ist dativ. — 60. *knowen* kann passivisch konstruiert werden: *ich am iknowen = I know*, vgl. das NED. unter *know* 11 a. — 63. Erg. *ich habbe* auch zu *ihaued*. — 79. Erg. *hit is*. — 81. Erg. *hire*. — 107. *lastest* 'tadelst', von ais. *lasta*. — 115. Worauf bezieht sich diese anspielung? Konstantin hießen mehrere schottische könige. — 127 ff. Der dichter scheint hier an das land der amazonen zu denken, vgl. *Maidenland* in Sir Perceval v. 956 und die anmerkung dazu in meiner ausgabe. — 149. *iherd*: zu ae. *herian* 'preisen', vgl. zu v. 10. — 154. *mi pouht* steht = *me*. — 168. *ene* = ae. *ǣne* 'einmal'. — 174. *temeþ* zu ae. *temian* 'zähmen'. — 182. *oþer* ist hier 'oder', ae. *ōwðer, āwðer*.

KIEL. F. HOLTHAUSEN.

LONDON LICKPENNY.

Das früher fälschlich Lydgate zugeschriebene satirische gedicht über die bestechlichkeit der Londoner gerichte ist in zwei handschriften der Harleian-sammlung des britischen museums erhalten, die aus dem 16.—17. jahrhundert stammen. Beide beruhen unabhängig von einander auf einer älteren vorlage, deren text in der abschrift Stows (Ms. Harley 542) besser erhalten ist, als in derjenigen eines unbekannten etwa gleichzeitigen schreibers (Ms. Harl. 367). Während in Stows kopie die ursprüngliche form der aus acht fünfhebigen versen bestehenden strophe mit dem reimschema ababbcbc ziemlich gut überliefert ist, hat der unbekannte schreiber der zweiten handschrift daraus eine siebenzeilige strophe mit dem reimschema ababbcc gemacht, dazu häufig modernisiert und geändert. Die bessere hs. Stows ist bisher erst zweimal gedruckt worden: zuerst von Sir Harris Nicolas im anhang zu seiner ausgabe der Londoner chronik, London 1827, dann von frl. E. P. Hammond im 20. bande der Anglia, s. 410 ff. In beiden fällen sind die texte der zwei hss. parallel gedruckt, so dafs man sich über ihr gegenseitiges verhältnis leicht und schnell unterrichten kann. Vor kurzem hat dann prof. J. H. Kern in Groningen höchst wertvolle beiträge zur textkritik des gedichtes im Neophilologus III, 286 ff. veröffentlicht, die mich veranlafsten, das schon früher begonnene studium der überlieferung wieder aufzunehmen und den versuch einer wiederherstellung des originals zu wagen. Wie Kern nachweist, hat auch die jüngere rezension nicht selten den echten wortlaut bewahrt, der aus einer sorgfältigen berücksichtigung beider überlieferungen mit ziemlicher sicherheit zu gewinnen ist. Das original war sicher streng metrisch gebaut, mit regel-

mäfsigem wechsel von hebungen und senkungen und hatte das end-*e* in ziemlichem umfang bewahrt, dürfte also spätestens in die erste hälfte des 15. jahrhunderts zu setzen sein. In eckige klammern sind ergänzungen eingeschlossen, die sich in keiner der beiden hss. finden; wenn in den fufsnoten "fehlt A" (so nenne ich die hs. 542) vermerkt ist, so bedeutet dies, dafs das betr. wort in B (= hs. 367) erhalten ist. Die vielen abweichungen von B anzuführen, habe ich für zwecklos gehalten, da sie offenbar zum gröfsten teile dem schreiber, resp. redactor, zur last fallen. Für die anmerkungen habe ich die noten Skeats zu seiner ausgabe in den "Specimens of English Literature" (fourth edition, Oxford 1887), benutzt. Ein "K." weist auf Kern als urheber der besserung hin, MC. bedeutet MacKerrow.

London Licpenye.

1.

In London, therẹ [as] oncẹ my steps I bent,
I saw my-selfẹ, wherẹ truthẹ shuld be ateyntẹ;
fast to Westminster-ward I forthwith wentẹ,
to a man of lawẹ, to make my complaynt.
I sayd: 'For Maris lovẹ, that holy seynt,
havẹ pite on the powrẹ, that would procede!
I would gyvẹ sylver, but my purs is faynt.'
For lackẹ of money I mightè not spede.

2.

And as I thrast [myself] the presẹ amongẹ
by froward chaunce, [lo], my hord was gonẹ;
ne[ver]theles I let[te therẹ] not longẹ,
[un]to the kynges benche tyll I comẹ.
Beforẹ the judgẹ I kneled [therẹ] anon
and prayd hym for Gods sakẹ he would takẹ hede;
full rewfully to hym I madẹ my mone:
for lackẹ of money I myghtè not spede.

---

1 once my st. I bent *B*] I was bent *A*. 3 forthw. *f(ehlt)* *A*. 7 sylvar *über ausgestrich.* money *A*. 8 mighte] may *A*, cold *B*. 9 And *f. A, in B über ausgestrich.* but || the pr. am. *B*] thrughe out the thronge *A*. 10 by frow. ch. *B*] amonge them all *A*. 13 the *B*] a *A*. 14 and *B*] I *A*. 15 made] gan make *A*. 16 myght *B*] may *A*.

3.

Benethe hym sat clerk*e*s, a great rowt,
[and] fast they writen by [comm]unẹ assent;
therẹ stodẹ up onẹ and cryed round about:
'Richard, Robert!', and [after]: 'onẹ of Kent!'
I wiste not [right] welẹ, what [that] he ment:
he cried [al]so thicke therẹ in dede;
therẹ were stronge theves shamẹd and shent,
but they, that lacked money, myght not spede.

4.

Unto the com[m]on placẹ I yode thoo,
wherẹ [as him] sat onẹ with a sylken houue;
I dyd hym reverencẹ, as me oughtẹ do,
I tolde hym my casẹ, as well I couthe,
and seyd*e*: 'All my good by north and southẹ
I am defraudyd [of] with great falshed*e*.'
He would not gevẹ me a mommẹ of his mouthẹ:
for lakẹ of money I myghtè not spede.

5.

Fro thens I went*e* me unto the Rollis
beforẹ the clerk*e*s of the chauncerie;
therẹ were many [for to] qui[tte] tollis,
but I herd no man ones spekẹ of me.
Before them I knelyd on my kne,
shewyd them mynẹ evidencẹ and they gan reade;
they seyde, trewer things might therẹ not be,
but for lackẹ of money I myght not spede.

6.

[And] in Westminster-hall I found out onẹ,
which wente in a longe gownẹ of ray.

---

18 commune *K.*] one *AB.* 24 myght *B*] mowght *A.* 26 houue *K.*] houde *A*, hoode *B.* 27 to do *A.* 28 coude *A.* 29 goode *B*, goods *A* || nowrd and by sowde *A.* 32 myght *B*, may *A.* 33 Then *A*, Unto the r. I gat me from thence *B.* 36 ones *f. A*, none at all once *B.* 37 upon *AB.* 38 began *A.* 39 not] nevar *A.* 40 myght] may *A*, could *B.* 41 out *f. A.* 42 which *f. A.*

I crowchẹd and kneleḍ before him anon,
for Marys lovẹ of helpẹ I gan him pray.
As hé had bé wrothẹ, he voydèd away
bakward, [and then] his hand he gan me bede;
'I wot not, what thou menest', gan he say,
'ley downẹ syluèr, or herẹ thow may not spede!'

7.

Within this hall I could find never a onẹ,
that for me would ought do, thowghẹ I shuld dyẹ;
without þe dores werẹ Flemings gretẹ woon,
upon me fast*e* they began to cryẹ
and sayd: 'Mastèr, what will ye copẹn or by?
Finẹ felt-hatts, or spectacles for to rede
of this gay gere?' A great cause, why
for lakẹ of money I mightè not spede.

8.

Then to Westminster-gatẹ [forthwith] I went,
when [as] the sonne was at highe primẹ.
Cokes to me, they toke good entent,
called me nerẹ, [with them therẹ] for to dynẹ,
and proferỳd me good bredẹ, alẹ & wynẹ.
[Upon] a fayre clothẹ they gan to sprede
rybbes of befe, bothe fat and finẹ,
but for lackẹ of money I might not spede.

9.

Then in to London I [be]gan me hy,
of all the londe it bearèthẹ the prisẹ.
'Hot pescod*e*s!' [that] one gan to cry,
'Strabery rype, and chery in the rysẹ!'
Onẹ bad me come nerẹ and by some spicẹ,
pepar and saffron they [be]gan me bede,
clovẹ [of gilofre], grayns and flowrẹ of risẹ:
for lackẹ of money I myghtè not spede.

---

43 I kneled *A*, and kn. *B* || hym *B*, them *A*. 44 hym *B*, them *A*. 46 bede *B*, byd *A*. 49 Within this hall *B*] In all Westminstar hall *A*. 50 ought *f. A*, wold do for me ought *B*. 52 began *B*] gan *A*. 54 or *f. A*. 57 forthw. *K*. 62 gan *B*] began *A*. 65 Then *f. A*. 67 to *f. A*.

10.

Then into Chepe I [be]gan me drawnẹ,
wherẹ I sawẹ stond [about] peoplè [ful felẹ];
onẹ offered me velvet, sylkẹ and lawnẹ,
Paris-thred, coton and simplè [velvel].
I seyde, therẹ-upon I could no skele,
I never was not wont therẹ-to in dede.
Onẹ bad me by an hewrẹ, my hed to hele:
for lakẹ of money I mightè not spede.

11.

[Fro] then[s] I wente forth to London-stonẹ
[and then] thrwghẹ-out all Canywike-strete.
Drapers to me they [gunne] callẹ anon,
gretẹ chepẹ of clothe they [be]gan me hete.
Then comẹ therẹ onẹ, crièd: 'Hot shepes fete!'
'Pisshes [ful] grenẹ!' an other gan to grede.
Both melwell and makạrell I gan [to] mete,
but for lackẹ of money I myght not spede.

12.

[Fro] then[s]ẹ I hied me into Estchepe;
onẹ cried: 'Ribẹs of befẹ and many a piẹ!'
Pewtèr-pottès they clatterẹyd on a heape,
ther was [herd] harpe, pipẹ and sawtery.
'Ye, bý cokkẹ! nay, by cokk!' somẹ gan to cry,
somẹ sangẹ of Jenkẹn and Julian, to get mede.
Full faynẹ I wold hadd of that mynstralsiẹ,
but for lackẹ of money I myght not spede.

13.

[Fro] then[s] into Cornhill anon I yodẹ,
wherẹ-as mochẹ stolen [and gay] gerẹ amongẹ

74 people fele *K.*] moche people *A.* 75 *so in B.*, one bad me come nere and by fine cloth of lawne *A.* 76 simple *MC.*] vmple *A.* 77 skyle *A.* 78 never was *B*] am not *A.* 81 I went *AB.* 83 called *A.* 85 and cried *A.* 86 faire & grene *A* || gan *B*] began *A* || grede *K.*] grete *AB.* 93 began *AB.* 94 get them selvs *A.* 96 myght *B*] cowld *A.* 97 Then *B.* 98 as *K.*] is *AB* || stolen *B*] stolne *A.*

I saw, wher hengẹ [on high] mynẹ owen hodẹ,
that I had lost [beforẹ] amongẹ þe throng.
Then I beheld it with lokès full longẹ:
I kennẹd it ás well as I dyd my crede;
to by*e* mynẹ ownẹ hodẹ, me thought it wrong,
but for lackẹ of money I might not spede.

14.

Then tokẹ the taverner me by þe sleve
and seyd: 'A pint of wyn would ye assay?'
"Syr", answerd I, "that may not muche greve,
a peny can do no morẹ, then it may."
I drankẹ a pint and therẹforè gan pay,
yet sorẹ a-hungred [thens] away I yede.
Far well, London lykkẹ-peny, onẹs for aye:
for lakẹ of money [herẹ] I may not spede!

15.

Then hyed I me to Byllíngesgate,
and [onẹ] criẹd: 'Wagge, [men,] waggè yow hens!'
I prayd a barge-man for god*e*s sake,
that he would spare me my [new] expens.
He sayde: 'Rysẹ up, man, and get the hens!
Me lyst not do on þe my[n] almes-dede:
herẹ skapethẹ no man by-nethè ij. pens.'
For lackẹ of money I myghtè not spede.

16.

Then I conveyed*e* me into Kent,
for of the law would I medlè no more;
by-caus no man to me would takẹ entent,
I dight me to the plowẹ, evẹn as before.

---

99 owne *AB*. 100 lost in Westminstar *A*. 103 hord *B*] hode agayne *A*. 105 The tav. tooke mee *B*, Then came the tav. and toke my *A*. 106 seyd ser *A* || ye] yow *A*. 107 I answerd *B*] Syr, q̓uod I *A* || that *B*] it *A* || muche *K*.] mutch me *B*, *f. A*. 108 for a peny *A* || can *B*] may *A*. 110 yet *f. A*. 111 far *K*.] for *A* || ones for aye *K*.] for ones & eye *A*. 113 hyed I *B*] I hyed *A*. 115 prayd *B*] praye *A*. 116 he *B*] they *A* || my *B*] myn *A*. 118 lyst not *K*.] I lyst not yet *B*, what wenist thow I will *A*. 121 Then *B*] them *A*. 124 as] as I ded *A*, as I dyd *B*.

Now Jesus, that in Bethelem was bore,
savẹ London and graunt trew lawyèrs therẹ mede!
They, that be other, god theyr statẹ restore!
For lackẹ [of] money with them me shall not spede.

Explicit London likke-peny.

---

125 Now J. *B*] J. save London *A*. 126 and every tr. man of law god graunt hym souls med *A*, Save L. and send tr. lawyers there mede *B*. 127 and they *A*. 128 for he that lackethe *A* || me] he *A*.

Anmerkungen.

1. 2. *ateynt* 'erlangt'. — **2.** 9. Kern vergleicht Hoccleve, Compl. 72 f.: *for ofte whan I in Westmynster-halle, And eke in London among the pres wente.* — ib. 12. Skeat zitiert aus der English Cyclopædia (unter *Courts*): "The 3 courts of the King's Bench, the Common Pleas, and the Exchequer, had each of them a perfectly distinct & separate existence. The Court of K. B. had the control of all the inferior tribunals and the cognizance of all trespasses against the king's peace; the C. of Ex. had cognizance of all cases relating to the revenue; and the C. of C. Pl. was the only tribunal for causes of a purely civil nature between private persons." Dazu fügt er: "It must be remarked, however, that the Courts of K. B. and Ex. often contrived to secure business which properly belonged to the C. of Common Pleas; and hence Lydgate (!) represents himself as carrying his complaint from one court to another." — **3.** 20. Mit dem *one of Kent* ist der verf. gemeint (Kern). — **4.** 25. *place* steht für *pleas*, vgl. das NED. unter *common pleas* (Sk. K.). — ib. 26. Zu *houue* vgl Langlands Vision, A, Prol. 84: *þer houeth an hundret in houues of selk, Seriauns hit semeþ, to seruen atte barre*, sowie III, 271: *Schal no seriaunt for þat seruise were a selk-houue, Ne no ray-robe wiþ riche pelure*, wo B 293 liest: *Ne no pelure in his cloke for pledyng atte barre.* Die anwälte trugen also seidene hauben oder mützen (Kern). — 31. Skeat vergleicht Langland, Prol. 214 f.: *þow myȝtest better mete þe myste on Maluerne-hulles, þan gete a momme of here mouthe, but money were shewed.* — **5.** 33. The Rollis: the Court of Chancery (Skeat). — 35. Diese zeile ist in der überlieferung unverständlich, offenbar fehlen auch vor *qui* einige worte. B bietet dafür: *where many I found earnyng of pence. Tollis* ist der plural von *toll* 'zoll, abgabe'. — 37 f. Nach Kern könnte auch B's: *I gave them my playnt uppon my knee, They lyked it well, when they had it reade* gut sein. — 38. Auch *preeve* oder *proove* statt *evidence* würde den vers bessern (Kern). Ich ziehe seine andere alternative vor. — **6.** 42. *ray* ist hier 'gestreiftes tuch' (Skeat). — 43. Das zweite *I* ist nach Kern durch verlesung von *&* entstanden. — **7.** 49. *never a one* ist im NED. erst seit 1523 belegt (Kern). — 53. *copen* = nl. *koopen* 'kaufen'. — 55 f. Der sinn ist mir nicht klar. — **8.** 57. B liest: *I presently went.* — 58. *high prime* ist wahrscheinlich nach Skeat und dem

NED. die zeit gegen 9 uhr vormittags. — 59 ff. Skeat vergleicht Langland, Prol. 225 ff. *Cokes and here knaues crieden: 'Hote pies, hote!'* — **9.** 68. *ryse:* 'reis, zweig'. — 71. Vgl. das NED. unter *clove-gillyflower.* — **10.** 73. *Chepe:* West Cheap oder Cheapside (Skeat). — 74 ff. Vgl. hierzu Kern; *simple* bessert MacCracken in seiner ausgabe von Lydgate's Minor Poems I (EETS. ES. CVII) auf p. XLVII[2]; das von mir ergänzte reimwort ist frz. *velvel* 'samt'. — 77. Über *skele* vgl. Kern s. 293 f. und Björkman, Scand. Loan-Words p. 126. Die form ist kentisch, desgl. *hele*, wenn es < skand. *hylja* entstanden ist, nicht aus ae. *helan* oder *helian.* — 79. *hewre* 'mütze' = afrz. *hure*, vgl. das NED. unter *hure*; *hele* ist hier natürlich 'bedecken'. — **11.** 81 f. "A fragment of London stone is still preserved in Cannon Street, formerly Canwick or Candlewick Street. It is built into the street wall of the Church of St. Swithin" (Skeat). Vgl. auch den artikel *L. St.* in Klöppers Real-lexikon, sowie in der Encypl. Brit. — 84. *hete* soll nach dem NED. (unter *hight*) sein ē für ō aus dem prät. *hēt* bezogen haben. Ich möchte lieber an eine analogiebildung nach dem muster ae. *ondrǣdan* : *ondrēd*, *rǣdan* : *rēd*, *lǣtan* : *lēt*, *slǣpan* : *slēp*, me. *bę̄ten* : *bēt*, *lę̄pen* : *lēp* denken. — Ne. *sweep* stammt wohl von aschwed. *svēpa.* — 87. *melwell* ist = *mulvel* 'cod', s. das NED. — **12.** 90. Vgl. oben zu v. 59. — 93. *cokke* ist entstellt aus *God.* — 95. erg. *have.* — **13.** 100. *In Westminster* ist wohl von Stowe eingefügt (Hammond u. Kern). — **14.** 105. Vgl. Langland, Prol. v. 227: *Tauerners until hem tolde þe same: 'White wyn of Oseye and red wyn of Gascoigne!'* (Skeat). — **15.** 113. *Bill.* ist das wassertor unterhalb London Bridge, vgl. den betr. artikel in Klöppers Real-lex. — Der dichter läfst sich hier über die Themse setzen. — **16.** 122. *of*: 'with' (Skeat). — 124. Der dichter stellt sich also als landmann dar. — 125 ff. sind in beiden hss. sehr entstellt, sodafs mein versuch unsicher bleibt. — 128. *me* 'man' kommt noch bei Caxton vor, vgl. das NED.

KIEL. F. HOLTHAUSEN.

ZU CHAUCERS LEGENDENPROLOG.

Im französischen Rosenroman wird die äufsere erscheinung des liebesgottes v. 877 geschildert.

Li Diex d'Amors, de la façon,
Ne resembloit mie garçon:
De beaulté fist moult à prisier,
Mes de sa robe devisier
Criens durement qu'encombré soie.
Il n'avoit pas robe de soie,
Ains avoit robe de floretes,
Fete par fines amoretes
A losenges, à escuciaus,
A oiselés, à lionciaus
Et à bestes et à liépars.
Fu la robe de toutes pars
Portraite, et ovrée de flors
Par diverseté de colors.
Flors i avoit de maintes guises
Qui furent par grant sens assises.
Nulle flor en esté ne nest
Qui n'i soit, neis flor de genest,
Ne violete, ne parvanche,
Ne fleur inde, jaune ne blanche.
Si ot par leus entremeslées
Foilles de roses grans et lées.
Il ot où chief ung chapelet
De roses . mès rossignolet
Qui entor son chief voletoient
Les foilles jus en abatoient . . .
Il sembloit que ce fust uns anges
Qui fust tantost venus du ciau.

Diese beschreibung bietet der erklärung im einzelnen schwierigkeiten, da die worte floretes und amoretes mehrdeutig sind und auch die verbindung der satzteile an deutlichkeit zu wünschen läfst. Doch ist ersichtlich, worin der schmuck des kleides bestand, rauten, schildchen, vögeln, löwen, leoparden

und anderem getier, dann blumen aller art, ginsterblüten, veilchen, singrün, blumen aller farben, blau, gelb, weifs. Das haupt, von nachtigallen und andern vögeln umflattert, zierten rosen. Der gott war anzusehen wie ein engel vom himmel.

Von interesse ist die anführung der flor de genest. Im jahre 1234 hatte Ludwig IX. nach der krönung seiner gemahlin Margarethe von Provence einen orden gegründet. Die ritter trugen eine kette, die aus zusammengeflochtenen ginsterblumen und weifs emaillierten, in rauten eingeschlossenen lilien bestand, woran ein goldenes kreuz mit der aufschrift hing Exaltat humiles. Auch Ludwigs leibwache trug ein wappen mit einer ginsterblume. Es ist nicht wahrscheinlich, dafs Guillaume de Lorris, der einige jahre nach der gründung des neuen ordens seinen Rosenroman schrieb, bei der beschreibung des liebesgottes an die wappenblume seines königs dachte, denn dann hätte er die lilien, die seit 1197 im wappen Frankreichs erscheinen, nicht unerwähnt gelassen, kaum denkbar aber wäre, dafs er unter dem liebesgott den hl. Ludwig gemeint hätte. Vermutlich hat der dichter den ginster aus demselben grunde genannt, aus dem ihn könig Ludwig zum abzeichen seines ordens wählte. Der ginster war eben eine für die französischen haiden charakteristische, wegen der goldpracht ihrer blüten beliebte, nationale blume. Schon Gottfried von Anjou, der stammvater der Plantagenets, hatte sie (ca. 1120) als helmzier getragen. Ähnliche rolle spielte sie auch in Schottland, wo der besenginster das feldzeichen des Clans der Forbes war.

Die englische übersetzung ist ziemlich wortgetreu.

This god of Love of his fasoun
Was lyk no knave, ne quistroun,
His beautee gretly was to pryse.
But of his robe to devyse
I drede encombred for to be.
For naught y-clad in silk was he,
But al in floures and flourettes,
Y-painted al with amorettes.
And with losenges and scochouns
With briddes, libardes and lyouns
And other beestes wrought ful wel.
His garnement was everydeel
Y-portreyd and y-wrought with floures
By dyvers medling of coloures.

Floures ther were of many gyse
Y-set by compas in assyse.
Ther lakked no flour, to my dome,
Ne nought so muche as flour of brome,
Ne violete, ne eek pervenke,
Ne flour non, that man can on thenke,
And many a rose-leef ful long
Was entremedled ther-among.
And also on his heed was set
Of roses rede a chapelet.
But nightingales, a ful gret route
That flyen over his hed aboute
The leves felden as they flyen . . .
He semede as he were an aungel
That doun were comen fro hevene clere.

Nun tritt Love auch im Legendenprolog auf. Sein äufseres wird in Gg 158 ff. folgendermafsen geschildert:

I-clothede was this myghty god of loue
Of silk I-broudede ful of grene greuys,
A garlond on his hed of rose leuys,
Stekid al with lylye flourys newe.
But of his face I can not seyn the hewe.
For sekyrly his face schon so bryghte,
That with the glem astonede was the syghte,
A furlongwey I myghte hym not beholde.
But at the laste in hande I saw hym holde
Tho fery dartis as the gleedys rede
And angellych hyse wengis gan he sprede.

Dafs sich Chaucer bei dieser schilderung der bezogenen stelle im Rosenroman erinnerte, diesen vielleicht beim schreiben obiger verse vor sich liegen hatte, ist unverkennbar. Die worte, die ich im französischen und englischen text des Rosenromans hervorhob, geben die elemente seiner beschreibung Loves: Silk, brome, roses, aungel. Die hybride schilderung des französischen originals konnte er im Prolog allerdings nicht brauchen, nur in der Blanche hatte er noch dessen überschwänglichkeiten nachgeahmt, jetzt war er ihnen entwachsen. Er hatte seitdem gelernt, dafs zwei striche besser malen, als die verschwendung eines ganzen farbenkastens. Die tierbilder pafsten in das blumenmärchen des prologs nicht, von dem pflanzenschmuck behielt er die zweige und rosen, zu denen er lilien hinzusetzte. So war die farbenpracht in der erscheinung Loves, dessen bedeutung er noch durch die feuergabe

in der einen hand hervorhob, vollkommen. Dafs sein kleid jetzt aus seide war, förderte die anschauliche bildhaftigdeit der schilderung und führte das phantastische des französischen vorbildes auf ein künstlerisches mafs zurück.

Aus der hinzufügung der lilien ist nichts auf eine über innerliche zwecke der dichtung hinausreichende bedeutung zu schliefsen. Im Rosenroman v. 1005 heifst es von der begleiterin des liebesgottes Biaute:

> Simple fu come une espousée
> Et blanche comme flor de lis . . .

Chaucer übersetzte das v. 1015:

> Hir chere was simple as byrde in bour,
> As whyt as lilie or rose in rys.

Hier hat Chaucer die rose hinzugefügt, wie oben die lilien. In beiden fällen diente es seinem zweck, die Beaute zu zeichnen und den liebesgott zu schmücken. Aus den wörterbüchern kann man dutzende stellen für diese verbindung von rosen und lilien zusammentragen. Sie wird uns aus unserm Walther erklärlich: sô stêt diu lilje wol der rosen bî.

Bemerkenswert ist in den versen des prologs der ausdruck greve für das französische flor de genest und dessen englische übersetzung flour of brome. Brome, ne. broom ist der besenginster. Das wort kommt bei Chaucer noch vor Fa 1226: As han thise litel herdegromes, that kepen beestis in the bromes. An unserer stelle ersetzt der dichter das brome durch greves. Das letztere findet sich bei ihm immer in der bedeutung busch (auch = wald) oder gezweige.

> Ne loketh forth by hegge, by tree, by greve v. 1144
>
> Where ther were many grene greves
> Or thikke of trees, so ful of leves Bl. 417
>
> And with his stremes dryeth in the greves
> The silver dropes, hanging in the leves A 1495
>
> To make him a gerlond of the greves,
> Were it of wodebinde or havethorn leves A 157.

Nie heifst greve bei Chaucer ginster. Daraus folgt einiges. Das allgemeine greves (etwa gezweige, geranke) wurde wohl zunächst durch das reimwort leves herbeigezogen, daraus aber, dafs er die besondere art der zweige (ginster im Rosenroman) nicht angab, ergibt sich, dafs ihm an dem ginster als solchem nicht lag, d. h. dafs er hier im Prolog nicht an die pflanze

dachte, die seit Gottfried von Anjou, dem vater Heinrichs II. das abzeichen des plantagenets war. Ebenso wenig bedeutet das grene irgend was besonderes; das alliterierende grene fügte sich von selber zu greves, wie ein rede zu roses, vgl. oben Bl. 417 und rose leuys in Gg 18 neben rede rose leves in F 228.

Wichtiges ergibt eine vergleichung der zitierten verse in Gg mit den entsprechenden in der F-fassung, 226 ff.:

Y-clothed was this myghty god of loue
In silke enbrouded ful of grene greves
  Inwith a fret of rede rose leves
  The fresshest syn the worlde was first bygonne,
  His gilte here was corouned with a sonne,
  I stede of golde for hevynesse and wyght
Ther with me thoght, his face shoon so bryght
That wel vnnethes myght I him beholde.
And in his hande me thoght, I saugh him holde
Twoo firy dartes, as the gledes rede
And aungelyke hys wynges saugh I sprede.

Beide fassungen weisen auf den Rosenroman. Aber in G ist der anschlufs an ihn ein vollkommener, in F ist eine abweichung, indem es dem Love statt des rosenkranzes eine sonne aufs haupt setzt. Schon das macht es wahrscheinlich, dafs G die ursprüngliche fassung ist, weil in ihm die erkennbare absicht des dichters, sich an den rosenroman zu halten, unmittelbar erreicht ist, während, wenn man F als die erste fassung des dichters annähme, zu erklären wäre, warum er zuerst von dem Rosenroman abwich und warum er nach jahren die sonne wieder fortliefs und zur genauen nachbildung der vorlage zurückkam. Aber gegen F als das Prius spricht noch etwas anderes. In beiden fassungen steht his face shon so bryghte ... Hätte der dichter gleich in einer ersten fassung die sonne eingeführt, so hätte er diese worte nicht daneben schreiben können, denn dann mufste die sonne seine augen blenden. Es ist nicht möglich, dafs ihm das erst nach jahren eingefallen wäre. Also ist F das spätere. Dann kann es aber nicht von Chaucer herrühren, denn es ist undenkbar, dafs er sein schönes, vollendetes G zu einem so schlechten F gemacht haben sollte. Man sehe, wie sich das fret, das er aus v. 215 wiederholt, wie the fresshest syn the worlde was first bygonne das einfache newe des G platt drückt, man

beachte auch den sonderbaren zusatz for heuynesse and wyght, das unbeholfene Ther with me thoght.

Der dichter beschrieb die erscheinung des liebesgottes, wie sie ihm aus dem Rosenroman erinnerlich war. Aber überlegung und absicht war es, wenn er Alcesten in einem grünen gewande auftreten liefs. Love führt sie an der hand:

I saw him come and in his hond a quene,
Clothid in ryal abyte al of grene.
A frette of goold she hadde next hyre her
And upon that a white corone she ber. G 146.

Der grund, warum Alceste in grene erscheint, ist nicht weit zu suchen. Sie ist ja das daisy. Dieses steht ober einer grünen blattrosette auf hohem grünen stengel und trägt ober einem gelben fruchtboden eine weifse blütenkrone. Das ist die ganze erklärung des abyte of grene, des fret of goold, der white corone. Dafs wir das so zu verstehen haben, sagt uns der dichter in den nächsten versen gleich zweimal,

ryght as the dayseye
Icorounede is with white leuys lite,
Swich were the flourys of hir corone white G 152

For whiche the white coroun aboue the grene
Made hir lyk a dayseye for to sene G 156.

Noch einmal hat der dichter eine weifse blume auf grünem blatt und stengel, die lilie, zu einer frauengestalt gemacht:

First wolde I yow the name of seint Cecilie
Expoune, as men may in hir storye see,
It is to seye in English 'hevenes lilie',
For pure chastnesse of virginitee.
Or, for she whytnesse hadde of honestee
And grene of conscience, and of good fame
The sote savour, 'lilie' was hir name.

Nur hat der dichter hier die farben symbolisch erklärt. Das weifs ist die unschuld, das grün die lebendigkeit des gewissens.

Es ist eine herrliche erscheinung, wie uns der liebesgott entgegentritt, im seidenkleid, bestickt mit grünem geranke, auf dem haupt einen kranz von rosen und lilien, das gesicht von strahlender schönheit. Von gewinnender anmut ist seine begleiterin in grünem gewande mit der perlenweifsen krone, anzusehen wie das mafsliebchen der wiesen. Es ist echte, reine poesie, die sich selbstzweck ist.

Es scheint, dafs die bekleidung des liebesgottes einfach nach dem Rosenroman beschrieben ist und Chaucer scheint uns selbst zu sagen, warum Alceste ein grünes gewand trägt, aber Hugo Lange meint es anders, Love und Alceste tragen nach ihm die livree Richards II., sie sind Richard und die königin Anna selbst. Er hat das neuerdings in einigen artikeln in der Anglia und deren beiblatt betont und veranlafst mich, das, was darin aus der kleidung Loves und Alcestens gefolgert wird, zu besprechen.

Ich hatte 'Untersuchungen zu Chaucer' s. 218 die ausführungen Langes erwähnt, wonach die sonne, die lilien, die rosen und die greves als badges Richards gedeutet wurden und gesagt, dafs wenn der liebesgott in einer seidenen tunika, die mit goldenem zierat, verschlungenen zweigen geschmückt war, vielleicht so, wie es der dichter an seinem könig gesehen hatte, daraus noch nicht geschlossen werden könne, dafs Love der könig Richard sein müsse. Lange widmet diesem goldenen zierat im Beiblatt 1918, s. 358 vergnügt eine halbe seite mit den fettesten lettern des setzers. Ich bekenne zerknirscht, dafs ich an einer stelle, wo ich doch selbst den originaltext mit seinen grene greves zitierte, nicht von goldenem zierat und goldenem geranke hätte sprechen brauchen. Aber ich wufste damals noch nicht, dafs Lange gerade aus dem grene folgerungen ziehen wird, auch hatte ich in seinem aufsatz, Anglia 39, 340 ff., gelesen, dafs Richards helmdecken mit goldenen rosen besäet waren und finden sich doch auch auf dem bilde in der Westminsterabtei: Flowers of Gold. Goldenen zierrat konnte also Chaucer auf den kleidern seines königs gesehen haben.

Ich schrieb, Untersuchungen s. 219, dafs rosen und blumen auf dem haupte Loves nicht weiter zu erklären seien, dafs das hübsch und selbstverständlich ist. Lange, Beiblatt 358, druckt entsetzt das selbstverständlich gesperrt und meint, das sei gar nicht selbstverständlich. Er weifs also nicht, dafs in einem solchen wort doch einiges wissen stecken kann und dafs es ein solches wissen eben auch beim leser voraussetzt. Er hält mir ein zitat aus March, Mod. Phil. IV 155 vor: Venus and Cupid are generally represented as crowned with roses. Ich werde das zitat vielleicht einmal benützen, wenn ich

Lange fragen werde, warum er sich, wenn die rose das allgemeine attribut des liebesgottes war, die mühe gab, „einwandfrei festzustellen“ (Beiblatt s. 360), dafs die rosen ein abzeichen Richards II. waren. Aber, wenn er mit dem zitat meint, dafs der Venus und dem Love nur rosen zukommen, so irrt er. Ich müfste, um das zu beweisen, allerdings ein ganzes buch voll zitate schreiben. Ich müfste etwa mit den Kyprien beginnen, in welchem gedicht die Chariten und die Horen die Aphrodite mit allen frühlingsblumen schmücken, so dafs sie von krokus, hyacinthen, veilchen und rosen, narcissen und lilien duftet, ich müfste Anakreon zitieren *τὸν Ἔρωτα γὰρ τὸν ἁβρὸν μέλομαι βρύοντα μίτραις πολυανθέμοις ἀείδειν*, ich müfste, um Lange, der es nicht weifs, zu zeigen, dafs rosen und lilien eine uralte beliebte verbindung bei den dichtern sind, einige stellen aus Horaz bringen, etwa

> Neu desint epulis rosae
> Neu vivax apium neu breve lilium,

wobei das letztere mit der unschuld nichts zu tun hat, sondern die vergängliche lilie heifst. Ich müfste Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach ausschreiben und zu den Orientalen und Slaven gehen.

Die rose ist das schönste, das innigste und erfreulichste. Sie ist die offenbarung des frühlings (*ἔαρος μέλημα*), sie ist die blume, in der sich die schönheit der geliebten aufgefangen (Abul Maani), sie ist die geliebte, die schönheit selbst, die schönste aller frauen, Maria (brinnende ros, ruže žadúci), die rose ist das symbol höchster innerer zustände, der liebe, der andacht (rosenkranz!). Die lilie ist das leuchtendste, das reine licht selbst, die reinheit des gemütes, ob als jungfräulichkeit oder als errungenes gut. Die verbindung von rose und lilie bedeutet die reinste schönheit, bei der braut die reinste liebesseligkeit, die sich zu neuen wonnen anschickt.

Unter den stellen, die ich Untersuchungen s. 219 für rose and lilie bei Chaucer zitierte, bezog ich mich auch auf verse in der St. Cecilie. Lange hält mir die erklärung Lowes' entgegen, dafs da die lilien der heiligen als reiner jungfrau, die rosen als der märtyrerin zukommen, also symbolisch sind. Aber es gibt auch andere deutungen, die sich hören lassen, wie die der Mrs. Jameson (Skeat, Notes), wonach red the symbol of love, divine fervour ist. Tatsächlich kommt auch

Maria in der christlichen kunst und literatur oft mit rosen geschmückt vor, und war doch keine blutzeugin. Die märtyrer werden gewöhnlich mit einer palme dargestellt, wie auch Chaucer in seiner Cecilie von der palme des märtyrertums spricht,

And bothe with the palme of martirdom
Ye shullen come unto his blisful feste v. 240
The palm of martirdom for to receive v. 274.

Aber welche symbolik immer man den rosen und lilien in der Cäcilie geben will, so hätte Chaucer ihnen diese symbolik nicht zuteilen können, wenn ihm die verbindung dieser beiden blumen nicht geläufig gewesen wäre. Und tatsache ist, dafs er sie nicht immer symbolisch verwendete. Schier unbegreiflich ist, wenn Lange sagt: „Wie die lilien der h. Cäcilie als reiner jungfrau, die rosen als märtyrerin zukommen, so liegt im Legendenprolog in dem kranz von rosenblättern mit lilien besteckt ein deutlicher symbolischer hinweis auf Richard II.“ Man sehe zu, an wie viel füfsen dieser analogieschlufs hinkt.

Auch das wort „besteckt“ ist für Lange ein beweis. Ich sprach Untersuchungen s. 360 von dem kranze von rosenblättern mit lilien auf dem haupte Loves.[1]) Er fragt mich (Beiblatt s. 385): wo bleibt das stekid with? Ich sollte

[1]) Wer sich um realien in Chaucer interessiert, könnte untersuchen, wie der dichter sich den kranz of rose leuys gemacht dachte. Bei den Griechen und Römern gab es zweierlei blumenkränze, solche, die aus auf einander gehefteten blumenblättern hergestellt wurden (coronae sutiles) und solche, die aus in einander verschlungenen blüten- und blätterzweigen bestanden (coronae plectiles). In dem oben angeführten stück des Rosenromans steht einfach ung chapelet de roses und in der übersetzung auch blofs of roses rede a chapelet. Im Prolog aber trägt Love a garlond of rose leves. Ist das eine corona sutilis (Ovid), rosae sutiles (Martial)? Gab es solche zu Chaucers zeit in Frankreich und England? Ich meinerseits glaube, dafs sich Chaucer mit den roseleves nur rosen dachte. Für solche fragen, die sich bei der lektüre Chaucers in unmengen einstellen, hatte ich in meinen Untersuchungen keinen platz. Sie beschäftigten sich nur mit sinn und aufbau der kleineren erzählenden dichtungen. Sie wollten weder einen alles umfassenden kommentar zum ganzen Chaucer geben, noch eine Chaucer-bibliographie. Ich fand mich also auch nicht bemüfsigt, alle für die Chaucer-erforschung „so wichtigen veröffentlichungen“ Langes zu zitieren. Vgl. sein referat in der Deutschen Literatur-Zeitung 1918, nr. 49.

meinen, in den rosen mit lilien. Denn dafs ein kranz aus einem gerüste von zweigen, etwa den festen rosenstengeln, zwischen welche lilien „gesteckt“ sind, besteht, weifs man doch. Aber für Lange ist stekid ein heraldischer ausdruck, wofür er zweimal herrn von Stradonitz als gewährsmann zitiert. Nun ja, wir wissen es auch ungefähr aus unserer lektüre oder aus unseren wörterbüchern, wie z. b. Shakespeare, John II 317 sagt: There stuck no plume in any English crest. Aber wenn die heraldik ein wort aus dem allgemeinen sprachschatz nimmt, so ist es noch nicht ihr alleinbesitz, oder doch nicht immer. Shakespeare gebraucht to stick in zahlreichen fällen ganz unheraldisch und so auch Chaucer.

And in the sond hir ship stiked so faste B 309

Her kerchef on a pale up stikked she L 2202

And in the centre of the compas stike an evene
pin or a wyr upright Ast II 38, 5.

Ich glaube nicht, dafs Chaucer mit dem letzteren satz aus dem astrolabium seinem sohne Lewis heraldischen unterricht geben wollte. Und wie heifst es in unserem volkslied?

Mit rosen bedacht,
Mit näglein (nelken) besteckt
Schlupf unter die deck.
Morgen früh, wenn gott will,
Wirst wieder geweckt.

Lange indessen zitiert mir nur die stelle Sir Topas 2096:

Upon his crest he bar a tour
And therin stiked a lilie flour.

Auch sie ist ihm „ein deutlicher hinweis, dafs die angezogene stelle Gg 158 ff. nicht anders als heraldisch aufzufassen und zu erklären ist (Beiblatt s. 360). Wenn man ihn beim worte nähme, aber das wort lilie unterstriche und behaupten wollte, dafs auch Sir Topas der könig Richard sei?? Es wäre wohl keine schmeichelei für den könig, aber Richard mufste sich auch als Love allerhand artigkeiten gefallen lassen, wilfulhede, tyrannye, die losengers und totulour acusours des hofes, mufste dinge wie beschwerderecht und petitionsrecht des volkes anhören, warum könnte der wenigstens symbolisch „grüne“ ritterbursche nicht auch Richard sein? Hauptsache ist doch, dafs in seinem helmturm eine lilie steckt?

Auch das letzte wort des verses

Stekid al with lylye flourys newe G 161

mufs Langes ansichten stützen. Es enthält den deutlichen hinweis auf die durch die zweite heirat des königs mit Isabella von Frankreich neu erblühten lilien Richards und demzufolge mufs der Prolog 1396 entstanden sein. Leider lese ich das wort newe als beiwort zu blumen und blättern im Chaucer zu oft, als dafs ich sonst was aus ihm herauslesen könnte.

She semede lyk a rose newe RR 856 (rose novele)
Bight as the fresshe rede rose newe Pa 442
And fressher than the May with floures newe A 1037
Garlondes ful of fresshe floures newe Pa 259
And clepeth forth the fresshe leves newe Pa 352

Und was ists dann mit Alceste, ist sie noch die königin Anna, an die der könig nicht gerne erinnert wurde? Ist sie zu Isabella geworden?

Lange zitiert gegen mich noch eine „frappante parallele" aus Ben Jonson nach Nason, Heralds und Heraldry in B. J. Plays, wo Eros (Karl I.) einen kranz von rosen und Anteros (Henriette von Frankreich) einen kranz von lilien tragen. Der vergleich hat aber einen haken. In den masques und entertainments Ben Jonsons sind die deutungen selbst gegeben, so erscheint, wie Lange zitiert, in Loves Triumph through Callipolis die Venus und erklärt

Beauty and Love, whose story is mysterial,
In yonder palmtree and the crown imperial,
Do, from the Rose and Lily so delicious,
Promise a shade shall ever be propitious
To both the kingdoms ...

Die parallele besteht nicht zwischen Jonson und Chaucer, sondern zwischen dem play des ersterem und dem, was Lange in Chaucer hineinlegt. Er macht sie. Erst mufs Lange irgendwie beweisen, dafs Chaucer hofdichter war, dafs sein prolog bei hofe vorgelesen wurde, dann erst wird die parallele für unsern dichter gelten und Love Richard sein.

Lange empfiehlt mir, Beiblatt s. 357, seine neueste abhandlung Anglia 1918 über die Farben K. Richards II. von England in ihrer Beziehung zur Chaucerdichtung „recht

gründlich und eingehend zu studieren", dann werde ich mehr und mehr einsehen lernen, wie gewagt es ist, einen Chaucer nach meiner manier zu interpretieren.

Ich werde mich bemühen.

Die abhandlung besteht aus drei abschnitten. Der erste, die eigentliche „heraldische studie", ist kurz, faſst kaum drei seiten und besteht aus fünf zitaten. Aus dem ersten nach Robertson, Elements of Realism in the Knights Tale, erfahren wir, daſs Froissart erzählt, einmal habe k. Richard ein turnier ausgeschrieben, zu dem die ritter in grünem gewand mit weiſsen falken zu erscheinen hatten. Aus dem zweiten nach Lowes, Publ. Mod. Lang., daſs sich in Darts Westmonasterium (1742) die kopie einer nachbildung jenes porträts in der Westminsterabtei befindet, welches k. Richard darstellen soll und daſs in diesem buche das kleid des königs als grün mit goldenen blumen beschrieben wird. Ein drittes zitat aus Palliser Historic Devices 1870 sagt uns, daſs ein anderes porträt in Wilton den könig in einem kleid mit broom-pods und einem weiſsen hirschen zeigt. Weiters ist eine mitteilung des dr. Galbreath zitiert, wonach in Wriothleys Book (ca. 1520), einer sammlung von badges, das auf Richard bezügliche feld grün-weiſs geteilt ist. Endlich hören wir eine „bemerkung", die Lange in J. R. Hulbert, Syr Gawayn and the Grene Knight 1916 fand: „The study of a wardrobe account of Richard II. (1393—94) suggests that green and white were Richards livery colors, but they are not recorded as such." „Somit ist erwiesen, meint Lange, daſs Richard als livreefarbe grün oder grün-weiſs trug."

Die bloſse zusammenstellung von fünf zitaten aus neuen, gleichgerichteten autoren ist noch keine studie. Eine historische spezialstudie hat vor allem die prüfung der quellen nach ihrer glaubwürdigkeit zur voraussetzung und dann eine sorgfältige, nach allen richtungen ausblickende überlegung ihres inhalts. Davon finden wir keine spur. Die zitate sind einfach an einander gereiht, nicht einmal in irgend einer sachlichen ordnung. Daſs Hulbert aus einer garderobe-rechnung Richards den eindruck gewann, seine livreefarbe sei grün-weiſs gewesen, ist eben so viel oder eben so wenig wert als Langes gleichlautende folgerung. Dieser muſste die rechnung Richards umso dringender selber einsehen, als Hulbert

nicht einmal seiner sache sicher ist, wie sein ehrlicher zusatz zeigt. Solch ein eindruck kann doch auch falsch sein, es mußste nachgesehen werden, auf welchen momenten er sich stützen konnte. Wir erfahren nichts davon. Wir können nur vermuten, dafs da beträchtliche oder überwiegend ausgaben für grünes und weifses tuch verzeichnet sind. Es scheinen aber blofs ausgaben in einer kurzen zeit (1393—1394) zu sein, wie wenn das anschaffungen für das turnier Froissarts waren? Zu welchem jahr also ist des chronisten notiz gemacht? Und was folgt aus ihr selbst? Konnte Richard in der zeit der farbigen mummenfeste, in der zeit von flower and leaf einmal nicht den einfall gehabt haben, die knights in grene auftreten zu lassen, wie wir sie in dem etwas späteren gedicht finden? Mufs das grün bei diesem turnier Richards livree- oder leibfarbe bedeuten, da Knighton in seiner Chronik die farben des königs (colores regis) rot-weifs nennt? Was die zwei porträts für Langes ansicht beweisen ist fraglich. Die broom-pods Pallisers gewifs nichts, da sie abzeichen aller plantagenets waren.

Über das zweite bild, das grün-gold zeigt, müfsten wir etwas genaueres hören; it is said to be the earliest contemporary portrait in existence of an English king kann uns nicht genügen. Am gewichtigsten wäre Wriothleys Book, aber gerade das war am genauesten zu prüfen. Es gibt nicht nur heute phantasie-heraldiker, solche gab es schon früher. Auf welchen älteren mustern beruhen seine zeichnungen? Sind sie bekannt, warum nennt Lange nicht diese? Sagt das buch nur, dafs es auf älteren mustern beruht, so mufs dieser angabe nachgeforscht werden. Etwa ob es sich bei anderen fürsten bewährt, deren wappen genau bekannt sind u. dgl. Konnte Wriothley sich nicht das schwarze feld des sohnes Eduards III aus dessen beinamen, das grün-weifse Richards nicht aus Froissart konstruiert haben? Jeder leser Langes hat das recht, solche fragen zu stellen und so unbequem sie für ihn sein mögen, er müfste bereit sein, sie zu beantworten. Er hätte ihnen zuvorkommen und sie überlegen müssen, damit wir sie gar nicht stellen können. So verlangt es die methode historischer forschung. Es mag sich so verhalten wie Lange es meint, aber überzeugt hat mich seine „studie“ nicht.

Im zweiten abschnitt ist Lange etwas umständlicher und bespricht auf zwei seiten die verse A 975 ff., wo Theseus in seinem weifsen banner einen roten Mars und in dem kleineren penoun einen goldenen Minotaur führt. Er findet, dafs der dichter da „den alten gott Mars mit dem hl. Georg gewissermafsen identifiziert". Doch ist er so bescheiden, blofs zu sagen, dafs er es nicht für ausgeschlossen hält. Bescheidenheit hat mich immer entwaffnet. Ich unterlasse es also, weiter davon zu sprechen. Doch nehme er zur kenntnis, dafs ich seine deutung in die anmerkungen eines kommentars zur Knightes Tale, wenn ich eine solche veranstalten wollte, nicht aufnehmen würde.

Im dritten, letzten abschnitt macht Lange von Richards livreefarben anwendung auf Chaucer. Er zitiert das grene greves und dafs die quene clad in real habite grene ist und sagt: 'Sicherlich hat den dichter eine ganz bestimmte absicht geleitet, es liegt eine klare beziehung zu der livreefarbe (grün) könig Richards II vor. Sicherlich? Das ist eine behauptung, kein beweis.

Der rest, zur hälfte wieder mit zitaten ausgefüllt, ist bestimmt, meinen in der Anglia 41, s. 180 f., angeblich „geäufserten bedenken bezüglich der identifikation der daisy und Alceste mit der königin Anna entgegenzutreten".

Lange meint, es „dürfte sich empfehlen, die gedanken des F-prologs, auf die es hier ankommt, dem genauen wortlaute nach zu betrachten". Dieses arbeitsprogramm ist mir sehr sympathisch, weil ich lieber mit gedanken, ich meine den gedanken des textes operiere, als mit zitaten. Nur mufs ich mir erlauben, die gedanken des G-prologs mit in betrachtung zu ziehen. Ich gebe sie nach dem vorgang Langes deutsch, so kurz als möglich und wortlautend nur an der entscheidenden stelle.

G sagt:

„1. Auf der welt gibt es viele dinge, von denen man nur erfährt, wenn man von ihnen liest. Darum müssen wir den büchern glauben, die von ihnen berichten. Was mich betrifft, so glaube ich ihnen und liebe sie so, dafs ich mich kaum von ihnen trenne, aufser an feiertagen und im fröhlichen Mai, dann geh ich auf die wiese, wo die vöglein singen und die blumen springen. Von diesen liebe ich am meisten jene weifs-rote, die wir daisy nennen, die sich des morgens dem tageslicht auf- und vor der nacht zuschliefst. v. 1—54.

2. Dieses tagauge, daisy, wollt ich wohl gerne preisen, wenn ich es recht könnte. Aber ach! es liegt nicht in meiner macht. v. 55—60.

3. a) Denn sehr wohl weifs ich, dafs da dichter zuvor schon das korn weggeführt haben. Ich komme als nachleser da und dort und bin froh, wenn ich eine ähre finden kann, ein gutes wort, das sie übrig gelassen haben. Trifft es sich, dafs ich etwas wiederhole, was sie in ihren frischen liedern gesagt haben, so hoffe ich, dafs sie nicht ungehalten sein werden, da es zur förderung und ehre der diener des blattes sowohl wie der diener der blume gesagt ist. v. 61—70.

b) Denn glaubet mir, ich habe es nicht unternommen, vom blatt gegen die blume zu dichten, noch von der blume gegen das blatt; ebensowenig vom korn gegen die spreu, denn mir ist keines lieber oder widerwärtiger, ich halte es mit keiner partei, ich frage nicht, wer dem blatte oder der blume dient. Dieser wettstreit hat mit den absichten meiner arbeit nichts zu tun. Dieses werk schöpft aus einer andern tonne, aus der alten geschichte, eh noch jener streit begonnen wurde. v. 71—80.

[I not ho seruyth lef ne who the flour
That nys nothyng the entent of my labour
For this werk is al of another tunne,
Of old story, er swich strif was begunne.]

Man sieht, es ist ein vorwort, die einleitung zur legende, die das programm zur dichtung entwirft und naturgemäfs am anfang steht, ehe die traumhandlung des prologs beginnt. Der dichter will nicht das daisy preisen, wie es die Margueritendichter getan haben, die sänger von flower and leaf, er hat andere absichten, sein werk wird aus der alten geschichte, von Kleopadra, Thisbe, Dido usw. erzählen. Alles ist klar, in sinngemäfser ordnung, die absätze 3 a und 3 b gehören als unteilbares ganzes zusammen.

In F ist es anders. In absatz 1. hält es es sich konform mit G. In 2. beginnen zusätze. Es sagt wohl wie G, dafs es das daisy nicht preisen kann, schliefst aber gleich eine liebeserklärung an das daisy an v. 50—59. In absatz 3. fängt es wieder wie G an, bricht aber nach a) ab, ergeht sich wieder in liebeserklärungen an das daisy (v. 83—96), bringt bruchstücke aus späteren versen des G (97—124), macht einen langen zusatz, der nicht in G steht (v. 125—187) und bringt dann erst — nach hundert versen trennung — den absatz 3 b), ohne zusammenhang mit dem, was es eben ge-

schrieben hatte, an dieser stelle unverständlich. Es versteht den absatz 3 b) selbst nicht mehr, weiſs nicht mehr, was werk und strif bedeuten sollen, läſst aber anderes achtlos, so das of old story, stehen und schreibt:

> Ne I not who serveth leef ne who the flour
> Wel bronken they her service or labour (?)
> For this thing is al of another tonne,
> Of olde storye, er swiche thinge was begonne.

Es wäre gut gewesen, wenn Lange den gedankengang des F auch von anfang an betrachtet hätte, nicht bloſs die gedanken, auf die es ihm in der hauptsache anzukommen scheint, aber dann wäre die verwirrung in F eben zu offensichtlich geworden. Lange beschränkt sich darauf, F's gedanken bloſs so weit sie dem obigen absatz 3 b) in G entsprechen, zu entwickeln. Er will, offenbar weil ich es in meinem Anglia-aufsatz so für G getan, in diesen versen des F, 185—196, auch eine programmaufstellung für die legende nachweisen. Nur übersieht er oder verschweigt er, daſs diese verse ein bruchstück einer ganzen organischen unteilbaren gedankenreihe des G sind, daſs F sie schreibt, nachdem die erzählung des prologs ein stück fortgeschritten war, kurz, daſs sie nicht am anfange stehen, wie es sich für eine richtige einleitung ziemt. Sonderbar ist es übrigens, daſs Lange die „gedanken" des F nicht aus dem original und nicht selbst herausarbeitet, wie es doch erwartet werden sollte, sondern, daſs er dabei Morsbach zitiert. Es scheint mir nicht schicklich, sich immer, wenn man eigene arbeit verspricht, durch autoritäten zu decken. Doch sehen wir zu, wie Lange mit hilfe anderer und durch eigene zutat in die betreffenden verse des F eine programmatische bedeutung bringt und aus ihnen die idee und den zweck der legende herausschält.

> „Die daisy ist die königin der blumen (v. 185). Aber wenn ich diese blume so sehr preise (v. 189), so will ich mich damit doch nicht (wie es scheinen könnte) in den (bekannten) streit zwischen „flour und leef" einmischen. Ich gehöre keiner der beiden parteien an (v. 193). Mir ist dieser streit gleichgültig (v. 191 ff.). Denn für mich handelt es sich um etwas ganz anderes, mein gedicht (v. 195) hat einen anderen inhalt (nach Gg v. 78 einen andern zweck, eine andere absicht — entent of myn labour), der schon lange feststand, ehe der streit um blume und blatt begonnen wurde." (Morsbach.)

Diesem zitat aus Morsbach fügt Lange folgendes hinzu:

„Nicht die vorzüge von blume und blatt, nicht die der Flora und Diana will Chaucer preisen, die das haupt ihrer verehrer entweder mit dem blumenschapel oder mit dem blatt (des lorbeers, der der Diana geweiht war) schmücken [nicht die knights of the flower, die grün tragen, oder die in weifs gekleideten knights of the leaf verherrlichen] — sein lied gilt dem uralten thema von liebe und treue; es ist das lied von „treuer liebe“ (daisy, treulieb).“

Wenn Lange an den zitierten sätzen Morsbachs nur die verszahlen beachtet hätte, so hätte er, selbst ohne das original nachzusehen, erkennen müssen, dafs Morsbach nicht den genauen wortlaut und auch nicht die genaue reihenfolge der gedanken geben wollte. Der erste satz zudem ist nicht eine genaue übersetzung. Diese bringt einen hauptsatz, begreiflich, wenn man ihn zur grundlage für eine gedankenentwicklung machen will. Im original aber steht emperice and floure of floures alle blofs als apposition in einem abhängigen nebensatz, ein zeichen, dafs F wenigstens nicht daran dachte, aus dem emperice folgerungen zu ziehen. Nach meiner auffassung, die ja Lange allerdings nicht teilen mufs, sind die worte des F nichts als eine bei ihm oft bemerkbare zerdehnung des of alle flouris flour in G 55. Gegen die übersetzung des emperice of floures durch königin der blumen hätte ich nach unserem sprachgebrauch an sich nichts. Aber hier mufs ich doch einsprache dagegen erheben. Lange findet in dem prolog nicht nur diese königin der blumen, sondern noch die begleiterin Lowes, die er bald quene, bald königin nennt, weiters die königin Alceste, sogar noch Venus, die königin der liebe und wenn er dann von all diesen königinnen spricht, man weifs nicht immer gleich von welcher, so ist auf einmal auch die königin Anna da, quod demonstrandum erat. Der letzte satz ist keine übersetzung, sondern schon eine deutung, indem man das inhaltslose zweifache thing des F durch die verständigen werk und strif des G (!) ersetzt, was philologisch, wenn es sich um textlaut und kritik handelt, bekanntlich nicht statthaft ist. Da wird nicht mehr der gedanke des F, sondern der des G gegeben. Die übersetzung ist auch falsch, weil in F nicht steht dieses werk hat einen andern inhalt, etwa als ob es etwas anderes sagen wollte als das entent of myn labour in G, was ihm Lange-Morsbach durch die gegenüberstellung in der klammer supponiert. F hat wohl das entent ausgelassen, weil es — nach meiner ansicht — sich nichts

mehr darunter denken konnte, da es den zusammenhang mit 3 a) in G verloren hatte und nicht verstand, dafs es sich um eine einleitung zum prolog handelt, aber wenn man statt thing das werk und strif einsetzt, sind die verse F 195 f. wörtlich dieselben wie in G, sie müssen also dasselbe besagen wie in G; der angebliche unterschied, dafs F sage, mein werk hat einen andern inhalt, während G von einem zweck sprechen sollte, ist nicht vorhanden. Die verse

For this werk is al of another tunne
Of old story er swich strif was begunne

können aber nur heifsen

Denn dieses werk schöpft aus einer andern tonne,
Aus alter geschichte, ehe dieser streit begann.

story ist gleich history wie in E 1366: Lo, Judith, as the storie eek telle can. Die erklärung Langes: Mein lied hat einen andern inhalt, es gilt dem uralten thema von liebe und treue ist ganz und gar unberechtigt. Wie kam aber Lange auf das uralte thema? Ich kann natürlich nicht wissen, ob ich richtig vermute, er hätte sich mit weglassung des of vor old story übersetzt:

Denn dieses zeug ist andern inhalts,
Ist eine alte geschichte, ehe dieses zeug begann. ...[1])

Lange hat uns nicht die gedanken des F entwickelt, sondern das, was er hineingetragen hat. Der name treulieb für mafsliebchen ist mir unbekannt, ich finde ihn in meinen büchern nicht, aber wenn er in Norddeutschland vorkommt, so hat Lange das thema von treuer liebe aus diesem namen, nicht aus Chaucer. Weder in G noch in F ist eine beziehung des daisy zur liebe zu erblicken. In G steht wohl

And evere Ilike fayr and fresch of hewe
As wel in wyntyr as in somer newe,

was also auf beständigkeit und treue weist, aber gerade diese verse hat F ausgelassen.

Man wird mir nicht übel nehmen, wenn ich die sätze Langes von den damen der Flora und Diana und den grünen

[1]) Vielleicht in anlehnung an Dürings sonderbare übersetzung?
„Doch dieses sind veraltete geschichten,
von anderm inhalt, als ich zu berichten.“

oder weifsen rittern weniger in Chaucers text, gleichviel ob G oder F, als in dem wunsche des verfassers begründet sehe, zu seiner livreefarbe Richards zu kommen.

Lange setzt fort:

„Die quene ist wie die daisy crowned with white and clothed al in grene, was F 242 und F 363 betont wird. Diese farben der daisy und quene involvieren die liebe (grün) und treue (weifs) und bilden (mit dem weifs) den übergang zur (treuen, tugendhaften) Alcestis, F 432, was besonders deutlich wird F 296 ff.

Heel and honour
To trouthe of womanhede, and to this flour
That bereth our alder pris in figurynge.
His white corowne beryth the witnessynge.

So verschmelzen daisy und Alcestis dem dichter als identifikation der königin. Auf die frage, wer diese königin ist, lautet die offene antwort Chaucers: Alcestis, die wohl geeignet war, als repräsentantin weiblicher tugend und würde zu fungieren und die rolle der Venus als königin der liebe in ihrer christlich-ritterlichen auffassung zu übernehmen."
(Düring.)

Ich habe in meinen Untersuchungen s. 116 ff. darzulegen versucht, dafs und warum F den gesang der neunzehn frauen Heel and honour usw. einsetzte, aber das geht uns hier nichts an, da sich Lange nur an F hält. Es ist ihm zuzugestehen, dafs er aus ihm schliefsen konnte, dafs weifs die farbe der treue ist. Aber wo steht, dafs grün die farbe der liebe ist? Das ist Langes eigener zusatz, um auf seine grüne livreefarbe zu kommen. Grün war aber immer und überall die farbe der jugend, der lebhaftigkeit, der hoffnung, der unbeständigkeit, nie der liebe.

And though your grene youthe floure as yit E 120

Rotelees mot greene sone deye IV 770

In hir is heigh beaute withouten pryde,
Yowthe withoute grenehede or folye B 163

To newe thing your lust is ever lene . . .
With every wind ye fare and that is sene,
In stede of blew thus may ye were grene
Against Women inconstant.

Grün war die farbe lockerer frauen:

Shall we set our credit to the tune of greensleeves?
B. and Fl. Loyal Subj. III 2.

Green women, crimson petticoats! Green women, mylords, Green women! B. Jonson, Barth-Fair IV, 5.

Nun sollen die farben grün-weifs (mit dem weifs) den übergang zur treuen tugendhaften Alceste bilden. Es wird mir schwer, mir dabei etwas klares zu denken, aber es ist nicht meine schuld, wenn ich Lange mifsverstehe. Ich denke mir also, dafs das F, oder nach Lange der dichter aus dem umstande, dafs die quene, die begleiterin Loves, weil sie grün-weifs gekleidet ist wie die daisy, die dieselben farben hat, auf die vorstellung der Alceste gekommen ist, oder dafs er die quene-daisy grün-weifs gekleidet hat, um sie nach der farbensymbolik Langes zum schlufs als Alceste hinstellen zu können oder so ähnlich. Tatsächlich tritt die quene in F, die namenlose königin, zuerst auf und entpuppt sich endlich als Alceste. Es ist also in F, wenn man ihm eine gedankenentwicklung zumutet, in dem transformations- oder verschmelzungsprozefs die progression quene — daisy — Alceste. Aber gerade das spricht gegen F. Wir wissen nämlich genau, wie Chaucers ideenentwicklung war. In Troilus V str. 254 lesen wir, dafs es die gestalt der Alceste war, die in ihm den gedanken wachrief, eine legende von guten frauen zu schreiben, bei ihm war also die ideenentwicklung, die sich im prolog zum ausdruck bringen mufste: Alceste — daisy, das als lieblingsblume des dichters zwischen ihm und der Alceste die vermittlung machte — auftrag der Alceste, die legende zu schreiben. Alceste stand am anfang, nicht am ende. So ist es auch in G, dieses ist also allein des dichters fassung.

Indessen, wenn wir den übergang von grün-weifs zur Alceste hinnehmen, so mufste der nächste satz heifsen: So verschmolzen quene und daisy dem dichter zur Alceste — wir stehen aber vor dem satze: So verschmolzen daisy und Alceste dem dichter als identifikation der königin. Da sind gleich drei überraschungen, die umkehrung der begriffe, die gesperrt gedruckte königin statt quene und die identifikation der königin. Dieses letzere heifst an sich nichts, es schreit nach der angabe identifikation mit wem? Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie dieser satz entstand. Ich erinnere mich, dafs Lange ausging, meinen bedenken gegen die identifikation der daisy und Alcestis mit der königin Anna entgegen zu treten, er wäre gerne schon zu dieser identifikation gelangt und die feder fing an, ihm durchzugehn: So verschmelzen daisy und Alcestis als identifikation der königin (mit diesem

wort statt quene) — mit der königin Anna. Aber die feder stockte, es ging doch noch nicht. Es mufste der rückzug zur Alceste angetreten werden, daher der folgende satz: Auf die frage, wer diese königin ist, lautet die offene (?) antwort Chaucers: Alcestis. Weil wir das aber schon in dem satz mit dem 'übergang' gehört haben, so mufs doch etwas neues gesagt werden, Alcestis ist die christlich-ritterliche Venus. Es ist zwar etwas mystisch, steht gewifs nicht im gedankengang des F, aber doch in Düring. Ich habe bei dem wort offene ein fragezeichen angesetzt. Es werden wohl viele leser sich fragen, was das gesperrt gedruckte „offene" bedeuten soll. Man mufs Tatlock auswendig kennen, um es zu verstehen. Der satz ist eine übersetzung aus Tatlock, Develop. s. 107: his overt answer in the poem is — Alcestis. Herr Lange ist unfähig, zwei sätze nach einander selber zu denken. Wenn man ihn um und um wendet, so fällt nichts anderes heraus als Tatlock, Morsbach, Düring usw. Aus der art, wie er die zitate bringt, sieht man übrigens, dafs er nicht blofs dem „realismus", sondern auch dem okkultismus huldigt.

Nun war aber der versuch, auf die königin Anna zu kommen, mifslungen. Es mufste also neuerdings und anders angesetzt werden. Nur mufste es mit möglichst viel worten, möglichst viel mit grün und weifs (gesperrt gedruckt) vermischt und rasch geschehen. Es scheint, dafs wir genügend vorbereitet sind, alles hinzunehmen, auf einige wiederholungen, widersprüche, eine gelegentliche petitio principii wird es nicht ankommen. Ich begnüge mich, einige bedenken, zu denen die sich drängenden sätze zeit und besinnung lassen, in parenthesi zu notieren.

„Nun nennt F 316 der god of love die daisy 'myn owne flour'. Sie wird also aufgefafst als die königliche (sollte doch wohl heifsen göttliche) blume, die blume des königs, god of love = Richard (das ist doch erst zu beweisen), symbolisch für die königin (ich hätte quene gewünscht). Und diese königin trägt die persönlichen farben Richards II. grün und weifs (falls die studie überzeugend war) und ist wie der könig selbst in grün gekleidet. Da sonst in der literatur die farbe der liebe nicht grün und die der treue nicht weifs ist (darauf war doch das „treulieb" und der übergang zur Alceste aufgebaut, und jetzt wird aus dem gegenteil geschlossen?) und ferner (wir erwarten also was neues), da der gott der liebe (er war doch schon der könig Richard) bei Chaucer ein grün gesticktes gewand und die königin eine weifse blumenkrone und ein grünes gewand hat (das hörten

wir doch schon), so scheint mir das ein sicherer beweis (so?), dafs unter dem god of love und seiner noble quene (sie ist doch am ende nicht die gemahlin Loves?) Richard II. und die königin Anna zu verstehen sind."

Ich müfste sehr harte worte gebrauchen, wollte ich sagen, was Lange mit den worten grün, weifs, könig und königin treibt und wofür er seine leser hält.

Den schlufs bildet wieder ein zitat. Nach Tatlock war der prolog jedenfalls bestimmt, bei hofe vorgelesen zu werden, wo damen und herren des gefolges in den farben Richards erschienen. „Das gibt dem ganzen den realistischen hintergrund." Dafs her Majesty einmal in grün war, sagte schon Furnivall, aber nur im scherz. Was für folgen können scherze in der wissenschaft haben! Mit solchen „realistischen" erklärungen Chaucers kann sich meine „phantastische" allerdings nicht messen.

Lange behauptet, dafs seine „auffassung der dichtung gröfseren wert und besonderen reiz verleiht". Das ist geschmacksache. Aber wo bleibt Gg. in dem von Richard und Anna gewifs nichts steht?

Ich habe aus Langes aufsatz nicht den gewinn gezogen, den er für mich daraus erwartet. Vielleicht gelingt es mir, bis er die versprochene fortsetzung seiner rezension im Beiblatt der Anglia gebracht hat.

Katzenberg-Schwanenstadt Oö., Dezember 1918.

Victor Langhans.

BEITRÄGE ZU BEAUMONT-FLETCHER.

In der bis jetzt unerklärten stelle *The Maid's Tragedy* I, 1, 74—76 (Var. ed.):

A lady, sir,
That bears the light above her, and strikes dead
With flashes of her eye

bezeichnet *light* die strahlende haarkrone der *Evadne.*

Eine parallelstelle findet sich in *The Two Noble Kinsmen* I, 1, 68—73:

Your wheaten wreathe
Was then nor threashd, nor blasted; Fortune at you
Dimpled her Cheeke with smiles: Hercules our kinesman
(Then weaker than your eies) laide by his Club,
He tumbled downe upon his Nemean hide
And swore his sinews thawd.

Es handelt sich auch hier um eine *Evadne* (*Euadne*), die gemahlin des *Capaneus*; der name selbst ist nicht erwähnt. Die ähnlichkeit des gedankens weist auf denselben dichter hin und stützt die verfasserschaft Fletchers für die königinnenszene in *The Two Noble Kinsmen*, die sich aus dem ganzen als späterer zusatz herausheben läſst.[1])

Ib. I, 1, 138—140 (Q_3):

She had my promise; but the King forbad it,
And made me make this worthy change, thy sister,
Accompanied with graces above her.

Q_1 und Q_2 haben *about her* statt *above her.* Theobald ergänzte *far above her.* Nach dieser konjektur bezieht sich *her*

[1]) Vergl. Anglia N. F. XXVI, 213 f.

auf *Aspasia.* Ebenso will Dyce, der das *about* in Q_1 und Q_2 als druckfehler abtut, *her* auf *Aspasia* beziehen und der vers ohne einschiebung durch betonung des *her* lesbar machen. Es ist aber ausgeschlossen, dem *Amintor,* der überall ein feines empfinden beweist, die roheit zuzutrauen, dem bruder der jetzigen braut ihre vorzüge vor der aufgegebenen zu preisen.

Man könnte nach der obigen erklärung von I, 1, 74 bei *graces above her* oder *about her* an die haarkrone oder das *Evadne* umwallende haar denken, also umgekehrt wie Dyce schliefsen, der I, 1, 74 nach analogie seiner erklärung von I, 1, 140 (Q_3) durch betonung von *her* verständlich machen wollte. Doch ist der satz zu schwerfällig; man erwartet eine verstärkung von *graces*; der vers ist mangelhaft.

Ehe eine erklärung versucht wird, möge die berechtigung von *about* oder *above* in I, 1, 140 festgestellt werden. Q_1 gibt I, 1, 75 *above,* I, 1, 140 *about*; Q_2 bietet beidemal *about*; Q_3 beidemal *above.* Es ergibt sich daraus klar, dafs die herausgeber von Q_2 und Q_3 die beiden stellen in verbindung gebracht haben, wahrscheinlich, um die ihnen unverständliche zeile I, 1, 140 zu beleuchten. Jedenfalls geht aus den änderungen hervor, dafs in I, 1, 140 *above* unberechtigt ist.

Nach meiner meinung hat der vers ursprünglich gelautet:

Accompanied with graces all about.

Beim abschreiben ist das erste der beiden gleichanlautenden wörter verloren gegangen, und später hat man, um den vers zu vervollständigen, willkürlich *her* angefügt.

Ib. I, 1, 153 (Q_1):

There is no place that I can challenge gentlemen.

Q_2 unterdrückt das jedenfalls fehlerhafte *gentlemen*, Q_3 gibt *challenge in't.* Theobald druckt *There's no place I can challenge gentle in't.*

Ich möchte vorschlagen *There's no place that I can challenge gentle.* Melantius endet seine rede mit einem versuche zu scherzen: für mich, den krieger, ist kein platz ohne gewalt zu nehmen.

The Masque endet mit den zeilen I, 2, 280 – 287 (Q_1 und ff.):

(Night.) *But I forget; speak, queen:*
The Day grows on; I must no more be seen.

(Cynthia.) *Heave up thy drowsy head again, and see*
A greater light, a greater majesty,
Between our sect and us! Whip up thy team:
The day breaks here, and yon sun-flaring stream
Shot from the south. Which way wilt thou go? say.
(Night.) *I'll vanish into mists.*
(Cynthya.) *I into Day.*

Seward und die folgenden erklärer fassen *yon sun-flaring stream shot from the south* als kompliment für den könig und seinen hof auf. In den eingangsversen I, 2, 131—143 sprechen aber die Nacht und Cynthia schon ihr entzücken über die pracht der versammlung aus, die Cynthia überstrahlt. Sie können also nicht am schlufs darüber in erstaunen geraten. Nach meiner ansicht liegt hier eine überarbeitung vor zu ehren einer vornehmen persönlichkeit aufserhalb des schauspiels, die Cynthia scheinbar jetzt erst beim umherblicken bemerkt. Echt sind von 282—287 nur *whip up thy team:* (schon ist es zu spät) *Which way — Day.*

So gäbe auch das *sect* der alten ausgaben, das die herausgeber in *set* verwandeln wollen, einen sinn. Die strahlen fallen zwischen die spieler und die zuschauer im schauspiel.

Aus den behandelten stellen geht hervor, dafs Fletcher, zu dessen lebzeiten Q_1 und Q_2 erschienen sind, keinen anteil am druck gehabt hat.

Philaster V, 4, 45—47:

I'll have him cut to the kell, then down the seams.
O for a whip to make him galloon-laces!
I'll have a coach-whip.

Daniel bemerkt dazu: *down .... coach-whip*] *'I do not understand the captain's rant.'*

Down the seams scheint zu bedeuten, dafs der captain die gestofsene wunde durch schnitte erweitern will. Nach den letzten zeilen will er Pharamond mit der peitsche zerbleuen. Die striemen nennt er höhnend *galloon-laces.* Den eisenfresser nach den fürchterlichsten drohungen lächerlich zahm werden zu lassen, ist humoristen geläufig.

Ib. V, 4, 99—100:

Do the lords bow, and the regarded scarlets
Kiss their gumm'd golls, and cry "We are your servants"?

Nach Dyces ansicht bedeutet *gummed golls* parfümierte oder weifsgemachte hände. Daniel gibt *gummed* den sinn von *corrupted* und erklärt dann *scarlets* als die richter oder beamten, die Philaster zu fall gebracht haben. Der autokratische könig zieht aber niemanden zu rate und überläfst es der Arethusa (am schlusse von IV, 4), die martern und den tod der beiden gefangenen, Philasters und Bellarios, zu bestimmen.

Ich vermute für *scarlets harlets*. Dann ist der sinn der stelle: dienern die vornehmen, und küssen die betrefsten diener ihre klebrigen (d. h. nach trinkgeldern haschenden) pfoten?

OLDENBURG I. GR. OTTOMAR PETERSEN.

VERBAL FORMS IN MIDDLE SCOTCH.

The verbal forms in Middle Scotch present a few interesting features, which become characteristic for the dialect.

1. One of the most remarkable is the dialectal tendency of using *one*-forms of verbs, derived from Latin *pōnere*; in Standard English we find the corresponding verbs in the ose-form, supported by the French verb *poser* (on Eng. *pose,* derived from Latin *pausāre*, which is confused with Latin *pōnere,* see N. E. D.).

Examples of Sc. one-verbs are:

depone, Bell. II 159, *dispone* ibidem I 104, both verbs are preserved in the dialect.

expone, Compl. Sc. 183, C. Venus 48, 58. The current Eng. form is *expose,* but the *one*-form may be found in the Standard language.

oppone, Hume 105.

propone W. Tract. I 67, this form is preserved f. i. Burns I 218.

repone, Bell. I 81 rasing the ornament and reponying it.

sepone is rarely used, N. E. D. gives an example from 1619.

suppone, Stew. P. 69.

2. In some cases we find, that the Sc. verbal form is suggested by a Latin infinitive, whereas the prevalent form in Standard Eng. originates from the Latin participle. In the following verbs the Sc. form is moreover supported by the Fr. infinitive form:

expreme, Sat. P. R. I 170, Eng. *express* (the verb *pressāre* also appears in Latin and is a frequentative verbal form of *premere*); *repreme,* Sat. P. R. I 255, these forms are not preserved in the dialect.

Fr.-Lat. infinitive has created the Sc. forms to *posseid,* Dunbar II 63 Of so hie price sall nane his place *posseid*; the English form possess originates from the Latin participle. To *prevene* is found f. i. Pitsc. II 234 to prevein the quenis lordis; and to *promit* C. Venus 22 I the promit guerdon Cesareane, p. 107.

Latin infinitive form is preserved in the M. Sc. verb *promove,* Bell. II 204 promovit to the hie and souerane honouris of thare ciete, Sat. P. R. I 202 the form that prevails in Standard Eng. originates from the Latin participle.

A verbal form *disperne* is used by Dunbar II 269 our tern *inferne* for to *disperne*; it corresponds to the Eng. verb *disperse* (from the Lat. participle *dispersus*); to *disperne* is a rare verb, it is employed in this case for the sake of the rhyme. The Latin infinitive form is *dispernere.*

The verb *remord,* to cause *remorse,* is also based upon the Lat. infinitive, this is found in Sc., f. i. G. G. Ball. 120, 181, and may be used by English writers.

The Standard English form to *describe* is based upon the Latin infinitive, in Sc. we have a form *descrive,* influenced by Fr. f. i. Bell. I 129; this verb is preserved, an example is found Burns I 171 let me fair Nature's face *descrive.*

3. On the other hand three Sc. verbal forms have been influenced by the Latin participial form, whereas the Standard Eng. form originates from the Lat. infinitive. These verbs *are* : *concluse*, C. Mundi II 843, *incluse*, Bell. I 23, *intruse* ibidem I 104.

4. Latin infinitive has produced the English verbal form *conquer*; in Sc. we find a form, suggested by the French participle, to *conqueis* is used f. i. Henrys. II 92 to *conqueis* worldlie, gude, golde and rent.

The Engl. form *salute* is produced by Lat. *salutāre*; in Sc. we have the verb to *salus*, Bruce I 100, C. Venus 48 he *saluist* thame on his best wayis anone, Douglas IV 173; according to N. E. D. this verb originates from the O. Fr. substantive *salus.*

5. In other cases the French infinitive form influences the verbal form in Sc., whereas the current form in Standard Eng. is influenced by the Latin infinitive, f. i. to *uny*, Eng.

unite, Fr. *unir,* W. Tract. II 41 bayth the twa naturis *uniit* in ane persoun, to *vome,* Eng. *vomit,* Fr. *vomir,* Compl. Sc. 67 to *vome* ald feume.

6. Sc. infinitive *visy* corresponds to the Eng. form *visit,* and these verbs respectively to Latin *visere* and the frequentative form *visitāre,* the Fr. form is *visiter.* To *visy* is found in Sc. f. i. Bell. I 28, A. Scott 6', Compl. Sc. 13, 38, Wall. 152 his father then was *visyed* with sykness.

7. The addition of an excrescent *t* after consonants like *k, n, p, s* is very common in Sc. wordforms, perhaps this phenomenon is even more frequently found in the dialect than in the Standard language; the *t*-form of Sc. verbs ending in these consonants is also found. A few examples are:

to sackt, W. Tract. II 5 *to sackt* it or subdew it.

to summont, Pitsc. II 138 thay causit quein moder *to summond* paull Mephine.

to escapt, Compl. Sc. 17 in hope to eschaipt the detractione.

to myxt, Compl. Sc. 17 therfor it is necessair at sum tyme til *myxt* oure langage witht part of termis dreuyn fra lateen. W. Tract. II 60 gif we sal begin *to mixt* noueltie with antiquitie.

The abreviations are the same as are used in my article on "The prepositions in Lowland Scotch", see Vol. XLI p. 444.

Copenhagen, October 1918.

Elisabeth Westergaard.

WEITERE BEITRÄGE
ZUR ALTENGLISCHEN WORTFORSCHUNG.

Ein wort sei noch über

wudubeorþra-byrþra 'holzträger'

gesagt. Was zunächst *wudubeorþra* im Brüssler Codex anbelangt, so habe ich bereits vor einer reihe von jahren auf dieses wort aufmerksam gemacht, nicht lange nach dem erscheinen von Napiers Old English Glosses (Oxford 1900), und ich habe erst neuerdings wieder darauf hingewiesen bei besprechung des angeblichen ae. *þrang* 'crowd', dafs die einzige grundlage für diesen ansatz das am rande zu calones .... *wudubior* stehende *þran* ist, das schon 1830 Mone in seiner ausgabe der Brüssler Aldhelmglossen als teil von *wudubiorþran* erkannt hatte. Und dafs er damit recht hatte, bezeugt das calones ... *wudubyrþran* der Digby hs. Napier ist das *wudubiorþran* der Brüssler hs. entgangen und so macht er in der anmerkung zur glosse nicht auf diese entsprechung von *wudubyrþran* aufmerksam, zieht sogar die in der Digby hs. überlieferte form in zweifel. Er möchte, weil zwar *byrþere*, aber nicht *byrþra* bezeugt ist, *wudubyrþras* lesen. Ohne not, dünkt mich. Vergleiche *grístra* 'pistor' zu *gríst*.

Ebenso wie Napier hat auch Toller das bereits von Mone erkannte *wudubiorþra* der genannten Brüssler Aldhelmglosse übersehen. Sonst stände nicht auf grund derselben in Bosworth-Toller (Part IV Section II, London 1898) der, wenn auch als zweifelhaft bezeichnete, ansatz

wudubora (?) m. 'one who carries wood for fuel'.

Der dafür gegebene beleg ist, wie gesagt, *wudubior* 'calo militum' Hpt. Gl. 427, 7.

Darf dem ae. *cýpecniht* die bedeutung 'junger kaufmann' zugeschrieben werden?

In allen vier auflagen seines ags. Lesebuches verzeichnet Kluge im glossar *cýpecniht* 'junger kaufmann'. Da ihm Hall darin soweit gefolgt ist, dafs er, ohne sich zu entscheiden, diese bedeutung mit angabe seiner autorität neben der von Sweet vertretenen 'junger kaufsklave' verzeichnet, so verlohnt es sich wohl, zu untersuchen, welche berechtigung Kluge für

seine bedeutungsangabe hat. Die stelle, worauf sich Kluges eintrag im glossar bezieht, ist in dem auszuge aus Ælfrics Homilien zu finden (Ags. Leseb.[4] seite 78[51]), wo erzählt wird, auf welche weise der heilige Gregor die bekanntschaft mit angehörigen der ags. nation machte und der gedanke zur Christianisierung derselben in ihm angeregt wurde. Ich setze den ganzen abschnitt her: *Ða gelamp hit æt sumum sæle, swaswa gyt foroft deð, þæt Englisce cypmenn brohton heora ware to Romanabyrig, and Gregorius eode be ðære stræt to þam Engliscum mannum, heora þing sceawiende. Þa geseah he betwux þam warum cypecnihtas, þa wæron hwites lichaman and fægeres andwlitan and æðellice gefexode.* Aus dem zusammenhange allein schon ist ersichtlich, dafs die *cypecnihtas* zu der zum verkaufe ausgestellten ware zählen und nicht zu den verkäufern, *cypecniht* also dieselbe bedeutung haben mufs, wie das aus der Erfurt-Corpusglosse bekannte *ceapcneht* 'empticius'. Dafs dem wirklich so ist, geht aus dem Lateinischen Bedas, nach dem Ælfric die geschichte hier erzählt, unwiderleglich hervor: *Dicunt quia die quadam cum aduenientibus nuper mercatoribus multa uenalia in forum fuissent collata, multi ad emendum confluxissent et ipsum Gregorium inter alios aduenisse ac uidisse inter alia pueros uenales positos candidi corporis ac uenusti uultus, capillorum quoque forma egregia.* Es ist auf den ersten blick klar, dafs Ælfrics *cypecnihtas* das *pueros uenales* Bedas widergibt. Auch der Bedaübersetzer setzt dafür *cepecnihtas* (HS), *cypecnihtas* (HSB) nach Schippers ausgabe seite 109[72]. Es kann demnach keinem zweifel unterliegen, dafs dem ae. *cypecniht* nicht die bedeutung 'junger kaufmann' zugeschrieben werden darf, die Kluge ihm beigelegt hat und noch immer beilegt, trotzdem ich ihn, wenn ich nicht irre, brieflich auf das mifsliche dieses tuns aufmerksam gemacht hatte.

ae. *worþign* nebenform zu *worþig* m. 'platea'.

Im glossar zu seinen OET seite 575 b setzt Sweet *worðig* 'court' an und belegt es durch drei stellen aus dem Vespasian Psalter: 17[43] *worðigna* 'platearum'; 54[12], 143[14] *worðignum* 'plateis'. Mich dünkt, dafs diese stellen alle deutlich auf einen nom. sing. *worðign* weisen. Weitere belege für diese form bieten die vom Vespasian Psalter abhängigen Junius und Canterbury Psalter, freilich nicht an allen entsprechenden

stellen: 17^{43} hat der Junius Ps. *worðiga*, 143^{14} *strǽtum*, aber 54^{12} das zu erwartende *worðignum*. Der Canterbury Ps. bietet das zu erwartende *worðigna*[1]) 17^{43}; 54^{12} dagegen hat er *wurðigum* und 143^{14} *strǽtum*. Einen entscheidenden beleg für *worðign* finden wir in den hss. O und C der ae. Bedaübersetzung (ed. Schipper s. 255[1]): *Seo* (i. e. *Willfæresdun*) *is tyn milum westrihte from Cetriht worðigne* (C: *worþine*) 'et est a uico Cataractone X ferme milibus passuum'. Bosworth-Toller reiht die genannten belege alle[2]) unter *worþig* ein, obwohl er nicht umhin kann, in der klammer anzuerkennen, dafs 'Ps. Surt. (d. h. Vespasian Ps.) has forms as from *worđign*, one such form is found in Ps. Spl. C. (d. h. Canterbury Ps.), and a dative *worđine*[3]) occurs in Bd. s. 539, 42'! *Worþign* ist genau dieselbe *n*-erweiterung von *worþig*, die ich unter **bǽsn, býsn* 'fermentum' besprochen habe. Und sie hat vollen anspruch darauf, in den wörterbüchern als sonderform gebucht zu werden.

Ebenso steht es mit

ae. *fæsn*, nebenform zu *fæs* 'fimbria'.

Obwohl zwei belege für diese form durch die nordhumbr. Evangelien, nämlich der dativ *fasne* Mk. 6^{56} und Lk. 8^{44} geboten werden und Cook in seinem glossar von ihr kenntnis genommen hat, buchen doch weder Hall noch Sweet noch Bosworth-Toller sie. Es fragt sich, welches geschlechts *fæsn* ist. Wenn *fasne* an der genannten Markus- und Lukasstelle wirklich akkusativ ist, wie Cook angibt, so müfste das wort feminin sein. Es liegt aber die möglichkeit vor, dafs der glossator *gehrínan*, das er sonst (Mt. 9^{20}, 14^{36}) mit dem akkusativ konstruiert, hier mit dem dativ konstruiert hat, analog der konstruktion von *hrínan* (Mt. 9^{21}). Ist aber *fasne* Mk. 6^{56} und Lk. 8^{44} dativ, dann kann der nominativ *fasn*, *fæsn* entweder neutrum oder maskulinum sein. Wenn neutrum, so würde das mit dem geschlechte von *fæs* stimmen, das wir als neutral aus dem pl. *fasu* 'fimbrias' (Mt. 23^{5} Rushw.) kennen.

---

[1]) Das vorhergehende *fen* 'lutum' gibt B.-T. als *fenn* an!

[2]) Er läfst freilich den beleg aus Junius Ps. 54^{12} weg sowie den aus Beda hs. O.

[3]) Die hs. hat *worþine*!

HARTFORD, CONN. OTTO B. SCHLUTTER.

DAS PERSÖNLICHE GESCHLECHT UNPERSÖNLICHER SUBSTANTIVA
(EINSCHLIESSLICH DER TIERNAMEN) BEI
WILLIAM WORDSWORTH.
II.

IV. Die pflanzenwelt.

§ 18.

a) Allgemeine bezeichnungen.

1. *Flora* (148) fem.

Blithe Flora from her couch upstarts, XIX 38, 3.

Maternal Flora! show thy face, / And let thy hand be seen, / Thy hand here sprinkling tiny flowers, / That, as they touch the green, / Take root (so seems it) and look up / In honour of their Queen. V 30, 13.

2. *Flower* (149) fem., neutr.

— — This Flower, that first appeared as summer's guest, / Preserves her beauty 'mid autumnal leaves, / And to her mournful habits fondly cleaves. V 29, 4. (Love lies bleeding.)

Auf eine weibliche person bezogen: Bord. 1308; XII 29, 255; Exc. 2, 187. Sonst steht *flower* stets neutral, sowohl in eigentlicher als auch in übertragener bedeutung: II 4; 5; III 2, 58; V 28, 2; VII, III 16, 2; 27, 9; XIII 7, 3; XIV 24, 2 (*flower of Charity*); XIX 3, 11; 31, 108; D. Sk. 661 (*flower of hope*); Sup. 17, 3; Prel. 5, 244; Exc. 1, 815 (*primrose-flower*); 6, 1001.

3. *Leaf* (150) masc., neutr.

Each leaf, that and this, his neighbour will kiss. V 24, 34.

Neutral: V 31, 19.

4. *Plant* (151) fem., neutr.

So blooms this lonely Plant, nor dreads / Her annual funeral. VI 43, 23 (*Primrose*).

Vergl. ferner das zitat für *lily of the vale* in § 19.

Neutral gebraucht: II 11, 18; IV 4, 35; XXVI 8, 48.

5. *Tree* (152) masc., neutr.

The obnoxious Tree / Is mute; and, in his silence, would look down, ... / On thy reclining form with more delight / Than his coevals in the sheltered vale / Seem to participate .... VI 39, 33.

Neutraler gebrauch: I 7, 10; Bord. 1294; VI 5, 1 (*Yew-tree*); 39, 21; XII 2, 9 (*Pine-tree*); XV 1587; XXII 1, 14 (*Plane-tree*); Prel. 8, 379 (*yew-tree*); Exc. 7, 477 (*pine-tree*).

Flora ist weiblich personifiziert in erinnerung an die blumen- und blütengöttin der antiken mythologie. Belege für femininpersonifikation von *Flora* führt auch Liening an, s. 41. — Das fem. von *flower* stützt sich einerseits auf die anschauung des schönen, lieblichen und angenehmen, die wir bei den blumen hauptsächlich zur erklärung der weiblichen geschlechtsgebung heranzuziehen haben (cf. § 19), andrerseits auf den einfluſs von frz. *la fleur*. Neben den üblichen vergleichen von schönen weiblichen wesen mit *flower* (s. o.) findet sich bei Wordsworth *flower* auch einmal auf eine männliche person bezogen: XV 1370. — Bei der begründung des fem. von *plant* ist neben dem schon für *flower* geltend gemachten psycholoschen element genuseinfluſs des etymons lat. *planta* f., frz. *plante* f. in betracht zu ziehen. — Bei *tree* hat die vorstellung des mächtigen und gewaltigen zur männlichen personifikation geführt (s. das zitat). Abgesehen von dem einen falle kommt *tree* jedoch bei Wordsworth nur als neutrum vor, selbst im vergleiche mit einer männlichen person:

He was a tree that stood alone,
And proudly did its branches wave; XIX 22, 49.

Das in dem gedichte "Stray Pleasures" zeile 34 vorkommende masc. von *leaf* möchte ich ebenso wie das zeile 35 begegnende von *wave* ganz auf die freie phantasie des autors zurückführen. Der dichter denkt sich die blätter als kleine lustige gesellen, die durch den wind aus ihrer ruhe aufgerüttelt sind und nun ein neckisches spiel mit einander beginnen:

Each leaf, that and this, his neighbour will kiss!

Dasselbe gilt von dem spiel der wellen:

Each wave, one and t'other, speeds after his brother!

Die folgenden zu dieser gruppe gehörigen substantiva kommen bei Wordsworth nur neutral vor:

acorn (Prel. 1, 83); *apple* (VIII 13, 35); *berry* (II 4, 29); *bloom* (III 20. 40); *bough* (VI 6, 17); *brake* (P. B. 921); *date*

(Exc. 2, 605); *floweret* (Exc. 7, 498); *fruit* (III 35, 35); *sapling* (III 32, 181); *shrub* (Prel. 9, 88); *strawberry* (III 35, 34); *trunk* (XIV 22, 2).

§ 19.

b) Bäume, sträucher und blumen.

1. *Bramble* (153) fem.

The gadding bramble hang her purple fruit. XVI, II 21, 6.

2. *Briar* (154) masc.

The patient Briar suffered long, / Nor did he utter groan or sigh, / ...... / He ventured to reply. V 4, 16.

3. *Broom* (155) fem., neutr.

What! with this Broom in flower / Close at my side! / She bids me fly to greet / Her sisters, soon like her to be attired. XII 1, 26.

Ferner wird *broom* weiblich personifiziert in dem gedichte 'The oak and the broom' (V 5); dort heifst es z. b. vers 92:

Her voice was blithe, her heart was light; / The Broom might have pursued / Her speech.

Neutral gebraucht (nur in der prosa): Pr. II 42, 34.

4. *Cypress* (156) fem.

The cypress and her spire. VI 21, 63.

The cypress waves her sombre plume. XI 27, 63.

5. *Daisy* (157) fem., neutr.

A drooping daisy changed into a cup / In which her bright-eyed beauty is shut up. XXVI 14, 48.

Neutrum: XIX 42, 4 (*mountain-daisy*); XXII 17, 3.

6. *Elm* (158) masc., neutr.

That he hath been an Elm without his Vine, / And her bright dower of clustering charities, / That, round his trunk and branches, might have clung. XXVI 15, 73.

Neutrum: Bord. 90; Exc. 6, 831.

7. *Eyebright* (159) fem.

The trembling eyebright showed her sapphire blue. XIII 6, 10.

8. *Lily* (160) fem., neutr.

..... Or calls the lily from her sleep. IX 1, 87.

Neutrum: III 30, 193; XVI, II 15, 7 (*Gallic lily*)); XXVI 13, 44.

9. *Lily of the vale* (161) fem.

The lily of the vale, / That loves the ground, and from the sun withholds / Her pensive beauty; from the breeze her sweets. Exc. 9, 542.

10. *Mountain-ash* (162) fem.

The Mountain-ash / No eye can overlook, when 'mid a grove / Of yet unfaded trees she lifts her head. Exc. 7, 714.

Nur als neutrum findet sich *ash*: Bord. 218; Prel. 6, 78.

11. *Myrtle* (163) fem.

Rooted in the earth, her kindly bed, / The unendangered myrtle Exc. 3, 523.

12. *Oak* (164) masc., neutr.

Here stood an Oak, that long had borne affixed / To his huge trunk, or, with more subtle art, / Among its withering topmost branches mixed, / The palmy antlers. XIV 22, 1.

Aufserdem ist *oak* männlich personifiziert in dem gedichte 'The Oak and the Broom' (V 5); z. b. vers 105:

The storm had fallen upon the Oak, / And struck him with a mighty stroke, / And whirled, and whirled him.

Neutral gebraucht: Bord. 1357; II 19, 34; III 32, 165; XVI, I 27, 13; Ev. W. 194; Prel. 7, 520 (hier wird eine männliche person mit *oak* verglichen); Exc. 5, 227; Pr. I 170, 22.

13. *Primrose* (165) fem., neutr.

The Primrose for a veil had spread / The largest of her upright leaves. V 27, 57.

Neutrum: XIII 22, 13; XIX 39, 59.

14. *'Robin'*[1]) (166) masc.

Poor Robin is yet flowerless; but how gay / With his red stalks upon this sunny day! / And, as his tufts of leaves he spreads, content. XXII 4, 5.

15. *Rose* (167) fem., neutr.

Proud be the rose, with rains and dews / Her head impearling. V 7, 27.

Neutral gebraucht: III 34, 7; VII, III 11, 3; XIII 22, 4; XXVI 14, 46.

Als femininum steht *rose* auch in übertragener bedeutung, zur bezeichnung des hauses York (*white rose*) und des hauses Lancaster (*red rose*):

The red rose is a gladsome flower. / Her thirty years of winter past, / The red rose is revived at last; / She lifts her head for endless spring. VI 25, 5 ff.

16. *Thyme* (168) fem.

The trembling eyebright showed her sapphire blue, / The thyme her purple, ... XIII 6, 11.

17. *Vine* (169) fem., neutr.

Vgl. *elm*, nr. 6.

Neutral gebraucht: Pr. II 95, 13.

18. *Woodbine* (170) fem.

The woodbine so, with spiral grace, and breathes / Wide-spreading odours from her flowery wreaths. XII 28, 21.

---

[1]) "The small wild Geranium known by that term" (Poetical Works s. 529 anm.).

In vielen fällen sind bei der geschlechtsgebung dieser pflanzennamen psychologische momente wirksam gewesen. Wegen der vorstellung des lieblichen und zarten erkennt der dichter den blumennamen mit vorliebe das feminine genus zu. So kurz auch der wortlaut der zitate bemessen ist, kann man doch schon aus ihnen entnehmen, welchen eindruck die schönheit der blumen auf den naturfreund gemacht hat (s. *daisy, eyebright, lily* (*of the valley*), *rose, thyme; woodbine*). Die femininpersonifikation des gänseblümchens, das als *"The Poet's darling"* und *"Nature's favourite"* bezeichnet wird, ist von besonderer feinheit. Es seien folgende dem gedichte V 8 ("To the Daisy") entnommenen verse hier noch zitiert:

And many a fond and idle name
I give to thee, for praise or blame,
As is the humour of the game,
While I am gazing.
A nun demure of lowly port;
Or sprightly maiden, of Love's court,
In thy simplicity the sport
Of all temptations;
A queen in crown of rubies drest;
A starveling in a scanty vest;
Are all, as seems to suit thee best,
Thy appellations.

Bei *bramble* kann in unserem falle die anschauung des fruchtbringenden als ursache des fem. angesehen werden. — *Oak* hat infolge der vorstellung des grofsen und gewaltigen (als epitheta finden sich *"giant"*, *"huge"*, *"large"*, *"broad"*) wie bei anderen dichtern [1]) auch bei Wordsworth männliches genus erhalten. Wird in dem gedichte 'The Oak and the Broom' *Oak* männlich personifiziert, so wird der ginster, der dem mächtigen eichbaum gegenüber nur ein schwaches geschöpf ist, als weibliches wesen hingestellt.

Das persönliche geschlecht von *elm* und *vine* erklärt sich aus dem bilde (XXVI 15, 73). Es wird das zusammenleben von mann und frau durch das bild der ulme mit dem sie umschlingenden weinstock veranschaulicht und danach *elm* männlich und *vine* weiblich behandelt. Dasselbe bild findet sich bei Milton ('Paradise Lost' V 216; s. Reusse s. 57). —

[1]) s. Schultz s. 41; Liening s. 43; Reusse s. 58; Streissle s. 45, 46; Trede s. 50; Tietje s. 53. Shelley gebraucht *oak* neutral (Lyre s. 34).

'Robin' als bezeichnung des kleinen wilden geraniums hat sein persönliches genus nach dem männlichen personennamen erhalten; vgl. *Robin* (*redbreast*) § 22.

Die bei den dichtern allgemein beliebten vergleiche schöner frauen mit blumen sind geeignet, die weibliche geschlechtsgebung der blumennamen wesentlich zu begünstigen. Bei Wordsworth ist in dieser hinsicht besonders die stelle aus einem der Lucylieder interessant, wo er seine geliebte vergleicht mit:

> A violet by a mossy stone
> Half hidden from the eye!
> Fair as a star, when only one
> Is shining in the sky.

Mehr oder weniger hat in dieser gruppe auch fremdsprachlicher einflufs bei der geschlechtswahl eine rolle gespielt. So ist es auf die einwirkung des lateinischen sprachgebrauches zurückzuführen, dafs Wordsworth auch für die namen von bäumen das feminine genus bevorzugt: *cypress* f., *mountain-ash* f., *myrtle* f. — lat. *cupressus* f., *sorbus* f., *myrtus* f. (vgl. auch altfrz. *la myrtille*). Da dem masc. von *elm* auf den obigen beleg hin eine allgemeine gültigkeit nicht zugesprochen werden kann, bleibt als einziger baumname männlichen geschlechts nur *oak* übrig. Dieses darf aber nahezu als traditionell angesehen werden (s. Reusse s. 58).

Bei *briar* ist der einflufs von lat. *briareus* masc. unverkennbar; *briar* ist auch bei Spenser (Schultz s. 40) als masc. belegt. Ferner können folgende (weibl.) strauch- und blumennamen durch entsprechende fremdsprachliche vorbilder beeinflufst sein: *bramble* durch frz. *la ronce*; *broom* durch lat. *genista*, it. *ginestra* f. (frz. dagegen *le genêt*); *daisy* durch frz. *pâquerette*, it. *margherita* f.; *eyebright* durch lat. *euphrasia*, frz. *eufraise* f.; *primrose* durch lat. it. *primula*, frz. *primevère* f. (wahrscheinlicher ist die einwirkung von *rose*); *rose*[1]) durch frz. *la rose*,

[1]) *Rose* ist bis jetzt — abgesehen von einem falle bei Shakespeare, wo das masc. steht (s. Stern s. 27) — nur als fem. belegt. Doch auch E. Darwin gebraucht, wie ich sehe, in "The Love of the Plants" einmal das männliche geschlecht:

> How the young rose, in beauty's damask pride,
> Drinks the warm blushes of his bashful bride.

(s. Legouis, a. a. o., s. 142). Bei Shelley ist *rose* neutrum (Lyre s. 34).

lat. it. *rosa* f.; *woodbine* durch lat. *lonicera*, frz. *lonicère* f. So sicher es auch sein mag, dafs hier in diesem oder jenem falle das genus durch ein fremdsprachliches vorbild bestimmt ist, im grofsen und ganzen darf man den fremdsprachlichen einflufs auf die geschlechtsgebung der blumennamen doch nicht zu hoch einschätzen. Hätte doch bei *lily* und *thyme* der naheliegende einflufs von frz. *lis* m. und *thym* m. (lat. *thymus* m., it. *timo* m.) zum männlichen genus führen müssen. Sie sind aber wie die anderen blumennamen — mit ausnahme von *Robin* — dem weiblichen geschlecht zugewiesen. Gerade diese beiden fälle beweisen die stärke des eingangs erwähnten psychologischen moments.

Die blumennamen sind auch bei den anderen autoren in der regel feminina. Dagegen geht Wordsworth in dem (vorwiegend) weiblichen gebrauch von baumnamen — soweit sich bis jetzt übersehen läfst — nur mit Milton, Dryden und Young zusammen (Reusse s. 56 ff., Brandenburg s. 36). Im allgemeinen scheint für die namen von bäumen das männliche genus bevorzugt zu werden, bei Cowper z. b. sind alle vier erwähnten bäume masc. (vgl. hierzu Streissle s. 47, Tietje s. 52).

Folgende pflanzennamen sind bei Wordsworth nur mit neutralem geschlecht anzutreffen:

birch (Pr. II 28, 36; 77, 13); *cedar* (XII 1, 138); (*lesser*) *celandine* (XXV 3, 1); *fir* (Exc. 7, 612); *foxglove* (Prel. 8, 393); *gorse* (Pr. I 39, 28); *grass* (III 31, 285); *harebell* (Prel. 10, 277); *holly* (Exc. 3, 62); *ivy* (Exc. 7, 552); *larch* (Pr. II 77, 16); *olive* (Pr. II 95, 21); *periwinkle* (XIX 3, 10); *pine* (XII 2, 1); *speedwell* (V 19, 20); *sycamore* (Exc. 5, 460); *thistle* (Exc. 6, 688); *thorn* (VI 23, 1 ff.; 24, 37).

Gowan und *marsh-marigold* finden sich einmal mit *whom* verbunden (III 4, 23).

V. Die tierwelt.

§ 20.

1. Allgemeine bezeichnungen.

1. *Animal* (171) masc., neutr.

The strenuous Animal hath clomb / With the green path; and now he wends, ... P. B. 696 (= *ass*).

Neutrum: Pr. I 13, 7.

2. *Beast* (172) masc., neutr.

This Beast not unobserved by Nature fell; / His death was mourned by sympathy divine. VI 24, 163 (= *hart*).

Ferner masc. P. B. 393 u. 434 (= *ass*).

Sea-beast ist VI 22, 62 neutral gebraucht; in den in die prosa eingestreuten versen (Pr. II 212) steht das neutrum im wechsel mit dem masculinum:

..... Like a sea-beast crawled forth, which on a shelf / Of rock or sand reposeth, there to sun himself. (Statt "himself" steht VI 22, 62 "itself".)

Neutrum: Pr. II 213, 1.

3. *Bird* (173) masc., fem., neutr.

Masc.: The bird, with fading light who ceas'd to thread / Silent the hedge or steaming rivulet's bed, / From his grey re-appearing tower shall soon / Salute with boding note. Ev. W. 389.

.... Like a poor bird entangled in a snare / Whose heart still flutters, though his wings forbear / To stir. XVI, II 45, 4.

Ferner masc. (bei beziehung auf einen bestimmten vogel): III 37, 27 (= *robin redbreast*); V 33, 3, 120 (= *owl*); VI 40, 47 (*bird of Juno*); XIII 17, 3 (*bird of Rome*); XIV 9, 21 (*bird of Jove*); Exc. 6, 878 (= *thrush*).

Fem.: If not a straggler from the herd / Here ruminate, nor shrouded bird, / Chanting her low-voiced hymn, ... XII 23, 6.

.... Till pours the wakeful bird her solemn strains. Ev. W. 377.

.... yet still / So Sweetly 'mid the gloom the invisible bird / Sang to herself, ... Prel. 2, 125 (= *wren*).

.... or a bird that breaks / Through a strong net, ... / Though with her plumes impaired. Exc. 9, 171.

Ferner fem.: *Indian Bird* Exc. 6, 290; *Bird of Paradise* XIX 43, 25. Exc. 5, 840.

Natürliches geschlecht: V 27, 21; P. B, 649; Prel. 1, 327.

Bird ist auf eine weibliche person übertragen: XVIII 46, 19.

Neutraler gebrauch von *bird*: III 27, 26; XIII 7, 5; (Prel. 1, 319).

4. *Creature* (174) masc., fem., neutr.

Masc.: The fainting creature took the marsh, / .... / While plovers screamed with tumult harh / Above his antlered head. XXII 20, 265 (= *deer*).

Ferner masc.: III 37, 58 (= *robin redbreast*); P. B. 398 ff. (= *ass*); Prel. 4, 121 (= *dog*); Exc. 9, 445 (= *ram*). [Im belege XI 24, 11 ist *creature* auf den menschen bezogen.]

Fem. (ebenfalls nur mit beziehung auf ein bestimmtes wesen

belegt): XV 74 ff. (= *doe*); XIX 43, 3 (= *Bird of Paradise*). [II 5, 11 auf *child* bezogen.]

Neutraler gebrauch von *creature*: XV 1653; XXII 1, 122.

5. *Flock* (175) fem., neutr.

The flock / Seeking a place of refuge at the root / Of yon black Yew-tree, whose protruded boughs / Darken the silver bosom of the crag, / From which she draws her meagre sustenance. Exc. 3, 24.

Neutraler gebrauch von *flock*: III 22, 57.

Dafs in Wordsworths werken das persönliche geschlecht unter den tiernamen in sehr hohem mafse anwendung gefunden hat, nehmen wir bei dem lebhaften interesse, das der dichter dem tierleben entgegenbrachte, als selbstverständlich hin. Wir finden in seinen dichtungen beweise genug dafür, dafs er jedem tiere, und wenn es noch so unbedeutend ist, mit liebe gegenübertritt und ihm den gebührenden platz einräumt. Die vielen gedichte, die Wordsworth den verschiedensten tieren gewidmet hat — ich erinnere hier nur an das gedicht "Hart-Leap Well",[1]) an die mannigfachen verherrlichungen namentlich der kleinen sänger des waldes, der *poets of the vernal groves,* an die zahlreichen gedichte an das glühwürmchen, den schmetterling u. a. — legen ein beredtes zeugnis davon ab. welches interesse und welche sympathie er für die vertreter des tierreiches besafs, und zeigen, welcher eifer ihn beseelte, wenn er mit solchem stoff beschäftigt war. Wenn er behauptet, dafs im tiere auch spuren von gemütsleben vorhanden sind, wenn er sogar so weit geht, den instinkt eines tieres höher als menschliche vernunft darzustellen — schildert er doch in dem gedichte "Peter Bell", wie ein esel durch die anhänglichkeit an seinen verunglückten herrn den rohen wüstling Peter Bell beschämt und ihn zu einem besseren lebenswandel bestimmt —, so erscheint uns die auffassung der tiere als persönlicher wesen bei ihm wohl verständlich.

Über die art der geschlechtswahl bei den tiernamen und ihre erklärung möchte ich zunächst einige allgemeine bemerkungen vorausschicken. Es ist mehrfach die ansicht geäufsert worden, die geschlechtsgebung bei den tieren werde wesentlich durch die gröfse und stärke derselben bestimmt. Danach seien die namen der grofsen, starken tiere männlichen, die der

[1]) VI 24 (s. die schlufsverse).

kleinen, schwachen weiblichen geschlechts. Ob man dieser regel wirklich bedeutung beimessen darf oder ob sie besser ganz zu leugnen ist, mag zunächst dahingestellt bleiben. Soviel ist jedenfalls sicher, dafs sie in sehr vielen fällen nicht zutrifft. Wohl sind die namen der säugetiere, also im allgemeinen der gröfsten und stärksten vertreter der tierwelt, fast durchweg masculina. Aber weshalb ist das männliche geschlecht auch bei anderen klassen, deren vertreter ausschliefslich oder grofsenteils nur schwache und winzige geschöpfe sind, so aufserordentlich häufig vertreten? Ich denke hier vor allem an die insekten, weichtiere, würmer, auch an viele amphibien und fische. Müssen doch Streissle (siehe s. 120 ff.) u. a., die der obigen regel grofse bedeutung beimessen, auf grund ihres materials selbst zugeben, dafs auch bei den von ihnen untersuchten autoren z. b. die insekten und fische ausschliefslich oder nur mit wenigen ausnahmen masc. sind! Ferner kann, soweit ich sehe, bei keinem der bis jetzt behandelten dichter die obige regel für die geschlechtsgebung der vogelnamen auch nur annähernd geltend gemacht werden. Stärkere vögel wie *eagle, hawk, raven, swan* etc. sind bei verschiedenen dichtern, ja oft bei einem und demselben autor, ebensogut fem. wie masc. (vgl. bei Wordsworth: *eagle, hawk, swan* doppelgeschlechtig; *raven* fem.). Und umgekehrt zeigen kleinere und schwächere vögel wie *cuckoo, dove, linnet* bei verschiedenen dichtern ebensogut männliches wie weibliches geschlecht (vgl. bei Wordsworth: *cuckoo* doppelgeschlechtig; *linnet* masc.). Ich glaube mit diesen ausführungen genügend gezeigt zu haben, dafs dem erwähnten prinzip bei der geschlechtsgebung der tiernamen keine wesentliche bedeutung zugesprochen werden kann.

Nun hat Sattler[1]) auf grund eines überaus reichhaltigen materials nachgewiesen, dafs im Neuenglischen bei den tiernamen das männliche geschlecht die regel ist. Auch haben die verschiedenen dichter, wie sämtliche spezialuntersuchungen zeigen, dem männlichen genus weitaus den vorzug gegeben,[2])

---

[1]) Sattler: Über das Geschlecht im Neuenglischen. 3. Tiere. (Anglia XIV s. 193 ff.). Vgl. auch Brandenburg s. 46 ff., Tietje s. 36 ff., Trede s. 65 ff.

[2]) Höchstens die vogelnamen neigen in der poesie z. t. stärker dem weiblichen geschlechte zu (so z. b. bei Wordsworth, vergl. § 22. Vergl. auch Streissle s. 109 ff., Lyre s. 66 f.).

d. h. sie haben sich in der geschlechtsgebung bei den tiernamen mehr oder weniger an den allgemeinen sprachgebrauch gehalten. Dafür dafs Wordsworth gemeinhin den tiernamen das übliche männliche geschlecht zugesteht, ist folgendes ein sicherer beweis: Er wendet in solchen fällen, wo er nicht von einem bestimmten tiere, sondern von irgend einem tiere spricht, stets das masc. an. Vgl. z. b. V 22, 16:

"No beast, no bird, hath here his home."

Vergleiche auch die folgende stelle, wo sich das masc. auf mehrere artbezeichnungen zugleich bezieht:

"There's neither dog nor heifer, horse nor sheep,
Will wet his lips within that cup of stone." (VI 24, 133.)

So werden wir denn im folgenden bei der betrachtung der einzelnen tierklassen die männliche geschlechtsgebung als dem allgemeinen sprachgebrauche entsprechend anzusehen haben und bei der erklärung vorwiegend die fälle weiblicher geschlechtswahl ins auge fassen.

Einige worte seien hier noch über die bewertung des fremdsprachlichen einflusses gesagt. Dieser ist in manchen fällen zweifellos wirksam gewesen, zumal dann, wenn der englische tiername mit den lateinischen oder romanischen namen ganz oder fast gleichlautet (so bei *chamois* m., *lion* m., *pelican* m., *halcyon* f.[1]) u. a.). Aber selbst bei völliger oder fast völliger übereinstimmung der englischen und fremdsprachlichen namen treffen wir zuweilen ausschliefslich oder zum teil das entgegengesetzte geschlecht an (vgl. *cormorant* f. trotz frz. *le cormoran*, lat. *corvus marinus*; ferner das fem. der doppelgeschlechtigen *cuckoo* und *heron* [frz. *le coucou*, lat. *cuculus*, it. *cuculo* masc.; frz. *le héron*] usw.), sodafs sich dadurch eine überschätzung des sprachlichen einflusses auf das genus der tiernamen — namentlich bei männlicher geschlechtsgebung — von selbst verbietet. Wir werden in den folgenden paragraphen auf den sprachlichen einflufs nur da hinweisen, wo er nach lage der dinge bei Wordsworth mit ziemlicher bestimmtheit stattgefunden hat.

Zu beachten ist, dafs in den folgenden paragraphen aufser den tiernamen, die an sich das natürliche geschlecht bezeichnen (wie *bull* — *cow*, *cock* — *hen* etc.) auch diejenigen von der zu-

[1]) Vergl. lat. *alcyon* f., griech. ἡ ἀλκυών (aber frz. *l'alcyon* m.).

sammenstellung ausgeschlossen worden sind, die bei Wordsworth zufällig nur mit natürlichem geschlechte vorkommen. Sämtliche beispiele mit natürlichem geschlechte werden aber am ende eines jeden abschnittes erwähnt. Die (wenigen) fälle, in denen es zweifelhaft erscheint, ob das natürliche oder das epicoene genus vorliegt, habe ich entsprechend gekennzeichnet.

Von den obigen allgemeinen bezeichnungen kommen *animal, beast* und *creature* nur mit persönlichem genus vor, wenn sie sich auf bestimmte tiere beziehen. Ihr geschlecht hat sich dann nach dem der betreffenden tiernamen gerichtet. Eine anzahl solcher fälle ist auch für *bird* angeführt worden. Im übrigen fällt hierbei die häufigkeit der weiblichen geschlechtsgebung auf, wie auch bei den artbezeichnungen das fem. überwiegt (§ 22). Selbst wenn an den singenden vogel gedacht ist, wird vorwiegend das weibliche genus angewandt; oben sind charakteristische beispiele hierfür gegeben worden (vgl. dazu Sattler, Anglia XIV s. 222). Nur selten wird *bird* neutral gebraucht, an zwei stellen (III 27, 26 und XIII 7, 5) vermutlich nur aus gründen der sprachlichen klarheit. Eine erklärung für das fem. von *flock*, das noch bei keinem anderen autor mit persönlichem genus belegt ist, läfst sich schwer geben. Das masc. wäre wegen lat. *grex* m. und frz. *le troupeau* wohl eher begreiflich. Allem anscheine nach bevorzugt Wordsworth bei kollektivbegriffen eben das weibliche genus.

Natürliches geschlecht hat *dam*: II 11, 71; VI 51, 23.

§ 21.

2. Säugetiere.

1. *Ape* (176) masc.

   To prove that an ape is not a Newton, when it is self-evident that he is not a man? Pr. I 72, 9.

2. *Ass* (177) masc.

   Once more the Ass did lengthen out .... / The hard dry see-saw of his horrible bray! P. B. 478.

   Im ganzen gedicht "Peter Bell" ist *ass* masc. Das masc. steht auch, wo für *ass* die ausdrücke *animal* (V. 696), *beast* (V. 393), *creature* (V. 449) oder *thing* (V. 404) eingesetzt sind.

3. *Bear* (178) masc.

   By Havoc rouz'd the bear, / Quits, growling, the white bones that strew his lair. D. Sk. 231.

4. *Cat* (179) fem.

.... Nor dislike for her cruel sport the cat / Deadly foe both of mouse and rat; / Remember she follows the law of her kind, / .... / Then think of her beautiful gliding form, / Her tread that would scarcely cruch a worm, / And her soothing song. III 35, 41.

5. *Chamois* (180) masc.

What if through the frozen centre / Of the Alps the Chamois bound, / Yet he has a home. V 23, 10.

Is not the chamois suited to his place? XI 38, 46.

6. *Cur* (181) masc.

The cur, / I owe him no ill will, but in good sooth / He does his Master credit. Bord. 457.

7. *Deer* (182) masc.

Where stalked the huge deer[1]) to his shaggy lair. XIII 2, 11.

Natürliches geschlecht: XV 1642.

Neutral gebraucht ist *red-deer*: Exc. 7, 864.

8. *Dog* (183) masc., neutr.

The dog, loud barking, 'mid the glittering rocks, / Hunts, where his master points. I 3, 183.

This honest sheep-dog's countenance I read, / With him can talk. Exc. 5, 817.

Their watch-dog ne'er his angry bark forgoes. D. Sk. 303.

Dog ist ferner masc.: Bord. 455; VIII 17, 227; Prel. 4, 186; 11, 363; Pr. II 126, 17.

Neutrum: I 8, 223 (*house-dog*); VIII 17, 36 (V. 227 wieder masc.); XIX 19, 9 (V. 60 wieder masc.); Pr. II 19, 1.

9. *Dromedary* (184) masc.

Or dromedary, with an antic pair / Of monkeys on his back. Prel. 7, 177.

10. *Hare* (185) fem.

On the moors / The hare is running races in her mirth; / And with her feet she from the plashy earth / Raises a mist. VI 22, 11.

And the hare whom they pursue, / Knows from instinct what to do; / Her hope is near: no turn she makes; XIX 17, 13.

11. *Hedgehog* (186) masc.

Or track the hedgehog to his hole. III 35, 52.

12. *Horse* (187) masc.

My horse moved on; hoof after hoof / He raised. III 7, 21.

The horse alone .... / Is cropping audibly his later meal. I 2, 3.

The horse is taught his manage. Prel. 10, 78.

Vgl. ferner: II 16, 32; V 33, 3, 7; 4, 100; XV 550; Prel. 1, 432.

---

[1]) "The deer alluded to is the Leigh, a gigantic species long since extinct." (Poetical Works s. 376, anm.).

13. *Hound* (188) masc.

The young horse must forsake his manger, / .... the hound / Be parted from his ancient ground. XV 552.

14. *Kitten* (189) fem.

But the Kitten, how she starts. V 31, 17.

.... And watchful, as a kitten when at play, / While winds are eddyng round her. Prel. 7, 439.

15. *Lamb* (190) masc., neutr.

His tender cries / .... do they protect / The infant lamb? Bord. 1083.

The lamb, while from her hand he thus his supper took, / Seemed to feast with head and ears; and his tail with pleasure shook. II 14, 9.

This lusty Lamb, / He makes my tears to flow. / To-day I fetched him from the rock; / He is the last of all my flock. III 22, 17.

Ferner Masc.: II 11, 67 (V. 87 neutr., V. 96 wieder Masc.); VII, III 30, 7; XIII 3, 5.

Neutrum: II 14, 4; 20, 2; III 22, 62; VI 24, 39; Exc. 4, 411; 6, 787.

16. *Lion* (191) masc.

The lion roars and gluts his tawny broad. I 8, 65.

As springs the lion from his den. X, II 46, 145.

Ebenso in übertragener bedeutung (als wirtshausname): Prel. 2, 150.

17. *Lurcher* (192) masc.

.... The shepherd's lurcher, who among the crags, / Had to his joy unearthed a hedgehog, teased / His coiled-up prey. Prel. 14, 22.

18. *Mastiff* (193) masc.

The mastiff, from beneath the waggon, / Where he lay, watchful as a dragon, / Rattled his chain. V 33, 2, 150.

Ferner: V 33, 3, 101.

19. *Mole* (194) fem.

The mole contented with her darksome walk. Exc. 4, 429.

20. *Monkey* (195) masc.

A monkey (hangs) from the bough of a tree by his paws or his tail. Pr. II 209, 32.

21. *Otter* (196) fem.

.... The otter crouching undisturbed / In her dank cleft. IX 1, 73.

22. *Pony* (197) masc.

The Pony he is mild and good, / And we have always used him well; / Perhaps he's gone. III 31, 303. (So im ganzen gedicht.)

23. *Sea-horse* (198) masc.

And the Sea-horse, though the ocean / Yield him no domestic cave. V 23, 13.

24. *Steed* (199) masc., neutr.

Let the Steed glory while his Master's land / Lies fixed for ages on his conscious neck. VII, III 29, 3.

Ferner masc.: VI 24, 6.

Neutrum: Exc. 7, 103.

25. *Terrier* (200) masc.

A rough terrier .... he had passed / Into a gentler service. Prel. 4, 95.

26. *Wolf* (201) masc.

Why, if a wolf should leap from out a thicket, / A look of mine would send him scouring back. Bord. 317.

The wolf has come to me to-night, / And he has stolen. III 21, 57.

Nearer howls the famish'd wolf, / While thro' the stillness scatters wild dismay, / Her babe's small cry that leads him to his prey. D. Sk. 240.

Von den namen der säugetiere treffen wir folgende als masculina an: *ape, ass* (cf. lat. *asinus*), *bear, chamois* (frz. *le chamois*), *cur, deer, dog, dromedary, hedgehog, horse, hound, lamb, lion* (lat. *leo*, frz. *le lion*), *lurcher, mastiff, monkey, pony, sea-horse, steed, terrier, wolf,* — folgende als feminina: *cat, hare, kitten, mole* (cf. lat. *talpa*, frz. *taupe* fem.) und *otter*. Wie bei den anderen autoren sind also auch bei Wordsworth die säugetiernamen dem allgemeinen sprachgebrauche gemäfs in der regel männlich behandelt.

Cat wird auch in der volkssprache gern weiblich gebraucht (so auch *kitten* fem.). Die weibliche geschlechtsgebung von *hare* stammt aus der jägersprache (s. Knutson s. 80). Für das femininum von *mole*, bei dem auf den möglichen fremdsprachlichen einflufs oben hingewiesen ist, findet sich eine parallele im "Book for Boys" (s. Mätzner s. 275); Streissle (s. 115) hat *mole* bei Scott als masculinum belegt, ebenso Tietje (s. 40) bei Cowper.

Das natürliche geschlecht bezeichnen folgende säugetiernamen: *doe*: XV 185 (im ganzen gedicht fem., abgesehen von 237 und 1646, wo das neutrum steht); *ewe*: V 5, 86; *ram*: Exc. 9, 441 (s. *creature* § 20).

Folgende säugetiernamen begegnen bei Wordsworth nur mit natürlichem geschlechte: *greyhound* masc.: XIX 17, 24; *hart* masc.: VI 24, 29 ff.; '*Music*' (hundename) fem: XIX 17, 27.

Nur als neutrum findet sich *heifer*: Prel. 5, 240; 9, 512. *Whales* ist XXII 3, 33 mit *who* verbunden.

Von den obigen persönlich behandelten säugetiernamen findet sich neutraler gebrauch nur bei *deer* (*red-deer*), *dog*, *lamb* und *steed*.

§ 22.

3. Vögel.

1. *Buzzard* (202) masc.

The Buzzard mounted from the rock / Deliberate and slow: / Lord of the air, he took his flight. XXVI 8, 3.

2. *Cormorant* (203) fem.

And toward the mystic ring / Where Augurs stand, the Future questioning, / Slowly the cormorant aims her heavy flight. XVI, I 3, 4.

3. *Cuckoo* (204) masc., fem.

Masc.: And as I lay, the Cuckoo, bird unholy, / Broke silence, or I heard him in my thought. XXIV 2, 89.

Fem.: Yes, it was the mountain Echo, / ...... / Answering to the shouting Cuckoo, / Giving to her sound for sound! VI 29, 3.

4. *Dove* (205) fem., neutr.

Near Anio's stream I spied a gentle Dove / Perched on an olive branch, and heard her cooing. XII 10, 1.

Neutrum: VII, III 15, 13.

5. *Eagle* (206) masc., fem.

Masc.: The eagle, lord of land and sea. VI 25, 120.

The eagle, he was lord above. VIII 11, 59.

The eagle of the Alps o'ershades his prey. D. Sk. 407.

Ferner masc.: XVIII 5, 2 und 26, 1 ff.; XXIV 2, 276.

Über '*Bird of Jove*' masc. und '*Bird of Rome*' masc. s. § 20.

Fem.: The eagle of the Alps o'ershades her prey. I 6, 335.

The eagle worthy of her ancestry? XI 38, 47.

Ferner fem.: VI 34, 30; 40, 39.

6. *Halcyon* (207) fem.

.... Thou leav'st the halcyon free her hopes to build. V 1, 33.

Vgl. ferner: XIX 25, 14.

7. *Hawk* (208) masc., fem.

Masc.: The hawk forget his perch. XV 552.

Ferner masc.: V 17, 6.

Fem.: .... as a hawk, / That, disentangled from the shady boughs / Of some thick wood, her place of covert, cleaves / .... the abyss of air. Exc. 9, 491.

8. *Heron* (209) masc., fem.

Masc.: And heron, ... / Shoots upward, darting his long neck before. Ev. W. 307.

Fem.: .... the stately heron may be descried with folded wings, that might seem to have caught their delicate hue from the blue waters, by the side of which she watches for her sustenance. Pr. II 35, 12.

9 *Kite* (210) fem., neutr.

.... the silvered kite / In many a whistling circle wheels her flight. Ev. W. 89.

Vgl. ferner: Exc. 1, 564.

Neutrum: VII, III 15, 12.

10. *Lark* (211) masc., fem.

Masc.: Or, like the warbling lark intent to shroud / His head in sunbeams .... / She soars. XIX 35, 34.

Ferner Masc.: XIV 4, 5; XXII 3, 28.

Fem.: The soaring lark is blest as proud / When at heaven's gate she sings. XXII 2, 1.

Ferner fem.: Prel. 14, 382.

11. *Linnet* (212) masc.

The linnet lodged, and for us two / Chanted his pretty songs. V 4, 38.
... hear the woodland linnet, / How sweet his music. XIX 2, 10.

Vgl. ferner: V 9, 25 ff. und XVII 5, 1.

12. *Nightingale* (213) fem.

Leave to the nightingale her shady wood. VI 30, 7.
Groves that inspire the Nightingale to trill / ..... her ever-varying lay. VII, III 6, 2.

Vgl. ferner: VII, III 35, 5; XXIV 2, 1 ff. ('The Cuckoo and the Nightingale'; Chaucer).

13. *Owl* (214) masc.

And when the owl / Tries his two voices .... V, 1, 7.

Vgl. ferner: V 33, 3, 126; VII, III 13, 10.

14. *Owlet* (215) masc.

The owlet .... / He lengthens out his lonely shout. III 31, 5.

15. *Parrot* (216) masc., fem.

Masc.: A parrot hangs from the wires of his cage by his beak or by his claws. Pr. II 209, 31.

Fem.: But, exiled from Australian bowers, / And singleness her lot, / She (sc. parrot) trills her song with tutored powers. V 21, 17.

16. *Pelican* (217) masc.

And the pelican ..... / Might sit and sun himself. Prel. 3, 439.

17. *Raven* (218) fem., neutr.

.... If, on windy days the Raven / Gambol like a dancing skiff, / Not the less she loves her haven. V 23, 17.

Vgl. ferner: Exc. 4, 519 und 1187; XXII 1, 230 (an der letzten stelle vielleicht natürliches geschlecht).
Neutrum: I 8, 610; Pr. II 109, 37.

18. *Robin* (*redbreast*) (219) masc.
Brisk Robin seeks a kindlier home: / Not like a beggar is he come, ... / Confiding in his ruddy breast. III 37, 3 ff.
Neutral gebraucht ist *redbreast*: I 8, 225.

19. *Sparrow* (220) fem., neutr.
.... our sparrow built her nest. III 4, 55.
Neutrum: XVI, I 16, 1.

20. *Stock-dove* (221) masc., fem.
Masc.: I heard a Stock-dove sing or say / His homely tale. VI 9, 11.
Ferner masc.: VI 22, 4.
Fem.: True as the stock-dove to her shallow nest. Exc. 5, 707.

21. *Swallow* (222) fem., neutr.
Who would stop the swallow, wheeling / On her pinions. II 17, 19.
And as a swallow, at the hour of rest, / Peeps often ere she darts into her nest, / So to the homestead .... he oft descends. I 6, 482.
Neutrum: III 30, 82.

22. *Swan* (223) masc., fem.
Masc.: Fair is the Swan, whose majesty, ... / Bears him on while proudly sailing / He leaves behind a moon-illumined wake: / Behold! the mantling spirit of reserve / Fashions his neck. VI 32, 1.
Ferner Masc.: I 3, 283; Ev. W. 305.
Fem.: .... a supreme / And perfect harmony of notes, achieved / By a fair Swan on drowsy billows heaved, / O'er which her pinions shed a silver gleam. / For is she not the votary of Apollo? VII, II 7, 7.
As the mute swan that floats adown the stream, / Or, on the waters of the unruffled lake, / Anchors her placid beauty. Exc. 6, 293.
Natürliches geschlecht: Masc.: Ev. W. 200; fem.: Ev. W. 208.
Swan ist neutrum einmal in übertragener bedeutung (als wirtshausname): V 33, 1, 88.

23. *Swift* (224) fem.
As a swift by tender cares oppress'd / Peeps often ere she darts into her nest. D. Sk. 572.

24. *Throstle* (225) masc.
And hark! how blithe the throstle sings! / He, too, is no mean preacher. XIX 2, 13.

25. *Thrush* (226) masc., fem., neutr.
Masc.: A Thrush, urged rather than restrained / By gusts of vernal storm, attuned his song / To his own genial instincts. XXII 16, 3.

Ferner masc.: VII, III 34, 1 (möglicherweise natürliches geschlecht); VII, III 35, 6; XIX 38, 59.

Fem.: Before the thrush / Has a thought about her nest. V 11, 26.

Natürliches geschlecht: Exc. 6, 864 (masc.).

Neutrum: VI 13, 2.

26. *Turtle-dove* (227) fem.

Straight from her osier mansion near / The Turtledove replies: V, 26, 4.

27. *Woodlark* (228) fem.

And the soft woodlark here did never chant / Her vespers. Exc. 4, 1168.

28. *Wren* (229) fem., neutr.

Or darkling wren / That tunes on Duddon's banks her slender voice. XIII 7, 13.

Vgl. ferner: XI 33, 58; V 21, 35 ("Child of Spring" fem., = *wren* V. 30).

Neutrum: Prel. 2, 118 (V. 125 wird *wren* durch *bird* wieder aufgenommen und weibliches geschlecht angewandt).

Die namen der vögel sind im gegensatz zu den säugetiernamen starken schwankungen im geschlechte unterworfen. Und zwar läfst sich diese beobachtung nicht nur bei Wordsworth, sondern auch bei den anderen autoren machen. Auch im neuenglischen allgemeinen sprachgebrauche zeigen, wie das von Sattler gegebene material lehrt, die namen der vögel unter allen tiernamen am wenigsten festigkeit und einheitlichkeit in der geschlechtsgebung, ist doch bei ihnen das männliche genus nicht so durchgehends anzutreffen wie bei den anderen tiernamen, sondern des öfteren neben dem masc. das fem. zu belegen (vgl. Sattler a. a. o.). Immerhin ist bei der mehrzahl der bis jetzt behandelten dichter auch unter den vogelnamen das masc. stärker vertreten als das fem., was wiederum erkennen läfst, dafs sich der allgemeine sprachgebrauch bis zu einem gewissen grade auch hier geltend gemacht hat. Dafs sich die dichterische phantasie gerade in der geschlechtswahl bei den vögeln, die zu poetischen bildern und vergleichen mehr veranlassung geben als andere tiere, manche freiheit erlaubt, ist erklärlich. Eine bevorzugung des weiblichen geschlechts bei den vogelnamen ist aufser bei Wordsworth noch bei Young, Scott, Shelley und Burns festgestellt worden (s. Streissle s. 122, Brand. s. 55, Lyre s. 46 ff. und 66 ff., ferner die tabellen bei Trede s. 85, bei Lyre s. 48 ff.).

Wir treffen bei Wordsworth folgende (7) vogelnamen nur als masculina an — auf fremdsprachliche vorbilder wird auch hier nur hingewiesen, soweit ihr geschlechtseinfluſs mit ziemlicher bestimmtheit anngenommen werden muſs —: *buzzard, linnet* (frz. *le linot*), *owl, owlet, pelican* (frz. *pélican*, lat. *pelicanus*, it. *pellicano*, gr. *πελεκᾶς*, masc.), '*Robin*' (einfluſs des personennamens wie bei *Robin* = *wild geranium* in § 19), *throstle*. Dagegen sind feminina (12): *cormorant, dove* (lat. *columba*, frz. *colombe*, it. *colomba*, fem.), *halcyon* (lat. *alcyon* f., gr. *ἡ ἀλκυών*), *kite, nightingale* (lat. *luscinia* f.), *raven, sparrow, swallow* (lat. *hirundo*, frz. *hirondelle* f.), *swift, turtle-dove* (frz. *la tourterelle*, mehr noch einfluſs von *dove*), *woodlark, wren*. Bei folgenden (9) namen finden sich die beiden persönlichen genera: *cuckoo, eagle* (cf. frz. *un aigle* — lat. *aquila* f.), *hawk, heron, lark, parrot, swan, stock-dove, thrush* (cf. lat. *turdus*, it. *tordo* m. — frz. *la grive*).

Auffällig ist im hinblick auf die fremden sprachen besonders das weibliche genus von *cormorant* (frz. *le cormoran*; lat. *corvus marinus*), *raven* (lat. *corvus*, frz. *corbeau*, it. *corvo*, gr. *κόραξ*, masc.), *sparrow* (lat. *passer*, frz. *moineau* und *passereau*, it. *passero*, masc.) und *wren* (frz. *le roitelet*, lat. *trochilus*), ferner namentlich das fem. der doppelgeschlechtigen *cuckoo* (frz. *le coucou*, lat. *cuculus*, it. *cuculo*, masc.), *heron* (frz. *le héron*), *swan* (frz. *le cygne*, lat. *cygnus*, it. *cigno*, gr. *κύκνος*, masc.) und das masc. von *lark* (lat. *alauda*, frz. *alouette*, it. *allodola*, fem.). Im übrigen verweise ich auf das, was ich in § 20 über die bewertung des fremdsprachlichen einflusses bei den tiernamen gesagt habe.

Anzuführen sind noch die fälle, bei denen die geschlechtsgebung das natürliche geschlecht zum ausdruck bringt. Von vogelnamen, die an sich das natürliche geschlecht bezeichnen, begegnen bei Wordsworth folgende: *cock*: I, 8, 329; Exc. 2, 344; XVI, I 22, 12 (*crested fowl* = *cock*); Ev. W. 129 (*monarch* = *cock*); — *hen*: Prel. 5, 246; — *peacock*: XV 953. Ferner bekommen folgende beiden namen bei Wordsworth zufällig nur mit natürlichem geschlechte vor: *night-duck*, masc.: Ev. W. 357; — *ostrich*, fem.: V 23, 21.

Auch unter *swan* und *thrush* konnten beispiele für natürliches geschlecht erwähnt werden. In je einem falle bei *raven* und *thrush* muſs es zweifelhaft erscheinen, ob das natürliche

geschlecht oder das genus epicoenum gemeint ist. In allen anderen fällen sind keine bestimmteren anzeichen dafür vorhanden, dafs der dichter an das bestimmte geschlecht eines individuums gedacht hat; sondern es steht das persönliche geschlecht dort jedesmal zur bezeichnung der species.

Die vogelnamen *dove, kite, raven, sparrow, swallow, thrush* und *wren* finden sich meist neben häufigerem persönlichem gebrauch auch neutral verwendet. *Swan* kommt nur in übertragener bedeutung (als wirtshausname) neutral vor. — Ein einziger vogelname findet sich nur als neutrum, und zwar in der prosa: *sand-piper*: Pr. II 35, 9.

§ 23.

4. Reptilien, amphibien, (fische).

1. *Frog* (230) masc.

A frog leaps out from bordering grass, / .... Do you observe him? III 35, 17.

2. *Slow-worm* (231) masc.

Let the vernal slow-worm sun himlelf. XXIII 7, 34.

3. *Snake* (232) masc.

If a snake / Crawl from beneath our feet we do not ask / A license to destroy him. Bord. 1579.

4. *Toad* (233) masc.

The unwieldy toad / That crawls from his secure abode. III 35, 7.

Die namen der reptilien und amphibien zeigen regelrecht das männliche geschlecht. Ein beleg für *serpent* aus den "Selections from Chaucer modernised" XXIV 1, 107, wo '*serpent* mit '*Satan*' identisch ist, wurde hier aus begreiflichen gründen nicht mit aufgenommen (s. Chaucer: 'The Prioress' Tale' V. 107). — Es ist recht eigenartig, dafs gerade bei Wordsworth die klasse der fische überhaupt nicht vertreten ist. Nur einmal ist ein für '*goldfish*' stehendes '*golden Power*' männlich behandelt:

"There swims, of blazing sun and beating shower
Fearless (but how obscured!) the golden Power,
That from his bauble prison used to cast
Gleams by the richest jewel unsurpast;
And near him, darkling like a sullen Gnome,
The silver Tenant of the crystal dome." (XXII 3, 14.)

Der gattungsname *fish* findet sich noch einmal neutral gebraucht: Prel. 6, 771.

§ 24.

5. Insekten, mollusken, würmer.

1. *Bee* (234) fem., neutr.

Does the dim-eyed curious Bee, / Labouring for her waxen cells? V 12, 43.

.... like the bee / That sucks from mountain-heath her honey fee, ... XIX 35, 32.

The roving bee proclaims aloud / Her flight. XXII 2, 3.

Vgl. ferner: VI 45, 90/110.

Neutral gebraucht: Bord. 404.

2. *Beetle* (235) masc.

The beetle loves his unpretending track. XXII 3, 71.

3. *Butterfly* (236) masc., fem., neutr.

Masc.: "The butterfly, ... / To me hath often flown, / Here in my blossoms to behold / Wings lovely as his own." V 5, 81.

"If the Butterfly knew but his friend, / Hither his flight he would bend; / And find his way", ... V 15, 15.

Fem.: Mounts on the breeze the butterfly, and soars, / Small creature as she is, from earth's bright flowers. Exc. 4, 392.

Neutrum: II 2, 13.

4. *Clock* (237) masc.

.... Or clock, that blind against the wanderer born, / Drops at his feet, and stills his droning horn. Ev. W. 313.

5. *Emmet* (238) fem.

To the emmet gives / Her foresight. Exc. 4, 430.

6. *Fly* (239) masc.

See that Fly, ... / And, sorrow for him! XIX 7, 6.

O Sleep! thou art to me / A Fly, that up and down himself doth shove / ..... VII, I 12, 6.

7. *Glow-worm* (240) fem., neutr.

.... The meek worm that feeds her lonely lamp. Prel. 14, 274.

Ferner Prel. 7, 37 (.... "the child of Summer, lingering, shining by herself" ....).

Vgl. noch: V 25, 28 (cf. *star* in § 8).

Neutrum: Sup. 8, 9; Bord. 265.

8. *Snail* (241) masc.

The snail [loves] the house he carries on his back. XXII 3, 72.

I love it better than a snail his house. Exc. 2, 652.

9. *Sourd*[1]) (242) masc.

The sourd renews his mournful cry. D. Sk. 755.

[1]) 'An insect, so called, which emits a short, melancholy cry, heard, at the close of the summer evenings, on the banks of the Loire.' (Poet. W. s. 616 anm.)

10. *Worm* (243) masc.

The far-fetched worm with pleasure would disown / The bed we give him. XXII 3, 73.

(Prel. 14, 274 fem., weil = *glow-worm*, s. dieses.)

Nur das männliche geschlecht findet sich bei *beetle, clock, fly, snail, sourd* und *worm*. Doppelgeschlechtig ist *butterfly* (zwei belege für das masc., einer für das fem.). Weiblich sind gebraucht: *bee, emmet* und *glow-worm*. Der dichter stimmt auch hier im wesentlichen mit dem allgemeinen sprachgebrauche überein. Belege für weibliches geschlecht von *bee, butterfly, emmet* und *glow-worm* sind auch von Sattler angeführt (s. Anglia XIV s. 222 und 224; vgl. Brandenburg s. 47 ff., Tietje s. 50 f., Trede s. 77 f., Lyre s. 39 ff., 65). — Bei *bee* und *emmet* ist sicher fremdsprachlicher einfluſs wirksam gewesen (cf. frz. *abeille*, lat. *apis* fem., bezw. frz. *fourmi*, lat. *formica* fem.). Zum vergleiche mit *emmet* fem. sei noch aus Ben Jonson ein beleg für *ant* fem. angeführt, der sich in einem von Wordsworth (Pr. I 80) gegebenen zitat findet:

"Turn on the prudent Ant thy heedless eyes,
Observe her labours, Sluggard, and be wise!"

Nur als neutrum begegnet *insect* (Exc. 3, 579).

§ 25.

6. Fabelwesen.

Dragon (244 a) masc.

Worse than the Dragon that bowed low his crest. Sup. 15, 13.

Bei *dragon* (frz. *le dragon*, lat. *draco* masc., gr. *ὁ δράκων*) gebrauchen die dichter übereinstimmend das männliche geschlecht (cf. Ausbüttel s. 101/02, einmal fem., weil von einem in einen drachen verwandelten mädchen die rede ist; Trede s. 78; Schultz s. 73; Streissle s. 119; Lyre s. 62, einmal fem., vgl. Ausb., Plaut s. 60).

§ 26.

VI. Der menschliche körper und seine teile.

1. *Body* (244 b) fem., neutr.

The shrouded Body to the Soul's command / Answers with more than Indian fortitude, / Through all her nerves with finer sense endued. XVI, II 35, 8.

And here is laid / The mortal Body bei her Infant's side. Exc. 6, 1052.

Neutral gebraucht: I 8, 79; III 31, 416; XVI, I 20, 1; Exc. 4, 509.

2. *Ear* (245) fem., neutr.

The fleshly ear, / O'ercome by humblest prelude of that strain, / Forgot her functions. Prel. 2, 416.

Neutraler gebrauch von *ear*: I 8, 421.

3. *Eye* (246) fem., neutr.

Her eye was not the mistress of her heart. Prel. 12, 153.

Neutral: I 8, 110; Bord. 2016; Exc. 1, 428; 7, 222 u. ö.

4. *Hand* (247) masc., neutr.

The unsedentary Master's hand / Was busier with his task. Exc. 7, 193.

Neutral: VI 14, 29; XIX 40, 52; Exc. 5, 609 u. ö.

Body bezeichnet an der einen stelle (Exc. 6, 1052) den leichnam einer frau; das weibliche geschlecht ist also hier ohne weiteres verständlich. Eine erklärung für das fem. in dem anderen belege, wo mit *Body* allgemein der „körper" im gegensatz zur „seele" gemeint ist, läfst sich schwer geben. Vermutlich liegt eine einwirkung des weiblichen geschlechtes von *soul* (s. § 30) vor. *Body* erscheint bei anderen dichtern in der regel nur dann mit persönlichem genus, wenn auf eine bestimmte person hingewiesen ist, so bei Spenser (s. Schultz s. 52), Shakespeare (s. Stern s. 28) und Milton (s. Reusse s. 67).

Wie *body*, so wird auch manchmal teilen des körpers das geschlecht der person beigelegt, von welcher die rede ist. So erklärt sich das einmal vorkommende masc. von *hand*. Aus demselben grunde wird Prel. 12, 153 *eye* weiblich aufgefafst sein. Nur für *ear*, das einmal weiblich gebraucht wird, trifft diese erklärung nicht zu, da an eine bestimmte person nicht gedacht ist. Das fem. von *ear* wird durch frz. *oreille* fem. oder durch lat. *auris* fem. hervorgerufen sein.

Erwähnen möchte ich noch, dafs *heart* in anatomischem sinne bei Wordsworth nur als neutrum vorkommt (so Bord. 2292), während es in übertragener bedeutung sehr oft fem. ist (vgl. § 30).

Die meisten benennungen für den animalischen körper und seine bestandteile werden stets neutral gebraucht. Es finden sich noch folgende (es mag die angabe je einer belegstelle genügen):

arm (I 8, 179); *blood* (XI 28, 48); *breast* (Bord. 1619); *cheek* (I 3, 276); *corpse* (Sup. 9, 3); *corse* (Exc. 2, 556); *counte-*

nance (VI 8, 15); *face* (III 5, 40); *flesh* (XVIII 14, 14); *head* (Prel. 3, 623); *lip* (VI 40, 65); *thigh* (D. Sk. 412).

Die bezeichnungen für den menschen in den entwicklungsjahren (*babe, baby, child, infant*) werden bei Wordsworth bald neutral und bald geschlechtig behandelt. Bei *babe* halten sich die fälle neutralen gebrauchs und geschlechtiger behandlung die wage (neutral z. b.: Bord. 1051; Exc. 1, 829; geschlechtig: Prel. 2, 234; Bord. 1360), während bei *baby* das neutrum bevorzugt wird (neutral z. b.: VI 23, 204; geschlechtig: III 29, 59). *Child* und *infant* stehen in der regel mit natürlichem geschlecht, so *child* XIII 9, 9; Bord. 206, *infant* XIX 39, 35; VII, III 16, 5. Seltener werden sie neutral gebraucht, so Exc. 2, 822 (*child*), Exc. 6, 939 (*infant*). Nur geschlechtig behandelt findet sich *orphan*, vgl. III 1, 169 für das masc. und Bord. 841 für das fem.

Von bezeichnungen für geistererscheinungen, auf die in übereinstimmung mit anderen spezialarbeiten in diesem abschnitte noch kurz hingewiesen sei, sind zu erwähnen: *Phantom* VI 31, 29 masc., weil der geist des Protesilaos, welcher der Laodamia erscheint, gemeint ist; *Shade* VI 31, 152 masc. (ebenfalls der geist des Protesilaos); *Spectre* VI 32, 78 fem. (vgl. V 69: "A woman's garb the Phantom wore").

VII. Gebrauchsgegenstände und schiffe.

§ 27.

1. Gebrauchsgegenstände etc.

1. *Beacon* (248) masc.

.... Till, but the lonely beacon all is fled, / That tips with eve's last gleam his spiry head. Ev. W. 189.

2. *Book* (249) fem., neutr.

The sacred Book ..... / Assumes the accents of our native tongue; / And he who guides the plough, or wields the crook, / With understanding spirit now may look / Upon her records, listen to her song, / And sift her laws. XVI, II 29, 1.

Book ist neutral gebraucht: XVI, III 32, 1 (*sacred book*); XXII 3, 139 (*Life's book*); Prel. 4, 229; Exc. 2, 438.

3. *Clock* (250) masc., neutr.

Trinity's loquacious clock, / Who never let the quarters, night or day, / Slip by him unproclaimed. Prel. 3, 53.

Neutral gebraucht: V 33, 2, 7.

4. *Implement* (251) masc.

Shall thy Implement have blame, / A boaster that, when he is tried, fails? VI 15, 9.

5. *Paper-kite* (252) fem.

With which I felt, ... / The paper-kite high among fleecy clouds / Pull at her rein. Prel. 1, 493.

Bei gebrauchsgegenständen, gerätschaften etc. ist das persönliche geschlecht in den werken unseres dichters recht selten anzutreffen. Es findet sich nur je einmal bei *beacon, book, clock, implement* und *paper-kite.* Bei dem masc. von *beacon* könnte man an einflufs von frz. *le fanal* denken. Mit *book* ist an der betreffenden stelle die bibel gemeint (*'the sacred Book'*). Die weibliche geschlechtsgebung gründet sich einerseits auf den einflufs von frz. *la Bible*, auch wohl von dtsch. „die bibel", andrerseits auf die auffassung der heiligen schrift als segenspenderin (s. das zitat). — Der männliche gebrauch von *clock* stammt aus der vulgärsprache (vgl. Storm, Engl. Phil. I s. 263, Storm führt aus Dickens folgenden beleg an:

"I see a French clock. I never saw him before, in my life, but I instantly lay my finger on him, and say 'Paris'!").

Bei *implement* hat in obigem belege der gedanke an einen „prahlhans" zur männlichen personifikation geführt (s. zitat). — Auf *paper-kite* hat sich das weibliche geschlecht des vogelnamens übertragen (s. *kite,* § 22).

Von den zahlreichen, bei Wordsworth nur als neutra vorkommenden bezeichnungen für gebrauchsgegenstände und gerätschaften sollen besonders diejenigen hier noch erwähnung finden, die bei anderen autoren hin und wieder mit persönlichem geschlecht begegnen:

arrow (X, II 45, 33); *axle-tree* (Exc. 7, 606); *banner* (XV 682); *battle-axe* (XVI, I 35, 10); *bust* (Prel. 7, 711: .... *The Bust that speaks and moves its goggling eyes ....*); *coffin* (III 28, 11); *cross* (XVI, I 14, 3; Prel. 6, 484: *cross of Jesus*); *crown* (XIX 35, 107); *desk* (Exc. 6, 149); *drum* (Sup. 5, 3); *engine* (Exc. 7, 608); *fiddle* (V 33, 2, 21); *harp* (VII, I 10, 3); *helmet* (XIV 25, 7); *javelin* (XII 12, 4); *kettle* (XIX 13, 14); *lance* (XV 435); *loom* (Exc. 1, 851); *oar* (I 6, 252); *pail* (Ev. W. 355); *rood* (XV 1268); *shield* (Exc. 5, 160); *sofa* (Exc. 7, 174); *spade* (XIX 15, 1); *spear* (III 2, 154); *standard* (XV 818);

sword (IX 3, 53); *taper* (XIV 16, 13); *trumpet* (VI 51, 213); *utensil* (III 32, 115 = *lamp*); *vane* (II 12, 50); *waggon* (V 33, 4, 187); *wain* (I 8, 554); *weathercock* (XXII 1, 18).

§ 28.

2. Schiffe.

1. *Ark* (253) fem.

The Ark, her melancholy voyage done. XI 34, 3.

2. *Bark* (254) fem.

The smoothest seas will sometimes prove, / To the confiding Bark, untrue; / And, if she trust the stars above. XXIII 14, 6.

There in her mooring-place I left my bark, ... Prel. 1, 388.

And thus the bark, meandering with the shore, / Persued her voyage, ... Exc. 9, 566.

Ferner: VII, I 9, 7; XII 29, 73.

3. *Boat* (255) masc., fem., neutr.

Masc.: The talking boat that moves with pensive sound, / Or drops his anchor. Ev. W. 319.

Fem.: Her only pilot the soft breeze, the boat / Lingers; VII, I 7, 1.

The boat attained / Her mooring-place. Exc. 9, 765.

Ferner fem.: I 4, 4; P. B. 31 ff.; XII 29, 103.

Mit wechselndem geschlecht: A little boat tied to a willow tree / Within a rocky cave, its usual home. / Straight I unloosed her chain, ... Prel. 1, 358.

Neutrum: XVII, 1, 28; XIX 13, 49.

4. *Fleet* (256) fem., neutr.

A fleet, for Gaul addrest, / Ploughs her bold course. XVI, II 15, 10.

Neutral gebraucht: I 8, 281.

5. *Galley* (257) fem.

So richly was this Galley laden, / A fairer than herself she bore, / And, in her struggles, cast ashore. Eg. M. 62.

Ferner Eg. M. 38.

6. *Hulk* (258) fem., neutr.

The unluckiest hulk that stems the brine / Is hardly worse beset than mine, / When cross-winds on her quarter beat. V 33, 3, 85.

Neutraler gebrauch: XXVI 6, 47.

7. *"Lily"* (schiffsname) (259) fem.

The "Lily" floats no longer; she hath perished. Eg. M. 54.

8. *Pinnace* (260) fem.

This Pinnace bright / Became, as nearer to the coast she drew, / More glorious. Eg. M. 10.

9. *Ship* (261) fem., neutr.

The Land to which you Ship must go? / Fresh as a lark mounting at break of day, / Festively she puts forth in trim array; / Is she for tropic suns? VII, I 31, 1.

The ship went gliding with her thoughtless crew. Exc. 3, 836.

Many a ship / Launched into Morecambebay, to him hath owed / Her strong knee-timbers, and the mast that bears / The loftiest of her pendants. Exc. 7, 602.

Vgl. ferner: V 33, 2, 119 ff.; VII, I 32, 9; XI 11, 12 (*'Argo'*); Eg. M. 4 ff.; XV 65; XVIII 23, 7; XXVI 7, 29 (V. 53 im wechsel mit dem neutrum); Exc. 8, 506; Pr. II 310, 3.

Ship ist neutral gebraucht: XVI, III 17, 3; Pr. II 103, 26.

10. *Third-rate* (262) fem.

'This', cried the Sailor, 'a Third-rate is, / Stand back, and you shall see her!' V 33, 2, 113.

11. *Vessel* (263) fem., neutr.

A goodly Vessel did I then espy / Come like a giant from a haven broad; / And lustily along the bay she strode, / Her tackling rich. VII, I 32, 5.

Ill-fated Vessel! — ghastly shock! / At length delivered from the rock, / The deep she hath regained. XXVI 7, 36.

Vgl. ferner: IV 6, 65; X, II 23, 3.

Neutral gebraucht: I 8, 367; VIII 17, 146,

Von dem einen falle, wo *boat* männlich aufgefafst ist, abgesehen, zeigen die schiffsbezeichnungen bei Wordsworth, wenn sie persönlich behandelt sind, regelmäfsig das traditionelle weibliche geschlecht. Das einmal belegte masc. von *boat* dürfte kaum von bedeutung sein. Wahrscheinlich hat der dichter an der betreffenden stelle mehr an den lenker des bootes als an das fahrzeug selbst gedacht, vgl.:

.... "or drops his anchor down with plunge profound"

und deshalb männliches beziehungswort angewandt.[1]) Die regel ist auch für *boat* durchaus das weibliche genus, wofür sechs belege vorhanden sind (an einer stelle steht das fem. im wechsel mit dem neutrum). — Einige male sind andere ausdrücke für *ship* eingesetzt, so *Creature* (Eg. M. 56), *Monster* (XVIII 24, 7), *Power* (XVII 3, 20), *Shape* (Eg. M. 13) und *Thing* (Eg. M. 50); in allen fällen steht das fem.

Den ursprung des weiblichen geschlechts der schiffsbezeichnungen, das sowohl die volks- wie die literatursprache

[1]) Einen ähnlichen fall hatten wir bei *cot* (cf. § 11).

im weitesten umfange ergriffen hat, erklärt Morsbach[1]) treffend aus dem Französischen. Er nimmt an, dafs die Engländer, die naturgemäfs mit den französischen schiffen häufig in berührung kamen, das weibliche geschlecht für schiffsbezeichnungen von den Franzosen, deren schiffsnamen ja durchweg weiblich waren, übernommen hätten.

Bei *fleet*, das bis jetzt noch nirgends mit persönlichem genus angetroffen ist, hat sich der einflufs von frz. *la flotte* geltend gemacht. Die zugehörigkeit des wortes zu dieser gruppe konnte ohnehin leicht zum weiblichen geschlecht führen.

Nur als neutrum begegnet *shallop* (Eg. M. 116).

§ 29.

VIII. Naturerscheinungen.

1. *Air* (264) fem., neutr.

The Earth has lent / Her waters, Air her breezes. Exc. 8, 112.

Neutral gebraucht: Prel. 1, 540; 10, 369; Exc. 5, 69 u. ö.

2. *Auster* (265) masc.

.... Like Auster whirling to and fro, / His force on Caspian foam to try. VI 32, 71.

3. *Blast* (266) masc., neutr.

The mountain blast / Shall be our hand of music; he shall sweep / The rocks, ... VI 48, 61.

Neutral gebraucht: XVI, II 46, 2; XIX 39, 37; XXVI 14, 17; Prel. 10, 373.

4. *Boreas* (267) masc.

.... Or Boreas when he scours the snow / That skins the plains of Thessaly, / Or when aloft on Mænalus he stops / His flight. VI 32, 73.

5. *Dawn* (268) fem.

Ere the welcome dawn / Had from the east her silver star withdrawn, / XXII 1, 91.

6. *Earthquake* (269) fem.

He puts the Earthquake on her still design. X, II 45, 94.

7. *Echo* (270) fem.

.... Like Echo, when the hunter train at dawn / Have roused her from her sleep, ... X, II 10, 6.

---

[1]) L. Morsbach, Grammat. und psycholog. Geschlecht im Englischen, s. 26 u. 27. Vgl. noch Trede s. 60, Tietje s. 36, Lyre s. 99 f.

8. *Lightning* (271) masc.

Soon shall the Lightning hold before thy head / His torch, ... Ev. W. 297.

9. *Rainbow* (272) fem.

Met by the rainbow's form divine, / Issuing from her cloudy shrine; VI 40, 84.

10. *Tornado* (273) masc.

The fierce Tornado sleeps within Thy courts — / He hears the word — he flies — X, II 45, 98.

11. *West-wind* (274) masc.

On the soft West-wind and his frolic peers. VII, II 16, 11.

12. *Wind* (275) masc., neutr.

What way does the Wind come? What way does he go? / He rides over the water. II 6, 1 ff.

The notes / Which, in his tuneful course, the wind draws forth Exc. 2, 697.

.... and the wind, / A sightless labourer, whistles at his work — / Fearful. Exc. 4, 796.

The northern Wind, to call thee to the chase, / Must blow to-night his bugle horn. VII, II 23, 7.

Ferner masc.: V 24, 33; X, II 34, 27 (wechs. geschl.).
Neutrum: I 8, 191; VI 40, 74; XXII 1, 47; Sup. 7, 7.

13. *Whirlwind* (276) masc.

.... Or whirlwind, reckless what his might / Entombs, ... XIV 15, 85.

Bei *Auster* (lat. *auster* masc.), *Boreas* (gr. *βορέας*, lat. *boreas* masc.), *echo* (gr. *ἠχώ*, lat. *echo* fem.) und *tornado* (span. *tornado*, frz. *tornado* masc.) hat sich das grammatische geschlecht der fremden sprachen durchgesetzt. Mit '*Boreas*' und mit '*Echo*' verbanden sich aufserdem mythologische vorstellungen. Anschliefsend an *Auster, Boreas, tornado* seien gleich die englischen windbezeichnungen erwähnt. Durch den genuseinflufs jener namen (vgl. *northern wind, west-wind, whirlwind — Boreas, Zephyrus, tornado*) und das einwirken von lat. *ventus*, frz. *le vent* haben auch diese, sobald sie persönlich gebraucht sind, stets männliches geschlecht erhalten. Das masc. bei den winden läfst sich ebenso wie das fem. von *echo* bis ins Mittelenglische hinein verfolgen (s. Ausbüttel s. 37). Wir haben hier demnach mit einer gewissen abhängigkeit unseres dichters von der tradition zu rechnen, so lebendig auch der direkte fremdsprachliche (lateinische) und mythologische einflufs gewesen sein mufs.

Die weibliche auffassung von *air* wird in unserem belege durch die vorstellung des hervorbringens veranlafst sein: Die erde leiht ihr wasser, die luft ihre brise, um dem *'sail of traffic'* ein stetes fortgleiten zu ermöglichen. Durch das vorangehende *earth* mit seinem festen weiblichen genus konnte sich das fem. bei *air* hier um so leichter einstellen. Auch sonst in der literatur ist weiblicher gebrauch von *air* anzutreffen, so bei Peele und Greene (Liening s. 38) und Spenser (Schultz s. 46). Bei Ben Jonson (Ljunggren s. 21) ist doppelgeschlechtigkeit belegt. Männliche auffassung von *air*, die durch die fremdsprachlichen vorbilder (frz. *air,* lat. *aer,* gr. *ἀήρ* masc.) begreiflich wird, findet sich aufser bei Ben Jonson noch bei Shakespeare (Stern s. 25).

Die weibliche geschlechtsgebung bei *dawn* erklärt sich durch den einflufs von *Aurora* und *Ἠώς*; auch Scott und Shelley haben *dawn* einmal weiblich behandelt (Streissle s. 61, Lyre s. 111, 129). Das fem. von *rainbow* ist durch *Iris* hervorgerufen. Auf *earthquake* hat sich das weibliche geschlecht von *earth* übertragen.

Bei der gewaltigen naturerscheinung des blitzes ist die männliche personifikation schon aus psychologischen gesichtspunkten verständlich. Es ist aber auch möglich, dafs sich bei dem dichter dee gedanke an *Zeus*, den blitzeschleuderer, eingestellt hat. Dagegen ist an eine analogie des frz. *éclair* masc. in unserem falle nicht zu denken. *Lightning* ist bis jetzt nur bei Shelley mit persönlichem genus (masc.) belegt.

Von den zu dieser gruppe gehörigen ausdrücken sind folgende bei Wordsworth nur als neutra anzutreffen (hierbei ist nur die poesie berücksichtigt, in der prosa werden sämtliche naturerscheinungen neutral behandelt):

breeze (Bord. 1700; III 38, 39; VI 4, 8; XIX 18, 18; Prel. 1, 1); *cloud* (V 25, 38; VII, I 9, 2; XIII 24, 2; Exc. 7, 234); *daylight* (XXII 3, 38); *fire* (Bord. 556; 741); *gale* (VI 23, 24); *halo* (Exc. 2, 261); *light* (Bord. 2329; Prel. 8, 63); *storm* (II 9, 29; V 23, 6; XII 1, 137; Exc. 7, 179); *sunlight* (XI 27, 22); *vapour* (XI 27, 19).

---

[1]) Vgl. Lyre s. 14, 17 f. Der beleg, den Liening (s. 39) für männliche auffassung von *lightning* anführt, ist wegen der doppeldeutigkeit von *his* unsicher.

B. Abstracta.

I. Germanische abstracta.

§ 30.

1. Germanische abstracta ohne suffix.

1. *Care* (277) fem.[1])
   And Care — a comforter that best could suit / Her froward mood. VII, I 19, 3.
   Neutral gebraucht: Exc. 6, 486.
2. *Eve*(*ning*) (278) fem.
   Eve renews her calm career. II 17, 10.
   Fresh as if Evening brought their natal hour, / Her darkeness splendour gave, her silence power. VI 45, 37.
3. *Fear* (279) fem.
   Fear hath a hundred eyes that all agree / To plague her beating heart. XVI, II 42, 1.
   Thus fear relaxed / Her overweening grasp. Prel. 14, 282.
   Neutral gebraucht: I 8, 351; Prel. 5, 307; 7, 105.
4. *Frame* (280) fem.
   The vast Frame / Of social nature changes evermore / Her organs and her members. Exc. 7, 999.
5. *Ghost* (281) masc., fem.
   The yew-tree had its ghost / That took his station there for ornament. Prel. 8, 379.
   Fem.: .... an image of his ghost / Or spirit that full soon must take her flight. Prel. 8, 449.
6. *Heart* (282) fem.
   And the heart is loth to deaden / Hopes that she so long hath known. II 17, 39.
   And yet thy heart / The lowliest duties on herself did lay. X, I 14, 13.
   By what force / Of language shall a feeling heart express / Her sorrow ....? Exc. 9, 139.
   Vgl. ferner: XII 1, 131; 13, 3; XIX 26, 12; D. Sk. 676 (übergang zum neutrum); Prel. 4, 148; Exc. 4, 418.
   Neutraler gebrauch: I 8, 444; VI 6, 41; X, I 21, 3; XXVI 15, 118; Sup. 10, 23; D. Sk. 622; Prel. 5, 292 u. ö.

---

[1]) Da die abstracta fast durchweg zugleich neutral vorkommen, habe ich bei ihnen den vermerk 'neutr.' hinter dem subst. fallen lassen. Die stellen, wo das betr. subst. als neutr. gebraucht ist, habe ich auch hier angegeben.

7. *Hope* (283) fem.

Hope rules a land for ever green: / All powers that serve the bright-eyed Queen / Are confident and gay; / Clouds at her bidding disappear; / Points she to aught? VI 41, 1.

Thus hope, / From her first ground expelled, grew proud once more. Prel. 11, 245.

Hope will be avenged; and, when / Ye need her favours, ye shall find her not; / But in her stead — fear! Exc. 3, 459.

The food of hope / Is meditated action; robbed of this / Her sole support, she languishes. Exc. 9, 20.

Vgl. ferner: I 6, 431; VI 34, 20; VII, III 44, 11; XXII 11, 12; D. Sk. 518; Sup. 1, 35; 3, 39 (als weibl. figur); Prel. 3, 85; 11, 202 u. ö.

Neutral gebraucht: I 3, 22; VII, I, 4, 6; Ev. W. 32; Prel. 12, 6; Exc. 9, 643 u. ö.

8. *Human-kind* (284) fem.

But Human-kind rejoices in the might / Of mutability; and airy hopes, / Dancing around her, hinder and disturb / Those meditations of the soul. Exc. 7, 1033.

9. *Law* (285) fem.

Law but a servile dupe of false pretence, / If, guarding grossest things from common claim / Now and for ever, She, to works that came / From mind and spirit, grudge a short-lived fence. VII, III 38, 5.

Neutral gebraucht: VIII 11, 27; Exc. 4, 303; 9, 639.

10. *Life* (286) fem.

Thus, dishonouring not her station, / Would my Life present to Thee, / Gracious God, the pure oblation. XXIII 13, 13.

Smoothly did our life / Advance, swerving not from the path prescribed; / Her annual, her diurnal, round. Exc. 3, 611.

Our life is turned / Out of her course. Exc. 9, 113.

Vgl. ferner: XI 9, 12; XIV 1, 27 u. 95; XVIII 11, 115; XIX 33, 17; XXVI Ode, 105; Ev. W. 28.

Neutraler gebraucht: III 32, 77; VII, I 16, 11; II 31, 14; Sup. 21, 28; Prel. 13, 73; Exc. 4, 545 u. a. (im ganzen begegnet *life* in der poesie 25 mal als neutrum).

11. *Love* (287) masc., fem.

Masc.: For mightier far .... / Is love, though oft to agony distrest, / And though his favourite seat be feeble woman's breast. VI 31, 89.

And Love, / In woodbine bower or birchen grove, / Inflicts his tender wound. VI 33, 70.

To his favourite seat / Love wound his way. XIV 15, 46.

Ferner masc.: V 18, 40; VI 34, 160; XXIV 2, 191. (S. auch: Sup. 3 ('The Birth of Love') und Sup. 11 ('Translation of part of the first book of the Aeneid').

Fem.: .... That earthly love may to herself be true .... XII 16, 13.

Vgl. noch: VII, III 37, 13. — Sup. 8, 1 steht "Love" im sinne von "geliebte";

Among all lovely things my Love had been; / Had noted well the stars, all flowers that grew / About her home.

Neutraler gebrauch von *love*: Bord. 236; VI 40, 147; XIX 13, 19; Prel. 10, 305 u. ö.

12. *Mind* (288) masc., fem.

Masc. (im sinne von 'mann'): The riper mind not only sees that his opponent is deceived. Pr. I 102, 35.

Ebenso ist Exc. 9, 753 *omniscient Mind* (= *God*) männlich behandelt:

And thought is praise to him, / Audible praise, to thee, omniscient Mind, / From whom all gifts descend.

Fem.: To the solid ground / Of nature trusts the Mind that builds for aye; / Convinced that there, there only, she can lay / Secure foundations. VII, I 34, 6.

If my mind, / Remembering the bold promise of the past, / Would gladly grapple with some noble theme, / Vain is her wish; where'er she turns she finds / Impediments, Prel. 1, 127.

Each man's Mind is to herself / Witness and judge. Prel. 13, 366.

The unimprisoned Mind / May yet have scope to range among her own, / Her thoughts, her images, her high desires. Exc. 4, 106.

Ferner fem.: I 3, 82; Bord. 783; Prel. 1, 257; 3, 113; 5, 12 u. 45; 6, 159 u. 736; 8, 521; 11, 295; Exc. 1, 167; 3, 803; 4, 624 u. 1019; 7, 521; 8, 55; 9, 65 u. ö. (im ganzen 29 mal fem.).

Neutraler gebrauch: VI 3, 23; VII, II 12, 12; XVI, I 28, 6; Prel. 10, 173; 11, 220.

13. *Morn*(*ing*) (289) masc., fem.

.... While Morn first crowns thee with her rays, ... VII, III, 42, 3.

The Morn, that now, along the silver Muse, / Spreading her paceful ensigns, ... XI 6, 5.

Tell it to the Morn / While she dispels the cumbrous shades. XVIII 43, 8.

Vainly Morning spreads the lure / Of a sky serene and pure; / Creature none can she decoy, V 31, 87.

Einmal ist *morn* männlich aufgefafst:

That April morn, / Of this the very brother. XIX 11, 27.

Neutral gebraucht ist *morn*: IV 4, 68. In übertragener bedeutung (*morn of life*): XI 25, 96.

14. *Night* (290) fem.

.... Night, / And all her twinkling stars. VII, II 14, 5.

And night approaches with her shades. XVII 9, 80.

Vgl. noch: XVII 5, 21.

Neutraler gebrauch von *night*: V 32, 23.

15. *Self-love* (291) fem.

A mirror that reflects / To proud Self-love her own intelligence. Exc. 4, 992.

16. *Shame* (292) fem.

False Shame discarded, spurious Fame despised, / Twin sisters both of Ignorance. Bord. 1834.

17. *Sleep* (293) fem.

I lay / And could not win thee, Sleep! .... / Come, blessed barrier between day and day, / Dear mother of fresh thoughts. VII, I 14.

Neutraler gebrauch: II 19, 70.

18. *Sorrow* (294) fem.

From formal gardens of the lady Sorrow. Prel. 6, 555.

Neutral gebraucht: III 26, 78; Exc. 4, 147.

19. *Soul* (295) masc., fem.

Masc. (im sinne von 'mann'): Chatterton, the marvellous Boy, / The sleepless Soul that perished in his pride. VI 22, 44.

Fem.: No irreligious sound or sight / Rouses the soul from her severe delight. I 6, 353.

And my Soul felt her destiny divine. VII, I 25, 3.

Though lodged within no vigorous frame, / His soul her daily task renewed. XI 33, 56.

The human Soul; not utterly unknown / While in the Body lodged, her warm abode; / But from what world She came, what woe or weal / On her departure waits, no tongue hath shown. XVI, I 16, 9.

Gently did my soul / Put off her veil, and, self-transmuted, stood / Naked, as in the presence of her God. Prel. 4, 150.

Every thing which is to send the soul into herself, to be admonished of her weakness, or to be made conscious of her power. Pr. II 253, 19.

Ferner fem.: VI 27, 15; 48, 49; XII 18, 35; XVI, II 30, 2; XIX 21, 19; XXV 1, 102; XXVI Ode, 130; D. Sk. 431; Sup. 1, 51; Prel. 1, 95; 2, 315; 6, 609; 7, 767; 8, 672; 14, 248; Exc. 2, 70; 3, 738; 4, 395; 5, 667; 9, 38; Pr. I 208, 10; II 130, 21; II 213, 17.

Das fem. steht auch an folgender stelle, wo *soul* durch *'nobler part'* umschrieben ist:

For your nobler part, / Ere disencumbered of her mortal chains, / Doubt shall be quelled. Exc. 4, 232.

Neutraler gebrauch von *soul*: Bord. 169; VI 31, 109; XV 1623 u. 1866; XXVI Ode, 59. (*Soul* ist in der prosa nicht als neutrum belegt.)

20. *Spring* (296) fem.

Spring parts the clouds with softest airs, / That she may sun thee. V 7, 11.

Spring finds not here a melancholy breast, / When she applies her annual test / To dead and living; when her breath / Quickens. IX 1, 81.

I saw the Spring return, and could rejoice, / In common with the children of her love. Prel. 12, 33.

Vgl. ferner: VII, II 26, 5; XII 14, 16; XVIII 4, 9; XIX 33, 3.

21. *Summer* (297) masc., fem.

Masc.: Nor flaunting Summer, when he throws / His soul into the briar-rose. IX 1, 85.

Then Summer lengthen'd out his reason. D. Sk. 476.

Fem.: Less fair is summer riding high / In fierce solstitial power, / Less fair than when a lenient sky / Brings on her parting hour. XIX 33, 5.

22. *Thirst* (*of Gold*) (298) fem.

The Thirst of Gold, / That rules o'er Britain like a baneful star, / Wills that your peace, your beauty, shall be sold, / And clear way made for her triumphal car. VII, III 46, 4.

23. *Time* (299) masc., fem.

Masc.: A Juggler's balls old Time about him tossed. VII, I 3, 12.

Old Time, though he, gentlest among the Thralls / Of Destiny, upon these wounds hath laid / His lenient touches. VII, III 8, 4.

.... while father Time / Looks on .... X, II 35, 3.

Time halts not in his noiseless march. XI 38, 82.

Learn to make Time the father of wise hope. XX 10, 12.

That Time, unwrinkled grandsire, flings / From his smoothly gliding wings. XXII 5, 15.

Time with his retinue of ages fled / Backwards, nor checked his flight. Prel. 13, 318.

Vgl. ferner: Bord. 1531; VI 45, 91; 51, 210; VIII 3, 53; X, II 45, 55; XII 1, 315; XVII 13, 21; XVIII 10, 9 (.... Time, the old Saturnian seer, ...); XVIII 31, 13; 42, 11; XIX 24, 2; 26, 35 (... or counting for old Time / His minutes); XXVI 1, 16; 15, 129; Sup. 22, 41; Exc. 6, 515 (in einer übertragung einer latein inschrift); Pr. II 308, 9.

Fem.: No more — the time / Is conscious of her want. XVI, III 38, 9.

Als neutrum steht *time* in der regel nur dann, wenn ein bestimmter zeitabschnitt gemeint ist, so an folgenden stellen: III 30, 2; 32, 209; VI 26, 83; Prel. 2, 48; 10, 303; 12, 287 (*Christmas-time*); Exc. 4, 103; 9, 284; Pr. II 293, 33.

24. *Winter* (300) masc.

Nor Winter yet his frozen stores had piled. D. Sk. 480.

.... where Winter wields / His icy scimitar, ... VII, II 13, 4.

.... as often Winter had put on / His hoary crown, ... Prel. 10, 237.

Sent in on Winter's service, to announce, / ... That the rough lord had left the surly North / On his accustomed journey. Prel. 7, 23.

Vgl. ferner: V 7, 9; X, II 34; II 35; D. Sk. 580; Prel. 6, 78.

Winter retires from the foe into his fortress. Pr. II 219, 12.

25. *Woe* (301) fem.

The Woe hath vanished, / Shaking the dust and ashes from her head. X, II 46, 129.

26. *Word* (302) masc.

To diffuse the Word, / Thy Paramount, mighty Nature! and Time's Lord, / Her temples rose. XVIII 32, 4.

Word ist neutral gebraucht: II 8, 10; X, I 3, 11; Sup. 22, 33 u. ö.

27. *Worth* (303) fem.

.... and meek Worth / Left to herself. Prel. 3, 607.

28. *Year* (304) masc.

To which the year / Did summon us in his delightful round. Prel. 1, 477.

Neutral gebraucht: V 31, 78; XIV 6, 14; XXVI 16, 13; Exc. 5, 394.

Bei der geschlechtsgebung der abstracta haben sich die dichter der neuenglischen zeit nicht an die mittelenglischen allegorien angelehnt. Bereits die renaissancepoeten zeigen, wie Liening (s. 95 ff.) nachgewiesen hat, völlige unabhängigkeit von ihnen. —

Die abstracta germanischer herkunft bieten in der neuenglischen dichtung hinsichtlich des persönlichen geschlechts ein viel wechselvolleres bild als die romanischen abstracta. Denn läfst sich bei diesen in weitem umfange eine gleichartige behandlungsweise seitens verschiedener autoren beobachten, so sind jene zumeist grofsen schwankungen im geschlechte unterworfen. Dies erklärt sich daraus, dafs bei den germanischen substantiven keine festen stützpunkte vorhanden sind, die eine richtschnur für die geschlechtswahl bilden könnten, wie es bei den wörtern lateinisch-romanischen ursprungs der fall ist. Es spielt hier die freie geschlechtsgebung eine grofse rolle, zumal bei den suffixlosen substantiven, wo formale gesichtspunkte ganz zurücktreten.

Bemerkenswert ist, dafs bei Wordsworth die germanischen abstracta eine auffallende neigung zum fem. zeigen. Von insgesamt 41 eingeschlechtig — abgesehen vom neutralen gebrauch — vorkommenden substantiven sind nicht weniger

als 34 dem weiblichen geschlechte zugewiesen. Es sei besonders hervorgehoben, mit welcher stattlichen summe die suffixlosen wörter, deren feminintendenz ja nicht wie die der suffixhaltigen auf ausgleichung durch formale elemente zurückgeführt werden kann, hierbei vertreten sind: Unter ihnen — 28 an der zahl[1]) — befinden sich 18 feminina, also etwas mehr als die hälfte. Ein vergleich mit den bei anderen autoren vorgefundenen verhältnissen lehrt, dafs dieser prozentsatz in der tat ungewöhnlich hoch ist; allerdings wird die vergleichung dadurch sehr erschwert, dafs in den meisten untersuchungen die betreffenden wörter nicht immer richtig untergebracht sind.

Es durfte nicht versäumt werden, auf diese bei Wordsworth so stark hervortretende feminintendenz der germanischen abstracta, die auf einen starken lateinisch-romanischen spracheinflufs hinweist (im Lateinischen und Romanischen sind die meisten abstracta weiblichen geschlechts), an dieser stelle besonders aufmerksam zu machen, da sie uns als hilfsmittel für die erklärung dienen kann: In den fällen, wo weder bestimmte sprachliche noch psychologische oder sonstige gesichtspunkte die wahl des weiblichen genus hinreichend zu begründen vermögen, können wir allgemein feminintendenz annehmen (so bei *frame, self-love* u. a.).

Der beweis dafür, dafs unserem dichter für abstrakte begriffe das fem. weit näher liegt als das masc., läfst sich besonders klar an den suffixlosen romanischen abstrakten erbringen. Man kann dort folgendes beobachten: Solche romanischen wörter, für die sich in den fremden sprachen kein formgleiches oder -ähnliches wort bietet, an das sie sich im geschlechte anlehnen können (z. b. *conceit, delight, taste*) sind bei Wordsworth in der regel weiblich behandelt. Ferner kommt es häufiger vor, dafs der dichter auch solchen romanischen substantiven das feminine genus beilegt, die von haus aus masculina sind (z. b. *grief, remorse, senate, zeal*; vgl. auch die doppelgeschlechtigen *genius, power, spirit*), während der umgekehrte fall nur ganz selten anzutreffen ist (s. § 32).

Es ist jetzt darzulegen, was zur begründung des persön-

[1]) Es handelt sich hier wohlgemerkt nur um die eingeschlechtigen substantiva.

lichen geschlechts der oben zusammengestellten suffixlosen germanischen abstracta im einzelnen gesagt werden kann. Wenden wir uns zunächst den zeitausdrücken zu. Diese sind ihrer herkunft gemäfs zum teil in diesen paragraphen und zum teil in § 32 eingereiht worden. Jedoch um eine bessere übersicht zu gewinnen und eine vergleichende gegenüberstellung mit anderen spezialuntersuchungen, wo den zeitbestimmungen ein besonderer abschnitt gewidmet ist, zu erleichtern, sollen sie hier im zusammenhang betrachtet werden. Es werden also die romanischen wörter *autumn, June, March* und *May* mit in die erörterung hineingezogen.

Das masc. von *time*, wofür Wordsworth 25 beispiele bietet, ist ein traditionelles genus, das bis auf die renaissancezeit zurückgeht.[1]) Es ist entstanden in anlehnung an sprachliche vorbilder (griech. *χρόνος*, frz. *le temps*) und unter dem einflufs mythologischer anschauungen (griech. *Κρόνος*, lat. *Saturnus*).[2]) Unser dichter hat von der zeit, wie die ausgewählten zitate zeigen, die verschiedensten bilder entworfen. Am häufigsten kehrt die darstellung der zeit als „greis mit flügeln" wieder, auf die wir besonders aufmerksam zu machen haben, weil sie dem männlichen gebrauche von *time* sicher vorschub geleistet hat. Wo *time* nicht in der allgemeinen bedeutung steht, sondern einen bestimmten „zeitabschnitt" bezeichnet, findet durchweg neutraler gebrauch statt, so beispielsweise an folgender stelle:

> "That time is past,
> And all its aching joys are now no more,
> And all its dizzy raptures" (VI 26, 83).

Weitere belege s. o. Für das einmal belegte fem. von *time* möchte ich einflufs von lat. *aetas* fem. annehmen, da *time* an der betreffenden stelle in der bedeutung „zeitalter" steht (vgl auch *age* § 32). Weiblicher gebrauch von *time* kommt in der literatur nur vereinzelt vor; er ist bis jetzt nur je einmal bei Spenser, Milton und Dryden belegt worden. — Bei *year*, das Wordsworth in übereinstimmung mit Spenser, Cowper und

---

[1]) s. Liening s. 54; Schultz s. 80; Ljunggren s. 30; Stern s. 35; Brandenburg s. 84 u. 92; Trede s. 135; Tietje s. 65; Lyre s. 130 f.

[2]) Vgl. bei Wordsworth: .... *"Time, the old Saturnian seer"* .... (XVIII 10, 9).

Tennyson männlich behandelt, darf der einflufs von lat. *annus*, frz. *l'an* masc. als gesichert gelten.

Von den jahreszeiten, die bei Wordsworth alle vier mit persönlichem genus vorkommen, hat *spring* durchaus festes weibliches geschlecht (7 belege). Das fem. liegt begründet in der beliebten vorstellung des frühlings als eines jungfräulichen wesens, das der natur neues leben einhaucht und überall lust und freude verbreitet (vgl. IX 1, 81; Prel. 12, 33). Es findet sich bei allen dichtern wieder. Selbst Spenser, der sonst die jahreszeiten nach französischem vorgang männlich behandelt, weist für *spring* neben dem masc. auch das fem. auf (Schultz s. 80). *Summer* und *autumn* sind doppelgeschlechtig. Während für das masc. von *summer* kaum noch eine andere erklärung als die durch frz. *l'été* masc. geboten werden kann, läfst sich zur begründung des fem. aufser dem sprachlichen — cf. lat. *aestas* fem. — auch ein psychologisches moment anführen: Der gedanke an die schönheit und pracht des sommers kann dem dichter das weibliche genus nahegelegt haben. *Autumn* wird als die fruchtbringende jahreszeit (s. Exc. 5, 400) von Wordsworth gern weiblich behandelt. An einer stelle findet sich männliche auffassung: Es wird dort der herbst dem frühling und sommer gegenüber als "*melancholy Wight*" bezeichnet. *Summer* und *autumn* zeigen auch bei anderen autoren oft schwankendes geschlecht, so bei Shakespeare (Stern s. 36), Young (Brandenburg s. 109), Scott und Burns (Streissle s. 63 ff.). Die männliche geschlechtsgebung von *winter*, die bei Wordsworth ausnahmslos durchgeführt ist, gründet sich auf die beliebte vorstellung des winters als eines alten graubärtigen mannes, der wir an mehren stellen begegnen. Am anfang des gedichtes "The French Army in Russia" (X, II 34) gibt Wordsworth von der vorstellung, die sich die menschen vom winter machen, eine genaue schilderung:

"Humanity, delighting to behold
A fond reflection of her own decay,
Hath painted Winter like a traveller old,
Propped on a staff, and, through the sullen day,
In hooded mantle, limping o'er the plain,
As though his weakness were disturbed by pain:
Or, if a juster fancy should allow
An undisputed symbol of command,
The chosen sceptre is a withered bough,
Infirmly grasped within a palsid hand."

Der winter wird von Wordsworth sehr schön als der „könig der stürme“ bezeichnet (X, II 25). Er hat seinen wohnsitz im rauhen norden, von wo er alljährlich die gewohnte reise antritt (s. o. Prel. 7, 23). Vgl. auch Lyre s. 130.

Bei den monatsnamen — mit ausnahme von *May* — hat sich in der renaissancezeit unter lateinischem einflufs das männliche geschlecht durchgesetzt, das auch späterhin gültig geblieben ist, vgl. Trede s. 138. Wordsworth schliefst sich bei *June* der tradition an, weicht aber bei *March* von ihr ab. Die weibliche auffassung von *March* ist in unserem belege vielleicht durch die vorstellung des „hervorbringens“ bestimmt worden, indem daran gedacht ist, dafs der März die ersten blumen aus dem winterschlafe weckt. Vgl. Tietjes erklärung für das einmal bei Cowper vorkommende fem. vom April (s. 66). Aber auch der einflufs von *May* wäre denkbar. In dem fem. von *May* haben wir wieder ein traditionelles genus vor uns, das schon der Elisabethanischen epoche angehört (Ljunggren s. 31; Stern s. 37).

Ebenso liegt bei den tageszeiten *morn(ing)*, *evening* (*eve*) und *night*, die sämtlich weibliches geschlecht erhalten haben — *morn(ing)* nach *Aurora*, *night* durch einwirkung von *moon*[1]) sowie auch nach lat. *nox*, frz. *la nuit*, *evening* (*eve*) durch einflufs von *night* — bereits eine tradition vor. Abgesehen von dem einmaligen männlichen gebrauch von *morning* bei Shakespeare (Stern s. 37) sind diese substantiva bei den vorläufern Wordsworths nur als feminina belegt. Zu erwähnen ist noch, dafs *morn* bei Wordsworth an einer stelle als "*brother*" bezeichnet ist (s. o.), woraus männliches genus zu schliefsen wäre. Ich bin aber der bestimmten ansicht, dafs der dichter das attribut "*brother*" dort nur wegen des reimes auf "*other*" gewählt hat. Da *morn* (ebenso *morning*) bei Wordsworth in zahlreichen einwandfreien belegen durchaus festes weibliches geschlecht zeigt, habe ich dies wort zu den eingeschlechtigen substantiven gezählt. —

Auch unter den übrigen suffixlosen germanischen ab-

---

[1]) Folgender beleg zeigt deutlich die übertragung des weiblichen geschlechts von *moon* auf *night*. *Night* ist direkt an die stelle von *moon* gesetzt: "*And night / Rode in her zenith.*" (Pr. II 46, eingestreute verse von dr. Brown.)

strakten, zu deren besprechung wir jetzt übergehen, befinden sich einige, bei denen wir bestimmt von einer traditionellen geschlechtsgebung reden können.

Bei *love*, das doppelgeschlechtig auftritt (nach *Amor, Cupido* — *Venus*; vgl. das bruchstück der Vergilübersetzung,[1]) Sup. 11, wo lat. *Cupido, Amor* bald durch *Cupid* und bald durch *Love* wiedergegeben wird, sowie das gedicht "The Birth of Love", Sup. 3), ist nur für das männliche genus mit bestimmtheit der einfluſs der tradition anzusetzen. Für das weibliche, das vor Wordsworth nur bei Greene, Shakespeare und Ben Jonson belegt ist (Liening s. 59; Stern s. 53; Ljunggren s. 51), kann ein derartiger einfluſs kaum in frage kommen. Wie bei Greene, Shakespeare und Ben Jonson, so tritt auch bei Wordsworth das fem. von *love* weit hinter dem masc. zurück. Auch bei Wordsworths zeitgenossen und späterhin ist das geschlecht von *love* vielfach schwankend, so bei Cowper (Tietje s. 58), Coleridge (s. 61), Shelley (Lyre s. 113) und Tennyson (Plaut s. 82). Aber überall wird das masc. bei weitem bevorzugt; Thomson und Young (Brandenburg s. 76 u. 81) kennen nur dieses. In einem falle (Sup. 8, 1 s. o.) ist *love* fem., weil es im sinne von „geliebte" gebraucht ist.

Bei *care* und *sorrow* ist der gedanke an eine „klagende frauengestalt" — wie bei *woe* (s. das zitat; vgl. Streissle s. 79) — so naheliegend, daſs das weibliche genus einer weiteren erklärung kaum bedarf. Immerhin mag noch an das gleichbedeutende lat. *cura* fem. erinnert sein. Ist das fem. von *care, sorrow* und *woe* hauptsächlich durch psychologische gesichtspunkte hervorgerufen, so verdanken folgende abstracta ihr weibliches geschlecht sicher in erster linie sprachlichen vorbildern: *fear* (cf. frz. *la peur, la crainte*); *hope* (lat. *spes*, frz. *espérance*, it. *speranza* fem.); *law* (lat. *lex*, frz. *la loi*); *life* (lat. it. *vita*, frz. *la vie*); *thirst* [*of gold*] (frz. *la soif* [*de l'or*]); *worth* (lat. *dignitas*, frz. *dignité*, it. *dignità* fem.). Natürlich sind wir nicht in der lage, genau festzustellen, ob in jedem dieser fälle dem dichter wirklich das betreffende fremdsprachliche vorbild bei der geschlechtsgebung vorgeschwebt hat. Aber die meisten fremdsprachlichen entsprechungen sind hier so naheliegend, daſs wir bei unserem im

[1]) Aeneis, Liber I, vers 657–756.

Lateinischen, Französischen und Italienischen gut bewanderten dichter eine bewufste oder unbewufste beeinflussung mit der gröfsten wahrscheinlichkeit anzunehmen haben. Wo dies nicht zutrifft, haben wir jedenfalls mit allgemeiner feminintendenz der abstracta zu rechnen, die letzten endes ja auch wieder, wie ich schon eingangs hervorgehoben habe, auf den lateinisch-romanischen spracheinflufs zurückzuführen ist.

Bei *human-kind*, das einmal mit weiblichem genus begegnet, ist anlehnung an *humanity* (§ 33) anzunehmen.

Steht ein abstractum für eine person, so nimmt es das geschlecht der betreffenden person an. So ist *love*, wie schon oben bemerkt worden ist, Sup. 8, 1 ff. weiblich behandelt, weil es im sinne von „geliebte" steht. Diesen gebrauch vom "abstractum pro concreto" treffen wir auch bei *soul* und *mind* wieder. *Soul* ist im belege VI 22, 44 masc., weil an die person des Chatterton gedacht ist. Ebenso steht *mind* als masc. Pr. I 102, 35 im sinne von „mann" und Exc. 9, 753 im sinne von gott (*"omniscient Mind"*). Bei gewöhnlichem gebrauch gilt sowohl für *soul* wie für *mind*, soweit persönliche geschlechtsgebung vorliegt, stets das weibliche genus, das bei *soul* durch fremdsprachlichen einflufs (lat. it. *anima* f., frz. *l'âme* f., griech. *ἡ ψυχή*) hervorgerufen ist und bei *mind* auf übertragung von *soul* her beruht; denn *mind* wird des öfteren identisch mit *soul* gebraucht. Auf *"nobler part"*, das Excursion 4, 232 als umschreibung für *soul* dient, hat das fem. von diesem eingewirkt. Durch den einflufs von *soul* und *mind* ist auch *heart* weiblich.[1]) Dafs Wordsworth hier nicht wie Shakespeare und Lyly (s. Stern s. 29, Liening s. 51)[2]) dem naheliegenden genuseinflufs von frz. *le cœur* nachgegeben hat, läfst deutlich erkennen, wie stark er bei abstrakten begriffen das fem. bevorzugt. Abgesehen von einigen fällen bei Shakespeare und Lyly[3]) ist *heart* in der neuenglischen poesie noch nicht mit persönlichem genus angetroffen worden. In der weiblichen geschlechtsgebung von *heart* steht Wordsworth bis jetzt allein.

Ghost kommt nicht nur als masc. vor (in der bedeutung

---

[1]) Über *heart* als körperteil vgl. § 26.

[2]) Vgl. auch den gebrauch im Mittelengl. (Ausbüttel s. 49).

[3]) Die von Liening (s. 51) aus Greene angeführten belege sind wegen der doppeldeutigkeit von *his* unsicher.

von „geist, geistererscheinung"), sondern es ist auch einmal als fem. belegt: Prel. 8, 449. Da *ghost* hier im sinne von „seele" gebraucht wird, ist der einflufs von *soul* offensichtlich. (Vgl. auch die ausführungen über *spirit* und *genius* in § 32.)

Bei *shame* darf in unserem falle geschlechtsangleichung an *fame*, dessen weibliches genus durch das etymon lat. *fama* gefordert wird, als erwiesen gelten (s. zitat).

Bei *sleep* liegt rein psychologische geschlechtsgebung vor. Der schlaf wird als der spender körperlicher und geistiger frische weiblich personifiziert; Wordsworth nennt ihn "*dear mother of fresh thoughts and joyous health*". Aus derselben vorstellung ist das fem. von *sleep* bei Scott hervorgegangen (s. Streissle s. 73 u. 74). Scott hat den schlaf an einer stelle sehr schön als "*the kind nurse of men*" bezeichnet. Merkwürdigerweise ist Streissle an diesem vorzüglichen beispiel freier dichterischer beseelung bei der erklärung vorübergegangen. Shakespeare (Stern s. 45), Milton (Reusse s. 78), Dryden (s. 79), Shelley (Lyre s. 114) und Tennyson (Plaut s. 84) weisen für *sleep* männliches geschlecht auf, das Reusse (s. 83) durch den einflufs von *Morpheus* erklärt. Bei Cowper ist *sleep* doppelgeschlechtig (Tietje s. 59), bei Byron das gleichbedeutende *slumber* weiblich (Trede s. 91).

Schliefslich bedarf noch das masc. von *Word* einer erklärung. Da in dem betreffenden belege mit *word* das gotteswort gemeint ist, ("*Thy Paramount, mighty Nature! and Time's Lord*"), so wird der gedanke an gott die veranlassung zu der männlichen auffassung von *word* gewesen sein (vgl. Joh. 1. 1: „Und gott war das wort").

Bemerkt sei noch, dafs sich unter den obigen 28 suffixlosen germanischen abstrakten nur vier finden, die auch in der prosa gelegentlich ein persönliches geschlecht aufweisen. Es sind dies (*mind*), *soul, time* und *winter*. Hier — und auch in den folgenden paragraphen — tritt wieder deutlich hervor, wie weit bei Wordsworth die prosa hinsichtlich der häufigkeit der persönlichen geschlechtsgebung hinter der poesie zurückbleibt (vgl. einleitung § 2).

Folgende suffixlosen germanischen abstracta begegnen bei Wordsworth auch in der poesie nur als neutra:

day (XIV 18, 9; XV 148; XXIII 6, 26; Prel. 11, 37; 14, 261 u. ö.); *doom* (Bord. 1745); *guilt* (Bord. 1770); *shadow*

(VII, III 30, 7); *sin* (V 33, 4 V. 266); *song* (Exc. Pref. 88); *wake* (= 'kirchweihfest') (Exc. 2, 120). — Auch *thought* (Bord. 1750; Prel. 8, 430) darf, obwohl eigentlich mit *t*-suffix gebildet, wohl hierher gestellt werden.

§ 31.

2. Germanische abstracta mit suffix.

a) *-dom.*

1. *Christendom* (305) fem.[1])

Then blame not those who, by the mightiest lever / Known to the moral world, Imagination, / Upheave, so seems it, from her natural station / All Christendom. XVI, I 34, 12.

2. *Freedom* (306) fem.

Where Freedom now / Stands single in her only sanctuary. Prel. 11, 400.

Freedom flies, / And often grasps her sword, and often eyes, / Her crest a bough of Winter's bleakest pine, / Strange "weeds" and alpine plants her helm entwine, / And wildly-pausing oft she hangs aghast. D. Sk. 326.

Vgl. ferner: XIX 4, 13; D. Sk. 723 u. 756.

3. *Wisdom* (307) fem.

... And Wisdom, as she holds a Christian place / In man's intelligence? XVIII 11, 30.

When wisdom shows her seasonable fruit. Exc. 4, 1041.

Vgl. ferner: X, I 4, 9; Exc. 4, 293; 9, 400.

Neutral gebraucht: Bord. 1117; VI 25, 168; Exc. 1, 239.

b) *-head.*

Godhead (308) masc.

A Godhead, like the universal Pan; / .... And shall his bounty be dispensed in vain, ...? X, II 14, 3.

Neutraler gebrauch von *godhead*: Prel. 10, 203.

c) *-hood.*

1. *Childhood* (309) fem.

Unquiet Childhood here by special grace / Forgets her nature. VII, III 16, 1.

2. *Manhood* (310) masc.

For manhood to enjoy his strength. IX 4, 59.

Though wilful Manhood read / His punishment in soul-distress. XI 25, 94.

[1]) Das hauptwort ist allerdings griech. ursprungs, doch habe ich die bildung wegen des german. suffixes hierher gestellt.

3. *Womanhood* (311) fem.

Womanhood in pure renown, / Seated on her lineal throne; / Leaves of myrtle in her Crown. Sup. 22, 49.

d) *-ing.*

1. *Evening* (312) fem.

Cf. *eve* § 30.

2. *Feeling* (313) fem.

Whose variegated feelings were in this / Sisters. Prel. 12, 163.

Neutraler gebrauch: VI 21, 137; Exc. 4, 1229.

3. *Learning* (314) fem.

When Learning, like a stranger come from far, / Sounding through Christian lands her trumpet. Prel. 3, 462.

4. *Morning* (315) fem.

Cf. *morn* § 30.

e) *-ledge.*

Knowledge (316) masc., fem.

Masc.: O grant the crown / That Wisdom wears, or take his treacherous staff / From Knowledge! XII 1, 355.

Fem.: Knowledge, methinks, in these disordered times, / Should be allowed a privilege to have / Her anchorites. Exc. 5, 29.

f) *-ness.*

1. *Blessedness* (317) fem.

.... in silent blessedness; / Sweet as this last herself. Prel. 6, 685.

Neutral gebraucht: Prel. 4, 338.

2. *Happiness* (318) fem.

Happiness, if she had been to be found. D. Sk. Argument.

Neutral gebraucht: XXVI 6, 55.

3. *Idl(en)ess* (319) masc., fem.

.... Idleness halting with his weary clog. Prel. 3, 597.

That may tempt / Loose Idless to forego her wily mask. XIII 24, 14.

4. *Meekness* (320) fem.

And if in meekness at times gave way, / Provoked out of herself ..... XXVI 15, 27.

5. *Wickedness* (321) fem.

When wickedness acknowledges no limit but the extent of her power, ... Pr. I 273, 16.

g) *-ship.*

Friendship (322) fem.

What is friendship? — do not trust her, / Nor the vows which she has made. XXIII 10, 13.

Vgl. noch: Sup. 18, 3.

h) *-th.*

1. *Common-wealth* (323) fem.

The Herculean Common-wealth had put forth her arms, / And throttled with an infant godhead's might / The snakes about her cradle. Prel. 10, 391.

Neutral gebraucht ist *wealth*: Exc. 3, 79.

2. *Death* (324) masc.

'Thou art our king, O Death!' VII, I 28, 8.

And Death has gathered to his fold / Long lines of mighty Kings. XVI, III 47, 8.

Vgl. ferner: XIV 12, 5; XXVI 9, 6.

Death ist neutral gebraucht: Exc. 5, 554.

3. *Health* (325) fem.

May Health return to mellow Age, / With Strength, her venturous brother. XIV 1, 59.

Neutral gebraucht: VI 44, 16.

4. *Strength* (326) masc.

May Health return to mellow Age, / With Strength, her venturous brother. XIV 1, 59.

Neutraler gebrauch von *strength*: Prel. 6, 248.

5. *Truth* (327) fem.

If Truth, who veiled her face. XII 4, 7.

Let Truth, stern arbitress of all, / Interpret .... XVIII 27, 27.

Truth has her pleasure-grounds, her haunts of ease. Exc. 4, 588.

Vgl. ferner: VI 44, 69; XVI, III 34, 7; XIX 31, 54; Exc. 6, 55; Pr. II 167, 9.

Femininum ist auch *Gospel-truth*:

But Gospel-truth is potent to allay / Fierceness and rage; and soon the cruel Dane / Feels, through the influence of her gentle reign, / His native superstitions melt away. XVI, I 29, 5.

Neutraler gebrauch von *truth*: VII, II 8, 7; XIX 35, 94; Exc. 3, 442; 9, 736; Pr. I 59, 37; 93, 34 u. ö.

6. *Youth* (328) fem.

Youth ..... should learn to put aside / Her trappings. Prel. 3, 387/393.

Noch weiter als bei den suffixlosen germanischen abstrakten erstreckt sich bei Wordsworth die feminintendenz auf die suffixhaltigen germanischen wörter. Diese erscheinung kann allerdings zu dem schlufs führen, dafs gewisse ableitungsendungen (besonders *-dom, -ing, -ness*) auf die wahl des weiblichen geschlechts eingewirkt haben, zumal auch bei fast allen anderen

neuenglischen autoren die abstracta mit diesen endungen regelmäfsig oder gröfstenteils feminina sind.

In der mehrzahl der bis jetzt erschienenen spezialuntersuchungen (vgl. auch Mätzner s. 283) ist die bei den germanischen substantiven mit suffixen beobachtete tendenz zum fem. denn auch mit „suffixeinflufs“ begründet worden. Nun drängt sich aber die frage auf, wie man sich denn diesen sogenannten „suffixeinflufs“ überhaupt zu erklären hat. Es ist doch gar nicht ohne weiteres einzusehen, warum suffixe wie *-dom, -hood, -ing,* [*-ness*], *-ship* an und für sich gerade zur weiblichen geschlechtsgebung veranlassung geben sollten! Bei den romanischen wörtern mit suffixen ist dies wegen der fremdsprachlichen vorbilder gleicher endung eher begreiflich. Wohl leuchtet ein, dafs im Mittelenglischen die endung *-nesse* durch reimassoziation mit frz. *-esse* weibliche geschlechtsgebung bewirkt hat (s. Ausbüttel s. 85). Ja, es wäre auch noch nicht unwahrscheinlich, dafs das suffix *-ness* späterhin diese wirkung beibehalten hat. Aber für endungen wie *-dom, -hood, -ing* bieten sich in dieser hinsicht keinerlei anhaltspunkte. Plaut (s. 102) führt zur lösung dieser frage an, dafs das geschlecht der wörter auf *-hood, -ing, -ness* und *-ship* vielleicht zum teil von der analogie der mit den entsprechenden deutschen suffixen *-heit, -ung, -nis* und *-schaft* gebildeten wörter herrühren möchte.[1]) Sollte dies auch z. t. für Tennyson zutreffen, so kann doch bei anderen autoren, die der deutschen sprache nicht mächtig waren, oder, wie Wordsworth, nur geringere kenntnis von ihr hatten, davon nicht die rede sein.

Wir werden uns die sache vielmehr folgendermafsen zu erklären haben: Das hauptgewicht ist zweifellos wieder auf den lateinisch-romanischen spracheinflufs zu legen. Dieser einflufs, der für die geschlechtsgebung der suffixlosen germanischen abstracta von so grofser bedeutung gewesen ist, kann auch hier seine wirkung geübt haben. Auf ihn scheint sich der „suffixeinflufs“ erst aufzubauen. Ausgehend von den zahlreichen wörtern, die durch naheliegende fremdsprachliche entsprechungen weiblichen geschlechts beeinflufst worden sind, hat das fem., unter den substantiven gleicher endung leicht

[1]) Plaut nennt darunter irrtümlicherweise auch das suffix *-dom*. Die deutschen wörter auf *-tum* sind aber z. t. masc., z. t. neutra!

weiter um sich greifen können. Den ableitungsendungen wird also im wesentlichen nur eine ausgleichende wirkung zuzuschreiben sein (vgl. die wörter auf *-ing* weiter unten).

Wir kommen zu den einzelerklärungen. Zugunsten der übersichtlichkeit sollen die substantiva wie oben nach den ableitungsendungen gruppiert betrachtet werden.

Von den wörtern auf *-dom* sind bei Wordsworth belegt *christendom,*[1]) *freedom* und *wisdom*, sämtlich als feminina. Bei allen dreien ist der fremdsprachliche einfluſs klar ersichtlich. Auf *christendom*, das auch bei Milton (Reusse s. 80) und Scott (Streissle s. 77) als fem. vorkommt, hat das weibliche geschlecht von frz. *chrétienté* (it. *cristianità* f.) eingewirkt; vgl. auch *christianity* als fem. bei Byron (Trede s. 113). Bei dem häufig belegten *freedom* hat sich der genuseinfluſs von lat. *libertas*, frz. *la liberté* geltend gemacht, zumal unter der vermittlung des synonymen romanischen abstraktums *liberty*, das fast durchweg das weibliche geschlecht des etymons bewahrt hat (§ 33). *Wisdom* endlich hat dem einfluſs von lat. *sapientia* f. und frz. *la sagesse* nachgegeben.

Durch den gebrauch vom "abstractum pro concreto", von dem schon im vorigen paragraphen mehrmals die rede gewesen ist (s. *love, mind, soul*), erklärt sich das masc. von *godhead* (= 'gott'). In derselben weise ist die männliche bzw. weibliche geschlechtsgebung von *manhood* und *womanhood* durch identität mit *man* und *woman* zu begründen. Bei *childhood* dagegen hat sich wieder fremdsprachlicher einfluſs wirksam erwiesen; es ist fem. nach lat. *infantia*, frz. *enfance* fem.

Von den substantiven mit dem suffix *-ing* haben *evening* und *morning* bereits im zusammenhang der zeitausdrücke erwähnung gefunden (vergl. § 30).[2]) Daſs von diesen beiden oft vorkommenden wörtern aus — *evening* und *morning* sind von den mit *-ing* gebildeten abstrakten allgemein am häufigsten belegt, und zwar fast durchweg als feminina — das feminine genus unter den substantiven gleicher endung weitere ver-

---

[1]) Vgl. zur sache noch die jüngsten arbeiten von Brandenburg (s. 103), Tietje (s. 74), Trede (s. 101) und Lyre (s. 135 f.).

[2]) Ein beleg, in dem die beziehung nicht klar ersichtlich ist, sei hier noch angeführt: "*Life's morning radiance hath not left the hills, / Her dew is on the flowers*" (Prel. 6, 51). Das pronomen wird auf "*Life's morning*" (nicht auf *radiance*) zu beziehen sein.

breitung gefunden hat, scheint mir sehr wahrscheinlich. Haben wir die weibliche auffassung von *feeling* allein auf die wirkung des formalen elementes zurückzuführen, so ist bei *learning* daneben der einflufs von lat. *scientia*, frz. *la science* — zumal unter der vermittlung von engl. *science* (fem., § 33) — in anrechnung zu bringen.

Knowledge als fem. zeigt abhängigkeit von *science*, das das weibliche geschlecht seines etymons bei Wordsworth durchgehends gewahrt hat (§ 33). Wenn der dichter aber bei *knowledge* wie in dem ersten oben angeführten belege an einen alten gelehrten gedacht hat, mufste sich natürlich das männliche genus einstellen.

Von allen suffixhaltigen germanischen abstrakten neigen diejenigen mit der endung *-ness* bei allen dichtern am deutlichsten dem fem. zu (vgl. das weiter oben gesagte). Bei Wordsworth finden sich *blessedness*, *happiness*, *idl(en)ess*, *meekness* und *wickedness* mit weiblichem genus. *Idleness*[1]) weist an einer stelle männliches geschlecht auf, das offenbar durch die vorstellung eines müssiggängers oder faulpelzes hervorgerufen ist. — Neben der wirkung des suffixes darf bei *happiness* der einflufs von griech. *ἡ εὐδαιμονία* und lat. *felicitas* (frz. *la félicité*) nicht unberücksichtigt bleiben. — Verstärkend für die weibliche geschlechtsgebung von *meekness* und *wickedness* mufste das lat. *lenitas* f. bzw. *impietas* f. (frz. *impiété* f.) wirken.

In dem fem. von *friendship* haben wir ein traditionelles genus zu erblicken, das durch den einflufs von lat. *amicitia*, frz. *amitié* f. entstanden ist. Abgesehen von einem besonderen falle bei Thomson (Brandenburg s. 87 und s. 104) ist *friendship* trotz häufigen vorkommens bis jetzt nur als fem. belegt worden.

Von den wörtern auf *-th* weisen abgesehen von Ben Jonson, bei dem neben dem masc. auch das fem. bezeugt ist (Ljunggren s. 47), sämtliche bis jetzt behandelten autoren für *death* nur männliches geschlecht auf, das aus der traditionellen vorstellung des todes als des sensenmannes hervorgegangen ist.[2]) Wie

---

[1]) Dadurch, dafs das eine mal *idless* und das andere mal *idleness* steht, kann natürlich eine geschlechtsunterscheidung nicht bewirkt sein.

[2]) Vgl. Shakespeare: "*The next time I do fight, I will make death love me, for I will contend / Even with his pestilent scythe.*" (Ant. and Cleop. 3, 13.) — Vgl. auch Lindner s. 108.

bei Tennyson, so erscheint auch bei Wordsworth der tod als "*king*" (VII, I 28). Er ist der gewaltige, der auch über die mächtigsten irdischen könige triumphiert. Die übrigen wörter auf *-th* zeigen meist auch in andern sprachen entsprechungen weiblichen geschlechts, vgl. *common-wealth* (lat. *rēs publica,* frz. *république*), *health* (lat. *sanitas,* frz. *la santé*), *truth* (lat. *veritas,* frz. *la vérité*), *youth* (lat. *juventus,* frz. *la jeunesse*); bei *common-wealth* kommt zugleich noch der einfluſs von *state* in betracht, das seinerseits wieder durch die ländernamen beeinfluſst ist (§ 9). *Strength* dagegen ist als der "*venturous brother of health*" sehr passend männlich personifiziert.

Abgesehen von einem falle (*wickedness*) stammen in diesem abschnitte sämtliche beispiele für persönliches geschlecht aus der poesie.

Bei Wordsworth auch in der poesie nur als neutra vorkommende abstracta mit germanischen suffixen sind:

a) german. ursprungs: *blessing* (XXVI 5, 3); *business* (I 6, 246); *dreariness* (Prel. 12, 256); *forgiveness* (XXII 14, 99); *greatness* (XI 30, 13); *sadness* (XXII 1, 135; Prel. 5, 11); *sickliness* (Exc. 6, 156); *thankfulness* (Prel. 4, 81); *kingship* (X, I 25, 9);

b) roman. ursprungs: *eagerness* (Prel. 9, 19); *tenderness* (Prel. 14, 234).

(Schluſs folgt.)

Kiel. † Herbert Cramer.

THE AIRS AND TUNES OF JOHN GAY'S BEGGAR'S OPERA.

A full appreciation of Gay's spirited opera is only possible if we understand the references to the then popular tunes. To the audience each of the melodies appealed; they knew them from collections or broadsides, and would remember the original words. Sometimes party feeling would be aroused; at other times the audience would be moved to tears, which flowed easily in those days of nascent sentimentality; and again a sly allusion would tickle the fancy of playgoers who did not know the word prude. To a casual reader the songs and tunes in *The Beggar's Opera* mean as little as a modern revue will mean to a reader of the year 2000. But because Gay's opera is important for the right understanding of the culture and literature of England in the first half of the eighteenth century, it is of great importance that every allusion should be explained, and that the reader should be enabled to assume an attitude towards the play, differing as little as possible from that of the Londoners who attended the first performance at the Theatre-Royal in Lincolns-Inn Fields on January 29th 1728. For this reason every edition of the opera ought to be accompanied by the musical score. The very overture contained an allusion, for the allegro part is an adaptation of a song known as *Walpole or the happy Clown,* and we know Gay's attitude towards Walpole.

I need not insist on this point for the various editors have more or less explicitly discussed it, but I must account for the following paper. Of the three modern editions of the play, the first in point of time (John Gay's Singspiele mit

Einleitung und Anmerkungen. Neu herausgegeben von G. Sarrazin. Weimar 1898) utterly disregards the airs and tunes. There are no notes or references, and for any help afforded him in this difficult matter, the student may as well read one of the old unannotated editions. The next edition is a great advance in this respect. *The Beggar's Opera*, ed. by G. Hamilton Macleod, The King's Library, MDCCCCV, has numerous notes containing references to older forms of the songs and tunes, and adducing interesting historical and literary particulars. Finally, Georgy Calmus for the first time edited the opera with the music (Zwei Opern-Burlesken aus der Rokokozeit: Télémaque, Parodie von Le Sage, Paris 1715; The Beggar's Opera von Gay und Pepusch, London 1728; Berlin 1912). This edition is prefaced by an excellent "Einleitung" in which Calmus gives a survey of the development of the opera in France and in England, and traces the history of Gay's play, stressing the significance of the musical part. At the end of the book there is a "Register und Nachweistabelle der Lieder", which, however, only gives references to books or collections where further information can be found.

As neither Macleod nor Calmus have fully entered into details; as the former only sparingly, and the latter never gives specimens of the old ballads and songs on which Gay based his airs, and as most of the collections to which they refer for further information are very rare, or inaccessible to most continental students, I have given a detailed history of each of the airs in the following paper. Many of the references are new.

I trust that these notes will enable the reader of Gay's clever little opera, to enter more deeply into its spirit. Want of space prevents me from quoting the original songs in extenso, but the lines or stanzas cited will enable the reader to form some idea of their character.

List of books to which frequent reference is made.

John Gay's Singspiele mit Einleitung und Anmerkungen. Neu herausgegeben von G. Sarrazin. Weimar, 1898.

Zwei Opern-Burlesken aus der Rokokozeit (*Télémaque; The Beggar's Opera*). Zum erstenmal mit der Musik neu herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von Georgy Calmus. Berlin, 1912.

The Beggar's Opera, edited by G. Hamilton Macleod. The King's Library, The de la More Press, MDCCCCV.
W. Chappell. Popular Music of the Olden Time. London, 1855—9.
— — A new Edition with a preface and notes, and the earlier examples entirely revised by H. Eldis Wooldridge. London, 1893.
Westminster Drolleries, Merry Drollery, Choyce Drollery, ed, by J. Woodfall Elsworth. 1875, 6.
J. D'Urfey. Wit and Mirth: or Pills to purge Melancholy. 6 vols. London 1719.
Playford's Dancing Master. 1650 and subsequent editions.
Old Ballads, in 3 vols., 12mo, 1723.
The Merry Companion: or, Universal Songster: Consisting of a New Collection of above 500 celebrated songs. 2nd Ed. London, 1742.
The New Merry Companion or Vocal Remembrancer. 2nd Ed. London (n. d. ca. 1780).
The Roxburghe Ballads (Publications of the Ballad Society).
The Bagford Ballads (Publications of the Ballad Society).
W. Thomson. Orpheus Caledonius. 2 vols. London, 1733.
W. Thomson, Melodies of Scotland, 4 vols.
Earl of Crawford. Catalogue of a Collection of English Ballads of the XVIIth and XVIIIth centuries. Privately printed MDCCCXC.

I, 1; Air I. An old Woman clothed in Gray, &c.

Chappell [1]) (1855), p. 455, says: "This tune is found in two forms, the first as *An old woman clothed in grey*, the second, as *Let Oliver now be forgotten*. The difference in the music has, no doubt, arisen from the different metres of the words adapted to it .... In *Old Ballads*, II, 230, 1726, the song is to the tune of *Kind husband and Imperious wife*. 'The kind husband but imperious wife' is the title of a song (without a tune) in *Westminster Drollery* [1]) and in *Wit and Drollery*." Chappell gives the tune (1855), p. 456; (1893) II, 120. He says that a copy of *An old woman clothed in grey*, in Dr. Burney's Collection of songs, with music (Brit. Mus.), has a manuscript date of 1662 (p. 455). The tune is also found in the ballad opera, *The Humours of the Court, or Modern Gallantry*, 1732.

---

[1]) I presume Chappell refers to the song entitled 'A late and true story of a furious Scold, served in her kind. The tune, *Step stately*'. Ebsworth's edition p. 27 and Appendix XX—XXII.

I, 2; Air II. The bonny grey-ey'd Morn, &c.

A copy of this song, printed by and for A. M. (1670—90), is in the Crawford Collection. 'An Excellent new Scotch Song: Call'd The bonny Grey-Ey'd Morn. Or, Jockey Rous'd with Love.' It is also given in *Pills to purge Melancholy*, III, 234, 1719, with the music. The music is in *The Dancing Master*, 1721, 218.

The Bonny grey Ey'd Morn began to peep
  When *Jockey* rowz'd with Love came blithely on;
And I who wishing lay depriv'd of sleep,
  Abhorr'd the lazy Hours that slow did run:
But muckle were my joys when in my view,
  I from my Window spy'd my only dear;
I took the Wings of Love and to him flew,
  For I had fancy'd all my Heav'n was there.

Upon my bosom *Jockey* laid his Head,
  And sighing told me pretty Tales of Love;
My yielding Heart at ev'ry word he said,
  Did flutter up and down and strangly move:
He sigh'd, he kissed my Hand, he vow'd and swore,
  That I had o'er his Heart a Conquest gain'd;
Then Blushing begg'd that I wou'd grant him more,
  Which he, alass! too soon, too soon obtain'd.

Ramsay's *Gentle Shepherd*, Song XIX is called 'Bonny Grey-ey'd Morn'. The song is also found in Theophilus Cibber's Opera *Patie and Peggy* (1730).

I, 4; Air III. Cold and Raw, &c.

In D'Urfey's *Comes Amoris, or The Companion of Love* (1688), appeared a song entitled 'The Farmer's Daughter', afterwards reprinted in *Pills to purge Melancholy* (II, 167). The first two stanzas run as follow's:

Cold and Raw the North did blow,
  Bleak in the Morning early;
All the Trees were hid in snow,
  Dagl'd by Winter yearly:
When come Riding over a Knough,
  I met with a Farmer's Daughter;

Rosie Cheeks and bonny Brow,
  Good faith made my Mouth to water.

Down I vail'd my Bonnet low,
  Meaning to shew my breeding;
She return'd a graceful bow,
  A Visage far exceeding:
I ask'd her where she went so soon,
  And long'd to begin a Parly;
She told me unto the next Market Town,
  A purpose to sell her Barly.

D'Urfey wanted this song to pass as Scotch, for the next song in *Pills*, set to the same music is entitled: *A little of one with t'other; A New* Song, *to the* Scotch *Tune of* Cold and Raw. In the Crawford Collection we find:

"Cold and Raw you can't forget,
  The Maid that sold the Barley.

A third Merry Ditty Of Cold and Raw: Being the Fierce Encounter between Roger the Plow-man, and the bonny Scot who met him when he was at the Fair with the Farmers Daughter. To the same Tune." This couplet is evidently the refrain of the prototype of D'Urfey's song.

The tune appears to have been very popular. In the Douce Collection is a ballad called "The Lusty Friar of Flanders: to the tune of *Cold and Raw*", and in the Crawford Collection are four ballads to this tune: "The Downright Wooing Of Honest John Betty"; The London Jilt's lamentation Or, A Hue-and-Cry after a fine Lac'd Smock"; "The States-Man's Almanack"; and "The Miserable Mountebank". In fact, it was so popular that Horace Walpole, in a letter from Florence, mentions it among English tunes known in Italy. It appears that it was slightly changed from an older air, known as *Stingo, or The Oyle of Barley.*

"There's a lusty liquor which
  Good fellows use to take,
It is distill'd with Nard most rich,
  And water of the Lake;
Of Hop a little quantity,
  And Barm to it they bring too.

Being barrell'd up, they call it a cup
Of dainty good old Stingo."

is the first stanza of a song, entitled "A Cup of old Stingo", in Merry Drollerie, Complete (1661, 1670, 1691), p. 140. The tune is also known as "The Country Lass". "Sally in our Alley", which I shall mention later on, is sung to it with slight alteration. Cp. Chappell I, 298. It is also found in Fielding's *Don Quixote in England* (13), and in *The Whim* (11), an opera translated from the French (1734). — It is found in various editions of *The Dancing Master*, e. g. 1651 and 1716 (Nr. 146); *Merry Companion*, p. 342; Hawkins, *Science and Practice of Music*, V, App. Nr. 20; IV, p. 6, note.

I, 4; Air IV. Why is your faithful Slave disdain'd? &c.

"Why is your faithful Slave disdain'd?
By gentle Arts my Heart you gain'd
Oh, keep it by the same!
For ever shall my Passion last,
If you will make me once possest,
Of what I dare not name."

is the first stanza of a song printed, with the music, in *Pills to purge Melancholy*, III, 211. — Playford, *The Banquet of Music*, II, 5 (1688); *Merry Companion,* p. 108.

I, 5; Air V. Of all the simple Things we do, &c.

This is the first line of a typically cynical Restoration song, printed in *Pills to purge Melancholy* (I, 249), under the title of "*The* Mouse *Trap. Made to a comical Tune in the Country* Wake". The first stanza is:

"Of all the simple things we do,
To rub over a Whimsical Life;
There's no one Folly is so true,
As that very bad Bargain a Wife;
We're just like a Mouse in a Trap,
Or Vermin caught in a Gin;
We Sweat and Fret, and try to Escape,
And Curse the sad Hour we came in."

"The Country Wake" is a comedy by Thomas Dogget, 1696. — Songs beginning with "Of all the —" were very numerous;

a few instances are: "Of all the birds that ever I see"; "Of all the rare juices That Bacchus or Ceres produces"; "Of all the Recreations".

This air appears in several ballad-operas: *The Generous Freemason* (21) by W. R. Chetwood (1731?); *An Old Man taught Wisdom*: or, *The Virgin Unmask'd* (9) by H. Fielding (1735?); *The Patron* (p. 22) by Th. Odell (1729). In *The Dancing Master* it is called *Old Hob*, or *The Mouse Trap*. Cp. Chappell, p. 602.

I, 3; Air VI. What shall I do to show how much I love her &c.

First line of a song in *Pills to purge Melancholy*, IV, 235.

What shall I do to shew how much I love her,
How many Millions of Sighs can suffice?
That which wins other Hearts ne'er can move her,
Those common methods of Love she'll despise:
I will love more than Man e'er lov'd before me,
Gaze on her all the Day, and melt all the Night,
'Till for her own sake at last she'll implore me,
To Love her less to preserve our delight.

Since Gods themselves could not ever be Loving,
Men must have breathing Recruits for new Joys;
I wish my Soul could be ever improving,
Tho' eager Love, more than sorrow destroys.
In fair Aurelia's Arms, leave me expiring,
To be Imbalm'd with the sweets of her Breath;
To the last moment I'll still be desiring;
Never had Hero so glorious a Death.

This air is also in *The Merry Companion*, p. 169. 'Farewell Lucretia my amorous Jewel', 'Here will I give you a perfect Relation', 'Near a Fountain a Damsel sat Weeping', in the Crawford Catalogue, are written to this tune.

W. Bolle, on p. 261 of *Die gedruckten englischen Liederbücher bis 1600* (Palaestra XXIX) says in a note on Yonge, *Musica transalpina 1588*: „von dem italienischen Original von No. XLIII—XLV 'The faire young virgin', das Byrd unter dem Titel 'La Virginella' 1587 komponiert hatte, finden wir eine zweite Übersetzung in Phoenix Nest 1593 (Collier 119),

eine dritte in Englands Parnassus (Collier 149), und eine Übertragung in Gay's Beggars' (*sic!*) Opera". Perhaps this is the song to which Bolle refers, but the similarity is slight.

I, 8; Air VII. Oh *London* is a fine Town.

"Oh London is a fine Town, and a gallant City" is the first line of a burlesque on the Lord Mayor's office, printed with music in *Pills to purge Melancholy* (IV, 40). The first stanza is:

O *London* is a fine Town, and a gallant City,
'Tis govern'd by the Scarlet Gown, come listen to my Ditty;
This City has a Mayor, this Mayor is a Lord,
He Governeth the Citizens upon his own accord:
He boasteth his Gentility, and how Nobly he was born;
His Arms are three *Ox-heads*, and his Crest a *Rampant Horn.*

In *The Merry Companion: or, Universal Songster* song LXXXV "London *is a fine Town*" begins "O London is a dainty Place", and song CXXVIII "*Oh* London *is, &c.*" begins "In antient Days I've heard, with Horns".

It appears also in H. Fielding's *The Mock Doctor* (1732). Cp. Chappell, p. 218 ff. for the complicated history of this tune and its connection with *Peg a Ramsey.*

I, 8; Air VIII. Grim King of the Ghosts, &c.

These words are taken from the title of a ballad, "The Lunatick Lover; or, The Young Man's call to Grim King of the Ghosts for cure: to *an excellent new tune*". Black-letter copies of this ballad are to be found in the Bagford, Douce, Pepys and Roxburghe Collections. It was reprinted by Percy in his *Reliques of Ancient English Poetry.* The first stanza proves that many of the elements of romanticism that characterize the poetry of the 18th century occurred in popular songs long before they found their way into literature.

Grim king of the ghosts, make haste,
  And bring hither all your train;
See how the pale moon does waste,
  And just now is in the wane.
Come, you night-hags, with all your charms,
  And revelling witches away,

And hug me close in your arms;
To you my respects I'll pay.

It also appears in *The Devil to Pay* by Ch. Coffey and J. Motley (1731).

"It was to this air that Rowe wrote his celebrated song "Colin's Complaint"; in which, according to Dr. Johnson, he alluded to his own situation with the Countess Dowager of Warwick, and his successful rival, Addison." Chappell, pp. 493, 4. The first line of Gay's song to this air was taken from a song by Berkeley, said to have been addressed to Viscountess Vane, whose history is related by Smollett in the "Memoirs of a Lady of Quality", an episode in *Peregrine Pickle.* — The tune was popular; in the Roxburghe Collection (II, 165) we find: "The Father's Admonition", also printed in J. R. Collier's *A Book of Roxburghe Ballads* (p. 143), written to it.

The first stanza of Rowe's song is:

"Despairing, beside a clear stream,
A Shepherd forsaken was laid;
And while a false Nymph was his theme,
A willow supported his head.
The wind, that blew over the plain,
To his sighs, with a sigh did reply,
And the brook, in return to his pain,
Ran mournfully murmuring by."

'King William is come to the throne', 'My son if you reckon to wed', and 'O pitty a harmless Maid', in the Crawford Collection, are written to this tune.

I, 8; Air IX. O *Jenny,* O *Jenny,* where hast thou been.

This is the first line of '*The* Willoughby Whim. *A* Scotch Song. *In a* Dialogue *between two Sisters*', in *Pills to purge Melancholy*, I, p. 169. The two first stanzas are:

Molly. "Oh *Jenny, Jenny,* where hast thou been?
Father and Mother are seeking for thee,
You have been ranting, playing the Wanton,
Keeping of *Jockey* Company.
Jenny. Oh *Molly,* I've been to hear the Mill clack,
And grind Grist for the Family,

Full as it went I've brought home my Sack,
For the Miller has tooken his Toll of me."

D'Urfey does not give the music, but this is in Chappell, II, 113, under the title 'May Fair', a name given to it in *The Dancing Master* (1703); the edition of 1716 adds 'or, Grief a-la-mode'. In Scotch collections it is the tune of "Mither says I mauna". In Moffat and Kidson's *Minstrelsy of England*, the pretty lullaby "Golden slumbers kisse your eyes", taken from Chettle, Dekker and Haughton's play *Patient Grissill*, is set to this tune. It also occurs in J. Ralph's opera *The Fashionable Lady* (1730).

I, 8; Air X. *Thomas*, I cannot &c.

This is first mentioned in *Musick's Delight on the Cithren*, 1666. Chappell pp. 336, 7 (1893, II, 17) gives the music. The song is in the Percy folio MS. In *Grammatical Drollery*, *by W. H.* is a song "Come, my Molly, let us be jolly" to this tune. The name is also "Thomas, you cannot". (*Sir*) *Thomas, I cannot* is found in the following operas: *The Generous Freemason* (15) by W. F. Chatwood; *The Lover his own Rival* (10, Epilogue) by A. Langford (1736); *The Mock Doctor* (6); *An Old Man taught Wisdom* (1). The tune is contained in the fourth and later editions of *The Dancing Master*.

I, 9; Air XI. A Soldier and a Sailor.

This is the first line and tune of a song in Congreve's *Love for Love*, III, 4, Sung by Ben Sampson. It is also in *The Merry Companion*, p. 312, LVII, and in *Pills to purge Melancholy*, III, pp. 220, 1. Gay referred to in *The Sepherd's Week* (Saturday):

For buxom Joan he sung the doubtful strife,
How the sly sailor made the maid a wife.

It was printed as a ballad, entitled "Buxom Joan of Lymas's Love to a jolly Sailer; or, The Maiden's Choice: Being Love for Love again. To an excellent new Play-house tune", (Crawford Collection). "Come listen to this Ditty", and "A Dean and Prebendary" in the Crawford collection are written to this tune.

The opening stanza is:

A Soldier and a sailor,
A tinker and a tailor,
Had once a doubtful strife, sir,
To make a maid a wife, sir,
  Whose name was buxom Joan.
For now the time was ended,
When she no more intended
To lick her lips at men, sir,
And gnaw the sheets in vain, sir,
  And lie o' nights alone.

According to Mr. Macleod the tune was composed for this song by John Eccles, (p. 94).

I, 10; Air XII. Now ponder well, ye Parents dear.

These are the opening words of the famous ballad "The Children in the Wood". This ballad, of which the first stanza is as follows:

"Now ponder well, you parents deare,
  These wordes, which I shall write;
A doleful story you shall heare,
  In time brought forth to light.
A gentleman of good account
  In Norfolke dwelt of late,
Who did in honour far surmount
  Most men of his estate."

was entered in the Stationers' Registers, 15 October 1595, is in all the great collections, and was printed in Percy's *Reliques.* The somewhat complicated history of the poem and the tune is fully given in the 1855 edition of Chappell's work, pp. 200, 201, but he forgets to mention that the tune of the old ballad is given as "Rogero", to which many ballads were sung. The broadsides of "Chevy Chase" printed with music about the commencement of the 18th century, are to the tune of "Now ponder well", which is different from "Rogero". To this tune are also sung songs in Coffey's opera *The Devil to Pay: or, the Wives Metamorphos'd* (9, 1748), R. Brome's *The Jovial Crew* (35, 1731), and Fielding's *An Old*

Man taught Wisdom (4). — Cp. III, 13, XXII of this play, and cp. Air LXI.

I, 10; Air XIII. Le printemps rappelle aux armes.

This can be found in *Le Clef des Chansonniers*, II, 282, and in "Pills to purge Melancholy" (II 189), where it is followed by an English translation. The first stanza is, in d'Urfey's text,

Le printems, r'apelle aux armes, Coûller mes larmes;
Le printems, r'apelle aux armes, ah qũel tourment,
Grand Dieu parmis, tant d'allarmes, epargnezmon,
Cher amant bis. (Uncorrected!)

Spring invites, the Troops are going, let Tears be flowing,
Spring invites, the Troops are going, ah, cruel smart,
Midst clarming, dreadful harming,
Spare him Fate, who charms my Heart.

There is no music in D'Urfey. Cp. Calmus, *Zwei Opernburlesken*, XXX.

I, 13; Air XIV. Pretty Parrot, say.

In *Pills to purge Melancholy*, V, 279 there is "*A New* Song. *Translated from the* French". The first stanza is:

Pretty Parret say, when I was away,
And in dull absence pass'd the day;
What at home was doing;
With Chat and Play,
We are gay,
Night and Day,
Good Chear and Mirth Renewing;
Singing, Laughing all, Singing Laughing all,
like pretty pretty Poll.

It is also in *The Dancing Master* (1719), p. 106; *Merry Companion*, p. 188; Mattheson, *Vollkommene Kapellmeister* (1739), p. 229. — Macleod quotes the following parody from the preface to Bullock's *Woman's Revenge*:

Pretty Polly, say
What makes Johnny Gay
To call, to call, his Newgate scenes
The Beggar's Opera?

Silly, wretched man,
Such a flame to fan,
To think of quenching lover's pains
That any dungeon can.

One of the Walpole Ballads (Percival's ed. App. 91), beginning

Prithy Robin say,
Make no more delay

is written to the tune of *Pretty Polly, say.*

I, 13; Air XV. Pray, Fair One, be kind —

Perhaps this is a variation on "*A* Song. *Set by Mr* Leveridge, *Sung by Mr.* Wilks *in the Comedy call'd the Recruiting Officer*", printed with the music in *Pills to purge Melancholy*, IV, 338 beginning:

Come Fair one be kind, you never shall find,
A Fellow so fit for a Lover;
Come Fair one be kind, you never shall find,
A Fellow so fit for a Lover:
The World shall view my Passion for you,
The World shall view my Passion for you,
But never your Passion discover.

If this song was actually sung during the performance of Farquhar's play, it must have been an 'extra', for it is not in the old editions.

I, 13; Air XVI. Over the Hills and far away.

This tune is the refrain of a spirited song beginning:

Jocky met with Jenny fair,
Aft by the dawning of the day;
But Jocky now is fu' of care,
Since Jenny staw his heart away;
Altho' she promis'd to be true,
She proven has, alake! unkind;
Which gars poor Jocky aften rue,
That e'er he loo'd a fickle mind.
And it's o'er the hills and far away,
It's o'er the hills and far away,
It's o'er the hills and far away,
The wind has blawn my plaid away.

No Jocky was a bonny lad
As e'er was born in Scotland fair;
But now, poor man, he's e'en gane wood,
Since Jenny has gart him dispair.
Young Jocky was a piper's son,
And fell in love when he was young,
But a' the springs that he cou'd play
Was, O'er the hills and far away.
And it's o'er the hills, &c.

The song is printed in D'Urfey's *Pills* (1719), Vol. V, p. 316 (*Jockey's Lamentation*), in Thomson's *Melodies of Scotland,* IV, p. 164, in Herd's *Ancient and Modern Songs,* Vol. II, pp. 85—87.

The tune is the refrain of Kite's Song in *The Recruiting Officer*, or, as Farquhar calls it 'the chorus'.

Our Prentice *Tom* may now refuse
To wipe his Scoundrel Master's Shoes;
For now he's free to sing and play,
Over the Hills and far away — Over, &c.
[The Mob sings the Chorus.
We shall lead more happy Lives,
By getting rid of Brats and Wives,
That scold and brawl both Night and Day,
Over the Hills, and far away — Over, &c.

A little later Plume enters singing:

Over the Hills, and over the Main,
To *Flanders, Portugal,* or *Spain,*
The Queen commands, and we'll obey,
Over the Hills, and far away.

Perhaps the refrain belongs to an older ballad or song.

"The Scotch Lord's Welcome to England: Or the Union Dialogue between a Scotch-man and an English-man, on the Coronation of Queen Anne" (Come let us joyful Anthems raise, And sing together Anna's Praise), is written to this tune. — The air was popular in the operas of that period: *The Devil to pay* (26); *The Fashionable Lady* (48); *Patie and Peggy* (12); *The Plot* (p. 9).

The text of *The Beggar's Opera* is in *The Merry Companion* (p. 202). According to G. Calmus the music is in *The Dancing Master* of 1719 (p. 54).

I, 13; Air XVII. Gin thou wert mine awn thing.

This is a Scotch song entitled "An thou wert my ain Thing", beginning:

An thou wert mine ain thing,
I would lue thee, I would lue thee;
An thou wert mine ain thing,
How dearly would I lue thee.

Of race divine thou needs must be,
Since naething earthly equals thee;
For Heaven's sake, oh! favour me,
Who only live to lue thee.
An thou wert, etc.

The gods ae thing peculiar have,
To ruin nane wham they can save;
O! for their sake support a slave,
Who only lives to lue thee.
An thou wert, etc.

This song is by Allan Ramsay; at least it figures in *The Tea-Table Miscellany* (The Poems of Allan Ramsay, Paisley, 1877, Vol. II, p. 183). It is also printed in Vol. I (pp. 171—173) of David Herd's *Ancient and Modern Songs* (1776). With a slight change (*Wert thou but mine ain thing*) we find the same tune in a song, printed ibid. pp. 173, 174, beginning:

As round the elm th' enamour'd vine
Delights wi' wanton arms to twine,
Sae I'd encircle thee in mine,
And show how much I lue thee.

The tune is also in Charles Coffey's *The Boarding School* (1732).

Unfortunately the clever editor of *Zwei Opernburlesquen* has been betrayed into a blunder: he translates "Schnaps, du bist meine einzige Freude!"

I, 13; Air XVIII. O the Broom, &c.

These words are connected with some of the most interesting old songs. As early as 1548—49 the author of *The Complaynt of Scotland* says: "Nou i vil reherse sum of the sueit sangis that i herd amang them (i. e. the scheiphirdis)

as eftir follouis", and mentions "Brume brume on hil". About ten years later we find in W. Wager's play *The longer thou livest, the more foole thou art* the following lines sung by Moros:

"Brome, Brome on hill,
The gentle Brome on hill hill:
Brome, Brome on Hiue hill,
The gentle Brome on Hiue hill,
The Brome standes on Hiue hill a."

In 1575 Robert Laneham in his *Letter: Whearin, part of the entertainment vntoo the Queenz Maiesty, at Killingwoorth Castl, in Warwik Sheer in this Soomerz Progress 1575 is signified* gives a descripton of Captain Cox, the Coventry mason who took part in the entertainment, and says: "What shoold I rehearz heer, what a bunch of ballets and songs, all auncient: Az *Broom broom on hil* . ., and a hundred more, he hath, fair wrapt up in Parchment, and bound with a whipcord." In the B-version of the ballad of 'Leesome Brand' the first stanza is:

"There is a feast in your father's house,
The broom blooms bonnie and so it is fair
It becomes you and me to be very douce.
And we'll never gang up to the broom nae mair."

In the Pepys Collection is a black-letter ballad entitled "The new Broome (on hill)", printed by Coles (1646—1674), beginning thus:

Poore Coridon did sometimes sit
Hard by the broome alone,
And secretly complain'd to it
Against his only one.
He bids the broome that blooms him by
Beare witness to his wrong,
And, thinking that none else was nie,
He thus began his song:
The bonny broome, the well favour'd broome,
The broome blooms faire on hill;
What ail'd my love to lightly mee,
And I working her will.

In the Roxburghe Collection is a ballad "The lovely Northerne Lasse. ... To a pleasant Scotch tune, called *The broom of Cowden knowes.*"[1]) The four last lines of its refrain are:

"With O, the broome, the bonny broome,
the broome of Cowdon knowes,
Faine would I be in the North Countrey,
to milke my dadyes Ewes."

This broadside is doubtless a modification and corruption of an older Scotch ballad, closely connected with the traditional ballad printed in two versions in Child's *English and Scottish Popular Ballads* (No. 217). The refrain is absent from these versions, but they are known by the title of "The Broom of Cowdenknows". That the tune was particularly popular is evident from the number of ballads set to it, and from the fact that Burton in *The Anatomy of Melancholy* under the head of "Love Melancholy, Symptoms of Love" says: "The very rusticks ... have their Ballads, Country tunes, *O the Broom, the bonny, bonny broom*", and that the Jailer's daughter in *The Two Noble Kinsmen* (IV, 1) says she "can sing the Broome". The music is given in Chappell. — Of the operas of the period H. Potter's *The Decoy* (1733) contains the tune, while J. Mitchell's *The Highland Fair* (1731) has a song to the tune of *The Bonny Broom.*

II, 1; Air I (XIX). Fill ev'ry Glass, &c.

Probably this air was sung to its own tune. In D'Urfey (I, 180) there is a French song, with a translation, on 'our Three fam'd Generals'. It is in six-lined stanzas, the first beginning "Fill every Glass, and recommend 'em". Calmus (p. 218) refers to: *Parodies du nouveau théatre italien,* Paris, 1738, 2. Aufl. Bd. IV. Anhang Nr. 145 "Ne quittez pas votre Houlette". Cf. Notes and Queries, 12 S III, Jan. 20, 1917, 58,[2]) and Calmus, XXX.

II, 2; Air II (XX). March in *Rinaldo*, with Drums and Trumpets.

This is the March in Händel's opera *Rinaldo.* For particulars I refer to Calmus, *Zwei Opernburlesken*, p. XXIX. In the army it is known as "The Royal Guards March".

---

[1]) Cowdenknows is a hill near Melrose.

[2]) I take this opportunity to thank my correspondent.

II, 3; Air III (XXI). Would you have a Young Virgin &c.

"Would ye have a young Virgin of fifteen Years,
You must tickle her Fancy with sweets and dears,
Ever toying, and playing, and sweetly, sweetly,
Sing a Love sonnet, and charm her Ears:"

are the opening lines of "A Song *in the last* Act *of the* Modern Prophets", printed in *Pills to purge Melancholy* (I, 132), with the music, from d'Urfey's play (1709). The tune is "Poor Robin's Maggot" in *The Dancing Master*, 148 (1728). This tune (with the variant "Would you court") is common in the operas, e. g. *The Generous Freemason* (13), E. Philips's *The Livery Rake* (2, 1733), *The Lover his own Rival* (3). It is still known as the melody of the Tour Moulinets in the Quadrille. Cf. Calmus, *Zwei Opern-Burlesken*, XXX, XXXI. The Maggot was a dance-tune. It is very common in 'The Dancing Master' and elsewhere. It is commonly named after a person, e. g. "Hill's, Jack's, Dick's, Reeve's, George's, Cary's, Huntington's, Mr. Isaac's, Draper's, Mr. Lane's Maggot".

II, 4; Air IV (XXII). Cotillon.

This air proves that the French dance was known in England long before the first quotation in the *New English Dictionary* (1766). In Lesage's Télémaque it occurs as the air *Ma commère quand je danse.* For particulars concerning the history and origin of this dance I refer to Calmus, *Zwei Opernburlesken,* pp. XXX, XXXVIII.

II, 4; Air V (XXIII). All in a misty Morning &c.

This is the first line of a song called *The* Wiltshire *Wedding*, in *Pills to purge Melancholy*, IV, 148. From the first stanza it will be seen that the refrain of this air was taken from *The Wiltshire Wedding.*

All in a misty Morning,
  cloudy was the Weather,
I meeting with an old Man,
  was cloathed all in Leather,
With ne'er a Shirt unto his Back,
  but Wool unto his Skin;
With how do you do? and how do you do?
  and how do you do agen?

The tune is the same as the much older "The Friar and the Nun", which is mentioned as early as 1542 by Udal in his translation of the *Apophthegmes* of Erasmus: "even as is now used to syng songes of *the Frere and the Nunne*, with other semblable merie jestes at weddynges and other feastynges". In 1592 H. Chettle quotes two lines from it in *Kindhart's Dream.* The tune is in the various editions of the *Dancing Master* from 1650 onward, and was popular in the 18th century. It is the twentieth tune in *The Jovial Crew*, 1731. According to Macleod the tune is also known as "The London Prentice"; see, however, Chappell 152, 265 (1855).

II, 4; Air VI (XXIV). When once I lay with another Man's Wife, &c.

I have not been able to trace this line.

II, 5; Air VII (XXV). When first I laid siege to my *Chloris*, &c.

This is the first line of a song in *Pills to purge Melancholy*, VI, 308, beginning:

When first I lay'd Siege to my *Chloris*,
When first I lay'd Siege to my *Chloris*;
  Cannon Oaths I brought down,
  To batter the Town,
And boom'd her with amorous Stories.

It is entitled: The Female Quarrel: Or a Lampoon upon Phillida and Chloris. The Words made to the Tune of a Country Dance, call'd, *A Health to Betty.* The music is in *The Dancing Master* (e. g. 1721, 55). Cf. Chappell, 366.

II, 5; Air VIII (XXVI). Courtiers, Courtiers think it no harm, &c.

This song is found in broadsides, with music, towards the end of the 17th century. The ballad is in the Pepys and Crawford Collections, entitled "The Beggar's Delight, As it was sung at the Theatre Royal". The music, with the first stanza, is in the *New Academy of Complements* (1694).

"Courtiers, Courtiers, think not in scorn
  If poor silly swains in love should be,
Love lies hid in rags all torn,
  As well as in silks and bravery,

And the beggar doth love his lass as dear
  As he that hath thousands, thousands, thousands,
He that hath thousands pounds a year."

The words are slightly different in *Pills to purge Melancholy,* II, 142.

In the *Dancing Master,* 1606, we find the tune with the title "The King of Poland". The music is in Chappell (1855) II, 606.

II, 9; Air IX (XXVII). A lovely Lass to a Friar came, &c.

In Sir Walter Scott's novel *Redgauntlet,* XV, Nanty sings "the old ballad —

A lovely lass to a friar came,
  To confession a morning early;
'In what, my dear, are you to blame,
  Come tell me most sincerely?'
'Alas! my fault I dare not name —
  But my lad he loved me dearly.'"

It is also in the *Charmer*, I, 219, and *The Merry Companion* p. 287, No. XXIX. In *The New Merry Companion*, Song CVI is entitled "The Roast Beef of Old England. *A* Cantata, *taken from a celebrated Print of the ingenious Mr.* Hogarth". It contains an air sung to the tune of "A lovely lass to a friar came, &c." This cantata was also printed with a copy of Hogarth's famous print 'The Gates of Calais' engraved over it. It consists of a Recitative, beginning: "I was at the gates of Calais, Hogarth tells", and airs, the first of which begins: "O rare roast beef! lov'd by all mankind", the tune being given as A Lovely Lass to a Friar came, &c." In Fieldings *Don Quixote in England* is a song, sung to the tune of "The Queen's old Courtier", beginning "When mighty roast beef was the Englishman's food", with the refrain:

Oh, the roast beef of old England!
And oh, for old England's roast beef!

The music is in Chappell, who also gives R. Leveridge's words. The air as printed in Chappell is also Leveridge's. The melody of 'The Queen's Old Courtier" is different from this. In *Songs from David Herd's Manuscripts* (No. LVIII of Hecht's edition) is a pretty Scotch song:

"There gaed a fair maiden out to walk
In a morning of July;
She was fair, bonie, sweet and young,
But met wi' a lad unruly.

He took her by the lily-white hand,
He swore he lov'd her truly:
The man forgot, but the maid thought on —
O it was in the month of July!"

which can be sung to this tune.

The tune occurs also in Thomas Odell's *The Patron*, p. 8 (1729). Cf. Chappell p. 636!

II, 9; Air X (XXVIII). "It was when the Sea was roaring, &c.

This is the first line of Gay's well-known and popular ballad, which first appeared in 1714 in his 'tragi-comi-pastoral' *The What d'ye call it.* Gay, however, quotes himself incorrectly, for the first two lines are:

"'Twas when the seas were roaring
With hollow blasts of wind;"

It is strange that so little attention has been paid to this song as one of the first indications of the approaching fashion of romanticism and sentimentality. The music is not in D'Urfey or Chappell. No. CCVI of *The Merry Companion* is Air X of *The Beggar's Opera.* According to Macleod the song is entitled "*The Faithful Maid* set by Mr. Händel" in the *Musical Miscellany.*

II, 9; Air XI (XXIX). The Sun had loos'd his weary Teams, &c.

This is the first line of a song in *Pills to purge Melancholy*, I, 321, beginning:

"The Sun had loos'd his weary Team,
And turn'd his Steeds a grazing;
Ten Fathoms deep in *Neptunes* Stream,
His *Thetis* was embracing:
The Stars they tripp'd in the Firmament,
Like Milkmaids on a *May-day*;
Or Country Lasses a Mumming sent,
Or School Boys on a Play-day."

The song was first printed, with music, in 1685, in D'Urfey's third book of songs with the title "A new song set to a pretty country dance, called *The Hemp-dresser*". This tune, which was very popular and is still known, is also called *The London Gentlewoman*, and is derived from an old song in H. Bold's *Latine Songs with their English*, 1685, in which collection the English songs are of course the originals. The song of "The Hempdresser" begins as follows:

There was a London gentlewoman
That lov'd a country man-a;
And she did desire his company
A little now and then-a.
Fa la, &c.

This man he was a hempdresser,
And dressing was his trade-a
And he did kiss the mistress, sir,
And now and then the maid-a.
Fa la, &c.

Burns's "The Deil's awa wi' the Exciseman" is written to this tune. The music is in Chappell.

II, 10; Air XII (XXX). How happy are we, &c.

This is the first line of "A Song, *in the* Play *call'd the Ladies Fine Aires*: *Sung by Mr.* Pack, *in the Figure of a* Bawd. *Set by Mr.* Barrett", printed, with the music, in *Pills to purge Melancholy*, VI, 319.

How happy are we,
Who from thinking are free,
That curbing Disease o' the Mind:
Can indulge every Tast,
Love where we like best,
Not by dull Reputation confin'd.

II, 11; Air XIII (XXXI). Of a noble Race was *Shenkin.*

This is the first line of a song, printed with the music in *Pills to purge Melancholy*, II, 172.

The tune is in the *Dancing Master*, 1716, 168, and in Thomson, original Welsh Air, II, 35.

"Of noble Race was *Shinking,*
The line of *Owen Tudor,*
Thum, thum, thum, thum,
But her Renown is fled and gone,
Since cruel Love pursu'd her."

'Her' is the usual Welsh mistake for 'his', 'him'. "Twas in the Land of Cyder" in the *Merry Companion,* p. 284 is written to this tune, as is also a political ballad (*Walpole Ballads,* Appendix, Nr. 36).

II, 11; Air XIV (XXXII). Sung to its own tune: *You'll think e'er many Days ensue.*

No older tune is given for this air, but on the connection of the melody with the snatches of old songs sung by Ophelia, cp. Chappell (1855), p. 236 and p. 664. Cp. also "There was a shephard's daughter", Chappell (1855), p. 127. Our tune is also Nr. 7 of Chetwood's *The Generous Mason.* With the refrain "Twang dang dillo dee" cp. "Sing, trang, dildo dee" of *The Shepherd's Daughter.*

II, 12; Air XV (XXXIII). *London* Ladies.

This tune is more commonly known as "Ladies of London" from the first line, or as 'Ye Ladies of London'. The first stanza is:

Ladies of *London,* both Wealthy and Fair,
Whom every Town Fop is pursuing;
Still of your Purses and Persons take care,
The greatest Deceit lies in Wooing:
From the first Rank of *Beaux Esprits,*
Their Vices therefore I discover,
Down to the basest Mechanical degree,
That so you may chuse out a lover.

The song, known as "*Advice to the Ladies of London, In the Choice of their Husbands.* To an excellent new Court Tune", is in *The Dancing Master* of 1690, and in *Pills to purge Melancholy,* II, 9. Also in the Douce and Roxburghe Collections. Several ballads in the Crawford Collection are set to this tune. Cp. Chappel (1855), 593, (1893), II, 64.

II, 13; Air XVI (XXXIV). All in the Downs &c.

These are of course the first words of Gay's well-known song "Sweet William's Farewell to Black-ey'd Susan". The music is by R. Leveridge, composer of "The Roast Beef of Old England", and can be found in Chappell, Moffat and Kidson, etc. It is Air 21 of E. Philips's *The Chambermaid* (1730), and is also found in Ch. Johnson's *The Village Opera* (1729).

II, 13; Air XVII (XXXV). Have you heard of a frolicksome Ditty, &c.

This is a variation on 'Give ear to a frolicsome ditty; or the Rant'. In the Bagford Collection is a ballad 'To a pleasant new tune, called *The Rant, Dal derra, rara*', and in the Roxburghe Collection one 'to the tune of *The New Rant*'. Chappell says (1855, 553) that the Rant is a dance of which he can give no account. A ballad in J. P. Collier's *A Book of Roxburghe Ballads* is written to 'The Highlander's new Rant' (p. 317). The song from which Gay took the melody is printed in Chappell, p. 554 (1855), where further particulars will be found. The song begins as fellows:

Give ear to a frolicsome ditty,
  Of one who a wager would lay,
He'd pass every watch in the city,
  And never a word could he say,
But dal dera, rara, dal dara, &c.

The melody is also used as one of the tunes of 'The History of the late War' in *The New Merry Companion*, p. 154, and the 11th tune of *Don Quixote in England* (1734). Cp. Calmus, l. c. XXXII.

For 'The Rant dal darra' v. Roxburghe Ballads, Vol. VIII, Second Preface, IX*, and for 'The Grenadeers' Rant', ibid. VII, 528, 532. 'The Grenadeers' Rant' gives a good idea of the lively, noisy character of a rant. It is evident that a rant was not a definite melody, but a song, written to various tunes, but always of a lively character. Cp. Chappell (1893), II, 63.

II, 13; Air XVIII (XXXVI). Irish Trot.

Mention is made of this tune in *The Shepherd's Week.*

He sung of *Taffey Welch*, and *Sawney Scot*,
Lilly-bullero and the *Irish Trot.* VI, 115, 116.

In *News from the Lowe Countries* (1652) the Scottish Jigg and the Irish Trot are mentioned, and in *The Complaynt of Scotland* (VI, 66) we read of 'schaik a trot'.

The music is in the *Dancing Master*, 1721, 84. Cp. Air XXXIX.

II, 13; Air XIX (XXXVII). Cease your funning.

Sung to its own tune? No older tune is given for this air. Cp. Chappell (1855), p. 664.

II, 13; Air XX (XXXVIII). Good-morrow, Gossip *Joan.*

This song is in *Pills to purge Melancholy*, VI, 315.

Good morrow Gossip *Joan,*
Where have you been a Walking?
I have for you at Home,
A Budget full of Talking,
Gossip *Joan.*

It is entitled *The Woman's Complaint to her Neighbour.* v. Chappell, 672 (1855).

II, 14; Air XXI (XXXIX). Irish Howl.

This is also the tune of Song XLI in *The Merry Companion*, beginning 'Remember, Damon, you did tell', and of a 'Ballad' by Lady Montague. Other Irish tunes are the 'Irish Dumpe', the 'Irish Och hone', 'Irish Ground', and the 'Irish Tune'. Cp. Air XXXVII. Is perhaps the 'Irish Howl' another name for the 'Irish Och hone'?

II, 15 (XL). The Lass of *Patie's* Mill &c.

This is the title and first line of a poem by Allan Ramsay. The first stanza is:

The lass of Patie's mill,
So bonny, blyth, and gay,
In spite of all my skill,
She stole my heart away.

When tedding of the hay,
Bareheaded on the green,
Love midst her locks did play,
And wanton'd in her een.
(ed. 1877, Vol II, p. 148).

The music is in *Calliope*: or *The Vocal Enchantress* (1788), p. 76, *The Edinburgh Musical Miscellany*, p. 96, and Thomson, Melodies of Scotland, III, p. 117.

The tune is also in J. Mitchell's *The Highland Fair* (1731), Fielding's *The Intriguing Chambermaid* (1734), and Th. Cibber's *Patie and Peggy* (1730).

III, 1; Air I (XLI). If love 's a sweet Passion, &c.

Song CXLV of *The New Merry Companion* is given as '*A favourite Song. Sung by Mrs.* Scott *in* The Conscious Lovers. *Set by Mr.* Baildon'. Its first stanza is:

If love's a sweet passion, how can it torment?
If bitter, O tell me, whence comes my content!
Since I suffer with pleasure, why should I complain,
Or grieve at my fate, since I know 'tis in vain?
Yet so pleasing the pain is, so soft is the dart,
That at once it both wounds me and tickles my heart.

It is also in *Pills to purge Melancholy,* III, 286.

III, 1; Air II (XLII). South-Sea Ballad.

This cannot be the ballad of which Macleod says that it "first appeared in September 1720, and was sung with great success in the Streets of London", for the measure is entirely different, as will be evident from the first stanza.

In *London* stands a famous Pile, and near that pile an Alley,
Where merry crowds for riches toil, and Wisdom stoops to folly.
Here sad and joyful, high and low, court Fortune for her graces,
And as she smiles or frowns, they shew their gestures and grimaces.

This ballad is entitled "A South-Sea Ballad, 1720. By the Author of 'The Cavalcade'. To a New Tune called, *The Grand Elixir; or, The Philosopher's Stone Discovered*".

Neither can it be the Roxburghe "South-Sea Ballad. Set by a Lady", which Ebsworth dates July or August, 1720. This will be evident from the first stanza.

Change Alley's so thin that a man may now walk,
And if he'll but listen may hear himself talk;
For since the suppression of Bubbles in *June,*
Those clamorous catches are quite out of tune.
No more of the Hubbles and Bubbles we see,
But all the whole Nation attends the *South-Sea.*

Both these ballads are printed in Vol. 8, Pt. 1 of the Roxburghe Ballads (Ballad Society's Edition) pp. 254—258.

"South-Sea Ballad" is also a tune (4) in John Hippisley's Opera *The Sequel to Flora* (1732).

III, 2; Air III (XLIII). *Packington's* Pound.

This familiar tune is fully discussed in Chappell (1855, pp. 123, 771; 1893, I, 259). Starter knew it (van Vloten's edition, p. 14), and no doubt Thysius' enigmatic 'Pacce tous pon' is a corruption of the title of this tune, which is variously written 'Packington's Pound', Peckington's Pond, Paggington's Pound'. No doubt the 'Pagginton's Rounde' of the *Shirburn Ballads* (XXXII) is merely a corrupton of 'Pagginton's Pound'. — It is also in J. Hippisley's opera *The Sequel to Flora* (1732), 14. The popularity of the melody is proved by the fact that in the Crawford Collection alone, there are no fewer than twenty-five ballads to this tune.

III, 4; Air IV (XLIV). Lillibullero.

The history of this most interesting of all British tunes is very fully given by Chappell II, 568 (1855). The Irish origin of the tune — it is usually attributed to Purcell — is discussed by W. H. Grattan Flood in *Musical Opinion*, June 1915, pp. 594, 5. — It is also in *Don Quixote in England*, 9; E. Phillips's *The Livery Rake*, 4; and Langford's *The Lover his own Rival*. 4. — Vide Grove, *Dictionary of Music*, i. v. Lillibulero. The full refrain is 'Lillibullero Bullen a la'.

III, 5; Air V (XLV). Down in the North Country, &c.

Chappel says that this tune was formerly very popular, and is to be found under a variety of names, and in various

shapes (1855, 279—281, 777). On p. 281 he prints one of the tunes with the following words:

Down in the North Country,
As ancient reports do tell,
There lies a famous country town,
Some call it merry Wakefield,
And in this country town,
A farmer there did dwell,
Whose daughter would to market go,
Her treasure for to sell.

In *The Dancing Master*, 1728 it is entitled *The Merry Milkmaids*; in *The Merry Musician, or a Cure for the Spleen*, I, 64 it is printed to the ballad of *The Farmer's Daughter of Wakefield.*

III, 6; Air VI (XLVI). A Shepherd kept Sheep, &c.

These are the first words of the first stanza of "*A* Song" in *Pills to purge Melancholy*, V, 34—36.

A Shepherd kept Sheep on a Hill so high, *fa, la, la*, &c.
And there came a pretty Maid passing by, *fa, la*, &c.
Shepherd, quoth she, dost thou want e'er a Wife,
No by my troth I'm not weary of my Life, *fa, la, la*, &c.

It is also in *The Livery Rake*, 17. Macleod says the air in D'Urfey is different from that in the first edition of *The Beggar's Opera.*

III, 7; Air VII (XLVII). One Evening, having lost my Way, &c.

Chappell (1855), 675 says: "Sometimes the air is entitled 'The happy Clown", and sometimes "Walpole, or the happy Clown"; but it is now more generally known by the words, "I'm like a skiff on Ocean toss'd", in *The Beggar's Opera*;' and again: 'The Song of "The happy Clown", commencing, "One evening, having lost my way", was written by Mr. Burkhead.'

One evening, having lost my way,
By chance I came into a wood,
Sol had been very hot that day,
I under a covert stood;

Long time I had not tarried there,
Before I heard a rustling noise,
A female voice said "Stay my dear",
The man cried "Zoons, not I".

The overture to *The Beggar's Opera*, as far as the allegro part is concerned, is based on this tune; cp. G. Calmus, *Zwei Opern-Burlesken,* XXVII, XXX.

III, 8; Air VIII (XLVIII). Now *Roger,* I'll tell thee, because thou 'rt my Son.

I have found no trace of this song.

III, 8; Air IX (XLIX). O Bessy Bell.

These are the first words of A. Ramsay's song 'Bessy Bell and Mary Gray', printed, with the music, in *Calliope*: or *the Vocal Enchantress* (p. 46). The opening stanza is:

O Bessy Bell and Mary Gray,
  They war twa bonny lasses;
They bigg'd a bower on yon burn brae,
  And thecked it o'er wi' rashes.
Fair Bessy Bell I lov'd yestreen,
  And thought I ne'er could alter:
But Mary Gray's twa pawky een,
  They gar my fancy falter.

Burton in his *Anatomy of Melancholy* says that 'The very rusticks and hog-rubbers ... have ... their ... Ditties and Songs, *Bess a Bell she doth excell*'. Chappell (1855), p. 366, refers to a ballad in the Pepys Collection 'To the tune of *Bessy Bell*, or *A health to Betty*', and '*A health to Betty* is the tune of a Country Dance in *Pills to purge Melancholy,* III, 110. Neither the measure in Chappell nor that in D'Urfey is quite the same as that of this air. Cp. Thomson, *Melodies of Scotland,* III, 138, and *The Merry Companion,* p. 6.

III, 8; Air X (L). Would Fate to me Belinda give.

The opening lines of this song, which is to be found in *The Merry Companion* (1750) p. 108, are:

Would Fate to me Belinda give,
With her alone I'd chuse to live;

Variety I'd ne'er desire
Nor a greater, nor a greater,
Nor a greater bliss desire.

The tune is also found in *The Fashionable Lady* (29), and appears as "The Faithful Lover" in *The Musical Miscellany,* p. 17 (1729).

III, 3; Air XI (LI). Come, sweet lass &c.

This song is entitled "Greenwich Park" in *The Dancing Master* (1698), and "Come, sweet lass" in *Pills to purge Melancholy*, III, 217. The song and tune are given in Chappell (1855, 600; 1893, II, 73); d'Urfey has only two stanzas. When printed in ballad form the song is sometimes entitled "Plighted Jockey: or Coy Moggy's unspeakable Cruelty".

Come, sweet lass!
This bonny weather
Let's together;
Come, sweet lass!
Let's trip it on the grass:
Ev'rywhere
Poor Jockey seeks his dear,
And unless you appear,
He sees no beauty here.

III, 11; Air XII (LII). The last time I went o'er the Moor.

A. Ramsay has a song (edition of 1877, Vol. II, p. 147) "The last time I came o'er the moor". In the "Catalogue of Old Ballads in the possession of Frederic Ouvry" No. 131 is "An Excellent New Song, intituled, "The New Way of 'The last Time I came o're the Moor', &c. To its own proper tune. *The last Time I came o're the Moor*". Another form of the song is *Alas! that I came o're the Moor.* Cp. Chappell, 772 (1855); *Edinburgh Musical Miscellany*, 84; Thomson, *Mel. of Scotland,* II, 80. The tune is also found in J. Mitchell's *The Highland Fair* (1731), 9. The first stanza of Ramsay's song as printed in Herd's *Ancient and Modern Songs,* I, 249 is:

The last time I came o'er the muir,
I left my love behind me!
Ye powers! what pain do I endure,
When soft ideas mind me?

Soon as the ruddy morn display'd
  The beaming day ensuing,
I met betimes my lovely maid,
  In fit retreats for wooing.

III, 11; Air XIII (LIII). *Tom Tinker's* my true Love.

In *Pills to purge Melancholy,* VI, 265, and Chappell (1855), 353. The song is set to two tunes, an older one printed by Chappell from *The Dancing Master* (1650), and a newer one printed in *Pills to purge Melancholy,* the words being the same. The air in *The Beggar's Opera* is set to the newer tune. The words of the first stanza are:

Tom Tinker's my true love, and I am his Dear,
And I will go with him his Budget to bear;
For of all the young Men he has the best luck,
All the Day he will Fuddle, at night he will —
This way, that way, which way you will,
I am sure I say nothing that you can take Ill.

The song is excessively coarse. Calmus, l. c. XXXI, XXXII.

III, 11; Air XIV (LIV). I am a poor Shepherd undone.

This tune has two names, for it is also known as *Hey, ho, my honey.* For the latter vide Chappell (1855), 462 or (1893) II, 14. The former is printed in *Pills to purge Melancholy,* VI, 284, and from it in Chappell. The first stanza is:

I am a poor Shepherd undone,
And cannot be Cur'd by Art;
For a Nymph as bright as the Sun,
  Has stole away my Heart:
And how to get it again,
  There's none but she can tell;
To cure me of my Pain,
  By saying she loves me well:
And alas poor Shepherd,
  Alack and a welladay;
Before I was in Love,
  Oh every Month was May.

Cp. *Dancing Master,* 1719, p. 263: *Merry Companion,* p. 170.

III, 11; Air XV (LV). *Ianthe* the lovely, &c.

In *Pills to purge Melancholy*, V, 300, is a song "*set by Mr.* John Barret" beginning:

Ianthia the lovely, the Joy of her Swain,
By *Iphis* was lov'd, and lov'd *Iphis* again;
She liv'd in the Youth, and the Youth in the Fair,
Their Pleasure was equal, and equal their Care;
No Time, no Enjoyment their Dotage withdrew;
But the longer they liv'd, but the longer they liv'd,
Still the fonder they grew.

Cp. *Ianthia, Dancing Master,* 1716, p. 352; *Merry Companion,* p. 132.

III, 11; Air LVI. A Cobbler there was, &c.

This song, which did not appear in the first edition, was added in the edition of 1773 [1]) after: 'let us have no more Whimpering or Whining'. It is the first air in J. Ralph's *The Fashionable Lady* (1730).

"A Cobbler there was" are the opening words of a song entitled *The Cobbler's End*, printed in Chappell (1855), pp. 352, 353. The first stanza is:

A Cobbler there was, and he liv'd in a stall,
Which served him for parlour, and kitchen, and all;
No coin in his pocket, nor care in his pate,
No ambition had he, nor duns at his gate.
Derry down, down, down, derry down.

According to Chappell (p. 348) this tune is referred to as *The Abbot of Canterburry*; as *Derry Down*; as *A Cobbler there was*; and as *Death and the Cobbler.* For the melody and its interesting history I refer to Chappell. To the many references given by him I may add the Walpole Ballads XVII, XVIII, XXXIV, XXXV, XLIX, besides 51 and 57 of the Appendix, where the tune is given as *King John and the Abbot (of Canterbury)*; the Walpole Ballads 43, 70, 71, 75, 76 of the Appendix, where the tune is given as *A Cobbler there*

---

[1]) According to Sarrazin, *John Gay's Singspiele*, p. 82; Chappell, p. 380, refers to the third edition of 1729; Macleod, p. 102, says that it appeared in the second edition.

was; Walpole Ballads, 14 of the Appendix to the tune of *The Cobbler's End*, and 60 to the tune of *The Cobbler of Canterbury,* where the Cobbler and the Abbot have changed places! Prior's ballad *The Thief and the Cordelier* is set to the tune of *King John and the Abbot of Canterbury.*

III, 11; Air XVI (LVII). Bonny *Dundee.*

In the Crawford collection there is a ballad beginning:

"Where got'st thou the Haver-mill Bonack,
Blind booby canst thou not see",

Bonny Dundee, Or, Jockey's Deliverence. Being His Valiant Escape from Dundee, And the Parson's Daughter, whom he had mow'd. To an Excellent tune, called, Bonny Dundee. Burden Come fill up my Cup, etc. Printed 1685—88.

To this there is a note by Earl Crawford: written about Monmouth, by Tom D'Urfey.

Chappell (1855), 611, referring to the fact[1]) that before the publication of Ramsay's *Tea Table Miscellany,* the "Scotch tunes" that were popular in England were mostly spurious, and that the words adapted to them seem to have been invariably so, says of this tune: "*Bonnie Dundee* commences thus: —

Where gott'st thou the haver-meal bannock?
Blind booby, canst thou not see?
Ise got it out of the Scotchman's wallet, &c.

The subject of the ballad is "Jockey's Escape from Dundee", and it ends, 'Adieu to bonny Dundee', from which the tune takes the title of *Adew Dundie* in the Skene manuscript, and of *Bonny Dundee* in *The Dancing Master.* It first appeared in the latter publication in a second appendix to the edition of 1686, printed in 1688." In the *Roxburgh Ballads* (Ballad Society's Edition, IV, 334) is a song entitled *Queen Elizabeth's Day: Or, The Downfall of the Devil, Pope and Pretender.* To the Tune of, *Bonny Dun-dee.*

In a note Chappell says that 'the true date was Nov. 1711'. In another note he says: 'Tom D'Urfey's song; for the music of which see his *Pills to purge Melancholy,* V, 17, edition 1719, and for the words only Roxb. Coll., III, 774. It

[1]) In his dislike of the Scotch, he exaggerated the fact.

begins, "Where gott'st thou the haver-meal bannock?" — to be given by us hereafter.'

The song in D'Urfey is entitled "Jockey's *Escape from* Dundee; *and the Parson's Daughter whom he had Mow'd,* and commences thus:

Where gott'st thou the *Haver-mill bonack!*
  Blind Booby can'st thou not see;
Ise got it out of the *Scotch-man's* Wallet,
  As he lig lousing him under a Tree:
Come fill up my Cup, come fill up my Can,
Come Saddle my Horse, and call up my Man;
  Come open the Gates, and let me go free,
  And show me the way to bonny Dundee.

Scott's spirited song in *The Doom of Devorgoil,* has no other connection with this tune than that he adapted the spirited refrain. The tune occurs in Coffey's *The Boarding School* (22); and in J. Mitchell's *The Highland Fair* (35). Cp. also Thomson's *Mel. of Scotland*, II, 64.

III, 13; Air XVII (LVIII). Happy Groves.

This is the first line, altered, of "The Pilgrim. *Tune by Mr.* John Barrett", in *Pills to purge Melancholy*, IV, 310, beginning:

Oh! happy, happy Groves, Witness of our tender loves;
Oh! happy, happy shade, where first our Vows were made.
Blushing, Sighing, Melting, Dying, Looks would charm a Jove;
A Thousand pretty things she said and all was Love:
But *Corinna* perjur'd proves, and forsakes the shady Groves.

III, 13; Air XVIII (LIX). Of all the girls that are so smart.

This is the first line of the very popular song *Sally in our alley.* For full particulars I refer to Chappell (1855), 646, 647; (1893), II, 117.

The ballad was written and composed by Henry Carey. A political ballad dated 1728 is set to this tune (Polly Peachum: A New Ballad; vide *Walpole Ballads,* Appendix 11). Vide also the Epilogue of Colley Cibber's *Love in a Riddle* (1729).

III, 13; Air XIX (LV). *Britons* strike home.

In all probability Purcell's *Britons, strike home,* and not the 'old sea-song' *Britons, strike home, my boys,* given by Chappell (1855), 729. The air is in Purcell's *King Arthur* (1691).

It is the twenty-sixth air in Th. Walker's *The Quaker's Opera* (1729).

III, 13; Air XX (LXI). Chevy Chase.

This ballad was sung to the tunes of *Pescod Time* and *The Children in the Wood,* but also to its own tune which is printed by Chappel (1855), 198; (1893), I, 90, and in *Pills to purge Melancholy,* V, 289 (*The* King *and the Shepherd, and* Gillian *the Shepherd's Wife,* with *her churlish Answer to the* King). This tune, however, is in reality the same as (*When*) *Flying Fame,* an air of considerable antiquity. Deloney's *A Mournfull Dittie* is set to it, as also *The Noble Acts of Arthur of the Round Table* by the same author, and *King Leare* in "The Golden Garland of Princely pleasures and delicate Delights". Several ballads are written to the tune of *Chevy Chase.* For particulars of the somewhat complicated history of this tune, I refer to the two editions of Chappell. Nessler's monograph on *Chevy Chase* (Palaestra CXII) is incomplete as regards the tune:

The ballad, set to this tune, began:

God prosper long our noble king,
  Our lives and safeties all;
A woeful hunting once there did
  In Chevy Chase befall.

Cp. Air XII.

It is also found in *The Plot* by John Kelly (?), 1735, p. 12, and in R. Fabian's *Trick for Trick* (9), 1735.

III, 13; Air XXI (LXII). To old Sir *Simon* the King.

This is a very old tune. Its burden is mentioned in *Laneham's Letter,* Furnivall's edition 1907, pp. CXXI and 30, as "hey ding a ding". The tune is mentioned in Playford's *Musick's Recreation on the Lyra Viol,* 1652, and in various other musical collections of the 17th century. For full information and for the two melodies to which the song was

sung see Chappell (1855), pp. 262 ff., 776, 792, 796; (1893), I, 280. The song is also given by D'Urfey in *Pills to purge Melancholy,* III, 143.

The complete burden is found in the *Percy Folio Loose Songs,* 124, from which I quote the first stanza.

In an humour I was of late,
  as many good fellowes bee,
that thinke of no matter of state,
  but the' keepe merry Companye:
that best might please my mind,
  soe I walket vp & downe the towne;
but company none cold I ffind
  till I came to the signe of the crowne.
mine ostes was sick of the mumpes,
  her mayd ffisle at ease,
mine host lay drunke in his dumpes:
  "they all had but one disease",
sayes old simon the *King,* sayes old Simon the *King,*
with his ale-dropt hose, & his malmesy nose,
with a hey ding, ding a ding, díng,
with a hey [ding, ding a ding, ding,]
with a hey ding [ding], q*uo*th Simon the king.

The music is in the *Dancing Master,* 1716, p. 112. *Rump Songs,* II, 11 is written to the tune of 'Old Simon the King'. Readers of *Tom Jones* will remember the effect of the melody upon Squire Western.

III, 13; Air XXII (LXIII). Joy to great *Caesar.*

This is the first line of *The King's Health: Set to* Farinel's *Ground. In Six Parts,* a Cavalier Song printed in *Pills to purge Melancholy,* III, 152–158. The "First Strain" is as follows:

Joy to Great *Cæsar,*
  Long life, Love and Pleasure;
'Tis a Health that Divine is,
Fill the Bowl high as mine is:
  Let none fear a Feaver,
But take it off thus Boys;
  Let the King Live for ever,
'Tis no matter for us Boys.

Macleod (p. 104) says: "the words are by D'Urfey, and set to a tune called *Farinel's Ground*, from Farinelli, who was a Papist. D'Urfey's Words were written in execration of the Papists, and hence the remark of Addison that his friend Tom had made use of Italian tunes and sonatas for promoting the Protestant interest, and had turned a considerable part of the Pope's music against himself (see *Guardian*, 67)". — Calmus refers to *Folies d'Espagne*, the tune of scène I of Télémaque, (*La Clef des Chansonniers,* II, 30).

III, 13; Air XXIII (LXIV). There was an old Woman.

I believe this is a mistake for 'There was an Old Wife', as neither 'There was an old Woman liv'd under a Hill' (Chappell, 594; *Pills to purge Melancholy,* V, 13), nor "There was an Old Woman that had but One Son" (Pills, IV, 45) suits the rhythm of Gay's air, and the nursery rhyme "There was an old woman went up in a basket" was sung to the tune of *Lilliburlero.*

According to Calmus, Zwei Opernburlesquen, p. 222, the tune is given in *The Dancing Master*, 1716, p. 29 "mit der Überschrift: Puddings and Pies". This is another name for "There was an Old Wife, and she sold Pudding-pyes, To a rare new tune much in use, or, There was an Old Wife" (1670—80), mentioned in the Earl of Crawford's Catalogue. It is an old tune, as is evident from a note to p. XIX of the Introduction of J. P. Collier's *A Book of Roxburgh Ballads,* 147. It is found in two operas, viz. John Gay's *Achilles,* 20, and Ch. Johnson's *The Village Opera,* 38.

In the Crawford Collection there are two ballads beginning "There was an Old Woman", viz. There was an Old woman came out of North Wales, And up to fair London her merrily Sails. Tune of Hey brave Popery, &c. (1688—92); and There was an old Woman then, who had a great mind to Wed. To the tune of I marry and thank ye too (1688—92). It is worth noticing that in *The Dancing Master* we find "Greensleeves and Pudding Pies"; cp. Chappell 232, 775.

III, 13; Air XXIV (LXV). Did you ever hear of a gallant Sailor.

This is a song entitled "*The Unconstant* Woman" in *Pills to purge Melancholy*, V, 80, beginning:

Did you not hear of a gallant Sailor,
Whose lockets they were lin'd with Gold;
He fell in Love with a pretty Creature,
As I to you the Truth unfold:
With a kind Salute, and without Dispute,
He thought to gain her for his own,
Unconstant Woman proves true to no Man,
She has gone and left me all alone.

It was sung to two tunes, "still sung about the country" in Chappell's day. The first, printed by Chappell (1855), 452, (1893) 200, is "I live not where I love" or "Shall the absence of my Mistress", the other, printed in *Pills*, is called "a new tune" in the 1707 edition of that collection (III, 156). A song beginning "Heard you not of a valiant trooper", in the Pepys Collection, IV, 40 is very like the song in *Pills*. Also in J. Gay's *Achilles* (1733).

III, 13; Air XXV (LXVI). Why are mine Eyes still flowing.

This is a song in *Pills to purge Melancholy*, II, 199, beginning:

Why are my Eyes still flowing,
Why do(*es*) my Heart thus trembling move?

III, 13; Air XXVI (LXVII). Green Sleeves.

This popular tune, also known as "Which nobody can deny" is fully described in Chappell (1855), 227 ff., (1893), I, 239. Few tunes are so often mentioned and referred to. Among the earliest references are the following. *Stationers Registers*, 3 September 1580, "A new Northern Dittye of the *Lady Greene Sleeves*"; *Merry Wives of Windsor*, II, 1, 64; V, 5, 22; Thysius (*Luytboeck*) No. 70. — The song is found in *A Handful of Pleasant Delights*, 17; *Shirburn Ballads*, XXIV; *Roxburghe Ballads* (Hindley) II, 348, 443. Ramsay used the tune for "Ye watchful guardians of the fair", *Tea-Table Miscellany*, ed. 1877, II, 149.

The words of the first stanza are:

Alas my love, ye do me wrong,
to cast me off discurteously:
And I have loved you so long,
delighting in your companie.

Greensleeves was all my joy,
  Greensleeves was my delight:
Greensleeves was my heart of gold,
  and who but Ladie Greensleeves.

III, 15; Air XXVII (LXVIII). All you that must take a Leap, &c.

This is a song in *Pills to purge Melancholy*, VI, 327 entitled "*A* Hymn *upon the Execution of two Criminals, by Mr.* Ramondon". The first stanza is:

All you that must take a leap in the Dark,
  Pity the Fate of *Lawson* and *Clark*;
Cheated by Hope, by Mercy amus'd,
Betray'd by the sinful ways we us'd:
Cropp'd in our Prime of Strength and Youth,
Who can but weep at so sad a Truth;
  Cropp'd in our Prime, &c.

Lewis Ramondon was an operasinger.

III, 17; Air XXVIII (LXIX). Lumps of Pudding, &c.

This is the title of a song in *Pills* (VI, 300). The opening stanzas are:

When I was in the low Country,
When I was in the low Country;
What slices of Pudding and pieces of Bread,
My Mother gave me when I was in need.

My Mother she killed a good fat Hog,
She made such Puddings would choak a Dog;
And I shall ne'er forget 'till I dee,
What lumps of Pudding my Mother gave me.

The tune is also found in *The Dancing Master*, 1716, p. 251; in Thomson's *Melodies of Scotland*, II, 64; and in A. Langford's *The Lover his own Rival* (1736).

AMSTERDAM. A. E. H. SWAEN.

ZU DEN 'KLEINEREN ME. TEXTEN'.

(Anglia 42, 145 ff.)

---

1. Das von mir in einer wohl um 1200 abgefafsten predigt gefundene viertaktige reimpaar (s. 152)

Atte wrastlinge mi lemman i ches,
And atte ston-kasting i him for-les

ist, woran mich M. Deutschbein erinnert, von grofser bedeutung für die geschichte des englischen reimverses. Denn wir haben hier das frühste englische beispiel für ein wirklich volkstümliches reigenlied, das im chor (*o þe ring*) vorgetragen und zwar gesungen wurde, da der prediger ausdrücklich bemerkt: *Wilde wimmen 7 golme í mí centreie, wan he gon o þe ring, among maníe oþere songis, þat litil ben wort þat tei singin, so sein þei þus.* Wir erhalten dadurch den beweis, dafs es um 1200 in England neben rezitierter poesie auch gesungene volkslieder mit gleichtaktigem rhythmus und endreim gegeben hat. Wir haben daher in obigem reimpaare das erste beispiel für jenen taktierenden gesangsvers, den K. Luick als die grundlage des Layamonschen verses vermutet hat (Paul's Grundr. d. germ. Philologie II, 2, 149 ff.).

2. Zu den drei frühmittelenglischen Todesmahnungen (s. 153 ff. und 220) habe ich folgendes hinzuzufügen.

Der erste spruch, in viertaktigen reimpaaren, findet sich in folgenden sechs handschriften des 13.—16. jahrhunderts: 1. A = Arundel 292 fol. 3b (anfang 13. jhs.; ed. Wright, Rel. Ant. I 275), 2. J = Jesus Coll., Oxford, Ms. 29, fol. 262a (ende 13. jhs.; ed. Morris, An Old English Miscellany s. 101), 3. H = Harleian 7322 fol. 8 (ende 14. jhs.; ed. Furnivall, Political, Religious, and Love Poems [2] 1903, s. 250), 4. G = Harleian 7333, fol. 200a (ca. 1470; ed. Herrtage, Gesta Romanorum

s. 304), 5. D = Douce 52 (ca. 1450; ed. Förster, Festschrift zum 12. Deutschen Neuphilologentage 1906, s. 51), 6. B = Balliol 354 (ca. 1535, R. Hill's Commonplace-Book ed. Dyboski s. 141).

Danach läst sich folgender kritischer text unter zugrundelegung von A geben:

*Hwanne i ðenke ðinges ðre,
Ne mai *i nevre bliðe *be:
Ðe ton is, *ðat i sal awei;
Ðe toðer is: i *not *hwilk dei;
Ðe ðridde is mi moste kare:
**Ðat* i *not, *hwider i sal *fare.

Varianten: 1—2 [*V*]*yche day me cumeþ tydinges þreo; For wel swiþe sore beoþ heo* J, *whan I thynk on thyngis thre, Well carefull may I be* B, *Hit beoþ þreo tymes on þo day, Þat soþe to witen ne mai* H, *Thre thinges ben in fay, That makith me to sorowe all way* G, *Sore I syke and well I may For thre thyngis, þat comyn ay* D, 1 *hwanne*] *wanne* A 2 *i*] *hi* A || *be*] *ben* A 3 *ðe ton* A] *þe on* J, *on* GB, *þat on* H, *þe fyrst* D || *ðat*] *dat* A, *þat* JHG, *that* B, fehlt D || *i*] *ich* J || *sal* A] *schal* JD, *shal* H, *shalle* GB || *awei* A] *heonne* J, *henne* HGB, *hen* D 4 *ðe toðer* A] *þat oþer* JH, *an oþer* B, *an othir* G, *þe secunde* D || *is*] *þat* H, f. G || *i*] *ich* J, *y* H || *not* HGD] *noth* J, *ne wot* A, *wot not* B || *wilk dei* A] *hwenne* J, *whenne* H, *when* B, *neuer when* GD 5 *ðe ðridde* A] *þe þridde* J, *þe thrydde* D, *the thirde* G, *þat þridde* H, *off the thirde* B || *mi* fehlt D || *moste*] *meste* J 6 dafür in B: *For I shall dwell I wot not wher* || *ðat*] *þat* JH, fehlt AGD || *i*] *ich* J, *y* H || *not* JH] *ne wot* A, *wot not* G, *not nere* D || *hwider* J] *wider* A, *whider* HD, *whethir* G || *i*] *ich* J || *sal* A] *scal* J, *shal* H, *shall* G, *schall* D || *fare*] *faren* A || Dahinter in B: *Man, remembre, whens þou com & wher þou shalt; & to thyn evyn-cristyn do no wronge; For man with-owt mercy of mercy shall misse; And he shall haue mercy, that mercyfull is.*

Der englische spruch ist die übersetzung von vier lateinischen, leoninischen hexametern, die ich s. 155 nach zwei handschriften gedruckt hatte, die aber, wie die reichen zusammenstellungen von R. Köhler (Kleinere Schriften III 426—452, 642), J. Bolte (Zeitschrift d. Vereins für Volkskunde 1918, s. 113—115) und Euling (Das Priamel 1905, s. 408—414) lehren, im mittelalter ungemein weit verbreitet waren. Ein gleiches gilt von einer deutschen fassung, die die aufmerksamkeit von Luther, Hans Sachs und Heinrich v. Kleist erregt hat.

Die quelle der lateinischen verse scheint eine ursprünglich wohl aus dem Griechischen übersetzte altchristliche sentenz zu sein, die die bekannten 'Vitae patrum' dem thebaischen

abte Elias zuschrieben: *'Dixit abbas Helias: Ego tres res timeo: unam, quando egressura est anima mea de corpore; aliam, quando occursurus sum Deo; tertiam, quando adversum me proferenda est sententia'* (Migne, Patr. lat. 73, 861; 74, 392). Diese quelle kennt schon der verfasser der mittelenglischen 'Gesta Romanorum' (14. jh.), der den obigen englischen versen folgende bemerkung anfügt: *Secundum illud in 'Vitas patrum': Ther ben .m. thingis, þat I drede: on is, þat I shall passe; anoþer is: I not when and* [lies *I*] *come afor þe dome; the third is: I not, whedir þe sentence shall go for me or agenst me.*

Die zweite Todesmahnung (s. 155 f.), in zweitaktigen reimpaaren, findet sich in drei handschriften des 13.—16. jhs., in drei grabinschriften des 16. jhs. sowie auf dem (jetzt zerstörten) wandgemälde des 15. jhs. in der Trinitätskirche zu Stratford-upon-Avon, worüber ich näheres zusammengestellt habe im 'Archiv für Neuere Sprachen' 138, 43. Einen kritischen text nach den vier ältesten fassungen bot J. Zupitza im 'Archiv' 94, 454.

Zu der dritten Todesmahnung, den 'Proprietates mortis' (s. 220 f.) verweise ich auf vier ganz ähnliche mittelenglische gedichte, die zumteil wörtliche anklänge untereinander aufweisen: aus Jesus Coll. 29 fol. 262 a (ed. Morris, Old English Miscellany s. 101), und Harleian 7322 fol. 7 b, fol. 169 b und fol. 121 a (ed. Furnivall, Political, Religious, and Love Poems s. 249, 250 u. 253). Wir können mit ihrer hilfe sogar den bei James sinnlosen vers 3 (*And mi huye foldet*) heilen: wenn wir im Harleian Ms. in zwei gedichten lesen *And þe tunge ffoldetȝ* (s. 249) und *And þi tunge foldet* (s. 250) und der Jesus-text sogar im ganzen reimpaar übereinstimmt (*And þi neose coldeþ, And þi tunge voldeþ* s. 101), so werden wir auch im Trinity-text *tunge* an stelle von *huye* zu lesen haben. Die bedeutung von *folden* 'sich falten' ist hier wohl 'stottern', da der dritte Harleian-text *And his tonge shal stameren oþer famelen* (s. 253) bietet. Auch zu dem alten sprichwort in v. 13 f. erhalten wir im zweiten Harleian-text eine variante: *Al to late, al to late þen is te wayn atte yate* (s. 250).

Zum inhalt verweist mich J. Bolte auf das Grimmsche märchen 'Die Boten des Todes' (nr. 177) sowie auf Morris, Folk-lore Journal 7, 179 [mir unzugänglich].

3. In dem 'Himmelschutzbrief' (s. 219) erscheint in z. 20 hinter *Tetragramaton* ein zauberwort, das offenbar als *Ananisapta* zu lesen ist. Wir erhalten hier einen neuen beleg für jenes zauberwort, das bereits Goethe auf einem ihm geschenkten ringe fand und in einem briefe vom 31. Dezember 1794 (Weimarer Ausg. X 223) besprach. Weitere belege für das wort und deutungsversuche, die aber kaum befriedigen, bieten Otto, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie (1883) 1, 400 und R. Köhler, Kleinere Schriften 3, 577 f.

Mit *Kyng Charles, the gode kyng of France* (s. 219 a. 2) ist gemeint kaiser Karl d. Gr. Vgl. Zeitschr. f. Volkskunde 13, 164.

Zu den verschiedenen bezeichnungen für gott verweist mich J. Bolte auf die ganz ähnlichen, zumteil wörtlich übereinstimmenden belege, die er und P. v. Winterfeld in der 'Zeitschrift des Vereins für Volkskunde' 13, 442—450 zusammengestellt haben. Da dort wiederholt das lat. *leo* auf gott angewendet ist, wird das in unserem englischen Himmelsbrief erscheinende *oleo,* wie ich schon vermutete, sicher das griech. *ὁ λέων* meinen.

Die angekündigte arbeit von R. Stübe ist jetzt erschienen: 'Der Himmelsbrief' (Gieſsen 1918).

4. Die ganze gattung der 'Testamente Christi' (s. 192) ist, wie mir koll. Binz mitteilt, behandelt in dem mir unzugänglichen werke von M. C. Spalding, The Middle English Charters of Christ (Bryn Mawr Monographs, Pennsylvania 1914), über welches B. Fehr in 'Anglia, Beiblatt' 26, 24 ff. zu vergleichen ist.

5. Zu frühme. *bīsten* 'schlagen' vergleiche ne. *baste* 'prügeln' (Björkman, Scandin. Loan-Words s. 67; Luick, Archiv 107, 325).

6. F. Liebermann verdanke ich folgende verbesserungen: S. 147 lies *mortuus* statt *mortus* (z. 16), *retenta* statt *recenta* (z. 19), *falsnesse* statt *falnesse* (z. 32) und s. 194 v. 7 *quodcumque* statt *quocumque.* Auf s. 185 z. 7 ist die abkürzung aufzulösen als *propulsa* statt Furnivall's *pro(s)pera.*

LEIPZIG. MAX FÖRSTER.

WEITERE BEITRÄGE ZUR ALTENGLISCHEN WORTFORSCHUNG.

ae. *boþen* : ne. *bodle, buddle.*

Unter *buddle, boodle* sb.[1] 'the rural name for the corn-marigold' heifst es im NED, dafs die etymologie unbekannt ist und folgende belege werden für das wort gegeben:

a 1400 Names of Herbs in MS. Sloane 5 f. 6, *Monica, budel.*

c 1440 Prompt. Parv. 46 *Boþul* [printed *Boyul*] *or bothule, herbe*; *or cow-slope* [v. r. bothil, boyl].

1580 Tusser Husb. LI. 11 *Like unto boddle no weede there is such.*

1787 Marshall, E. Norfolk Gloss. (E. D. S.) *Buddle, corn-marigold.*

1830 Forby, Voc. E. Anglia I. 42 *Buddle, a noxious weed among corn,* Chrysanthemum segetum.

Die form *bodle* führt das NED als ein besonderes wort auf und gibt dafür als beleg

1557 Tusser, 100 Points Husb. LXXX, *Bodle for barley no weede there is such.*

Hier möchte ich zunächst einige worte über die beiden zitate aus Tusser sagen. Bei dem gewaltigen umfange des materials, das das NED zu verarbeiten hat, ist es gewifs nicht zu tadeln, wenn möglichste kürze bei den zitaten angestrebt wird. Aber die verständlichkeit darf nicht darunter leiden und der eigentümliche charakter des zitats sollte nicht verwischt werden. Aus dem was das NED hier aus Tusser gibt, ist dem leser nicht ersichtlich, dafs der mann in ge-

reimten versen über den feldbau spricht. Um dies zu zeigen, hätte das zitat vom jahre 1580 so gegeben werden müssen:

The brake and the cockle be noisome too much,
Yet like unto boddle no weede there is such.

Und das zitat aus dem jahre 1557 sollte so lauten:

The docke and the brake noieth corne very much:
But bodle for barley, no weede there is such.

Was nun die etymologie von *buddle* anbelangt, so ist die vom Promptorium Parvulorum bewahrte form *boþul, bothil* bedeutsam; sie weist auf ae. *boþen*, das wir aus Ælfric's Vokabular als ein ebenso lästiges unkraut im getreide kennen, als welches Tusser uns *buddle* schildert (WW. 179[44] holium *boþen*, et cetera adulterina genera, *and oðre lyðre cynn*). Erinnern wir uns ferner, daſs Tatian's zizania in der ahd. übersetzung (ed. E. Sievers) durch *beresboto* wiedergegeben wird und daſs *bodle* nach Tusser ein unkraut ist, das besonders in der gerste sein schlimmes wesen treibt; halten wir dazu, daſs got. **baris* (aus dem adj. *barizeins* erschlossen), anord. *barr*, ae. *bere*, nordfries. *berre, bar* 'gerste' heiſst (Hoops, Waldbäume etc., seite 458), so werden wir wohl kaum fehlgehen, wenn wir dem ahd. *beresboto* die genauere bedeutung 'hordei[1]) zizania' zuschreiben, dem im Altenglischen **beres boþen* entsprechen würde. Frühne. *boþul, bothil* mag auf eine ae. nebenform zu *boþen* deuten. Im Gotischen ist vielleicht *bauþs* 'taub, stumm, fade' zu vergleichen (siehe besonders *bauþs wairþan* '*μωραίνεσθαι*, fatuum fieri', vom Salz, Lk. 14[34]) und im Lateinischen *fatuus*.

[1]) Vgl. die gelegentlich vorkommende deutsche bezeichnung für die alte sechszeilige gerste, *Bärengerste* (Pritzel-Jessen, Die deutsch. Volksnamen d. Pfl. seite 184), worauf Hoops hinweist.

HARTFORD, CONN. OTTO B. SCHLUTTER.

DAS HANDSCHRIFTENVERHÄLTNIS IN CHAUCERS '*LEGEND OF GOOD WOMEN*'.

Einleitung.

Nach meinen andeutungen über die beziehungen der die LGW. mehr oder weniger vollständig enthaltenden, von der Chaucer-Society veröffentlichten handschriften, einschliefslich des alten druckes von Thynne zu einander, im IV. bde. dieser zschr., Anz. s. 104 f., hat S. Kunz diese in seiner Breslauer dissertation [1889] ausführlicher untersucht, ohne jedoch überall zu einem befriedigenden ergebnisse zu gelangen (vgl. meine anzeige Engl. Stud. XV, 422 ff.). Ebensowenig kann dies von J. B. Bilderbecks untersuchung in seiner schrift "*Chaucer's Legend of Good Women*" (Lond. 1902; s. meine anz. Engl. Stud. XXXVII, 135 ff.) gelten, obwohl er gründlicher verfährt als sein vorgänger und die gruppierung der hss. richtig angibt. Aber er verkennt den zusammenhang derselben, da er von der irrigen annahme ausgeht, dafs ein teil der abweichenden lesarten auf einer textrevision des dichters in den sechs ersten legenden beruht. Einige brauchbare korrekturvorschläge von ihm werden jedoch gelegentlich erwähnt werden. Auch W. W. Skeat in der einleitung zu seiner Oxforder sonderausgabe dieser dichtung (1889 s. XXXVIII ff.), wie in der grofsen Edition (III) bespricht die hierher gehörigen mss., übergeht jedoch einige unvollständigen und unterläfst es daher, auf die wechselbeziehungen dieser näher einzugehen. Ebenso begnügt sich Pollard in der Globe-Edition (Indroduction XLVI) mit einigen bemerkungen hierüber, die wohl in den hauptzügen die tatsächlichen verhältnisse richtig anführen, aber alle einzelheiten unbeachtet lassen (vgl. meine besprechungen Engl. Stud. l. c. 418 ff. u. XXVII, 25 ff.).

Auf die demnach noch nicht gelösten oder offen gelassenen fragen hinsichtlich der filiation der hss. sah ich mich veranlafst, erneut zurückzukommen, als ich vor ein paar jahren eine kritische ausgabe der kleineren Dichtungen Chaucers ausar-

beitete, deren drucklegung leider noch bis auf günstigere zeiten verschoben werden mufs, um über die wahl der meinem texte zu grunde zu legende hs. schlüfsig zu werden. Zu diesem zwecke hatte ich einen ausführlichen vergleich aller in betracht kommenden lesarten ausgeführt, der aber wegen seines erheblichen umfangs bisher ebenfalls ungedruckt geblieben ist, jedoch in wesentlîch verkürzter form in dieser zeitschrift freundliche aufnahme gefunden hat.

Ich lasse daher eine erörterung der bisher als gesichert zu betrachtenden ergebnisse der hss.-untersuchung beiseite, um um so eingehender die noch nicht genügend geklärten beziehungen zu prüfen.

Doch nicht nur um mein verfahren bei der textbehandlung in der zukünftigen ausgabe zu rechtfertigen, erfolgt diese veröffentlichung, sondern auch gleichzeitig, um den phantastischen folgerungen, die V. Langhans aus dem, von ihm nicht genugsam erkannten verhältnis der haupthandschriften in seinem kürzlich erschienen buche („Untersuchungen zu Chaucer") zieht, wenn auch nur indirekt, wirksamer entgegenzutreten, als es mir in meiner anzeige dieses merkwürdigen werkes im Literaturblatt XL, 90 ff. möglich war. Überdies dürfte durch die nun folgende vergleichung etwas neues licht auf die viel umstrittene frage der priorität der beiden überlieferten prologformen fallen, auf die ich jedoch, da sie hier nur von sekundärer wichtigkeit ist, nicht mehr, als zum verständnis meiner ausführungen erforderlich ist, einzugehen gedenke.

§ 1.

Die in betracht kommenden hss. sind nun die folgenden, die ich gleich nach den hauptgruppen, in welche sie zerfallen, anordne, und die ich mit A, B und C bezeichne:

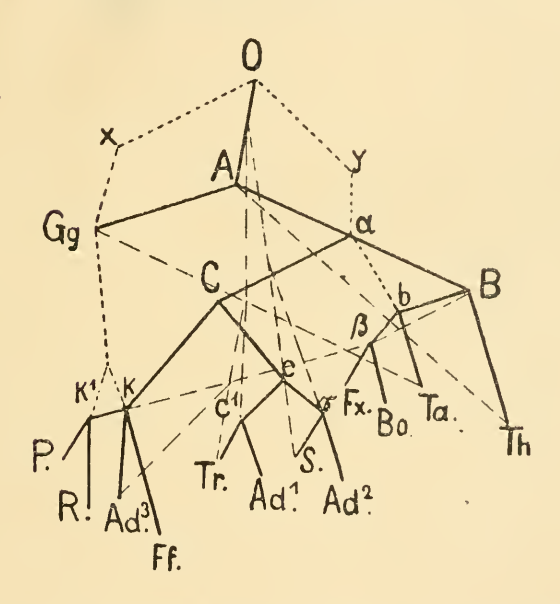
Gruppe A.

1. Univ. Libr. Ms. Gg. 4. 27, Cambridge,	s. Ch. Soc.	LVIII, 243—405	= Gg.	
2. Trinity Coll. R. 3. 19,	„	„ „ „	= Tr.	C.
3. Selden Ms. B. 24,	„	„ „ „	= S.	C.
4. Pepys Ms. 2006, Magd. Coll., Oxf.,	„	LIX, 59—140	= P.	C.
5. Additional Ms. 9832, Brit. Mus.,	„	„ „ „	= Ad.[1]	C.
6. „ „ 12524, „ „	„	„ „ „	= Ad.[2]	C.
7. „ „ 28617, „ „	„	LX, 133—212	= Ad.[3]	C.
8. Univ. Libr. Ms. Ff. 1. 6, Cambridge,	„	„ „ „	= Ff.	C.
9. Rawlinson Ms. C. 86, Oxford,	„	„ „ „	= R.	C.

Gruppe B.

11.	Fairfax Ms. 16, Oxford,	s. Ch. Soc.	LVIII, 243—405	= Fx.
11.	Bodleian Ms. 638 „	„	LIX, 59—140	= Bo.
12.	Tanner Ms. 346 „	„	LVIII, 243—405	= Ta.
13.	W. Thynnes Ed. 1532,	„	„ „ „	= Th.

Stammbaum der hss. der L. G. W.



Die punktierten linien nach x und y deuten nur vermutungsweise aufgestellte beziehungen an, die andern die im folgenden nachgewiesenen kontaminationen, bei denen jedoch noch zwischenstufen mehr oder weniger wahrscheinlich sind.

Von diesen sind die hss. 1—3 und 10—13, bis auf einzelne, später zu erwähnende verslücken, vollständig erhalten, nur von Gg. sind die verse 1836—1907, von S. 2551—2616 durch ausreifsen je eines blattes verloren. Auch 5—7 enthielten augenscheinlich ursprüglich das ganze gedicht, doch sind von Ad.¹ nur die vv. 1—1985, von Ad.² 1640—2723 vorhanden, während in Ad.³ der anfang bis v. 513 fehlt, und im innern das ms. an verschiedenen stellen stark verstümmelt ist. P. dagegen bricht, abgesehen vom verlust der vv. 706—847, von denen 777 ff.

durch eine andere hand ersetzt sind, mit v. 1377 ab, um dann das sog. ABC zu bringen. Nr. 8 und 9 enthalten nur einzellegenden, Ff. die von Tisbe (v. 706—923), R. die von Dido (v. 924—1367). Die älteste dieser hss. ist Gg., die in der ersten hälfte des 15. jahrh. entstanden ist; ihr folgen die Oxforder mss. einschl. P. und Ad.[3], die etwa in die mitte desselben fallen, während die übrigen, bis auf den noch späteren druck, soweit sie sich datieren lassen, der zweiten hälfte dieses jahrh. angehören.

Ehe ich nun zur vergleichung dieser hss. übergehe, will ich folgendes vorausschicken: nur unbedeutend oder für die betr. stelle unwesentlich abweichende lesarten einzelner codices werden nicht angegeben; die dialektisch gefärbte orthographie in Gg. wird, wenn andere mss. sonst dieselbe lesart führen, zu gunsten des allgemein gültigen schreibgebrauchs stillschweigend geändert, doch die stelle der änderung durch besondern druck gekennzeichnet; bei doppelten versziffern im Prolog entspricht die erste der zählung in Gg., die zweite der der übrigen hss.; ein punkt unter einem buchstaben bedeutet, dafs er metrisch stumm sein soll, ein punkt darüber, dafs er lautet; f. = fehlt (fehlen).

I. Die lesarten der A-gruppe sind besser als die der B-gruppe.

§ 2.

a) Die lesarten der ganzen A-gruppe, abzüglich der oben angeführten lücken in einigen hss., stimmen überein.

α) Abweichungen in B im wortlaut.

1048 *he* (f. Tr.) A — *we* B; 1172 *newe* A — *ilke* (*ylke newe*) Th. (vgl. Aen. IV, 10 *novus .. hospes*); 1217 *bestys* A — *hertes* B; 1369 *Guido* A — *Ouyde* B; 1590 *Jaconitos* A — *Jasonicos* B; 1736 (*h*)*oneste*(*e*) A — *hevytee* (*hevynesse* Ta. Th.) B; 1795 *poynt* A — *swerd* B; 1798 *fynt* A — *fayneth* B; 1811 *non othir* A — *not* B; 1823 *this* A — *thy* B; 1949 *court* A — *contree* B; id. 2440; 2008 *Achokid* A — *aslcked* B (*acheked* Th.); 2020 *drēde* (: *lēde*) A — *stēde* B; 2039 *so gret* A — *such*(*e*) (vgl. § 13 *α*) B; 2092 *giltles* A — *gentilesse* B; 2094 *profre* A — *profit* B; 2233 *fyn* A — *fende* B; 2286 *she lovith*

A (*loved* S. Ad.[2]) — *hir longeth* B; 2360 *stamyn* A — *stames* B; 2379 *compleynt* A — *constreynt* B (*conteynte* Ta); 2435 *To* A — *And* B; 2459 *deuyse* A — *the nyce* (*gyse* Th.) B; 2518 u. 19 *thy*(*ne*) A — *the* B; 2534 *mot* (*mey, moste*) *be* A — *be now* B; 2539 *forby* A — *forth by* B; 2583 *As to these wemen* (*werdes,* v. 2580) A — *And to this woman* B.

β) B verdirbt durch abweichende wortform sinn oder metrum.

149/217 *flourys* A — *flourouns* B; desgl. 152/220 (517/29 *florouns* nur Fx. Th.); 784 *mark*(*e*) A — *markes* B; 1117 *frettid* (s. § 36 *β*) A — *fret*(*te*) B; 1179 *wolde* A — *wil* B; 1180/81 *seye* : *deye* A — *seyn* : *deyn* B; 1268/69 *obeysauncis* : *dauncis* A — *obeysaunce* : *daunce* B; 1346 *sistir* A — *sustren* B; 1347 *thyng* A — *thinges* B; 1427 *therin* A — *ther* B; 1448 *cost* A — *costes* B; 1575 *suff*(*e*)*rede* A — *suffreth* B; 1729 (*so* ..) *That* A — *Right* B; 1824 *vileyn*(*s*) A — *vilenouse* B; 2194 *shynede* (*-eth* Se.) A — *shone* (vgl. § 5 *β*, 1191) B; 2199 *Hadde* A *Hath* B; 2308 *pullyn* A — *pulleth* B; 2369 *by signes swor hym* A — *by sygne sworne* B; 2491 *Ne spende*(*n*) A — *Dispenden* B; 2523 *ȝif* A — *That* B; 2589 *The rede Mars* A — *And red*(*e*) *M.* B; 2666/7 *And therwith-al a costret takyth he* / *And seyde, 'herof a draught* (*drink* S., *draughtys* Tr.) *or* (f. Tr. Ad.[3]) *two or thre* A — *And withal a costrel t. he tho* / *And s. h. a dr. or two* B; 2712 *his wif* A — *hir* B.

γ) B läſst einzelne wörter oder silben aus. Es fehlt:

880 *my*(*n*); 904 *to*; 994 *hym*; 1079 *that*; 1149 *ful*; 1159 *hath*; 1247 *hire* (nach *han*); 1387 *his*; 1489 *of*; 1631 *And*; 1755 *hire* (nach *covetyth*); 1805 *he* (*tho* Tr); 1807 *As*; 1829 *al*; 1965 *toward*; 1980 *he* Fx. Bo. Ta., *he* vor *complayneth* Th.; 2019 *whan that he* .. *hath* A — *whan* .. *ys* B; 2031 *lyf or*; 2079 *hym,* desgl. 2549; 2089 *that*; 2109 *the*; 2116 *it,* desgl. 2242; 2246 *a*; 2352 *hire* (*the* Tr. Ad.[3]); 2420 *now* (vor *vp*); 2423 *on* (st. *vp-on*; so Ta., doch fehlt *a*); 2674 *is*; 2689 *and*.

δ) B fügt das versmaſs überlastende wörter oder silben ein.

385/399 *vn-to* st. *to*; 1512 *the* vor *folk*; 1930 *in-to* st. *to*; 1997 *ther as* st. *as*; 2060 *that* nach *if*; 2069 *mot goo* st. *goth* (*go* Se.); 2074 *this* vor *Theseus*; 2124 *at* vor *his* (f. Tr.)

chere: 2339 *is* vor *thyn*; 2350 *y-lerned* st. *lerned*; 2493 *on a fire* st. *afyre* (*in f.*).

ε) B verdirbt das versmafs durch umstellung der wörter.

1954 *that thow depe were* (f. Ta.) *y-holde* (*arte d. y.* Th.) st. *that thow were depe I-holde*; 1995 *hys lyfe he dar* (*he his l. d.* Ta. Th.) *kepe or save* st. *he dar his lyf to* (f. Tr.) *kepe and s.*; 2070 *yif ever y* (f. Ta.) *clayme* (*if I cl. euer* Th.) st. *if I euere cl.*; 2356 *wel y-nogh and* st. *and wel I-now* (*and also wel* Tr.); 2357 *she kouthe* st. *coude she*; 2455 *ben in loue* (*ar of l.* S.) — *in l. ben*; 2561 *as in love truste* Fx. Bo., *trusteth nowe in l.* Ta. Th. st. *trustyth as in l.*

ζ) Eigentlich gehören auch die in Fx. Bo. Ta. ausgelassenen ganzen verse, die in Th. nachgetragen sind, hierher, doch kommen diese besser erst später (§ 4) zur sprache. Indessen sind hier die spuren solcher allen vier gemeinsamen lücken zu erwähnen. Die eine dieser befindet sich zwischen v. 2150—53. Vom ersten dieser ist in den drei hss. die erste hälfte erhalten: *And by the gayler*, vom letzten das versende: *and wyth hem* (*hym* Gg.) *alle three*, die in eine zeile zusammengezogen werden. Entstanden ist diese lücke offenbar dadurch, dafs der schreiber der gemeinsamen vorlage durch den mit 2150 ähnlichen anfang des v. 2153: *And ek the gayler* verführt wurde, die beiden dazwischen stehenden zeilen zu überspringen. Diese hat nun Th. eingefügt, läfst aber 2150 *by* aus, das er v. 2153 fälschlich für *ek* einsetzt, so dafs dieser vers mit Fx. Bo. Ta. ganz gleich lautet. — Die andere stelle findet sich v. 2338, wo diese hss. v. 2330 unmittelbar auf 2337 folgen lassen, und dann für den fehlenden einen unechten einschieben: *Hughe* (*Hughes* Fx.) *ben thy sorwes and wonder smert*(*e*). Nun hat Th. die ausgelassene zeile richtig ergänzt, bringt aber aufserdem den ersatzvers jener hss. genau in derselben fassung wie diese.

§ 3.

b) Die lesarten der mehrzahl der A-hss. sind besser als die der B-hss., zu denen stellenweise einzelne der andern gruppe übertreten, seltener umgekehrt. Andere abweichungen der ersteren beruhen offenbar auf versehen der betreffenden schreiber.

α) Abweichungen der B-gruppe im wortlaut.

80/196 *strif* A — *thing* B + P.; 351/71 *As* A + Th. — *And* B + P.; 389/403 *if* — *it* B + P.; 426/36 *no* A — *neuer* B + P.; 1269 *And* Gg., etc. + Ta. — *To* (s. § 5); 1327 *vnto* (*to* P.R.) A — *vpon* B (zl. f. Th.); 1370 *tendre* .. *gentil* Gg., *gentyl* .. *tendre* Tr. S. Ad.[1] — *gentil* .. *gentil* B + P. Ad.[3]; 1463 *Lenoun* [= *Lemnos*] A, *Lemnon* Th. — *leonon* B + Ad.[3]; 1472 *Where that the ships of Iason* A — *Wh. lay the sh. that I.* B + Ad.[3]; 1525 *hym* A (f. Ad.[3]) — *hyt* B; 1559 *somme* (*some* Ad.[1], *text* S.) — *soth*(*e*) B; 1613 *han* A — *and* B + Ad.[3]; 1747 *shap* (*wordes* Ad.[3]) A — *bounte* B; 1776 *forth he rit* (*ride* S. Ad.[2]) — *he forthe* (*full* Bo.) *-ryght* B, *forth-ryght* .. *he* Ad.[1]; 2111 *tacheue* Gg, *to a.* Tr. S., *to tachen̄* Ad.[2] — *to taken* B + Ad.[3]; 2126 *Al* A — *And* B + Ad.[2]; 2239 *his* (*that* Tr.) A — *this* B (f. Th.); 2410 *As* A — *And* B + Ad.[3]; 2525 *pleyne* A — *seyne* B + Ad.[3]; 2640 *in* (*on*) *this wyse* A — *seyn these wyse* B + Ad.[3].

β) Abweichungen in der wortform.

490/502 *sorer*(*e*) A — *sore* (f. Fx., 502 u. 3 in einer zeile) B + P.; 604 *Cleopatras* A + Th. — *Cleopataras* B + Ad.[3]; 1074 *he* A — *hym* B + Tr. S.; 1268 *obeysaunces* A — *obeysaunce* B + Ad.[1], *obseruaunce* R.; 1444 *myghtist* A — *myghte* B + Ad.[1]; 1582 *apetitith* (*apperith* Ad.[3]) — *appeteth* B + S.; 1652 *tresor* A — *tresoures* B + Ad.[3]; 1829 *herys* A — *heer* B + Tr. Ad.[1]; 1835 *forth ne myghte* (*may* Tr. Ad.[1]) *she brynge* (*she myght non forth br.* Ad.[1]) A — *ne may she forthe out-brynge* B; 2206 *I-gon* (*agone* Tr.) A — *goon* B + Ad.[2]; 2207 *vp-on* A — *on* B + Ad.[2]; 2334 *keruyth* (*kutteth* Tr.) — *kerf* B + Ad.[3]; 2393 *non other* A — *a-nother* B + Ad.[3]; 2648 *aspys* (*despes* S.) — *aspe* B (*aske* Th.), *espe* Ad.[2]; 2663 *Ipermystre* A + Th. — *ypermystra* B + S.; 2670 *opies* A — *Epies* (*apies* Th.) B + Ad.[3]; 2696 *and me beschende* (*by shynde* Gg. Tr., *shende* Ad.[3]), *then shall I dye* Ad.[2] — *and be shende* B; 2717 *haddest* — *hast* B + S. Ad.[2].

γ) Auslassungen in B; es fehlt:

425/55 *as* + P.; 447/57 *ȝe* Fx. Bo. Th., *the* Ta. + P.; 449/59 *ȝeue me* + P.; 496/508 *that* + Ad.[1] P.; 622 *the* (*theffect* A + Bo.) + Tr.; 853 *of* + P.; 1028 *so* (A + Th.) + S.; 1079 *in* + S.; 1144 *as* (A + Ta.) + Tr. Ad.[1]; 1149 *ful* + R.; 1174 *for* + S.; 1345 *a* + Ad.[3] P. R. (vers f. Bo.); 1359 *that* + Ad.[1]; 1363 *that* + Ad.[3] R.; 1460 *that* + S.; 1524 *so* + Ad.[3]; 1564 *to* +

Ad.[3]; 1649 *ryght* (*lyke* Ad.[1]) + Ad.[3]; 1689 *he* + Ad.[2]; 1754 *that* + Ad.[3]; 1755 *hire* (*hym* Ad.[1]); 1793 (*thurgh*)*out* + Ad.[1] Ad.[3]; 1821 *as* (hinter *and*) + Ad.[2]; 1933 *and* + Ad.[3]; desgl. 2582; 1941 *that* + Ad.[1]; 1960 *as* (*that* Tr. Ad.[1]) + Ad.[3]; 1995 *to* + Tr.; 2086 *that* + Ad.[3], desgl. 2203; 2161 *ful* (A + Th.) + Ad.[3]; 2329 *and* + Tr.; 2402 *may* + Ad.[3]; 2418 *ne* (*noon* Tr.) + Ad.[3]; 2485 *ryght* + Ad.[3]; 2555 *sent* (A + Th.) + Ad.[3]; 2582 *and* + Ad.[3]; 2592 *what* (A + Th.) + Ad.[3] (vgl. § 20); 2615 *soun of* (Gg. + Th., *son and of* Tr., *sowne and* Ad.[2]) + Ad.[3]; 2619 *ryght* (A + Th.) + Ad.[3]; 2624 *he* + Ad.[3]; 2721 *hire* + Ad.[3] (vgl. § 5 γ).

δ) Überschüssige zusätze in B.

1392 *Although* (*-thof*) *he haue* Fx. Th. + S., *all be he h.* Bo., *All he h.* Ta. — *Al haue he* A; 1418 *That to* B + Ad.[3], *That for to* S. — *To* A; 1517 *the* vor *lenger* (*longer*) B (aufser Th.) + Ad.[1]; 1552 *that* vor *I* B + S.; 1599 *so* vor *feyr*(*e*) (aufser Th.) + Ad.[1]; 2085 *to* vor *sleen* Fx. Ta. Th. + Tr.; 2095 *wol not* B + Ad.[3] — *nyl* (*wyll* Tr.) A; 2722 *And* vor *Til* (*then* Bo.) B + Ad.[2]. —

ε) Das versmafs verderbende umstellungen in B.

1634 *to the poynt ryght* A — *r. to the p.* B, *ryght* f. Ad.[3]; — 1969 *Adryane that highte* A — *that A. hyght*(*e*) B + Ad.[1, 3]; 1982 *now certes* (*certeyn* Gg.) A — *certes now* B + Ad.[1]; 2412 *ne myghte* A — *myght*(*e*) *not* B + Ad.[3]; 2488 *hire deliuere* A — *d. hir* B + Ad.[2]; 2503 *wente onys* A — *ones went*(*e*) B, *o. gede* S. Ad.[2]; 2625 *was voyded* (*voyd* Gg.) + A — *v. was* B + Ad.[2] Ad.[3] (*voyde*); 2652 *to me be* A — *be to me* B + Ad.[3]; 2684 *hire streynyth* (*strynyith* S.) — *str. hir* B + Ad.[3] —

Von den vorstehenden übereinstimmungen zwischen hss. der A-gruppe mit B kommen nur diejenigen mit P., besonders im Prolog, und von Ad.[3] für den ganzen noch vorhandenen inhalt in betracht, sowohl was deren zahl, als auch z. tl. deren bedeutung betrifft, so dafs eine gewisse, später (§§ 11, 38 u. 40) noch zu erörternde beziehung bestanden haben mufs Die gleichheit einzelner lesarten in den übrigen mss. mit B ist jedoch derart, dafs sie auch zufällig entstanden sein kann, obwohl die in v. 1582 in S. auffällig scheint (s. § 32). Anderseits werden die erwähnten ähnlichkeiten in Th. mit der A-gruppe gleich im nächsten § einen zuwachs erhalten.

§ 4.

c) Die besseren lesarten der A-gruppe oder ihrer mehrheit finden sich in einzelnen hss. der B-gruppe, innerhalb welcher Fx. Bo. Ta. = b auf dieselbe vorlage zurückgehen, anderseits Fx. Bo. = β wieder eine untergruppe bilden (§ 43).

α) Im wortlaut weichen die andern B-hss. von A ab:

3 *acorde wel* Gg. P. + β — *a. right wel* S., *a. me well* Tr., *a. me* Ad.[1], *a. it wel* Ta. Th.; 351/71 s. § 3 α; 641 *rennyth* Gg., *raf* (?) Tr., *rase* (?) Ad.[1], *ran* Th. (s. § 20) — *than* S. P., *and* b; 1046 *fremde* Gg. Se. Ad.[3] Fx. Ta. — *frende* Tr. Ad.[1], *frendy* Bo., *frened* Th., *a more strange* P. R.; 1085 *as ʒe may here* A + Th. — *in this manere* b, *with full good chere* Ad.[1]; 1313 *leste* A + Fx. — *best* Bo. Ta. Th., *lawest* (*lo-*) P. R.; 1386 *beter*(*e*) *loue and chere* A + Th. — *better and gretter ch.* b, *bettre ch,* Ad.[3]; 1397 *kyng* A + Th. — *knyght* b; 1798 *lomb* A + Th. — *love* b; 2064 *deth* A + Th. — *dede* b; 2073 *nat ellis* A + Th. — *no more β, nat* Ta.; 2111 *my*(*n*) A + Th. — *by* b; 2151 *gan it charge* Gg. Tr. + Th. — *gan he ch.* S., *gan to ch.* Ad.[2], *he gan it ch.* Ad.[3], zl. f. b; 2249 *lyst* A + Th. — *baste* b; 2285 *of* A + Th. — *for* b; 2319 *as* A + Th. — *of* Fx. Ta., f. Bo.; 2375 *on* Gg. Ad.[2.3] + Th. — *in* Tr. S., *a* b; 2410 *thasege* Gg. Ad.[2], *the sege* S. Ad.[3] + Th. — *a sege* b, *sege* Tr.; 2606 *vttyrly* A + Th. — *wittirly* b. —

β) Abweichungen in der wortform von B-hss.

103/209 *with-Inne* A + Ta. — *in with* b, *in whyche* Tr., *and slepte* Th.; 939 *Priamus* Gg. S. P. (*-is*) + Bo. Th. — *Piramus* Fx. Ta. Tr. Ad.[1.2.3] R.; 1163 *hadde* (f. Tr. Ad.[1]) A + Th. — *hath* b; 1195 *courser*(*i*)*s* A + Bo. — *courser*(*e*) Fx. Ta. Th.; 1196 *houyn* A + Bo. — *heuen* Fx. Ta. Th.; 1218 *Among* A + Th. — *Amonges* b; 1273 *No*(*o*)*t I not* Gg. S. + Ta. Th. — *Wot I not* β, *But I not* Tr. Ad.[1], *Wot I no* P., *Woot ye not* R. (ähnlich 1967, doch *Not* etc. Gg. + Ad.[2.3] Ta. Th., *Wot* etc. β + S.); 1649 *gat* A + Th. — *gete* b; 1812 *These* Gg. Tr. S. + β — *This* Ta. Th. etc.; 1998 *ʒe wete* (*wote*) *wel* Gg. Ad.[2.3] + Th. — *Wele wote ye* S., *The best ye wot well* Tr., zl. f. b (s. γ); 2032 *I wil* (*wol*) A + Th. — *Wole I* S., *I wolde* b; 2226 *this* .. *louer*(*e*) Gg. Tr. Ad.[3] + Th. — *These* .. *lovers* b, *louer* f. Ad.[2] (vgl. *His* .. *hym* 2227); 2472 *muste he* A + Ta. — *m. hym* β Th.; 2578 *goddis*

A + Th. — *goddesses* Fx., *goddesse* Bo. Ta.; 2663 s. § 3 β; 2670 *narcotykis* A + Th. — *narbolykes* Ad.[3], *Nartotikes* Ta., *Martotikes* Fx., *Martytokys* Bo.

γ) Auslassungen in B-hss.

1. Ganze verse fehlen in b, die Th enthält: 203/249 (in Ta. am rande später nachgetragen), 487, 846, 1490, 1643, 1998 (in Bo. später durch einen unechten ersetzt; s. § 46), 2150—3 (vgl. § 2 ζ).

2. Einzelne wörter oder silben; es fehlen 255/329 *translat(id)* in b; 793 *hath* desgl.; 1028 *so* (§ 3 γ) desgl.; 1072 *he* in Fx. Ta. Th.; 1298 *to* in b; 1337 *it* desgl.; 1585 *fals* in β Th.; 1752 *al* in b; 1925 *that* in b; desgl. 2168; 1938 *ryght* desgl.; 2003 *hym* desgl.; 2025 *sermoun* desgl.; 2161 *ful*, s. § 3 γ; 2320 *his* in b; 2325 *hire of* desgl.; 2404 *is* desgl.; 2422 *Triton* desgl.; 2423 *on* (*vp* für *vpon*) in β Th.; 2498 *mot(e)* in b; 2504 *hid* desgl.; 2615 u. 2619 (+ Th.) s. § 3 γ.

δ) Sonstige fehlerhafte abweichungen von B-hss.

1258 *olde ensaumples* A + Th. — *e. olde* β, *olde* f. Ta. (vgl. § 5 γ); 1517 u. 1599 s. § 3 δ; 1987 *that* nach *red(e)* β + S. Ad.[1], f. sonst; 2080 *And* vor *a* b, f. A + Th.; 2199 *he* nach *that* Fx. Ta. Th., f. Bo., etc. —

Die meisten übereinstimmungen mit den guten lesarten der A-gruppe finden sich in Th., so dafs ein besonderer einflufs dieser auf den druck anzunehmen ist — welcher art, bleibt noch später zu erörtern (s. § 49), ebenso über etwaige beziehungen zwischen Ta. und Th., die mitunter zusammen gehen (§ 47). Die sonstigen ähnlichkeiten der B-hss. mit A sind dagegen so vereinzelt und unbedeutend, dafs sie als zufällige gelten können.

§ 5.

d) Die besten lesarten finden sich nur in Gg. und einzelnen hss. der C-gruppe, während die übrigen teils zersplittert sind, teils mit der B-gruppe, von der nur gelegentlich ein text mit Gg. übereinstimmt, zusammengehen.

α) Im wortlaut sind die folgenden vorzuziehen:

638 *heterly* Gg. + Ta., *hatirly* S. — *hertely* d. übr.; 765 *thourgh thy(n) ston* Gg. S. — *ek thy st.* B + Ff., *ston* Tr. Ad.[1]; 890 *my(n)* Gg. ['corrected'! — vgl. Metam. IV, 159] Ff. — *thy*

d. übr.; 960/61 *With schipis VII* (*VIII* R.) *and with* (f. Ad.[3]) *no more navye, And glad was he to londe for to hye* Gg. Ad.[3] P. R. — ausgel. B + Tr. S. Ad.[1]; 1107 *ornementis* Gg. + Tr. Ad.[1] — *pauementz* (s. *parementz* 1106); 1139 *But natheles* (*neuertheles* R.) *oure autour tellith vs* (*thus* P.) Gg. P. R. — *had gret desyre. And aftir fell it thus* Tr. Ad.[1] — *And In his hert . than he seid rycht thus* S., *For to hym it was reported thus* B [diese in der gemeinsamen vorlage von B und C ausgelassene oder unleserlich gewordene verszeile wurde von den verschiedenen kopisten verschieden ergänzt, während die sinngemäfseste fassung in Gg. etc. als die des originals gelten kann]; 1221 *it so sore agaste* Gg. S. — *ys so s. agast*(*e*) b, *they were a.* Tr. Ad.[1], *made so s. a.* Th., *it so s. to be a.* P., *s. ben a.* R.; 1269 *And waytyn hire* Gg., *And plesyn hyr* Tr. Ad.[1] — *And hir* S. Ta., *To hir* B etc.; 1352 *right thus* Gg. S. — *yet thus* Tr. + B, *thus* Ad.[1] P. R.; 1355 *as that* Gg. S. — *as doth* Tr. Ad.[1], *as* d. übr.; 1382 *sekte* Gg. Ad.[1] — *set*(*t*) Tr. S., *seite* Ta., *seeyte* Ad.[3], *sleighte* β, *disceyte* Th.; 1523 *euyl ymagynacyoun* Gg. S., *other evyll y* Ad.[3] — *other y.* Tr., *any other y.* B etc.; 1547 *assent* Gg. Tr. Ad.[1] — *entent*(*e*) (reim zu *Innocent!*) S. Ad.[3] + B; 1739 (1743 Gg.) *bothe in dede and sygne* Gg. S. Ad.[3] — *b. in worde and Ryme* Tr. Ad.[1] — *in dede and in* (f. Th.) *s.* B; 1776 *rit* (*Ryte*) Gg. Ad.[3], s. § 3 α; 2352 *in hire stol*(*e*) Gg. S. Ad.[2] — *on* (*in*) *the st.* Tr. Ad.[3], *in st.* B (§ 2 γ); 2582 *Pyetous* Gg. Ad.[3] — *Pyteous* Tr. Ta., *Pitous*(*e*) β Th. etc.

β) Besser in der wortform sind:

380/94 *genterye* Gg. S. — *gentrye* d. übr.; 477/87 *ne don not but assayen* Gg. Tr. + Th. — *ne did nocht but assayed* S., *doth not but Assayen* Ad.[1], *full oft hemself a.* P. (teilweise verd.), f. b (s. § 4 γ); 1048 *he wende* haue Gg. S. Ad.[3] — *wend to haue be* Tr. Ad.[1], *he hadd wend to h. be* P. R., *we wende han* B; 1119 *shyned*(*e*) Gg., *shyned* P. + Ta. — *shone* Ad.[1], *shyneth* Tr. S. β etc. (vgl. § 2 β, 2194); 1254 *wemen* Gg. Tr. R. (vgl. 1259) — *woman* d. übr.; 1457 *argonautycoun* Gg. Ad.[3] + Th. — *Argoniauticon* Fx. Ta., *Argomauticon* Tr., *Argonaucion* S., *Argomanticon* Bo. usw.; 1593 *Oetes* [= Aeetes] Gg. Ad.[3] — *Cytees* Tr., *Cetees* Ad.[1], *Otes* d. übr. (vgl. § 7, 1438); 1972 *lokedyn* Gg. Tr. — *loked* d. übr.; 2213 *I-gon* Gg. S. — *goon* d. übr.; 2321 *aferyd* Gg. S. — *aferde* d. übr.; 2527 *I-wronge* Gg. Ad.[2] — *yronne* S., *wronge* d. übr.; 2581 *mot* Gg. Ad.[3] — *most*(*e*) d. übr.;

2721 *set(te) hire do(u)n* Gg. Ad.[2] — *sat hyr don* Tr. S., *sate d.* B + Ad.[3] [gram. richtig, metr. falsch]; 2717 *nę haddest* Gg. Ad.[3] — *haddest .. nat* Tr., *ne hast* d. übr.

γ) Besser in metrischer hinsicht sind:

6 *in helle or heuene* Gg. Tr., *in hevin or helle* S. — *in heuene or in helle* d. übr. [vielleicht ist S. vorzuziehen, jedenfalls mufs das zweite *in* fehlen]; 470/80 *and vndyrstonde it here* Gg. S. — *and* f. B + P., *to put the out of were* Tr. Ad.[1]; 716 *on of the lustyeste* Gg. Ff. + Ta. Th. — *of* f. S. *β*, *he was oon of the best* Tr. Ad.[1]; 866 *and in a throwe* Gg. S. + Ta. Th. — *and* f. P. Ff. Ad.[3] + *β*, *eke in* etc. Tr. (Ad.[1] lücke); 1129 *on to* Gg., *vnto* S. — *to* d. übr.; 1258 *han swiche olde ensaumples* Gg. S. + Th. — *h. sw. ensamples olde β*, *han* f. Tr. Ad.[1], *olde* f. Ta., *h. so many o. samples* P. R.; 1296 *so sore me* Gg. S. — *so* f. Ad.[1], *me so sore* P. R. + B, *sore* f. Tr.; 1387 *abought* Gg. S. — *bought* d. übr. [vgl. 2483, § 10]; 1449 *folk that* Gg. S. — *that* f. sonst; 1661 *the kyng* Gg. S. Ad.[2] — *the* f. sonst; 1686 *the verry trewe Lucresse* Gg., *the trew L.* Ad.[2] — *the worthy L.* S., *the verrey L.* d. übr.; 1701 *no more* Gg. Ad.[2] — *more* d. übr.; 1821 *and as a* Gg. S. Ad.[1] — *and as* Tr., *and a* Ad.[2] + B; 1910 *happid it that at a* Gg. Ad.[2.3] — *hyt h. that at a β*, *h. hyt that a* Tr., *h. it at that* S., *h. it that at* Ta. Th., *h. it at a* Ad.[1]; 2007 *whan* (*what* Gg.) *that* Gg. Tr. + Th. — *that* f. sonst; 2048 *for to* Gg. S. — *to* d. übr.; 2051 *is now* Gg., *now ys* Ad.[3] — *now* f. sonst; 2337 *his store* Gg. S. — *to hys st.* d. übr.; 2714 *or that* Gg. S. — *that* f. sonst. Auch in mehreren unter *β*) erwähnten fällen spricht die metrische form des verses mit.

Die meisten dieser lesarten in Gg. werden von S. unterstützt, so dafs also ein engeres verhältnis zwischen beiden bestanden zu haben scheint, welcher art, kann jedoch erst die weitere untersuchung lehren (s. § 28 u. 32). Auch Ad.[3] und zuweilen Ad.[2] gehen an einigen stellen mit ersterer hs. zusammen, doch auch hierüber läfst sich noch nicht bestimmtes sagen (s. § 40).

§ 6.

e) Gg. allein bietet die beste lesart.

α) Wesentlich in grammatischer hinsicht und in der wortform:

11 *men han seyn* Gg. — *men hath sey* Tr., *men may seyn* P., *man* (*men*) *hath sene* S. Ad.[1], *men han seen* b, *they h. s.* Th.;

66/78 *it happe* Gg. — *it happen*; 825 *and myghte wel yse* [mit der bei Ch. üblichen ergänzung d. subjekts] — *and he mycht wel yse* S. Ff., *and he m. w. se* Tr. P. Ad.[3], *men myghte wel y-see* B; 1269 *waytyn* s. § 5 *α* u. 19; 1438 *Oetes* — *Otes* (vgl. § 5 *β*, 1593); 2430 *That* [folgesatz!] Gg. — *And* d. übr.

β) Mehr in metrischer hinsicht:

82/98 *bokys olde* Gg. — *olde stories* d. übr. [l. *stories olde*?]; 403/15 *makid* — *made*; 837 *as in this cas* Gg. — *as* f. sonst (*in sory cas* Tr. Ad.[1]); 1217 *These bestys wilde* Gg. — *These wyld(e) b.* Tr. etc., *The w. hertes* B (vgl. 82/98); 1275 *brochis ryngis* Gg. — *br.* (*tokenyngis* S.) *and r.* d. übr.; 1389 *et* Gg. — *eteth* d. übr.; 1391 *hath payed* (vgl. 1390 *hath*) — *payed* [prät.: *payde*!] d. übr.; 1405 *and of stren(g)the and lustynesse* Gg. — *of str. and of l.* d. übr.; 1525 *areysid* — *reysed*; 1755 *coueyteth* (*coueith* Ms.) *hire* Gg. — *he conueiteth* (*-tyd* Tr.) *hyr* Tr. etc., *he c.* Fx., *couetith* Bo. Ta Th., *couetour* Ad.[1]; 1809 *avouterye* Gg. — *auoutrye* (*adultrie* Ad.[2]); 2027 *And whan* Gg. — *Whan* d. übr.; 2075 *a twenty ȝer* Gg. — *a* f. sonst; 2328 *ful loude a steuene* Gg. — *a full l. st.* Tr., *a l. st.* S. Ad.[2], *ful l.* (*longe β*) *st.* B; 2369 *swor hym* Gg. — *sware she* Tr. (zulässig), *swore* (*sworne*) d. übr.; 2388 *his shame* Gg. — *his* f. sonst (doch S. *it* nach *be*); 2465 *sworyn* Gg. — *sworn(e)* d. übr.; 2480 *and let* Gg. — *let* f. sonst; 2496 *Ostesse thyn, quod she, O Demophoon* Gg. [vgl. Heroid. II, 1: Hospita, Demophoon, tua] — *Thyn hostesse* etc. d. übr.; 2593 *that Mars venym* Gg. — *Mars .. the venym* Tr. Ad.[2], *M. is v.* Bo. Ad.[3], *M. hys v.* Fx. Ta. Th. (vgl. § 20); 2714 *so that or that* Gg. — *so or þat* S., *so that or* (*er*) d. übr. — Diesen vorzügen in Gg. steht aber eine weit gröſsere zahl von mängeln gegenüber; s. § 18.

§ 7.

f) Gg. weist aber auch eine anzahl guter oder mindestens brauchbarer lesarten gegenüber den offenbar an diesen stellen verderbten andern hss. der C-gruppe oder deren mehrheit auf, während die B-gruppe vollständig oder nur mit einzelnen ausnahmen mit Gg. übereinstimmt. Da bei den stark schwankenden varianten der C-Mss. der einteilungsgrund nicht immer der gleiche wäre, unterbleibt hier die vorher durchgeführte einteilung.

α) Gg und die ganze B-gruppe (an erster stelle zitiert):

153/221 *o perle* — *a p.* Tr. S., *perle* Ad.[1] P.; 349/69 *nę hath* — *ne* f. sonst; 467/77 *and lerne* — *lerne* Tr. Ad.[1], *and lereth* S., *now lerne* P.; 487/99 *wher* — *whether* d. übr. [nur graphisch]; 685 *or nyght* — *nor n.* S., *ne* (*nor*) *by n.* Tr. Ad.[1], *ne n.* P.; 686 *ȝe nere* — *Ye were not* Tr. Ad[1], *ye wer neuer* P., *ȝede* S.; 741 *nat sene deere Inogh* — *nat s. there nat* Tr. Ad.[1], *nat s. ther ynough* S., *noyght a seyndyr noyght* Ff.; 743/44 *ȝe louers* .. *ȝe founden* [vgl. Metam. IV, 68/9: vidistis .. fecistis] — *This* (*The* Ff.) *l.* ... *They* (*The* Ff.) *f.* d. übr. [P. lücke]; 775 (*h*)*erbis wete* [vgl. Met. ib. 82: pruinosas herbas] — *herbes swete* d. übr.; 957 *til that* — *tyll* Tr. Ad.[1], *quhill that* S., *that* Ad.[1], *or* P. R.; 968 *hise schepis* (*shippes*) [sc. des Aeneas] — *hyr sh.* Tr., *thair sch.* S. Ad.[1], *the sh.* P. R. Ad.[3]; 977 *sche to hem spak whan* — *she* f. Tr. Ad.[1] R., .. *to him* .. S., *as* st. *whan* P. R. Ad[3].; 1030 *We that weryn in prosperite* — ... *In good pr.* S., ... *in most pr.* P. R., ... *were whilom in pr.* Tr. Ad.[1], *How we that whilom wern in pr.* Ad.[3]; 1062 *ofte* .. *er tho* — *ofter* .. *then tho* Tr. S. Ad.[1], *more then thoo* P., *more than mow* R., *affter* ... *or tho* Ad.[3]; 1081 *Refresched*(*e*) *muste* (*mote β*) *he been of* — *R. most hym and of* Tr. Ad.[1], *R. most he was of* S., *Refressh wold she* (*she w.*) *hym of* P. R., *He moste be Refresshed of* Ad.[3]; 1122 *floreynys* (*floryns*) *newe* (*ynewe* Fx.) *I-bete* — *floures new ybete* (*bete*) Tr. Ad.[1], *florenys wele y.* S., *fair florence bete* P. R.; 1141 *At preyere* — *That at pr.* S., *At the pr.* d. übr.; ebd. *hye* f. Tr. etc.; 1147 *wondir is* — *w. ys hit* Tr., *w. It is* S., *w. hit was* Ad.[1] P. R.; 1155 *Entendedyn* — *Entendyn* Tr. *Entendid* d. übr. [doch Gg. P. R. darauf *to*, die andern *for to*, vgl. § 17 *γ*]; 1209 *hath wold* — *It wold* S., *wold* d. übr.; 1213 *pryke thow* — *pr. now* (f. R.) die übr.; 1253 *euere was* — *e. he was* Tr. S. Ad.[1], *e. he hedd* (*had*) P. R.; 1260 *he ne hath* (*h. not* Bo.) *laft* — *he ne left* Tr, *he ne lost* Ad.[1], *no he hath left* S., *but he hath not lost* P., *be he ne hath lost* R.; 1378 *O* — *O how* S., *A* Tr., *And* Ad.[1, 3]; 1479 *hym gan to hye* — *to* f. Tr. Ad.[1], *he gan hym h.* S., *ganne hym h.* Ad.[3]; 1682 *Tarquinius* — *Torquynus* (*Torquenyus*) d. übr., desgl. 1698, 1711, 1714 etc.; 2226 *can* — *gan* Tr. Ad.[2, 3] (die andern lücke); 2593 *Of howses* — *Off howse* Ad.[2], *Of* (*Mars*) *houses* Tr., *Off honeste* Ad.[3]; im übrigen vgl. § 6 *β*. Schliefslich gehört auch wohl v. 615

hierher: *hadde hym as hire leste,* obwohl Gg. ursprünglich wie Tr. S. *hir .. hym* las (Ad.[1] *did as hym l.*, P. *had hir at his l.*); vgl. § 16 *α*.

β) Gg. und die mehrheit der B-hss., von denen die abweichenden sich meist mit der C-gruppe vereinigen.

109/21 *or* (*h*)*erbe* — *of h.* S., (*h*)*erbe* d. übr. + Th.; 478/88 *they may don a schame* — *a* f. P., *thay mycht do a sh.* S., *that they may Ashame* Tr. Ad.[1], *that may doon a. sh.* Fx.; 758 *al a two* — *al* Tr. S. Ad.[1] (*in two*), Ff. (*a downe*) + Ta.; 873 *weep* — *wepeth* Tr. S. Ad.[1], *wepted* P., *weppet* Ff., *wepte* Th.; 1111 *hise chambris* — *his chambre* Tr., etc. + Th.; 1147 *this child* — *the ch.* Tr. etc. + Ta.; 1751 *brende* (*brente*) — *he brenneth* Tr. Ad.[1], *he brente* S. Ad.[2, 3] + Th.; 1828 *husbonde* — *frendes* Ad.[2], *and h.* Tr. S. Ad.[1] + Th.; 2000 *or staf* — *or* f. Tr. etc. + Th., *a st.* Ad.[3]; 2103 *torn* — *Ibe to-torn* Tr., *all to-torne* S. Ad.[2], *to-torne* Ad.[3] + Th. — Aufserdem ist die randglosse zu v. 16 *Bernardus monachus* zu bemerken, die sich nur in Gg. + b vorfindet. In diesen übereinstimmungen können wir eine bestätigung der richtigkeit der angeführten lesarten insofern erblicken, als die B-gruppe sonst keine nähere verwandtschaft mit Gg aufweist. In den unter *β* angeführten seltenen fällen tritt wieder die gelegentliche hinneigung von Th. zur A-gruppe hervor, worauf noch zurückzukommen sein wird (s. § 49), während das abschwenken anderer von dem gemeinsamen ausdruck nur auf zufall beruhen kann.

γ) Aufser von Gg. und der B-gruppe findet sich die beste lesart auch in vereinzelten C-hss., die hier wieder an erster stelle steht:

6 *I-be* + S. — *be*; 47 *ne am* (*nam*) + S. — *am* (vgl. v. 989); 510 *lyth* + Tr. — *lying* S., *that lyeth* P., f. Ad.[1] + Th.; 567 *so* + P. — *than* S., f. Tr, Ad.[1] + Bo.; 582 *Cleopataras* + Ad.[3] — *Cleopatras*; id. 601; 597 *worthy gentyl* + Tr. — *w. noble* S., *w. and a g.* P., *gentyl* f. Ad.[1] Ad.[3]; 619 *that* + S. — f. Tr. Ad.[1] P.; 784 *marke* (s. § 2 *β*) + Ff. — *m. where* Tr. Ad.[1], *m. there* S. P.; 787 *Vsedyn* + P. — *Vsyd* Tr. S. Ad.[1], *Vsen* Ff.; 797 *I-wymplid* + S. — *wymp*(*e*) *lyd*; 801 *bet* + S. — *better*; 810 *rist* + S. — *arose* Tr. Ad.[1], *rose* Pp. Ad.[3] Ff.; desgl. 887 (*ryseth*, etc. d. übr.); 837 *biddyng* + Tr. — *hydynge* Ad.[3], *biding* d. übr. (vgl. Metam. IV, 111: jussi); 840 *I ne hadde be* + Ad.[3] — *I had nat be* Tr.,

ne had I be S., *I nede be* Ad.[1], *þat nadde be* P.; *I had ne be* Ff.; 844 *gnawe(n) mot he* + Ad.[3] — *to gnawe mot* Tr., *mote gn.* S., *gn. butt* P., *gn. mut* Ff., *to know he mot* Ad.[1]; 863 *with his helys on* + S. — *with his h. vnto* Ff., *his h. against* Ad.[2], *his h. vpon* Ad.[3], *his h. fast (op)on* Tr. P.; 910 *but* + Ff. — *yf* Ad.[1], *but if (yef,* etc.) d. übr.; 930 *Whan Troye brought was* + Ad.[3] — *Quhan þat* Tr., *br. was* S., *Whan* T., *was br.* d. übr.; 954 *Nis* + S. — *Ne nys* Ad.[3] — *Ys* d. übr.; 975 *I-formyd* + S. — *formyd* Tr. Ad.[1, 3], *made* P. R.; 981 *to in* + Tr. — *In-to* S., *in* d. übr. + Th.; 989 *nam* + Ad.[3] — *am*; 1010 *of beautee* Gg. + b Tr. Ad.[3] — *and b.* S., *and of b.* Ad.[1] P. R. + Th.; 1021 *hym makid* + S. — *made hym*; 1033 *for to* + S. — *to* (s. § 35); 1048 *haue (a* Gg.) *lorn* + Ad.[3] — *h. lorned* S., *to h. lorn* P. R., *to h. be l.* Tr. Ad.[1]; 1076 *do bote* + Ad.[3] — *doth b.* Tr. Ad.[1] P. R., *wote* S.; 1185 *make* + Ad.[3] — *m. of* S. R., *m. therof* d. übr.; 1193 *is* + Tr. — *ben*; 1203 *syke* + S., f. sonst; 1232 *I-kneled* + S. — *knelyd* Tr. Ad.[1], *keled* P. R.; 1248 *as* + S., f. sonst; 1249 *a* + S., f. sonst; 1287 *ernest* + R. — *hernest* Tr. S, *hervest* Ad.[1] P. + Ta. (!); 1291 *that* + Tr., f. sonst; 1373 *farsed[e]* + S. (*forsed* Bo.) — *yfforsed* Ad.[3], *versyd* Tr. Ad.[1], *filled* P.; 1400 *Pelleus* + Ad.[3] — *Eson*; 1407 *be* + Tr. — *to be*; 1495 *pleye* + Ad.[3] — *pley vs*; 1662 *louynge* + S. — *loue*; 1667 *vassellage* + Ad.[3] — *wasselage*; 1741 *blysful* + Ad.[3] — *blythefull* Tr. Ad.[1]; *humble* S. Ad.[2]; 1774 *ende that* — *e. so þat* S., *e. that euer* Ad.[2], *that* Tr. Ad.[1]; 1792 *thilke* + S. — *that ilke* Ad.[2], *that* d. übr.; 1924 *this* + Ad.[3] — *this is*; 1993 *herte* + Ad.[2] — *hertes* [gram. zulässig]; 2409 *Is* + Ad.[3] — *Be* Tr., *Were* S., *Ar* Ad.[2]; 2469 *that* + S., f. sonst; 2488 *He* + Ad.[3] — *That he*; 2529 *feyned(e)* + S. — *yfeynyd.* —

Wenn in dieser zusammenstellung nicht sinn und metrum entscheidend wären, so würde schon die übereinstimmung der besseren hss. beider gruppen die richtigkeit der obigen lesarten von Gg. und genossen verbürgen, mindestens wahrscheinlich machen. Aber aufserdem entnehmen wir hieraus manches über die stellung der andern C-hss. Mag auch die mehrzahl ihrer varianten durch willkür oder nachlässigkeit ihrer kopisten entstanden sein, so lehren doch einige fälle, wie bei v. 1203 und 1400, dafs die hier vorliegenden abweichungen von den anderen codices ihrer klasse, besonders häufig in S. und Ad.[3], nicht ohne einflufs einer besseren quelle veranlafst

sein können, was später (§ 28, 32, 40) noch genauer zu erörtern sein wird. Denn anderseits wäre es, bei ihren sonst zahlreichen, mit den andern übereinstimmenden fehlern nicht leicht erklärlich, wie sie allein die offenbar richtige lesart beibehalten haben sollten, wenn auch natürlich kleinere korrekturen, mehr zufällig als absichtlich, unabhängig eingeführt sein können.

δ) Selten bietet Gg. im verein mit einzelnen B-hss. eine bessere lesart als alle übrigen.

217/63 *Laodomya* Gg. + Th. — *laudomia* (*-nia*, etc.); 856 *I-fynde* Gg. + Th. — *fynde*; 1919 *in distresse* Gg. + Ta. — *in* f. sonst; 2185 *dawynnyng* Gg., *dawenynge* Ta. — *dawnynge* [metr.]; 2522 *forswore* Gg. + β — *yswore* S., *swore* d. übr.; 2615 *soun of* Gg. + Th., s. § 3 γ. — Am meisten tritt wieder Th. hervor, wobei jedoch zu bemerken ist, dafs dieser druck auch sonst eigennamen korrekter wiedergibt als alle hss.; s. hierüber § 12.

§ 8.

g) Die mehrzahl der hss. der C-gruppe, abweichend von der B-gruppe, bietet die annehmbarste lesart, wobei jedoch zu beachten ist, dafs nur Tr. und S. einen nahezu vollständigen text enthalten.

α) Dem sinne nach:

1370 *tendre creatures* Tr. S. Ad.[1], s. § 3 α [vgl. 1587 *gentil wemen*]; 1926 *lowly* Tr. S. Ad.[1] Ad.[3] + Th. — *louely* Gg., *louly*(*e*) β, *lowe* Ta.; 1729 *That as* (*ys* Tr.) *a swerd* Tr. S. Ad.[1] — *That with a sw.* Gg. Ad.[2, 3], *Right as a sw.* β Th., *R. as with-in a sw.* Ta.; 1730 *When I thynke of* (*on*) *the sege* (*the assege* Ad.[2], *that s.* Ad.[3]) *or of* (*on*) *that place* Tr. S. Ad.[1, 2, 3] — *It styngith me whan I th. on that pl.* Gg., *Whan I thenke on these or of that pl.* B; 2089 *grace of herte and sleight*(*e*) Tr. S. Ad.[2] — *grace of sl. and h.* Gg., *grace and sl. of h.* B + Ad.[3]; 2215 *that .. boot her come* Tr. S. Ad.[2, 3] — *that b. here ne c.* Gg., *that b. noon h. c.* B, s. § 20.

β) In formeller hinsicht:

639 *doun come* (*came* Tr.) *the* (f. Tr.) *grete stones* Tr. S. Ad.[1] T. — *doun comyth* etc. Gg. + B; 1982 *now certes* — *n. certeyn* Gg., s. § 35 (*certes* gebräuchlicher); 2179 *me lyst no*

more speke Tr. S. Ad.[2.3] — .. *to speke* Gg. B; 2484 *the storyes vs recorde* — *the storye* etc. Gg. + B [verb im plur.!]; 2633 *what I, thy fader, seye* Tr. S. Ad.[2] — *what I, thyn f., seyth* Gg Ad.[3], *what thy f. seyth* B (vgl. § 13 *a*).

γ) In metrischer hinsicht:

1133 *thing* [als plural] — *thyngis* Gg. P. R. + B; 1174 *eke so likly for to be* Tr. Ad.[1] P. R. — *eke* f. Gg., *for* f. B + S.; 1215 *ones mete hym* (*hem* Ad.[1]) — *hym onys m.* G. + B; 1330 *And thus he left*(*e*) — *Thus he hath laft* Gg., *And thus hath he* (f. Ad.[3]) *l.* B + Ad.[3]; 1353 *before that* S. Ad.[1], *beforn er that* Tr. — *b. or* Gg. + B, *and b. or* P., *b. & or* R.; 1457 *go rede*(*n*) — *go* f. Gg. + B; 1643 *hervpon at nyght* Tr. etc. + Th. — *here vp a n.* Gg., zl. f. b; 2379 *the wo, the compleynt and the* (f. Tr.) *mone* — *the c. the wo* etc. Gg., *the wo, constreynt* (etc.) *and the m.* B; 2487 *faste prayed*(*e*) Tr. Ad.[2.3], *soft pr.* S. — *f. she pr.* Gg., *f. hym pr.* B; 2712 *from his wyf he ran* — *he* f. Gg. Ad.[3], *from hir r.* B.

Scheinbar gehört auch v. 1338 hierher, wo Tr. S. Ad.[1] *swete* vor *cloth* fortlassen und dadurch den vers auf die richtige silbenzahl bringen. Doch, wie die Globe-Ed. hervorhebt, kann *swete* dem sinne nach und im vergleich mit Aen. IV. 681: Dulces exuviae, etc. schwerlich entbehrt werden. Der vorschlag ebd., den vers durch verwandlung von *Jupiter* in *Jove* zu bessern, verdient beachtung, ist jedoch zu wenig gesichert. Vielleicht haben wir hier aber einen dem dichter unterlaufenen alexandriner zu erkennen, wie auch in v. 1126 (s. das. § 20). Im übrigen tritt trotz der nur geringen zahl von sicheren fällen (besonders unter *a*) ziemlich deutlich hervor, dafs für die hier besprochenen C-hss. eine gemeinsame quelle anzunehmen ist, von der die einzelnen allerdings vielfach wieder abgewichen sind, welche sich zwischen Gg. und die B-gruppe stellt. Damit würden auch einige zitate in § 7 (*a* 153/225, 743/4, 775, 1682 etc., *β* 1111, 2103) übereinstimmen, doch bleiben noch fernere indizien zu sammeln, wie sie der nächste § bieten wird. S. besonders abschnitt VIII.

§ 9.

Nur einzelne hss. der C-gruppe bringen die verhältnismäfsig beste lesart.

α) **Tr. S.** (vgl. § 22):

314/36 *ffor though that* — *Al-thow* Gg., *For though* d. übrigen; 611 *and hardynesse* — *and of h.*; 2359 *by that the yer[e] was all ago* — *that* f. sonst; 2625 *was voydyd* — *was voyd* Gg., *voyded* (*voyde* Ad.³) *was* die übr.

β) **Tr. Ad.**¹ (die auch sonst in engerer beziehung stehen, s. § 24):

100 *they* — *man* S., *men* d. übr. (s. *men* 99); 483/93 *That he hys seruantes charge by eny way(e)* — *That he schall ch.*, etc. die übr. (s. § 20); 648 *on* + P. — *vpon*; 903 *I-ferę we mote lye* — *that we m. l.* Gg., *we m. bothe l.* S. Ff. (auch zulässig), *we togeder l.* P., *we m. l.* d. übr.; 1210 *thus lat I ryde* — *this lady r.* Gg. S. + B, *doth r.* P. R. Vielleich verdient *plesyn* 1269 (s. § 5 *α*) ebenfalls den vorzug, wie sich auch die lesarten v. 1498/99 empfehlen: *endlong vppon* (*vpp* Ad.¹) vor *endelong* Gg. [auftaktlos?], *endlongis* S., *endlong* in d. übr.; 1498 *fynt* (*fynde* Ad.¹) *thys Iason* vor *fyndith I.* Gg., *fyndeth this I.* in d. übr. (auch S. *Fynding Iason* wäre möglich); 1716 *prýuilỳ* (*pryuyly* Tr.) vor *fúl pryvęlỳ*; 1936 *Vnto* f. *To*, s. § 20. — Tr. allein: 815 *glad of that* — *gl. that þat* Gg., *for Ioie that* P., *gl. that* d. übr. [*that yit* Bilderb. l. c. s. 111]; 2092 *gyltles yow to sterue*, s. § 20; 2215 *shyp or boot*, s. § 20; 2438 s. *γ*; 2508 *y-brought* — *brought*, s. § 20. — Von Th. wird Tr. gestützt v. 1046: *was ther yet* — *ȝit was* Gg., *ȝit was sene* S., *was ther* Ad.¹·³ P. R., *was yit* B. — Ad.¹ allein: 164 *clepe not* — *clepe* Tr., *cl. that* S., *cl. it not* B + P.

γ) **S. Ad.**² (über weitere ähnlichkeiten beider s. § 27):

1649 *gat[t] him name* — *gat hym* (f. Fx.) *a n.* Gg. etc., *g. hym gret n.* Tr. Ad.¹; 2102 *on* + Ad.³, d. übr. *vpon*; 2438 *in Rodopeya him to reste* — *in R. hym for to r.* Gg. etc. (doch ist auch Tr. mit: *in Rodopy hym for to r.* möglich). Vielleicht verdienen auch die lesarten dieser beiden 2215 .. *any bote* (s. § 8 *α*) u. 2379: *and the mone* (§ 8 *γ*) den vorzug. — S. Ad.³: 575 *auctouris listen trete* — *Auctours l. for to tr.* B + P., *A. the lasse to tr.* Tr. Ad.¹. —

δ) **S. allein**, wobei es zunächst dahin gestellt bleibe, ob dessen lesart auch die des originals sein kann. Dem sinne nach gilt dies besonders von 337/61 *Quhso þat gooth away,*

wo für letztes wort Gg. P. *alwey*, die andern *algate* lesen. Die übrigen fälle verbessern das metrum:

146/217 *and if I shall nat lye* — *if* f. sonst; 417/27 *gon*[*e*] *sithen a gret*[*e*] *quhile* — *gon is a gret while* d. übr.; 701 *For loue of Anton* — *For l. of Antony*(*e*) [oder sprich: *Ant'ny*?]; 1324 *Now merci* — *Now* f. sonst [auftaktlos?], vgl. § 16 γ; 1360 *contrair*(*e*) — *contrarye* die übr. C-hss., *contrarious* B; 1449 *folk þat* (s. § 5 γ) = Gg., doch fehlt diesem das den auftakt bildende *And*; 1538 *As wolde almychti god þat I had geue* — *almighty* f. sonst (*that þat I* etc. Gg., *I-yiue* B) (vgl. § 20); 1729 *That as a suerd It stingith to my hert*(*e*), vgl. § 8 α, doch Tr. Ad[1] endigen: *me to the h.*; 1927 *rycht thus as ȝe schall here* — *thus* f. Gg. etc., *as ye shal after* (f. Ta.) *here* B [metr. richtig, doch sonst bedenklich]; 1936 *To Mynos forto saue him* — *for* f. sonst [doch *Vnto Minos* etc. Tr. Ad.[1], was möglich wäre; falsch Gg.: *To Theseus* etc., s. § 20]; 1964 *king Minos* — *Minos*, s. ebd.; 2068 *of a traytour* — *a* f. sonst [auftaktlos?]; 2312 *if þat hir lest*(*e*) — *þat* f. sonst [oder lies vorher *caue yif* = Fx. Ad.[2, 3]? oder hiat?]; 2655 *so þat it be nocht sene* — *so* f. sonst [doch Ad.[2] .. *may nat be s.*, .. *ysene* Ta. Th.?], s. § 20. — Nicht so sicher sind folgende varianten in verbindung mit Ad.[1]: 652 *Antonyus* (*And Antony* Ad.[1]) *is schent and put to flight* — *Antony is sch. and put hym to the fl.* Gg., etc.; 1821 (vgl. § 5 γ) *as a verrey knycht* — *as a worthy kn.* Gg., *as a* f. β, *a* f. Tr., *as* f. Ta. Th. Ad.[2]. — Ohne Ad.[1]: 1339 *Tak*[*e*] *now my soule, mę vnbynd* (ms. *bynd*) *of myn vnreste* — *T. now m. s.*, *& brynge it of this v.* Gg., *T. now my s., vnbynd me of thys v.* Tr. Ad.[1], *T. my s.* (*and* P. R.) *vnbynde me of this v.* (*reste* β) d. übr. [die krasis *m'vnbynd* ist eher zulässig als *m'of*]; 1499 *endlongis*, s. oben β; 1927 *rycht thus as ȝe schall here* — *thus* f., doch *as ye sh. after here* β Th. [auch richtig]; 1967 *It happinit* (*happened*) — *it happed* d. übr. [l. *happede* oder *happyd there* = Tr. Ad.[2]?]; 2388 (s. § 6 β) kommt aufser der lesart von Gg. nur noch die von S. in betracht: *al be It, be hyt all* Tr., *be it* d. übr. —

ε) **Ad.[3]** bringt 2353 mit *wouen*, wo allerdings *woned* in Gg. Tr. Bo. auch möglich wäre (*wont* Ta., *woued* Fx. Th., *ywoued* S.), und mit 2604 *Betwixen* wohl die für diese stellen angemessenste form. — Über ein paar vv., die Ad.[2] metrisch vollständiger bringt, s. § 29.

Wenn die meisten der hier zitierten besserungen auch rein zufällige sein mögen, so sind doch einige darunter — z. b. zu 483 93, 1210 (β), 337/61, 1538 (δ) —, die nicht wie willkürliche korrekturen von schreibern aussehen, welche sonst ihren text so arg entstellt haben. Vielmehr werden wir in diesen und vielleicht noch in mehreren andern der angeführten stellen den gelegentlichen einfluſs einer besseren, jetzt verlorenen quelle erblicken können (s. auch § 11). In wieweit diese mit der § 8 vermuteten gemeinsamen vorlage der A-gruppe identisch ist, bleibt freilich unentschieden.

II. Die B-gruppe bietet eine bessere lesart als die A-gruppe.

§ 10.

a) Die lesart der gesamten B-gruppe ist empfehlenswerter.

117/29 *That naked was and clad yt* (*in* Ta.) *newe* — *And clothede hym in grene al newe ageyn* Gg. [teilweis abweichende fassung der ganzen stelle], *That n. was and clad hem*[*e*] *n.* Tr. Ad.[1], ... *clad him n.* S., ... *clad n.* P.; 664 *is fled for drede and for distresse* — *is sche fl.* etc. Gg. Tr. Ad.[1] P., ... *and distresse* Tr. S., ... *for d.* P.; 730 *nolde it not* — *myghte nat* Gg., *wold nat* Tr. Ad.[1], *w. It nocht* S., *nold not it* Ff. (vgl. u. a. v. 670); 1124 *That Dido nę hath hit Eneas I-sent*[*e*] — *ne* f. Gg. P. R., *Eneas* f. Tr., (*h*)*it* f. S. P. R., *sent* Tr. P. R., *ne hath E. hit* Ad.[1], *But that to E.* etc. P. R.; 1166 *She waketh* (*walith* Bo.), *walweth, maketh* (*and made* Th.) etc. — *Sche waylith & she makith* Gg., *She waketh and* (*she* Ad.[1]) *waleweth and m.* Tr. Ad.[1], *She waketh she waileth she m.* P. R., *She wailith walowith and m.* S.; 1239 *whil*(*e*) *that hem laste lyf* — ... *hym lefte l.* Gg., ... *hym lasteth l.* Tr. S. Ad.[1], *whil them last l.* P. R.; 1246 *had hire loued euer his lyf*[e] — .. *I-louyd, hire* f. Gg., *hyr had louyd euyr* (*as* Ad.[1]) *hys l.* Tr. Ad.[1] [zulässig], *euer hir l. as his l.* P., *e. l. hir as his l.* R., *had l. hir all his l.* S.; 1248 *as he hath* (*had* Ta.) *maked* — *as he makede* Gg., *as he hath maid* S., *hath he made* Tr. Ad.[1], *he maketh* P. R.; 1540 *oug*(*h*)*where* (*aught wher* Th.) — *somwhere* [jüngere form!] Tr. Ad.[1], *ellcs quhere* S., *or* [schreibfehler?] *where* Ad.[3], f. Gg.; 1572 *his herte yreft*[e] — *hire h.*

I-raft Gg. S. Ad.³ (*reffte*), *his h. raft* Tr., *r. his h.* Ad.¹; 1596/97 *assentith* .. *doth*[*e*] .. *is* — *assentede* .. *doth* .. *was* Gg., *assented* .. *did* .. *was* S., *assenteth* .. *dyd* .. *was* Pr. Ad.¹, *assentyth* .. *doth* .. *was* Ad.³; 1607 *al craft*[*e*] *and art*[*e*] [ohne Th.] — *al the cr. & a.* Gg. + Th., *the art and cr.* S., *all the a. and cr.* Tr. Ad.¹, *alle the Cr.* Ad.³; 1803 *hath* — *hast* Gg., *holdeth* Tr., *hold* d. übr. [lies: *halt?* s. § 20]; 2104 *Mynotawr*[*e*] — *mynatour* [2142 *Mynotawre* Bo. Ta. Th., 2145 Bo. Ta.]; 2649 *lyk*[*e*] *as ash*[*e*] (*asshen* Th.) *to sene* — *lyk an asch to s.* Gg. Tr. Ad.², *l. asch on to s.* S., *l. asshes to s.* Ad.³ [*lyk as* ist freilich bedenklich; im notfalle wäre eine der beiden letzten varianten möglich]; 2697 *mot* — *muste* [vgl. *mot* 2698 auch in Gg. Ad.²]. Vielleicht sind auch mehrere fälle hierher zu rechnen, wo B das ältere *ne* vor verbalformen beibehalten hat, so v. 670 *nys*, desgl. 2519 B + S., 997 *nere* + Ad.³, 730 (s. o.) u. 2112 *nolde*, 2602 *nas* und einige andere stellen (so v. 1791 *thou* für *ther*, 1927 *after* (f. Ta.) *here*. § 9 *δ*, wo sich diese gruppe wenigstens durch gröfsere einheitlichkeit vor der oft zersplitterten C-gruppe auszeichnet. Über v. 615 s. § 16.

Ob in den oben angeführten lesarten B gegenüber den schwankungen in C diejenige des gemeinsamen originals festgehalten hat, oder ob darin — vielleicht auch nur zufällige — korrekturen des offenbar ziemlich sorgfältigen abschreibers der dieser gruppe zu grunde liegenden hs. zu erkennen sind, wird sich bei der verhältnismäfsig geringen zahl von fällen nicht sicher feststellen lassen, indes ist die möglichkeit der ersteren annahme wohl zugegeben, wozu man noch den folgenden § *α* vgl.

§ 11.

b) Die bessere lesart der B-gruppe, von der mitunter eine ihrer hss. abweicht, wird durch e i n z e l n e hss. der C-gruppe gestützt.

α) am häufigsten durch S., zuweilen von einem andern ms. derselben gruppe begleitet.

233/307 *mountaunce* b + S. — *mount*(*e*)*naunce* Gg. etc. + Th.; 471/81 *whil*[*e*] *that* B + S. — *whil*; 664 *is fled* etc. + S., s. § 10 *α*; 831 *heer* b + S. Ad.³ Ff. — *herte* Gg. P. + Th., Tr. Ad.¹ verderbt; 880 *leef*[*e*] B + S., *lyeff* Ad.³ — *lyf* Gg., *loue* Tr. Ad.¹ Ff., *lord* P.; vielleicht auch 952, s. § 14 *δ*; 1058 *beknew*

B + S. Ad.³ — *he knew* Gg., *tho kn.* Tr. Ad.¹, *they kn.* P. R.; 1071 *brawnes* b + S. Ad.³ — *braun* Gg. + Th., *browes* Tr. Ad.¹, *flessh* P. R.; 1248 *as he hath* etc. + S., s. § 10 *a*; 1345 (*h*)*it* f. Gg. Tr. Ad.¹ T. (zl. f. Bo.); 1378 *swore* B + S. Ad.³ — *sworest* Gg. Ad.¹, *sorowest* Tr.; 1452 *this ilke* B + S. Ad.³ — *ilke* f.; 1513 *renomee* β Th. + S. Ad.³ — *reno*(*u*)*ne* Gg. Tr. Ad.¹ + Ta; 1529 *non* B + S. Ad.³ — *no man* [richtig, wenn *poyntis* als eine silbe zählt]; 1555 *now doth* B + S. Ad.³ — *now* f. Gg. Tr. Ad.¹; 1659 *cheve* (*chief*) *traytour* B + S. — *thef & traytour* Gg., *thyef tr.* Tr. Ad.¹, *tr. and theffe* Ad.², *Theef & Tr.* Ad.³ [doch vgl. § 20]; 1721 *sayth our bok*(*e*) *that* (*s. Liui* [?] *that* Th.) B + S. — *our bok* f. Gg., *oure b. seyth* Tr. Ad.¹·²·³ [letztere stellung vorzuziehen!]; 2202 *on a pole vp* b + S. Ad.² — *vpon a p.* Gg., *vpon a p. vp* Ad.³, *on a p.* Th., zl. f. Tr.; 2322 *sat*(*e*) β Th. + S. Tr. — *that* Gg. etc. + Ta.; 2352 *Radeuore* B, *raduor* S. — *radynore* Gg. etc. Nur mit β zusammen liest S. 1099 *at esė was his lyue* statt *at esę was in his l.*, nur mit Fx. Ta. 1605 *as lyoun* st. *as a l.*, wodurch beide verse metrisch verbessert würden. — Im ganzen wird durch die vorstehenden zitate der eindruck (§ 8) verstärkt, dafs S. neben seiner direkten vorlage noch ein anderes, besseres ms. benutzt haben wird. S. § 28.

β) Nicht häufig verbindet sich **B** in dieser art mit **Ad.³** das vorher (§§ 3 u. 7) schon einigemale mit S. zusammen genannt worden ist.

997 *it nere but* — *it were but* (s. § 10); 1459 *Philotetes* (*Philoctetes* Th.) — *Philoteces* Gg. S., *Philotes* Tr., *Pilotes* Ad.¹; 1583 *to* — *in-to*; 2030 *ydampned* B + Ad.²·³ — *dampned*; 1730 *thenke* b + Ad.³ — *thynke* Gg. etc. + Th.; 2049 *to me* — *me*; 2182 *for* B + Ad.²·³ — *with* Gg., *of* Tr., *in* S.; 2430 *he wás almóst ydríuen* — *he álmost wás y.* Gg., *he was a. dryuen* S., *ys he a. dr.* Tr., *he ys a. yt* Ad.²; 2671 *hym thynkę* (*thenke* Ta. Ad.³) *to longe* — *he thynkyth longe* Gg., *the thinkith l.* S., *hym thynk l.* Tr., *he think to l.* Ad.². Aufserdem wäre vielleicht auch 1540 (§ 10) hier in betracht zu ziehen. — Obwohl diese fälle nicht von entscheidender bedeutung sind, so weisen sie doch ebenfalls auf einen gewissen zusammenhang von Ad.³ mit der B-gruppe, wie schon § 3 bemerkt worden ist. Weiteres darüber s. § 40.

γ) Übereinstimmungen dieser art der B-gruppe mit andern C-hss. finden sich nur selten.

374/86 *bothe ryght to poore and ryche* B + P. — *ryght .. and* f. Gg., *bothe* f. Tr. S. Ad.[1]; 993 *which that* B + Tr. Ad.[1] — *which* f. Gg., *that* f. S. P. Ad.[3], beides R.; 1263 *ye may rede* B + Tr. — *ȝe may it r.* Gg., *I may r.* S. P., *I may se* R., *I hit r.* Ad.[1]; 1794 *vnto* B + Tr. Ad.[2] — *into* Gg. etc.; 2395 *a wikked tree* B + Tr., *a* f. sonst. Aufser der ersten dieser stellen, welche zu den § 3 erwähnten gehört (P.), sind aus den vereinzelten gleichklängen keine weiteren schlüsse zu ziehen.

§ 12.

c) Der fall, dafs einzelne hss. der B-gruppe die brauchbarste unter verschiedenen lesarten aufweisen, liegt kaum vor, aufser in v. 1048, wo Fx. die für das versmafs passendste form *loren* (*lorned* S., *lorn*[*e*] d. übr.) bietet und vielleicht 2655, wo Ta. Th. *y-sene* lesen (s. § 20). Dagegen findet sich bei Th. öfters eine korrektere, wenn auch nicht immer ganz genaue namensform als in den hss.; so 252 *Penelopee* (*Penolopee* Gg., *Penalopee* Fx. etc.), 580 *Ptholome* st. *Tholome*, 266 *Hipsyphile*, 1395 u. ö. *Hypsiphile* st. *Ysiphile*, 268 u. ö. *Hypermistre*, 2575 *Hypermestre* st. *Ypermystre*, 1397 u. ö. *Pellias* st. *Pelleus*, 1459 *Philoctetes* (§ 11 *β*), 1463 *Lemnon* (§ 3 *a*), 1902 u. 23 *Alcathoe* st. *Alcitoe* etc. (s. § 21), 1969 *Ariadne* st. *Adriane*. Doch sind dies offenbar spätere besserungen eines klassisch gebildeten (s. § 48) und schwerlich schon im originale des dichters vorhanden gewesen, der auch hierin seinen noch mangelhaften quellen folgte. Wenn Th. aber 1721 *Liui* für *our book* einsetzt, so begeht er einen irrtum, da dieser vers vielmehr Ovids Fasti II, 742 entspricht, die Chaucer trotz seines verweises auf Livius (v. 1683) ausschliefslich für die erzählung von der Lucretia benutzt hat.

III. Die von einander abweichenden lesarten der beiden hss.-gruppen sind im wesentlichen gleichwertig, mindestens zulässig.

§ 13.

a) Sämtliche hss. derselben gruppe haben die gleiche oder nur vereinzelt eine unerheblich verschiedene lesart, die hier nicht besonders angeführt wird.

α) Im wortlaut (A steht voran):

724 *callyd — cleped*; 1053 *to be[y]seke — hir b.*; 1145 *take .. cure — make .. c.*; 1202 *as fair* (§ 17 *a*) — *is f.*; 1753 *wolde — shulde* (vgl. § 15 *a*, 1603); 1757 *A-morwe — On m.*; 1784 *Were it — Whether*; 1791 *there — thou*; 2039 *han* (*haue*) *so gret a grace — hauė* [?] *such*(*e*) *a gr.*; 2160 *newe — noble*; 2355/56 *and clothyng .. he coude — of cl. .. And kouthe*; 2437 *drawe his breth — drawė br.*; 2442 *of Athenes d*(*e*)*uk — at A. Duk*[*e*]; 2445 *al the* (*that*) — *al his*; 2511 *as a* (*the* S.) *trewe louere* (*any tr. l.* Ad.[2]) — *other*(*e*) (f. Ta.) *tr. louers*; 2596 *gan to torne — gan thoo t.*; 2603 *make a mariage — maken m.*; 2633 *Tak hed what I, thy*(*n*) *fader* (s. § 8 *β*) — *T. hede what thy f.*; 2666 *costret — costrel*; 2686 *this* (*that*) *awer*(*e*) (*were* Tr. Ad.[3]) — *swich a were* (*awere* Ta.); 2709 *at a wyndow — at the w.* —

β) In der wortstellung:

1 *haue I — I haue*; 2218 *more telle — telle more*; 2444 *of gret renoun — gret of r.*; 2477 *he wolde ageyn — ageyn he w.*; 2487 *to hym ferst she wrot* (*wr. she* Ad.[3]) *and faste* (*softe* S.) [*she* Gg.] *prayed*(*e*) — *first*[*e*] *wrot*[*e*] *she to hym and faste hym pr.*; 2577 *thewis goode I-born — goodė thewes born*[*e*]. —

γ) Im tempus [praesens und praeteritum wechseln bei Ch. öfters unvermittelt; s. meine bem. zu C. T. 512]:

1785 *com — com*(*e*)*th*; 1804 *seyth — seyde*; 2199, 2354 u. 2443 *hadde — hath*; 2530 *wele — wolde* usw.

δ) Metrisch; als auftaktlos können in B folgende verse gelten, denen eine silbe fehlt:

427/37 (*he* f.), 1807 (*As*), 1829 (*al*), 1944 u. 2090 (*that*), 2400 (*if*). V. 1941, wo *that* nach *whil* in B fehlt. wäre *to yere* statt *to ȝer* zu lesen; 2088 ist *I ne*, wie auch sonst [bem. zu C. T. 17514], in eine silbe zu verschleifen.

§ 14.

b) Einzelne hss. schliefsen sich der lesart der andern gruppe an.

α) Im wortlaut abweichend:

387/401 *answere or word — a. of w.* B + Tr. Ad.[1]; 390/404 *sorweful — dredeful* B + P.; 439/49 *what — as* B + Tr.;

1285 *so depe* — *thus d.* B + Tr. Ad.¹; 1764 *now* — *new* B + Ad.², f. Tr. Ad.¹; 1773 *alday* — *al-way* B + Ad³, f. Ad.¹; 2255 *ek* — *ful* B + Ad.³; 2452 *Phillis* — *quene* B, *qu. Phillus* (*-is*) Tr. + Th.

β) In der wortform; schwanken zwischen praes. und praet. (s. § 13 *γ*):

1191 *wolde* — *wol* B + Tr. S.; umgekehrt 1284 (B + Ad.¹ P.); 1409 *hadde* — *hath* B + S. Ad.³; desgl. 1928 (B + Ad.³); 1835 *myghte* — *may* B + Tr. Ad.²; 2107 (B + Ad.³) u. 2242 (B + S.); 2282 *louyth* — *loued* B + S; 2509 *comyth* — *com*(*e*) B + Ad.³ — Das part. praet. mit oder ohne *y* —: 540/50 *mad* — *ymad* + S.; 1538 *ȝeue* — *I-give* B + Ad.³; 1637 *set* — *yset* (B + S. Ad.³; 1951 *fretyn* Gg. S. Ad.³, *etyn* S. Ad.¹ — *yfreten* B + Ad.²; 2076 *seyn* Gg. etc. + Bo. — *y-seyn* Fx. etc.; 2115 *I-louyd* — *loued* B + Tr.; 2360 *I-wouyn* — *wouen* B + Tr. Ad.³; 2603 *lykede* A + Th. — *lyketh* b. — Andere schwankungen: 220/66 *bytrayed* A + Th. — *betraysed* b + S.; umgekehrt 1658 u. 2541 (A + Bo. — B + Tr.); 221/67 *Make* — *Maketh* B + P.; 435/45 *sith*(*e*) — *syn* B (*sens* Th.) + P.; 626 *vtterly* A + Th. — *outrely* b, desgl. 368, wo Gg. keinen entsprechenden v. hat (vgl. § 20); 1175 *moche* (*mech* Gg.) — *mykel* B + P. R.; 1406 *fad*[*i*]*ris* (*fathers* Th.) — *fader* b; 1488 *lodman* Gg. S. Ad.³ — *lodesmen* Tr. Ad.¹, *lodesmen* B; 1971 *compleynynge* — *compleynt*(*e*) B + Ad.³; 2035 *euere-mo* — *euermore* B + Tr.; 2332 *ffor fere* + Th. — *For-ferde* (= *fered*) B + Ad.², *For-fered* S.; 2396 *like* (conj.) + Tr. — *liketh*; 2495 *two* — *twey*(*ne*) B + Ad.³; 2623 *Egistus* — *Egiste* B + Ad.³; 2632 *myn Ypermystre, doghter dere* — *Ipermystra my d. d.* Tr. S., *Ypermystra doughter d.* B + Ad.²·³; 2706 *wep*[*e*] — *wepte* B + S. Ad.³.

γ) Syntaktisch, bes. im gebrauche der praepos.:

119/31 *from* — *of* B + P.; 215/61 *for* — *of* B + P.; 467/77 *lerne .. at* — *l. .. of* B + S. P.; 1194 *In-to* — *Vn-to* B + P. R.; desgl. 1780 (B + Ad.³, *by* Tr. Ad.¹); 1795 *vp-on* Gg. Tr. Ad.³ — *on* Ta. Th. — *vnto β* + S. Ad.¹ — *at* Ad.²; 1962 *in-to* B + Ad.³. — Sing. oder plur.: 916 *is Tisbe and Pyramus ago* — *are* etc. B + Tr. Ad.¹; 1151 *these .. folk* A + Th. — *this* (*the*) ... *folk* b + P. R.; 1239 *hym* [Eneas] — *hem* (*them*) [E. & Dido?] B + P. R. — Geschlecht: 1779 *day .. hir*(*e*) — *d. ..*

his B + Tr. Ad.[1]. — Artikel und demonstr.: 232/306 *that* — *the* B + S. P.; umgekehrt 2620 (B + Ad.[3]); 2026 u. 2209 *This* — *The* B + Ad.[3]; 1951 *thilke* — *the* B + Tr. Ad.[1].

δ) Auslassung einzelner wörter, dafür meist andere metrische betonung (vgl. § 13 δ):

69/81 *in .. honour* Gg., *in h.* Tr. S. Ad.[1] — *in the honour* B + P.; 730 *yt* B + S., f. Gg. etc. (spr. *wolde*); 952 *wolde his destynee* — *wolde d.* B + S.; 1063 *she* f. B + Ad.[3] (*haddė*); 1109 *the quenė whan* — *the quene whan that* B + S.; 1319 *so* f. B + Pp. R. Ad.[3] [auftaktlos]; 1339 *now* f. B + P. etc. [desgl.]; 1443 *a* f. B + Ad.[3] [desgl.]; 1657 *hire* (*hys* Tr. S.) f. B + Ad.[1. 3] (*leftė*); 1668 *nas* (*was*) *ther* — *nas neuer* B + Ad.[3] (*dayes*); 1754 *that* f. B + Ad.[3] (*morė*); 1801 *that* f. B + Ad.[2] [auftaktlos]; 2028 *Adoun* — *Doun* B + Ad.[3] [desgl.]; 2062 *a* f. B + Tr. Ad.[3] (*yeuė*); 2071 *if* f. B + Ad.[3] [auftaktlos]; 2249 *to* f. B + Tr. [id. Ad.[2], doch *wedding* st. *feste*) (*festė*); 2267 *that* B + S. Ad.[2], f. Gg. etc. (*preyed* od. *preyeth* = Gg.); 2299 *me* f. β Th. + Tr. Ad.[3] (*gretė*); 2378 *her*(*e*) — *hir-self* β Th. + Tr. [auftaktlos]; 2395 *comyth of wikked* (*euill* S.) *tre* — *comth of a w. tr.* B + Tr.; 2472 *vnto* (*into*) — *to* B + Ad.[3] (*seydė*); 2476 *hath hire sworn* — *to hir swor*[*e*] B + Tr.

ε) Umstellung von wörtern:

321/45 *not thus been* — *nat be thus* B + P.; 694 *ben wel* — *wel be* B + Tr. S.; 1357 *make I* — *I m.* B + P.; 1362 *on ȝow a word* — *a w. on yow* B + Ad.[3] [P. abweichend]; 1634 *to the poynt ryght* — *ryght* (f. Ad.[3]) *to the p.*; 1653 *is she* — *she is* B + Ad.[3]; 1710 *to-nyght to Rome* — *to R. to n.* B + S. Ad.[2]; 1956 *if now* — *now yf* B, *now* f. Tr. Ad.[1]; 2221 *I telle shal* — *t. I shal* B + Ad.[3]; 2517 *wel hath* — *hath wel* B + Tr. —

Da die meisten der obigen übereinstimmungen in den varianten auch unabhängig entstanden sein können, so geben sie allein noch keinen sichern aufschlufs über die beziehungen der betreffenden hss. zu einander; doch treten verhältnismäfsig an zahl wieder die von Th. zur A-gruppe und die von Ad.[3] und besonders im prolog die von P. zur B-gruppe hervor (s. § 3, 4, 7 δ etc.).

§ 15.

c) Die lesart von Gg. nebst einzelnen hss. seiner gruppe steht der der übrigen ziemlich gleichwertig gegenüber:

α) im wortlaute:

738 *cop* Gg. + Ff. Ta. — *top*(*pe*); 794 *haste* Gg. P. Ff. — *lykyng*(*e*); 805 *there* Gg. + S. — *tho* Tr. P. Ff., *than* Ad.[1] + B; 1112 *take* Gg. + Ad.[1] R. — *haue*; 2186 *graspeth* Gg. + Tr., *gaspeth* (?) Ad.[2] — *gropeth* B + Ad.[3], *grapid* (?) S.; 2370 *wolde* Gg. + Tr. — *shulde* (vgl. 1003: *schulde* Gg. + P. R. Ad.[3] — Wechsel im gebrauche der pronom.: 106/202 *that* Gg. + Ad.[1] — *this*; 485/95 *thy*(*n*) Gg. + P. — *this.* — Sonstige fälle: 1255 *of conscience* Gg. + Tr. — *and c.*; 1612 *of which*(*e*) Gg. + S. — *the which.*

β) In der wortform; praes. und praet. (vgl. § 14 *β*):

636 *peynede* Gg. + P. — *paynen*; 874 *med*(*e*)*led* Gg. + P. — *med*(*e*)*leth*; 1596 *assentede* Gg. + S. — *assenteth*; 1642 *sauyth* Gg. + Tr. — *saued*; 2164 *dwellede* Gg. + Ad.[3] — *dwelleth* Tr. Fx., *ys* Ad.[2], *dwelte* d. übr.; 2405 *comyth* Gg. + Ad.[2] — *com*[*e*] (*comyng* Tr.); 2665 *is* Gg. Ad.[2], *nys* S. — *was* (*nas*). — Part. praet. mit oder ohne vorsilbe: 159/227 *I-broud-ed*(*e*) Gg. + S. — *enbrowded*; 938 *brought* Gg. + Tr. — *ybroght*; 963 *take* Gg. + Tr. Ad.[1] — *y-take*; 2483 *abought* Gg. + S. — *y-boght* (*sought* Tr.); dass. beim inf.: 170/238 *I-se* Gg. + S. — *see.* — Andere fälle: 973 *cutte* Gg. + P. — *knytte* *β*, *cutted* d. übr. (*Com* R.); 1658 *betraysed* Gg. + S. Ad.[2], s. § 14 *β*; 1671 *vp breyde* Gg. + Ad.[3] — *vnbraide* Tr. Ta., *vmbrayde* d. übr.

γ) Auslassung eines wortes, metrisch ausgeglichen (vgl. § 14 *δ*):

129/41 *In worshipe and in preysyny* Gg. + Ad.[1] — *In worschiping and preising* S. P. + Th. (fehlerhaft *In worshyp and pr.* Tr., *In worshipynge and in pr.* b etc.); 623 *lete* Gg. + Ad.[1] — *let*(*e*) *it* (abw. S.); 864 *blody and therwith* Gg. + S. Ff. — *blody͡ and ther-with-al*; 1061 *queen saugh that* — *qu. s. how* P. R.; *queene s.* d. übr.; 1072 *haddẹ he* Gg. + Tr. Ad.[3], *he h.* S. P. R. Bo. — *haddė* Fx. Ta. Th.; 1235 *chaungẹ hire* Gg. + P. R. — *chaungė*; 1259 *allẹ how that* Gg. + S. — *allė how*; 1316 *mercy͡ and* Gg. + P. R. — *mercy*; 1677 *hadde deyed*

Gg. + Ad.[1] — *had ther d.*; 1701 *no morę* Gg. + Ad.[2] (doch umgestellt) — *morė*; 2277 *wol bothė* Gg. + Tr. — *I wil bothę*; 2389 *Don só as* Gg. + Ad.[3] — *Doon ás this* Tr., *Dóon as* d. übr.; 2637 *Nę I nolde* Gg. + S. — *Ne wolde* Tr., *Ne nolde* B, *No* (?) *wolde I* Ad.[3] (fehlerh. *That I w.* Ad.[3]).

δ) Umstellung:

898 *departe now* Gg. + S. Th. — *now d.* Tr. P. Ad.[3] + β, (*now* f. Ad.[1], *d. trewely* Ta.); 901 *whilom were* Gg. + S. Ad.[3] — *weren wh.*; 1626 *I am* Gg. + Ad.[3] — *am I*; 1671 *of his fals(e)nesse whan she* Gg. + S. — *whan she of his f.* —

S. auch v. 2410 (*Thasege* + Ad.[2]) § 4 α und 2686 (*this awere* + S.) § 13 α.

Aufser einigen der in α) aufgezählten lesarten können die übrigen ohne sonstige stütze nicht für die handschriftl. beziehungen mafsgebend sein, und auch jene allein, da sie sehr verschiedene hss. betreffen, reichen dazu nicht aus. Doch wird später noch auf eine erörterung dieser frage einzugehen sein.

§ 16.

d) Die lesart von Gg. + B-gruppe ist im ganzen von gleichem werte wie die der C-hss.

α) Beide gruppen stehen geschlossen einander gegenüber.

322/46 *shal* Gg. + B — *shulde*; desgl. 1065; 616 *the festė to deuyse* — *the festę for to d.*; 629 *wol* — *wolde*; 666 *falsly swere* — *sw. falsly* (P. *shere .. fals*); 1094 *the* — *his* (f. R.); 1399 *vnnethis* — *vnnethe*; 1520 *he schuldė* — *that he* (*hit* Ad.[1]) *shuldę*; 2121 *haue ȝe* — *ye h.*; 2179 *no morę to speke* — *no morė sp.*; 2279 *this kyng* — *the k.*; 2329 *in heuene* — *of h.*; 2426 *the flour* — *a fl.*; 2605 *so* — *do.* —

Erörterung verlangt noch v. 615. Nach der B-gruppe lautet er: *She wax his wif and hadde him as hir leste,* ebenso in Gg., doch erst nach korrektur von *hym* und *hire*, die also ursprünglich mit der lesart der C-mss. Tr. Ad.[1] S. (*at his leste* P.), welche die beiden wörter mit einander vertauscht, wahrscheinlich gleichlautete. Da erstere lesart dem zusammenhange nach den vorzug verdient, würde dieses zitat zu § 7 (s. ebd.) gehören; doch wäre auch die letztere zulässig, wenn man das subjekt zu *hym leste*, wie auch sonst (§ 6 α, 825), aus dem vorhergehenden ergänzte.

β) Gg. + B geschlossen, die übrigen A-hss. mehr oder weniger zersplittert.

11 *men* (*they* Th.) *han* — *man hath* Tr. S., *men hath* Ad.[1], *man may* P. (vgl. § 6 *a*); 1342 *Twenti tyme Iswouned* — ... *tyms* .. Ad.[3], *T. tymės swouned* Tr., etc., *T. tymẹs sche sw.* S.; 1607 *craft and art* — *art and cr.* Tr. S. Ad.[1], *and art* f. Ad.[3] (vgl. § 10); 1981 *his* — *the* Ad.[1], *this* d. übr. —

γ) Einzelne hss. treten zur andern gruppe über:

543/67 *so shaltow* Gg. Fx. Ta. Th. + P. — *than sh.* S., *shalt thow* d. übr.; 617 *haue ytake* Gg. β Th. — *hauė take* Tr., etc. + Ta.; 659 *in this day* Gg. B, *for euer this d.* P. — *in this world*; 687 *or for daunce* Gg. B + S. — *ne for d.*; 700 *receyuyth* Gg. β Th. — *rec(e)yuyd* Tr., etc. + Ta.; 777 *after com[e]* Gg. B (ohne Bo.) + Ff. — *Aftyrward* Tr. Ad.[1] P., *after him* S. Bo.; 801 *man* Gg. B + S. — *a man*; 882 *lyfteth* (*leftyth* Gg.) Gg. B + Ad.[1] — *lift* P., *lyfted* d. übr.; 954 *Nis nat* Gg. B + S. — *Ne nys nat* Ad.[3], *Ys nought* d. übr.; 989 *ne am* (*num*) Gg. B + Ad.[3] — *am*; 1015 *come vn-to* Gg. (*on to*) B + S. — *c. in to* Tr., *comen to* d. übr.; 1193 *is* (*folk*) Gg. B + Tr. — *ben*; 1201 *Sit* (*sitte*) Gg. b + S. — *Sat* Tr. etc. + Th.; vgl. 1206 *Sit* Gg. b — *sat* (*But* Th.) u. 1834 *sit* (*sitte*) Gg. b — *sat* Tr. etc. + Th.; 1324 *Mércy, lórd, haue* Gg. B + Tr. — *Now, mércy l., h.* S., *Mercy l., and h.* Ad.[1, 2, 3]; 1354 *that* Gg. b + Ad.[3] — *and* S. P. R. + Th. (Tr. Ad.[1] verd., s. § 24 *a*); 1403 *that* Gg. B + Ad.[3] — *the* Tr. S. Ad.[1] [P. zu ende]; 1491 *answerde mekely* Gg. B + Ad.[3] — *answerẹd full m.*; 1506 *it were* Gg. B + Ad.[3] — *they w.*; 1529 *nas* Gg. b — *is* S., *was* d. übr. + Th.; 1539 *and flesch* Gg. B + Ad.[3] — *my fl.*; 1573 *Muste* Gg. B + Ad.[3] — *Myght(e)*; 1613 *meche* (*moche*) Gg. β Th. — *gret(e)* Tr. Ad.[1], *huge* S. Ad.[3] Ta.; 1743 *vp ros* Gg. B + Ad.[3] — *aroos*; 1799 *makė mone* Gg. B + Ad.[3] — *makẹ hir m.*; 2105 *hayuth* Gg. Bo. Ta. Th. + Ad.[3] (2104) — *haue* Tr. etc. + Fx.; 2304 *hym* Gg. b Th. + Tr. — *hem* (*thaym*) + Ta.; 2328 *cryeth* Gg. B + Ad.[3] — *cryed*; 2344 *we(e)p* Gg. b + Ad.[2] — *wept(e)* Tr. etc. + Th.; 2668 *ȝif hym drynke* Gg. B. + Tr. — *Geve hím to dr.* — S. auch v. 2428 u. 2722. —

Ferner gehört hierher v. 2083, wo Gg. B + Ad.[3] *lene* = verleihen, gewähren (s. auch Skeats note zum v.), S. Ad.[2] dagegegen *leue*, Tr. *let* lesen, die dem sinne nach, ersteres auch

metrisch, möglich wären. V. 2086, der denselben gedanken fortsetzt, haben aber *leene* nur Ta. Th. u. Ad.[3], *lyve* S., *graunt* Tr., die übrigen *leue*, die alle, aufser der var. von S., zulässig sind. Vermutlich ist aber auch hier *lene* das ursprüngliche, das leicht als *leue* verlesen werden konnte.

δ) Nur einzelne hss. der B-gruppe vereinigen sich mit Gg.

1 *sithes* + Bo. — *tymes*; 438/48 *ne wol* (*wel* Gg.) *not* + β P. — *ne I wyll nat* Tr. S. Ad.[1], *ny wol nat* Ta., *nor wol nat* Th.; 856 *hider and may me not I-fynde* + Th. — *hider and m. me not fynde*; 1239 *euermo* + Bo. Ta. — *euermore*; 1273 u. 1967 s. § 4 β; 1639 *or* + Th. — *ne*; 1727 *so longe* + Th. — *longe* Ad.[1], *to l.* d. übr.; 2365 *systeris* (*susters*) + Th. — *suster* (gen.); 2656 *to bedde go* + Th. — *to bed ygo* S. Ad.[2, 3] (*to bed go* d. übr.: falsch). Eigentümlich gespalten sind die lesarten 1805: *Ne* Gg. S. Ad.[1] + Fx. — *No* Tr. + Bo. Ta. Th.

Auch hier treffen wir wieder auf die neigung von Th. zu Gg., während alle übrigen übereinstimmungen mit dieser hs. auf zufall beruhen können.

Im allgemeinen wird man den Gg. und der B-gruppe (vgl. § 7) gemeinsamen lesarten den vorzug einräumen, wiewohl die der übrigen hss. nicht ohne weiteres als unrichtig zurückgewiesen werden können, jedoch teils wegen jüngerer sprachformen, teils wegen ihrer spaltung verdächtig erscheinen. Von den einzelnen texten, die zur andern koalition übertreten, fallen wiederum S. und Ad.[3] (s. § 7 β) einerseits, Th. anderseits auf, doch auch Ta. (s. bes. γ v. 1613) kommt zuweilen in betracht.

§ 17.

e) Die lesarten von Gg. allein stehen denen der übrigen hss., abgesehen von umfangreicheren abweichungen (§ 18 ε) mehr oder minder gleichwertig gegenüber.

α) Wesentlichere abweichungen im wortlaut (Gg. steht wieder voran):

4 *this* — *yet*; 21 *And trowyn on* — *That tellen of*; 29 *myn wit be* — *I konne but*; 40 *therto this* — *thanne eke this* Tr. Ad.[1] + Th., *th. suche a.* β; *th. lo this* S., *th. eke a* P. (*ek* Ta.); 66/78 *If* — *thogh*; 79/195 *werk* — *thing*; 149/217 *manye flourys* — *floures* (§ 2 β) *smale*; 152/220 *Swiche* — *So*; 168/236 *gan he* —

saugh I; 213/59 *Ek — And*; id. 218/64; 228/302 *thanne — syth*; 231/305 *degre — estat*; 251/325 *to han deuocioun — from hir(e) (theyr) d.*; 253/327 *troste on me — serue loue*; 254/328 *it nedyth nat to — withouten nede of*; 315/37 *olde folys — folk S., wrecches* d. übr.; 320/44 *these poyntys — al this* (*þat* S.); 323/47 *rygtful and ek — gracious and*; 338/50 *wrongly — falsly*; 342/64 *bokis — thynges*; 343/65 *takyth non hed — rekketh noght*; 412/24 *besynesse — holynesse*; 480/90 *lestyth — likith* S., *lyke* d. übr.; 870 *tho — now*; desgl. 1423 (Tr. Ad.[1], *So* B + S. Ad.[3]); 964 *clepid — called*; id. 2563; 1018 *thus — than*; 1112 *ffor hise ese and for to take — To take his e. and for to haue* (*take* Ad.[1] R.); 1160 *now comyth the freut — now to the fruyt* S. Ad.[3] [?] B (die andern verd.); 1170 *leue — dere*; 1171 *slep — drem(e)*; 1175 *ek thereto — therwithal* Tr. S. Ad.[1] P. (*therwith* Th. R., *withal* b); 1202 *as bright — as fair* (§ 13 *a*); 1203 *men — folk(es)*; id. 2539; 1753 *he woste* [*wiste*?] *wel — wel thoughte he*; 1821 *worthi — verrey*; 1933 *fil* [?] — *cam(e)*; 2184 *hertę hath now pete — h. hath gret p.* Tr. S., *hertė hath p. g.* übr.; 2293 *how so euere he do — how so þat* (f. Tr. Ad.[1]) *it go*; 2294 *he so fayre hire* [?] *preyede — kneled and so preyde*; 2345 *say — fond*; 2712 *gret — good*; 2714 *forth — fer.*

β) Abweichungen im wortlaut unbetonter wörter:

95/199 *of which — for wh.* S., *wh. that* Tr. Ad.[1], *the which* B etc.; 157/225 *the — hir*; ähnl. vertauschung von art. und pron.: 173/241 (*the — this*), 185/282, 228/302, 237/311, 845 (*that — the*); 209/225 (*that — this*), 216/62, 218/64, 223/69, 467/71, 1977; 451/61 (*swich — this*); 1025 (*the — a*); 2324 (*that — a*), 1955 (*hym — whom* [*theym*]). Vertauschung von praep. und partikeln: 214/60 (*in — of*), 357/77 (*and — ne*); 399/413 (*with — in*); 587 (*vnto — vnder* [*at*]); 773 (*that — whan*); 920 (*for — to*); 1247 (*as — to*); 1251 (*of — at*); 1531 (*and — or*); 1543 (*in — on*); 1688 (*for — that*); 1934 (*or — on, and* Ad.[1] Th.); 1984 (*how so euere — how so þat*); desgl. 2293; 2056 (*So — As*); 2639 (*ful — right*); 2676 (*a-bedde — to* [*in*] *b.*).

γ) Abweichungen in der wortform und syntakt. verbindung:

3 *be — is*; 5 *that dwellyth — dwellyng*; 14 *God wot a thing — For G. wot thyng* (*this* Ta.); 34 *make — maketh*; 111/23 *surmounted(e) — surmounteth*; 115/27 *sorę haddę greuyd*

— *so sorė gr.*; 170/238 *he mygte wel I-se — that he myghte se* (*gree* S.); 375/89 *a-lyche — y-liche* (*liche* Tr. P.); 479/89 *holdyn game — holde a. g.*; 641 *rennyth*, s. § 4 *α*; 780 *echon — euerychone*; 916 *I-go — a-go*; 932 *I-offered*[*e*] *to — offred vnto*; 1009 *holdyn alle qeenys flour — holde of alle qu. fl*,; 1087 *fey — feith*; 1102 *Of manye — And many*; 1115 *to Iuste — the iustyng* (*Iuste*); 1129 *Hadde — Hath*; 1155 *Entendedyn to spekyn and to pleye — Entendid*(*-yn* Tr.) *for to sp. and for to pl.* S. Tr. Ad.[1] (d. übr. metr. falsch; vgl. § 7 *α*); 1163 *the mone .. his lyght — ... hir l.*; 1173 *Me thynkith that — For that* (f. Tr. Ad.[1]) *me th.*; 1212 *is I-founde — founden is* (*byn foundyn* Tr. Ad.[1]); 1231 *gynnere — gynnyng*; 1242 *the wikke fame a-ros — the wikked f. vp roos*; 1313 *the lestė gre — the lestẹ degree*; 1330 *Thus he hath left — And thus he leftẹ* (*hath he l.* B etc.); 1482 *refrosche & for to take — refresshen and to t.*; 1499 *fyndith* etc., s. § 9 *β*; 1514 *hadde tho gret los — had the grete l.*; 1568 *hire* [beider?] *child*[*e*]*ryn — his* [Iasons?] *ch.*; 1571 *preyẹdẹ to god — preyed g.*; 1632 *muste — mote*; 1717 *nas ther non — was th. n.*; desgl. 1749; 1718 *dorẹ, they gan abyde — doorė, they a.*; 1752 *is — was*; 1780 *comyth — com*(*e*); 1812 *Romeyn — Romayn*(*e*)*s*; 1813 *ilke — thilke*; 1826 *befalle — is* (*was*) *falle*; 1982 *certeyn — certes*; 2044 *non — no man*; 2095 *men — man*; 2119 *ensure — assure*; 2214 *wreche — wreched*; 2237 *Coruptyth — Corrumpeth*; 2267 *preyeth — preyde*; 2358 *coude — can* (*gan* S. Ad.[2]).

δ) Umstellungen.

54/6 *vertu and of alle honour — alle v. and h.*; 603 *to hym nothyng — nothyng to hym;* 718 *That tho was in that lond Estward dwellynge — That esteward* (*aftirward* S.) *in the world was tho dw.*; 928 *Naso & Eneydos — thyne Eneyde* (*Ouyde* S.) *and Naso*; 1063 *in hir hertẹ she hadde — in hir hertė had she* Tr. Ad.[1], .. *hertė haddė* (*and* Fx.) B + Ad.[3] (*she had eke* S., *she hedd þo* [*than*] P. R.; 1171 *and ek brochis — br. and ek*; 1352 *But ȝit, as myn auctour, right thus sche seyde — But as myn a. seyth, yet* (*rycht* S., f. Ad.[1] P.) *thus she s.*; 1475 *werė thidyr blowe — th. werẹ yblowe* (*blow* Tr. Ad.[1] [*was bl. th.*]); 1640 *neuere hire — hir n.*; 1734 *hyre eyen let she — she let hir e.*; 1815 *at onys bothe — b. at o.*; 1978 *leue systyr Phedra — Ph. leve s.*; 1999 *bothe roum & space —*

r. eke and sp. S. Ad.[2], *r. and eke sp.* Tr. etc.; 2134 *herof vs blame — vs herof bl.*; 2138 *hath of hire — of hir h.*; 2430 *he almost was — he was a.*; 2632 *myn Ypermystre* etc., s. § 14 *β*.

ε) Einzelne wörter fehlen, dafür andere metrische betonung:

399/413 *fortheryd — furthred wel*; 759 *at the lastę but If — as the lestė but* (*ȝit* S.); 1055 *whan that they hadd*[*en*] *told — whan they haddyn* (Tr. Ad.[3], *had* d. übr.) *t.*; 1178 *rede it — redė*; 1283 *of Cartagė queen — of C. a qu.*; 1701 *No mán didę thér no móre — Nó man dídę therę móre* (*No more ded no man th.* Ad.[2]); 1728 *the drédę doth mé so sórė smérte — the drédė dóth me só to sm.*; 1994 *Íf so be — That íf so be*; 2184 *betrayęd, and al — betrayed and*; 2334 *Be forcę hath he — By forcė hath*; 2408 *fful óf his fólk — Fúl of f.*; 2612 *out óf the fuýr out réketh — out óf the fuýrė* (*fire*) *r.* —

Von den in abschnitt *α*) zitierten besonderheiten in Gg., zum teil auch in *β*), gehören die verhältnismäfsig meisten dem Prolog an, was aber leicht erklärlich ist, da dieser auch an andern stellen erhebliche änderungen des verfassers aufweist. Ob die übrigen Gg. eigentümlichen lesarten von demselben oder vom schreiber herrühren, wird sich nicht ohne weiteres entscheiden lassen, da auch in den zahlreichen fehlern in Gg. offenbare willkürlichkeiten des letzteren vorliegen.

IV. Die mängel der Gg.-hs.

§ 18.

a) In Gg. allein.

Nachdem bereits in den §§ 9—12 einige fehler dieser durch ihr höheres alter am meisten vertrauen erweckenden hs. erwähnt worden sind, kommt es nun darauf an, weiter zu untersuchen, in wie weit dieselbe als zuverlässig betrachtet werden darf, und ob demgemäfs die stellen, wo ihre lesart derjenigen der andern hss. als besser oder mindestens gleichwert gegenübersteht, als dem originale des dichters angehörig oder ihm doch näher stehend gelten können. Das ansehen von Gg. wird aber ziemlich erschüttert werden, wenn wir die nun folgende liste seiner mängel überblicken. Freilich ist die die vv. 1835—1907 umfassende lücke darin durch ausreifsen eines blattes entstanden, während das fehlen der vv. 50—2,

57—60, 64—6, 68—72, 83—96, 101—20, 143—4, 152—87, 201, 229—31, 247—8, 270—5, 296—9, 380, 486—7, 539—41, 43, 552—65, 568—77 auf der umgestaltung des prologs beruht. Dagegen fällt dem schreiber die auslassung der vv. 1982/3 und 2506/7 und die umstellung der vv. 1738/9 zwischen 1741/44 zur last.

α) Ferner fehlen einzelne wörter, wodurch sinn, satzbau und metrum verdorben werden, in folgenden vv.:

63/75 (*And*), 77/193 (*Ne*), desgl. 1124, 128/40 (*Layes*), 132/44 (*For*), 92/289 (*wide*), 372/86 (*and*), desgl. 374/88, 941, 1449, 1453, 2618, 390/404 (*But*), desgl. 1770, 647 (*to*), 800 (*woman*), 951 (*with*), 993 (*which*), desgl. 1398 u. 1599, 999 (*with* (*to*) *hym*), 1032 (*for to*), 1133 (*thise noble*), 1174 (*eke so*), 1177 (*hym telle*), 1240 (*this*), 1341 (*allas*), 1351 (*to the*), 1468 (*whilom*), 1526 (*half*), 1536 (*Hym had leuer*), 1566 (*gret*), 1567 (*hym*), 1643 (*vp* st. *vpon*), 1721 (*our bok*), 1736 (*eke*), 1741 (1738 Gg.) (*of hym*), 1788 (das zweite *that*), desgl. 2095, 1809 (*swich*), 1932 (*yer*), 1986 (*any*), 2038 (*that*), desgl. 2517, 2367 (*for*), 2396 (*it*), 2471 (*al*) etc.

β) Anderseits fügt Gg. wörter oder silben hinzu, die das versmafs überladen:

48 (*to* vor *sprede*), 647 (*to* vor *be*), 941 (*and* vor *he*), 1367 (*he* hinter *Rede*), 1483 (*othir* nach *meche*), 1489 (*hym* nach *bethoughte*), 1659 (*and* nach *thef*; vgl. § 20), 1693 (*al* vor *this*), 1718 (*gan* vor *abyde*), 1950 (*into* st. *in*), 2208 (*rysith* st. *rist*), 2263 (*be-gan* st. *gan*), 2372 (*hire* vor *tolde*), 2590 (*be-raft* st. *raft*) usw.

γ) Offenbare schreibfehler des nachlässigen kopisten — von denen solche wie *rygh* st. *ryght*, *scha(l)t*, *thur(gh)*, *thou(gh)te*, *stren(g)the*, *(w)ho*, *schep* (*ship*), *wele* (*wol*), *wol* (*ful* 388, 950), *ascuse* (*excuse* 389), *a* (*han*, *haue* 1048 u. ö.) als dialektische eigentümlichkeiten entschuldigt werden können — liegen beispielsweise vor:

314/36 *reneyist* — *reneyed*, 333/58 *prere* — *preye*, 384/98 *eueryth* — *euery thing*, 513 *stellesye* — *stellefye*, 693 *comenant* — *couenaunt*, 756 *welkede* — *wikked*, 881 *al* — *am*, 952 *desten* — *destynce*, 954 *heyre* — *here*, 1213 *bobet* — *goo bet*, 1245 *yarbis* — *Yarbas* (andere entstellungen von eigennamen: *Enea*

927, 1015 *Enya, Media* 1395, 1599 etc., *Philus* 2424, *philia* 2465 [Phillis] usw.), 1425 *ylde — Ile,* 1565 *sen — scyn,* 1581 *deuoure — deuourer,* 1709 *I — Is,* 1737 *Emblemyschid — Embelysshed,* 1755 *coueith — coueyteth* (vgl. § 6 *β*), 1803 *hast — hath* (*hold* etc., s. § 20), 1977 *hem — whom,* 2008 *as — on,* 2067 *two — to,* 2201 *myne — meyne(e)* usw.

δ) Mehr gedankenlose änderungen als bloſse 'lapsus calami' oder verlesungen sind wohl an folgenden stellen zu erkennen:

106 *the tempre — thattempre* (*the attempre*), 167 *Tho — Two,* 172 *both — doth,* 322 *dede — deitee* (*det* Tr. S.), 352 *I-wrouht — it wrought,* 375 *stat — estat,* 410 *thour — your,* 507 *herte is — hertes* (vgl. 1490 *quien is — quenes*), 586 *vsagee — vsaunce* (im reim! vgl. 1473), 593 *falle — falsly,* 759 *laste — leste,* 810 *dredy — drery,* 1165 *turnemente — turmente,* 1239 *lefte — laste,* 1314 *to-fore — to foot(e),* 1437 *bole — boles,* 1457 *ryde — rede,* 1473 *blythe — blyne* (reim! vgl. 2176 ε), 1541 *whiche — swich,* 1579 *sorwe — sorwes,* 1626 *louely — lowly* (auch Fx. *louly*), 1726 *wal — walles,* 2007 *what — whan,* 2069 *sprit — spirit,* 2345 *his — hir* (*sustir*), 2613 *flourys — flour* usw.

ε) Textentstellungen, die z. tl. mindestens absichtliche änderungen des wortlauts, z. tl. gröbere versehen sind.

10 *goddis forbode* Gg. — *god forbede*; 130/42 *of — for*; 132/44 *At — on*; 135/49 *The honour & the humble — Yeldyng h. and humble*; 136/50 *And after dedyn — To loue and d.*; 137/51 *Ryght on to loue & to natures — That longeth vn-to l. and to nature* [auch die folg. verse, ohne parallele in den andern hss., sind metrisch fehlerhaft]; 159/227 *Of — In*; 180/277 *sche — hir(e)*; 189/286 *made — had(de) maad*; 222/64 *ne pleyne — ye tweyne* [vielleicht änderung des verſs.?]; 316/340 *Thow shalt repente it so that it schal be sene* — (339 *thou shalt repente this*) *So cruelly that it shal wel be s.*; 317/41 *Thanne spak Alceste the worthyere queene* [metr. falsch] — *Tho spak this lady, clothed al in grene* [viell. änderung des verſs.]; 337/61 *sche mote — she wol nat*; 357/77 *and — ne*; [414, s. u., nicht in den andern vorhanden, ist metrisch mangelhaft]; 436/46 *neuere non betere than he — better noon than ye*; 456/66 *may me nat blame — oghte me not to bl.*; 509/26 *& ek*

hire lyf — *and in hir l.*; 612 *he & sche* — *he and he*; 650 *to-gedere* — *in fight*; 689 *ffor* — *That*; 718 *that lond* — *the world*; 730 *myghte* — *nolde* (*wolde*); 768 *wele* — *wolden*; 784 *wolde* — *sholde*; 785 *out of* — *vnder*; 788 *there* — *this*; 798 *And* — *For*; 840 *slayn* — *slow*; 880 *lyf*, s. § 11 *a*; 904 *this* — *his*; 944 *owene* — *olde*; id. 2449; 1000 *he* — *she*; *the* — *to*; 1058 *he knew*, s. § 11 *a*; 1138 *blysful* [s. *blysful* 1137] — *yonge*; 1143 *holy* — *noble*; 1189 *oure* — *hir*[*e*]; umgekehrt 1496; 1246 u. 1248 s. § 10; 1259 *ȝe* — *they*; 1267 *trewe* — *privy* (*besy* S.) [s. *trewe* 1266]; 1339 *& brynge it of*, s. § 9 *δ*; 1560 *it* — *hir*; 1563 *hym* — *hir*; 1591 *I-clepid Colcos* — *of al C.*; 1608 *and* — *with*; 1660 *weddyth* — *wedded*; 1693 *of al this thyng and tuche* — *of this th. I t.*; 1729/30 *me thynkyth that to myn herte It styngith me* — *it styngeth to m. h. Whan I thenke* (*thynke*) (vgl. § 8 *a*); 1826 *this* — *he*; 1911 *caughte* — *caste*; 1936 *Theseus* — *Minos*; desgl. 1964; 2000 *And wilde* — *To welde*; 2009 *as* — *or*; 2063 *ȝow* — *me*; 2176 *swythe* — *blyve* [vgl. 1473, *δ*, hier gewifs absichtlich geändert]; 2215 *ne come*, s. § 8 *a*; 2266 *with* — *to*; 2275 *myghte* [s. 2274 *myghte*] — *but*; 2314 *aros* — *agroos*; 2345 *wete* — *fynde*; 2500 *that* — *as*; 2508 *storm* — *strem*; 2525 *truste* — *trusted I.*; 2554 *hardyere than* — *harder than is*; 2598 *turne* — *dye*; 2636 *is* — *nys*; 2660 *wit I nat* — *which I no*(*o*)*t*; 2671 *goth* — *go*; 2714 *forth* — *for*. — Das versmafs stören: *was callid* — *called was* 2570, *shal* — *shulde* 2579.

Auch die abschnitte (bes. 267—312) und verse, die in den andern hss. fehlen, sind keineswegs fehlerfrei. So sind v. 137/8 metrisch und dem zusammenhange nach unvollständig. Im ersteren schiebt Skeat hinter *Richt*: *plesing*, im andern hinter *hem*: *doth wel* ein; 271 ist *ne* vor *coudist* zu streichen, 414 wohl *of* vor *the wrechede*; 359 l. *of* st. *o*, 507 *hertes* st. *herte is*. 534 fehlt wohl *the craft* hinter *taughte*, doch dann würde der v. zu lang.

Nach dem eindruck dieses langen verzeichnisses von nachlässigkeiten und mifsverständnissen wird man bedenken tragen, den sonderlesarten von Gg. ohne eingehendere prüfung den vorzug vor denen der andern hss. einzuräumen.

§ 19.

b) Die fehlerhaften lesarten von Gg. werden von einzelnen hss. geteilt:

α) von solchen der C-gruppe.

35 *up-on* Gg. + Ad.[1] — *on*; 153/227 *and Oriental* + Ad.[1] — *oriental*; 239/313 *hym* + *P.* — *it*; 328/52 *losenger(e)* + P. — *loseng(e)our*; 337/61 *alwey* + P., s. § 9 δ; 403/15 zusatz von *to* vor *delyte* + Ad.[1]; 411/23 desgl. von *and* vor *vyrelayes* + Ad.[1] P.; 472/82 *lyf* + P. — *tyme*; 475/85 *leuynge* (*lyuynge*) + Ad.[1] P. — *louyng*; 594 *algate* + P. — *algates* [hiat!]; 774 *hir* f. + Ad.[1]; 791 *hym* + Ff. — *hem* (*thie* P.); 831 *herte* + P. (auch Th.) — *heer* (§ 11 α); 871 *turnemente* + P. — *turmente* (vgl. 1165, § 18 δ); 882 *he* ('*sc* scratcht out' Gg.!) + Ad.[1] P. — *shee*; 895 *eke* f. + Ad.[1]; 907 *ȝit hade* + Ad.[1], *had yet* Tr. — *had(de)*; 945 *Crusa* + R. — *Creusa*; 1135 *presentis* + P. R. — *presentyng(e)*; 1187 *no-thing* + P. R. — *no wight*; 1250 *as* f. + P. R.; 1427 *may* + Ad.[3] — *myght(e)*; 1477 *to* vor *don* + Ad.[3] (auch Bo.); 1499 *these* + Ad.[1] (auch Fx.) — *this*; 1729 *with* + Ad.[2, 3], s. § 8 α; 1777 *than* f. + Ad.[1] Ad.[3] (doch diese *I-nome* statt *nome*); 1803 *a* vor *swerd* + Ad.[1]; 1830 *vsen* + Ad.[2] — *vsed*; 1942 *the* + Ad.[3] — *this*; 2241 *lestyth* Gg. (*lasteth* Tr. Th.) — *last*; 2269 *al* f. + Tr.; 2345 *hir* nach *swor* f. + Tr.; 2501 *ȝoure hauene* + Tr. (Th.) — *oure h.*; 2625 *voyd(e)* + Ad.[3] — *voyded* (vgl. § 3 ε); 2671 *he* + Ad.[2] — *hym* (vgl. § 11 β).

β) Von solchen der B-gruppe.

451/61 *put me* + Fx. Ta. — *put*; 1071 *braun* + Th., s. § 11 α; 1132 *to presente* + Th. — *for to p.*; 1573 *to hir* f. + Ta. Th.; 1607 *al the craft* + Th., s. § 10; 2052 *to* + Fx. — *so*; 2126 *now* f. + Th.; 2695 *kerue* + Bo. — *corue* (*ykerue* Ad.[2], *kutte* Ad.[3]). Hierzu kämen noch aus α) die varianten in v. 831, 1477, 1499, 2241, 2501.

Wenn auch die meisten dieser lesarten für eine engere beziehung der betr. hs. zu Gg. bedeutungslos sind, so legen doch einige (bes. 472/82, 831, 1187) in α) die anlehnung von P. und zuweilen von dem diesem ms. verwandten R. an Gg. nahe, aufser welchen noch vielleicht Ad.[1] in betracht käme. In β) (s. § 4 u. 7) gilt dasselbe nur von Th., da die übrigen vereinzelten fälle hierfür nicht mafsgebend sein können.

V. Keine der vorhandenen hss. bietet eine völlig befriedigende oder allgemein anerkannte lesart.

§ 20.

Es bedürfen hier noch folgende fälle einer erörterung:

358/78 lautet nach allen hss.: *As is a fermour to don the harm he can,* hat also eine silbe zuviel. Es ist daher jedenfalls *is* zu streichen.

483/93. § 9 *β* ist der lesart in Tr. Ad.[1] der vorzug in metr. hinsicht eingeräumt worden, doch da diese die korrektur eines schreibers sein kann, wäre auch die verschleifung von *by* mit *eny* oder streichung der praep. in erwägung zu ziehen.

641. Die sehr von einander abweichenden formen des verbs sind § 4 *α* angegeben, von denen jedoch nur die von Gg., *rennyth,* und die von Th., *ran,* in betracht kommen; erstere ist wegen der endung, letztere wegen des tempus, da hier, wie sonst in der schilderung dieser stelle das präsens zu erwarten ist, bedenklich. Vielleicht ist aber *renne* mit verstummendem *-e* zu setzen.

903. Die gleichfalls § 9 *β* aus metr. gründen empfohlene lesart in Tr. Ad.[1] ist auch von Sk. und Gl. angenommen, während Bilderb., s. 111, für die in S. Ff. eintnitt. Welches die des originals war, ist freilich nicht zu beweisen.

1126 lautet nach allen bessern hss.: *Thus can* (*gan* Tr. Ad.[1] S.) *this honurable quene hire gestis ealle*: ein metrisch überlanger und dem sinne nach unklarer vers. Ersterem übelstande sucht Skeat abzuhelfen, indem er *honurable* in *noble* mit verweis auf 1143 usw. verwandelt, bleibt aber die deutung schuldig. Beide mängel sucht Pollard in der Gl.-Ed. durch die konjektur: *Thus gan this queen honoure hir gestes talle* (= 'elegant') zu beseitigen, was wohl einen bessern sinn gibt, sich aber zu weit von der überlieferung entfernt. Ein zweiter vorschlag desselben hgg.: *Thus yaf this noble qu. hir giftes talle* stützt sich offenbar auf die varianten in P. und R., die für *gestis* der übrigen *gyftes* lesen, während R. allein *ean* (oder *gan*) in *gafe* und *ealle* in *alle* ändert, was von allen andern den besten, wenn auch nicht völlig befriedigenden sinn gäbe. Aber abgesehen von der sonst sehr fehlerhaften beschaffenheit dieser hs. (s. § 36 *β*), ist *alle* wegen des reims

auf dasselbe wort im folgenden verse unmöglich. Die vorhergehenden führen aus, wie reichlich Dido den Aeneas beschenkte, der auf 1126 folgende besagt: „als eine, die an freigebigkeit alle übertreffen kann". Demgemäfs mufs die in rede stehende zeile bedeuten: „So kann diese ehrenwerte königin ihre gäste einladen" (v. Düring: „So sorgt die Königin, die ehrenfeste, An Grofsmut unerreichte, für die Gäste"). Dafs *calle* diesen sinn hat, geht aus einigen zitaten im N. E. D. unter *call* I, 4 hervor. Was die form betrifft, so ist Skeats vorschlag wohl beachtenswert, aber zu unsicher, und vielleicht können wir den vers unverändert lassen, da auch sonst 6hebige verse bei Chaucer vereinzelt vorzukommen scheinen, wie oben (§ 8 γ) v. 1338 (s. auch meine bem. zu C. T. 6157, E. St. 47, 363).

1238. *And tok hym for husbonde and becom*[*e*] (*be-came*) *his wyf* hat eine silbe zuviel. Sk. will *to be* statt *and becom* lesen: eine zu gewaltsame änderung, um billigung zu finden. Dagegen könnte das erste *And* sehr wohl gestrichen werden. So auch Bilderbeck, l. c. s. 112.

1338 ist die in der Gl.-Ed. vorgeschlagene änderung von *Juppiter* in *Jove* § 8 γ besprochen worden. Über v. 1339 (*m'vnbind?*) s. § 9 δ.

1366. *But who so wol al this lettrẹ haue in mynde,* wie die meisten texte lesen, ist metrisch, auch wenn wir das *-e* in *lettre* elidieren, unschön. Nun lassen Tr. S. Ad.[1] (*that* st. *so*) *al* fort, das aber dem sinne nach nicht entbehrt werden kann. In Ta. P. R. fehlt dagegen *so*, welches demgemäfs Sk. und die Gl. Ed. streichen, was jedoch gleichfalls bedenklich ist. Wenn wir aber P. R. in der umstellung von *haue* vor *al this l.* folgen, würde der vers am besten lesbar. Diese änderung dürfte jedoch in den beiden im übrigen sehr unzuverlässigen hss. nur auf zufall beruhen.

v. **1463** ist mit Sk. jedenfalls *of*, trotz der einhelligen überlieferung, zwischen *ile* und *Lenoun* (s. § 3 α) zur besserung des versmafses fortzulassen, aber ebenso v. 2155 *of* zwischen *contre*(*e*) und *Ennopye*, wo es Sk. jedoch merkwürdiger weise beläfst.

1538. § 9 δ ist die lesart von S. als die beste bezeichnet worden; gleichwohl könnte sie spätere korrektur sein. Vielmehr läfst der plötzliche übergang von der indirekten in die

direkte rede hier den ausfall von *quod he* hinter *god* vermuten, welcher zusatz das in den andern hss. mangelhafte versmafs berichtigen würde. Die von Bilderbeck, s. 113, vorgeschlagene besserung befriedigt nicht.

1540. *With the nones* in den meisten hss. fügt sich schlecht in den vers; Gg. läfst *the* fort, doch wohl nur aus versehen; S. hat *Withy* (instrumental?). Es ist jedoch *the* mit *With* zu einer silbe zu verschleifen (s. Sk. zu dem v.), wie Hous of Fame 2099; sonst s. über diesen vers § 10.

v. **1554** wird des metrums wegen *any* vor *fals louer* in *a* zu ändern sein.

1659. In den § 11 *a* mitgeteilten lesarten stehen sich besonders die ausdrücke *thef* und *ch(i)ef* gegenüber, von denen jeder durch verlesen aus dem andern entstanden sein kann. Die bessere autorität hat ersterer, doch wie ist das folgende *traytour* aufzufassen? Nur wenn es als adj. gelten könnte, wäre diese verbindung gram. zulässig. Weit besser befriedigt *ch(i)ef*, obwohl es weniger verbürgt ist.

v. **1721** mufs man jedenfalls der wortstellung in Tr. etc., wie schon § 11 *a* angedeutet, folgen, doch das von dieser gruppe ausgelassene *that* ergänzen, so dafs dann dieser v. lauten würde: *And softe wolle, our book seyth, that she wroughte.* (Vgl. Bilderbeck, s. 113.)

1803. *That hast hire by the throte with a swerde at herte* in Gg. ist natürlich fehlerhaft. Zunächst ist *a* (so nur noch Ad.[1]) zu streichen (so Sk. Gl.); dann fragt es sich aber, ob man mit B *hath* für *hast*, oder mit Tr. *holdeth* (*hold* S. Ad.[1, 2]) einsetzen will. Vermutlich ist jedoch *hast* schreibfehler für die verkürzte form *halt*, worauf schon § 10 verwiesen ist (s. Bilderb., s. 113).

1881. Über die lesarten dieses verses s. § 21 c.

1902. *Alcitoe* etc., s. § 21 c.

1936 u. **1964** liest Gg. fälschlich *Theseus* statt *Minos,* wodurch das versmafs allerdings einen regelmäfsigeren gang erhielte. Aber auch bei der richtigen lesart läfst sich die überlieferung der meisten hss. halten, obwohl mit fehlendem auftakt die betonung *Tó Minós* an erster, und *Óf Minós* an zweiter stelle wegen der gewöhnlich unbetonten praepositionen

nicht unbedenklich ist. Nun bieten ein paar hss. ergänzungen für die fehlende silbe (s. § 9 β): 1936 Tr. Ad.[1] *Vnto* für *To* und *for to* vor *saue* st. *to* der übr., und 1964 fügt letzteres *king* vor *Minos* ein, welch beide korrekturen Sk., die in 1964 nur Gl. einführt. Da diese hss. auch sonst einige varianten enthalten, die auf eine bessere quelle zurückzugehen scheinen, ist dies vielleicht auch hier der fall. Aber da kein dringender grund für änderung der von der mehrheit der hss. (auch Gg. aufser obigen fehlern) überlieferten form vorliegt, beläfst man sie lieber mit dieser.

1965/6 ist die besserung des ausdrucks *the mayster strete Of Athenes* schwieriger, da hier von der hauptstadt von Kreta die rede ist. Ein versehen des dichters, wie die Gl.-Ed. meint, möchte man nicht gerne annehmen, obwohl dies möglich ist, da in der Legende von Philomela dieselben worte, 2305/6, hier richtig gebraucht, vorkommen. Es müfste dann dieses stück vor der Ariadne entstanden und Chaucer unwillkürlich aus der erinnerung derselbe ausdruck in die feder geflossen sein. Doch liegt noch eine andere möglichkeit vor: Tr. Ad.[1] schreiben nämlich *In mochel myrthe* statt *Of Athenes*, Th. *In the towne.* Dies könnte darauf hindeuten, dafs hier ursprünglich ein anderer städtename stand, der in der gemeinsamen vorlage unleserlich geworden, vom kopisten durch *Athenes* ersetzt wurde. Der schreiber der vorlage von Tr. Ad.[1], der (s. 9 β u. § 24) augenscheinlich zugang zu einer andern quelle hatte, hätte dann eine korrektur nach eigenem ermessen vorgenommen, während Th., den offenbaren fehler erkennend, dafür das unbestimmte *In the towne* wählte. E. St. 27, s. 29 wies ich auf Cydonia hin, das hier eher am platze wäre; doch könnte man auch an Gnosus (Cnossus), die wirkliche residenz des königs Minos denken, und zwar in der für den vers besser passenden akjektivischen form Gnosia, die Ch. Aen. VI, 23 oder Met. VIII, 22 gelesen haben mochte. Aber diese vermutung ist natürlich zu unsicher, um in den text gesetzt zu werden, so dafs *Athenes* trotz aller bedenken bleiben mufs,[1]) zumal der dichter diesen namen allgemein als bezeichnung einer griech. hauptstadt (s. Hous of Fame 1228) aufgefafst

[1]) Man vgl. auch die überschrift in Fx. Bo.: *Legenda Adriane de Athenes.*

zu haben scheint. Jedenfalls aber durfte Sk. die lesart von Tr. Ad.[1], da diese hss., trotz einzelner beachtenswerter varianten (s. § 9, β) keine genügende autorität beanspruchen können, nicht aufnehmen.

2092. *giltles ȝow sterve* Gg. Ad.[2], *gyltles yow to st.* Tr., *ȝow g. to st.* S. Ad.[3], *Your gentilesse to st.* (s. § 2 *α* u. 9 *β*). Metrisch bietet Tr. die beste variante, die Sk. auch akzeptiert. Doch kommt auch die von Gg. Ad.[2] mit dem älteren praepositionslosen infinitiv in betracht, wenn man statt der überlieferten form *gilteles* liest, welches auch sonst [z. b. C. T. 1312] belegt ist. Vielleicht haben aber diese hss. *to* versehentlich fortgelassen.

2099. *sone*: ein merkwürdiges versehen des dichters, das sich durch konjektur nicht beseitigen läfst. Er hat offenbar vergessen, dafs er kurz vorher (2075) Theseus als einen jüngling von 25 jahren geschildert hat.

2138 ist wohl zur besserung des verstaktes mit Skeat das *was performed* der hss. in *performed was* umzustellen; ebenso 2227 *quyte hym* (welches in Ad.[3] fehlt, S. läfst den ganzen v. aus) in *hym quyte.*

2215. Zu den § 8 *α* nur unvollständig wiedergegebenen und § 9 teilweise ergänzten varianten dieses verses ist hinzuzufügen, dafs sowohl die in Tr. *shyp or boot*, als auch die in S. Ad.[2] *any bot*[*e*] dem sinn und metrum entsprechen, während Ad.[3] nur *boote* schreibt und, wie l. c. gesagt, die andern hss. widersinnige lesarten zeigen. Die herausgeber folgen hier Tr., obwohl es ihm wegen der verstümmlung von Ad.[1] an einer stütze fehlt, und treffen hiermit vielleicht das richtige, da die leichtere einfügung von *any* in S. Ad.[2] (von Bilderb., s. 114 empfohlen) eher wie ein lückenbüfser aussieht — aber, wie das original wirklich lautete, ist nicht mit sicherheit zu erkennen.

2422 zählen die hss. unter den meergottheiten auch *Thorus* (Tr. *Thora*) auf, wofür Th. allein *Chorus* bietet, welchen namen die hgg. mit verweis auf Aeneis V, 823—5 (Et senior Glauci chorus) einsetzen. Die vermeintliche besserung Th.s, der auch andere namen (wohl mit hilfe eines gelehrten, s. § 50 u. vgl. § 12) korrigiert, darf aber nicht mafsgebend sein, und wenn es auch möglich ist, wie jene (auch Bech, Angl. V, 313 ff.) meinen, dafs Ch.

jenes chorus für eine personenbezeichnung gehalten hat, so ist es doch wenig wahrscheinlich, dafs er ein so gewöhnliches wort derartig mifsverstanden haben sollte. Eher dürfte er in seinem exemplar des Vergil wirklich *Thorus* gelesen oder verlesen haben, so dafs diese form — so sinnlos sie für bessere kenner des klassischen altertums sein mag — auch im texte beizubehalten wäre.

2480. Bilderb. nimmt (s. 114) anstofs an dem allerdings nicht leicht verständlichen *hom(e)ly* und will es mit Th. durch *humbly* (Ta. *humble*) ersetzen. Doch abgesehen von der unzureichenden autorität, wäre Chaucers form eher *humblely*, was nicht in den vers passen würde; s. v. 156 (s. § 21 b).

2508. Der name des thracischen königs, den Ch. in Ovids Her. II, 6 in '*Sithonis unda*' fand, ist in den hss. mehrfach entstellt wiedergegeben: *Sytoye* Gg. Bo. Ad.², *Cytoye* S., *Sitoy* Tr., *Sitoio* Fx. Ta., *Cyteys* Ad.³, nur Th. bringt ihn mit *Scython* annähernd richtig (doch s. § 12), wofür Sk. *Sitho* setzt. Es ist aber mindestens fraglich, ob der dichter wirklich so geschrieben hat. War die form, wie die meisten codices andeuten, dreisilbig, so müfste das verb mit der majorität *brought* lauten; wenn zweisilbig, verdient die lesart von Tr. *y-brought* (§ 9 β) den vorzug.

2535 gehen die lesarten besonders weit auseinander: *that euere the shal befalle* in Gg. ist möglich, wenn *euer* einsilbig gilt (t. Brink § 263); ähnlich lesen β Th., nur *yow* statt *the*; letzteres hat auch Ad.², läfst aber *shal* fort, so dafs dann *euer* voll zählt; Tr. läfst wieder das pron. aus, S. schreibt: . . *schall ȝow fall*, Ad.³: *shall yow befalle,* Ta.: *ye may falle.* Die ersten 3 varianten sind alle brauchbar, nur fragt es sich, ob *the* oder *yow*? Ersteres scheint durch *thyn* 2536 verbürgt, doch wäre auch *yow* denkbar; s. v. 2531, 32, 44.

2546 lesen Gg. Ad.³ *with swich subtilete,* Tr. S. Ad.² *suche subtilite*, Fx. Th. *suche soteltee*, Bo. Ta. *suche a sotelte*; Sk. macht daraus *swiche sotelte*, folgt also Fx. Th. Auch die lesart von Tr. etc. wäre metrisch möglich, während die von Gg. Ad.³ eine silbe zuviel zählt, aber durch einsetzung der form *sotelte* berichtigt werden könnte. Umgekehrt würde *subtilite* bei den andern die richtige silbenzahl bringen, da die geltung des end-*e* in *swiche* zweifelhaft ist.

2592. *That what with Venus and other oppressioun* der C-gruppe (aufser Ad.[3]) läfst sich allenfalls, wenn man *other* einsilbig mit dem nächsten worte verschleift, skandieren, bleibt aber schwerfällig. Metrisch gefügiger ist die lesart von b + Ad.[3], die mit *And* statt *That what* den v. beginnen, während Th. *And what* liest. Aber *what* läfst sich, abgesehen von der geringen autorität der B-gruppe, hier grammatisch nicht entbehren, und Skeats korrektur, der *That* (resp. *And*) einfach streicht, unterbricht den zusammenhang mit dem vorhergehenden verse. Vielleicht ist aber *hir* statt *Venus*, das durch ein versehen des schreibers aus v. 2591 oder einer randglosse hier hineingeraten sein mag, zu setzen.

2593 ist bereits § 6 β zitiert, verlangt jedoch noch einige erklärungen. In Gg. lautet er: *Of howses, that Mars venym is adoun*; Tr. Ad.[2] lassen *that* aus, fügen aber *the* vor *venym* ein, *That* fehlt auch in B + Ad.[3] (*honeste* st. *howses*), die jedoch *Mars his v.* lesen, was die hgg. aufgenommen haben. Diese art von genetivbildung ist indessen sonst nicht bei Ch. zu belegen, bei dem vielmehr dieser casus von eigennamen auf *-s* mit dem nom. gleichlautet (ten Brink § 229), und das beispiel, das Einenkel (Hist. Syntax, s. 53) hierfür aus Mars v. 31 anführt, ist gewifs anders zu verstehen (s. meine anzeige Engl. Stud. 51, 413) — jedenfalls kann die jüngere B-gruppe im obigen falle hierfür nicht mafsgebend sein. Anderseits ist das doppelte *That* ... *that* bei Ch. nach zwischensätzen nicht anstöfsig (vgl. Einenkel, l. c. s. 112 β), wobei ich meine bem. zu C. T. 19008 (Engl. Stud. 47, 409) jetzt widerrufe, so dafs die lesart von Gg. gerechtfertigt erscheint.

2604 ist § 9 ε der form *Bytwixen* vor *ypermystre* in Ad.[3] der vorzug eingeräumt worden, obwohl Sk. hier mit b *Betwix ypérmystrá* trotz der ungewöhnlichen betonung des namens schreibt, während Gl. Ed. *Betwixė Ypermestre* mit gesprochenem end-*e* trotz des hiats ansetzt.

2609 ist gewifs die synkopierte form des part. praet. *wed* statt *wedded*, wodurch der vers um eine überschüssige silbe verkürzt würde, anzunehmen, wie ich bereits früher (E. St. 47, 365) dieselbe für das gleichlautende praet. (C. T. 6662) nachzuweisen gesucht habe.

2655. *Hídę this, quód he, that it be nat sene*, als auftaktloser vers aufgefafst, bedarf keiner änderung. Trotzdem setzen

die hgg. *y-* vor *sene* aus Ta. Th. ein. Allenfalls käme auch Ad.[2], das *may* vor *be* einfügt, in betracht.

2676. Dasselbe gilt von *This Lyno and she* etc.; auch hier ist jede änderung überflüssig, obwohl Sk. *sone* aus Tr. aufnimmt; Gl. Ed. fügt dagegen *i-* vor *broght* ohne jede autorität hinzu. Dafs aber *Lyno* auf der zweiten silbe betont werden kann, ersehen wir aus v. 2604, 2608, 2711 u. ö. Ganz zu verwerfen ist jedoch die vermutung der Gl. Ed., dafs Ch. selber das versehen von Tr. S., die für diesen namen *Danao* ('the metre-saving slip'!) schreiben, begangen haben könne.

Wenn durch die vorstehenden erörterungen auch noch nicht alle schwierigkeiten in der textbehandlung beseitigt sind, so geht doch soviel daraus hervor, dafs keine der vorhandenen hss. das original zuverlässig wiedergibt, noch als gemeinsame grundlage der übrigen zu betrachten ist.

VI. Das verhältnis der beiden gruppen an den stellen, die in Gg. fehlen (s. § 18) oder wesentlich abweichend lauten.

§ 21.

a) Die lesart der C-gruppe ist die bessere

α) in allen hss. dieser gruppe (soweit sie an der betr. stelle vertreten sind).

67 *Sufficient* (*-ant*) C — *Suffisant* B (ähnlich 1067 *sufficiaunt, -ient* Gg. etc.); 89 *werk* — *werkes*; 172 *Yaue* + Th. — *Yaf* b (ähnl. 1848 *for-gaf* b); 1839 *were an impossible* (*it w. a. i.* Ad.[2]) [vgl. C. T. 6270 etc. u. s. Bilderbeck l. c. s. 113] — *hyt* (f. Ta. Th.) *w. impossible*; 1857 *she hede tok*[*e*] — *h. she t.*; 1862 *by hir chaste blood hath swore* — *hath by hir ch. bl. swore* (*I-swore* Bo.); 1873 *as* f. B; 1886 *Crete* + Th. — *Grece*; 1888 *write I* — *writen is*; 1891 *the* f. vor *heuen* B; 1895 *had*(*de*) + Th. — *whan* Fx., *wanne* Bo., *an* Ta.;

β) in der mehrzahl der C-hss.

192 *neyther* Tr. S. Ad.[1] — *neuer* B + P.; 211 *that I so loue* id. — *that I l. so* + P.; 299 id. *witnessing* + Bo. — *the w.* + P.; 310 id. *as* — *and* + P.; 542 id. *so* f. B + P.; 1847 *vpon* — *vnto* B, *by* Ad.[1]; 1876 *for* — *in* + Ad.[3]; 1883 *lok*(*e*) *ye* + Th. — *loketh β*, *lok þe* Ta., *loke* S. 2507 *if* — *yet* B, f. Ad.[2].

b) Die lesart der B-gruppe ist besser.

59 *loved* B — *loueth* C; 105 *Constreyned* + P. — *Constreyneth*; 143 *blosmes* — *blomes* Tr. Ad.[1] P., *blossomes* S. (157 *blosmes* etc. die meisten hss.); 156 *humblely* — *humbly* + Th.; 158 *makes* + S. — *make*; 168 *Acordeden* — *Acorden*; 272 *mowe* — *now* P., *may* d. übr.; 292 *as that* + S. — *as*; *gonne* + P. — *gan*; 560 *goodė wommen alle* + P. Ad.[3] — *that ben g. w. a* Tr. (Sk.), *and g. w. a* S. (Gl.), vgl. E. St. 37, 113; 570 *al it ryme* + S. — *it* f. Ad.[3], *do al in r.* Tr. Ad.[1], *alle þat it r.* P.; 1841 *Al hadde folkes hertes ben* — *As had f. h. ben maid* S. Ad.[2], *And though f. h. byn made* Tr. Ad.[1]; 1875 *Ne* + Ad.[2] — *And neuer* Tr. Ad.[1], *And* S., *For* Ad.[3].

c) Die lesarten beider gruppen sind zulässig.

118 *smale swete soft(e)* Tr. Ad.[1], *soft(e) sote sm.* P. — *smale softe swote* B + S.; 180 *to abyde* Tr. Ad.[1] P. — *for to byde* S., *for tọ abyde* B; 368 *vttyrly* Tr. S. + Th. — *outrely* b (*enterly* Ad.[1] P.); 557 *Have now in thy legende hem* Tr. Ad.[1] — *H. hem in thy l. now* β — *H. hem now in thy l.* Ta. Th. Ad.[3] — *háve hem in thy l.* P. S.; 560 *goode wommen* B + Ad.[3] P. — *and good w.* Tr. Ad.[1], *þat ben g. w.* S. (so Sk.); 1840 *made[n]* Tr. S. Ad.[1] — *make* B + Ad.[2]; 1853 *not hauė forgift* C — *not hauẹ no f.* B; 1897 *To Áthenės of* (*for* Ad.[1]) *which* C — *To Athenẹs óf the which* (od. *T'Athenes*) B. — Zweifelhaft dagegen ist 1881: *That so gret(e) faith* (*treuth* Ad.[2]) *he ne fand* (*fond*) S. Ad.[2, 3], *Nat so gr. f. in all that he ne* (f. Ad.[1]) *fond* Tr. Ad.[1] — *That so gr. f. in al the londe he ne f.* B.

Die letzte lesart scheint ihrer deutlichkeit halber den vorzug zu verdienen, ist aber metrisch unmöglich und formell anstöſsig, weil sie *lond* aus dem vorigen verse wiederholt. Trotzdem setzt sie Sk. in seinen text, während die Gl.-Ed. die beiden letzten varianten verquickt: *Nat so gr. f. in al that l. he f.* Aber da die C-hss. bis auf das erste wort, das wieder in S. Ad.[2, 3] und den B-hss. gleichlautet, übereinstimmen, und *ne* nur in Ad.[1] fehlt, dürfte die erste lesart hinreichend gesichert sein, in der höchstens *that* als vertreter des vorangehenden *lond* fraglich sein könnte. Doch halte ich dies bedenken nicht für so schwerwiegend, um die lesart der C-gruppe nach art der Gl.-Ed. abzuändern (vgl. Bilderb., s. 114).

Ferner fragt es sich, wie Ch. den namen der burg von

Megara schrieb. Th. hat richtig *Alcathoe* (so die hgg.), aber das beweist nicht (s. § 12), dafs dies auch im originale stand. Freilich ist dieser name in den hss. zum teil arg entstellt: v. 1902 haben S. Ad.[2] *Alcitoe*, ebenso 1923, Ad.[3] an beiden stellen *Alcitote*, Tr. Ad.[1] machen daraus *All the Citee*, Fx. Bo. an erster stelle *And the Citee*, an zweiter nebst Ta. *Alcitees*, diese hs. v. 1902 *Alcye*. Hieraus scheint mir hervorzugehen, dafs die schreibung in S. Ad.[2] die des dichters am getreuesten wiedergibt.

Im ganzen ergibt sich aus dem obigen vergleich, dafs in der mehrzahl der angeführten stellen die C-hss. auch hier einen besseren text bieten, doch keineswegs immer zuverlässig sind. Indem ich ein paar fälle, wo die varianten beider gruppen zersplittert sind, übergehe, will ich nur noch kurz bemerken, dafs in den obigen zitaten die kontaminierten hss. P., Ad.[3] und Th. wieder ihre sonstige stellung einnehmen (vgl § 14 etc.).

(Schlufs folgt.)

Bbrlin-Schöneberg. John Koch.

WEITERES
ZU DEN ALTENGLISCHEN RÄTSELN
UND METRISCHES.

Holthausen fährt fort sich verdient zu machen durch arbeit an den Ae. Rätseln. Mein aufsatz „Zu meiner Ausgabe[1]) der Altengl. Rätsel" (Anglia 42, s. 125 ff.) gibt ihm anlafs zu neuen bemerkungen „Zu den Altengl. Rätseln", die er im Beiblatt der Anglia XXX (1919), s. 50—55, niederlegt. Ungefähr gleichzeitig kommt eine besprechung meiner ausgabe im Literaturbl. für German. und Roman. Philol. 1919, s. 29 f., von G. Binz. Als antwort auf die äufserungen der beiden fachgenofsen geb' ich hier einiges zu den lösungen, an zweiter stelle teils zustimmendes teils ablehnendes zu ihren textkritischen einwänden und erinnerungen, an dritter einige besondre und einige allgemeine bemerkungen über den unfug, den textkritiker noch immer mit Sievers'scher „Metrik" treiben.

1. Zu den lösungen. Holthausen will für Rä. 3 meine antwort „Hackeklotz" nicht gelten lassen, sondern bei der älteren „Schild" bleiben. Er hat die von mir angeführten gründe für die neue und gegen die alte lösung (Ausg. s. 69) nicht genügend erwogen.

Binz will annehmen, dafs die zahlen in nr. 20 doch nicht gleichgültig seien; und Tuppers (Dietrichs) lösung „die aus 60 halbtagen bestehenden tage des monats" leuchtet ihm besser ein als meine, „die Brücke". Ich bitte ihn, das des näheren darzulegen.

Für Rä 29, in welchem es sich zweifellos um ein musikgerät handelt, vermutet Holth. die antwort „organistrum (Dreh-

[1]) Heidelberg 1915 bei Winter.

leier, Leierkasten, frz. *vielle*)". Diese bedeutung ist mir aus seinen bemerkungen nicht als die richtige wahrscheinlich geworden. Auch in Rä 68, in welchem er ebenfalls „die Drehleier" sehen will, kann ich nichts von ihr erkennen.

Eben so wenig kann ich zugeben, dafs in nr. 53 ein „Waffenständer" zu raten gestellt werde. Ich verweise auf die erwiderungen, die ich den vertretern dieser lösung, Jordan und Liebermann, in der Ausgabe auf s. 112, gemacht habe, und finde keinen grund von meiner antwort „Harfe" abzugehn. Sieh auch unten auf s. 250 unter Rä. 53.

In Rä 69, bei welchem ich frage „eherner Schild?" oder „Eisenhelm?", will Holth. mit Dietrich und Tupper „das Schwert" erblicken. Dietrich aber hat diese lösung sofort wieder zurückgenommen und Tupper hat sie nicht bewiesen. Da auch Holth. beweisendes nicht vorbringt, so halt' ich das rätsel weiter für nicht endgültig beantwortet.

Meine lösung von nr. 71, „der Mauerbrecher", ist in der Ausgabe (s. 127) noch mit fragezeichen gegeben, ist mir aber je länger je sicherer geworden. Das stärkste bedenken entsprang mir aus zeile 8 *nū com mīnes frēan folme bysigod*: der „herr" führt zwar den speer mit der hand, nicht aber den mauerbrecher. Da jedoch alles was sonst in dem zerrütteten rätsel verständlich ist, sehr bestimmt für den mauerbrecher zeugt, wird es darauf ankommen das wort *frēa* richtig zu deuten. Hat etwa der urtext *fēđan* statt *frēan* und ist *folme* mehrzahl? heifst also der satz 'ich werde durch die hände meines trupps (der krieger die mich bedienen) bewegt'? Oder ist *frēa* der führer des trupps, der „offizier", der den sturmbock durch winke mit der hand in tätigkeit versetzt?

Für Rä 90 war meine ursprüngliche lösung „die Buche"; in der Ausgabe hab' ich sie verändert in „Schild aus Buchenholz?" Ich glaube jetz, ich mufs noch einmal ändern, und zwar in: „die Buche als Mauerbrecher". Näheres unten im textkritischen unter Rä 90.

2. Tektkritisches.

1. Holth. bemerkt zu v. 60: „Ich möchte *gǣsta* lesen". Tupper tut das schon. Holth. gibt keinen grund an, warum er *gǣsta* 'der geister, leben, menschen' dem von den meisten angenommenen *gæsta* 'der gäste, seeleute' vorzieht.

2. Zu v. 7^2 bietet Holth. die neue ergänzung *wearm lim ge*[*arwe*] 'der (die) durch gliedbekleidung warme'. Eine aufhellung des rätsels gewinnen wir durch sie nicht.

17. Binz bessert in v. 2 meinen druckfehler *hygge* in *hyge*. Um das gleich hier zu erledigen: in 90^1 berichtigt er mein *wes* in *wæs*; und zu 71^{28} vermerkt er die auslassung von *þām* zwischen *of* und *wīcum*. Besten dank! — Zu 17^5 hält Binz Hicketiers *rand* für erwägenswert. Ich vermisse den versuch dies zu erweisen.

18. Zu v. 4 bemerkt Binz, *gim* heifse nicht 'das auge' an und für sich, sondern nur in verbindungen wie *hēafdes gim*; meine annahme, *wælgim* könne 'mordspähendes auge' bedeuten, sei daher unmöglich. Ich bin nicht überzeugt; *wælgim* ist doch wie *hēafodgim* (Andr 31) ein durch ein andres bestimmtes wort, nicht ein wort für sich.

21. Mein *geþeah* in v. 9 liegt von dem überlieferten ᵹeap nicht weiter ab als das *gegrāp*, an das Holth. jetz denkt. Sieh meine bem. Angl. bd. 42 s. 132. — Holth. will hier, wie früher ESt 51, die überlieferte lesung in v. 14 *full wer fæste* retten. Ich sehe noch immer nicht, wie wir mit dieser zu verständlichem sinne kommen, und halte an meiner auffassung der stelle fest; nur dafs ich nicht mehr *be-*, sondern *forfæste* schreibe: ƿeꞃ aus ꝼoꞃ erklärt sich ohne weiteres. Zwar *forfæstan* = *befæstan* 'zustellen, übergeben' scheint nicht überliefert; dafs es aber ein mögliches wort ist, ergibt sich aus *forgifan* und *forgyldan* und andren mit *for-* gebildeten worten.

24. Dafs *forþon mē glīwedon* 13 bedeuten könne 'weil mich erfreuten (ich mich freute über)' werd' ich erst glauben, wenn Holth. es beweist. — Holth. kann meine änderung von *wīte* in *wīce* 17 nicht billigen, führt aber keine gründe gegen *wīce* an.

28. Mit *bēam* = 'hölzerner becher' in v. 5 kommt Holth. auf Blackburn zurück, schwerlich zum vorteile der sache.

29. Herzfelds lesung *wiht wæs nō*[*wer*] in v. 4 ersetzt Holth. durch *wiht wæs on* [*wonge*]. Wie aber erklärt er dann den komparativ *wundorlicran* im folgenden verse?

31. In v. 5 will Holth. das überlieferte ꞇo ſæne gegen mein *unsǣne* halten und schafft sinn durch einschiebung von *næs* vor *tō*. Die sache ist zu erwägen.

32. Zu zeile 6 *âa hēo þā findeð, þā þe fæst ne biþ* bemerkt Holth.: „Warum Tr. *fæstan* erwartet, entgeht mir, denn *þā* (d. i. *wyrt*) ist doch der acc. sing., wie *biþ* beweist“. Ja wohl. Aber meine anmerkung lautet: „7². Man erwartet *fæstan*“; sie bezieht sich also gar nicht auf *fæst* in zeile 6, sondern auf *fæste* in z. 7. Und für dies *fæste* mufs man in der tat ein noch von dem *þā* vor *wlitigan* abhängiges *fæstan* erwarten, gleichviel ob *þā wlitigan* wenfall der einzahl oder mehrzahl ist. Auffallenderweise hat auch Binz meine erläuterungen nicht richtig gelesen und gibt auch er mir eine belehrung.

33. Holth. macht gegen meine anmerkung zu v. 4 des A-textes „*hygeþoncum mīn* ist sinnlos“ den berechtigten einwand, diese worte seien eine natürliche ergänzung zu *ne wāt ic* in v. 3. Ist aber *hygeþoncum mīn* echt, dann steht es übel mit der lesung *hygidonca mægn* des B-textes. Ich habe diese nie für sicher gehalten; vielleicht ist sie einfach nach dem A-Texte zu bessern. — Zu v. 6 trägt Binz nach, dafs Kern in seinem aufsatze „Noch einmal zum Leidener Rätsel“, Anglia bd 38 (1914) s. 261 ff., nicht *hlæmmeð* wie Schlutter, sondern *hlimmith* liest. — In zeile 11 der fassung B verwirft Holth. mein *uil*[*u*] als eine ungrammatische form und unnötige änderung. Mit recht; und ich zweifle nicht mehr, dafs wir mit ihm den vers 11¹ der fassung B nach dem entsprechenden der fassung A zu bessern haben in *uil mec* [*mon*] *huethrae suae ðeh*, d. i. metrisch ◡)◡̀◡´–◡̀◡´–. Was mich zu meiner änderung mit bewogen hatte, war der wunsch dem stabreim aufzuhelfen; aber wir dürfen *huethrae* getrost als stabwort zu *uidæ* gelten lassen nach *wērigferhðe hwearfum þringan* Jud 249 und *hwearfum wræc mæcgas*; *wōð ūp āstāg* Gu 234, sowie nach den Heljandversen — ist doch der Heljand eine entlehnung aus dem Altenglischen — 4136, 5061, 5071, 5132. Ich glaube jetz auch, dafs, trotz Holth. Anglia bd 15 s. 88, *w* und *hw* (*wyn* : *hwæþre*) im sogen. Ersten Rätsel (v. 12) als mit einander stabend und für unser *hwæþre* : *wīde* zeugend angesehn werden müssen. Auch verse wie *hwæðer gē willen on wuda sēcan* Metr 19, 5 und *þæt hī windes hweoðu weorðað smylte* Ps. 106, 28 werden hier mitsprechen dürfen.

36. Die zu kurzen verse in den zeilen 6 und 7 will Holth. auf andre weise heilen als ich, desgleichen die zu kurzen verse

in 46^6, 82^{23}, 82^{24}. Ich empfehle seine vorschläge zu vergleichen. Auch noch andre möglichkeiten als die von ihm und mir gebotenen gibt es; das ursprüngliche getroffen zu haben kann er nicht und kann ich nicht sicher sein.

37. *Earmost* in v. 14, meint Binz. brauche nicht in *earuwost* 'das schnellste' geändert zu werden; arm sei die zeit, „weil sie nirgend verweilen und bleiben darf". Aber welches sind die schriften (*gewritu* v. 13) die das sagen?

38. Binz ist geneigt Tupper'm glauben zu schenken von wegen der zwei übersetzer die an diesem rätsel gearbeitet haben sollen. Er mache sich daran, Tuppers windige beweisführung zu stützen; ich bin auf sein ergebnis gespannt. — Zu v. 73 bemerkt Holth.: „Da der gegenstand (die schöpfung) selbst redet, kann *we* nicht richtig sein; es wird für *þe* oder *ge* stehn. Eine gute ergänzung wäre auch: *þone þe wifel wordum* [*wīse*] *nemnað.*" *Wē* ist in der tat nicht angebracht. Aber die ersetzung von *we* durch *þe* oder *ge* bringt keinen annehmbaren vers; und einfacher als Holthausens zweite heilung wäre

þone w[*īs*]*e wifel   wordum nemnað.*

39. In v. 7^2 *þæs þā bearn dō*[*a*]*ð* will Holth. das wort *dōað* als vertretung des vorausgehenden verbs fassen. Dafs es die sein kann, wird niemand bestreiten; dafs es die hier ist, mufs bewiesen werden.

46. Zu *endian* v. 1 fragt Binz, ob dies wort aus der bedeutung 'aufhören zu reden' wirklich den sinn 'reden' gezogen haben könne. Ich bekenne, dafs ich hoffe, jemand werde bald eine bessere erklärung vorlegen.

48. Für mein *wrīð*[*eð*] 'bindet, bändigt' in v. 5 will Holth. *wrī*[*e*[*ð* 'bedeckt' schreiben', womit „offenbar" das bedecken des feuers mit asche gemeint sei. Aber wo bliebe die bildlichkeit der sprache der rätsel, wenn der dichter wirklich *wrīeð* 'bedeckt' geschrieben hätte?

51. Die bemerkung zu v. 2 (Ausgabe s. 111) bitt' ich durch die folgende zu ersetzen: „1—8^1. Bei *bēam tānum torhtne* denkt man am ersten an die buche mit ihrem lichtgrünen laube. — Das *þæt* vor *treow* geht gegen eine hauptregel des ae. versbaus; tilgen! — *Frōd dagum* beweist, dafs

mit dem *bēam* nicht „der Speer", sondern „der Mauerbrecher" gemeint ist. Unter *wonnum hyrstum* haben wir also nicht die spitze des speeres (die ja wohl auch als blank geputzt zu denken wäre), sondern den eisernen widderkopf zu verstehn."

53. Thorpe übersetzt die ersten zeilen des rätsels: „I saw in a hall, ... borne into the room, four kinds of things: a curious forest-tree usw." Grein (Dicht) übersetzt 1859 entsprechend: „In die halle sah ich bringen .... vier der dinge: einen wundersamen waldbaum usw." Ihnen folgen Tupper, Wyatt, ich. Grein setzt in seiner ausg. (Bibl. der ags. Poesie II 1858) kein satzzeichen nach *cynna*, nimmt also *fēower cynna* als von *wudutreow* abhängigen wesfall; das ist auch seine auffassung im Sprachschatz I (1861) s. 178, und Afsmann schliefst sich ihm an. Auch ich habe Greins zweiten standpunkt je länger je mehr als den richtigen erkannt; und wenn jetz Holth. verlangt, ich solle den doppelpunkt nach *cynna* streichen und mein *on* in v. 5 zurückverwandeln in *ond*, so tu' ich das in vollem einverständnis. Von meinen nun nicht mehr stimmenden erläuterungen (Ausg. s. 113) streich' ich die zu v. 2^2 und $3—5^1$ und ersetze sie durch die folgenden: „$1—5^1$. *Fēower cynna* ist von *wudu-treow* abhängiger wesfall: 'Ich sah einen baum vierer geschlechter (einen aus vier holzarten bestehenden baum) hereintragen'. Die *æþelu* (v. 8), die vier geschlechter des baumes (der harfe, des „lustholzes"), sind *hlīn, āc, īw, holēn* (sieh anm. zu v. $7^2—11^1$). Die vier dinge, die aus dem waldbaum (der aus vier waldhölzern gebauten harfe) scheinbar einzeln, in wahrheit mit der harfe vereinigt, an ihr befindlich, hereingetragen werden, sind 1. gold (schmuck an der harfe), 2. saiten, 3. silber (schmuck, auch saiten?), 4. das zeichen des kreuzes (sofern die harfe mehr oder weniger die gestalt des kreuzes oder galgens hat). Dafs der dichter einen baum von vier geschlechtern und mit ihm vier andre dinge, hereinbringen läfst, ist list; unser rätsel ist überhaupt eins der geistvollsten der sammlung." Zur lösung werde noch bemerkt: „Dafs ein waffenständer in form eines kreuzes gemeint sei, scheint mir sicher", sagt Holthausen. Als ergänzung zu dem oben auf s. 246 gesagten antwort' ich: Ein waffenständer könnte, eine harfe mufs aus mehreren holzarten gemacht sein. Und wozu braucht ein waffenständer hereingetragen zu werden? Der steht doch

wo er steht, während die harfe wirklich meistens erst hereingetragen wird in die halle, wo männer trinken.

57. Binz hält in v. 11 den punkt nach *dolg* für unverständlich und verlangt ein komma dafür. Ich nehme *dōn* für den optativ und übersetze: 'Lafst uns tun, wie des ringes wunden (die schrift auf oder an ihm) sprachen', und glaube, dafs der punkt bei dieser auffassung gerechtfertigt ist.

68. Zu v. 6 bemerkt Holth.: „*hleortorht* nicht ändern", in *hlēoþortorht* nämlich. Aber warum nicht? Gründe, bitte!

69. Zu v. 7² heifst es: „*ȳþan* nicht [in *ȳwan*] ändern". Ich vermisse auch hier die begründung.

71. Holth. ist geneigt Kocks (Tegnérfestschrift, Lund 1918, s. 301) ergänzung von v. 10² zu (*d*)*ri*(*ogan wille*) gelten zu lassen. Ich hatte mir seiner zeit als solche (*d*)*ri*(*htscipe œfnan*) angemerkt, habe dann aber, da die füllung so grofser lücken ein gewagtes ding ist, von ihrer aufnahme in die Erläuterungen abstand genommen. — In v. 19² macht Holth. richtigen vers, wenn er *þonne mec hēaþosigl*[*e*] vorschlägt. Aber es gibt keinen beleg dafür, dafs *sigle* 'kleinod' auch, wie *sigl* (*sægl, segl*), heifsen könne 'die sonne'. Holth. läfst auch meine bemerkung (Ausg. s. 127) zu dem worte *heaþosigl* unbeachtet. — *Won* in v. 17 könnte zu ergänzen sein zu *won*(*num hyrstum*); *eaxle gegyrde wonnum hyrstum* würde der wendung *wonnum hyrstum foran frœtwed* in v. 7/8 des 51. Rätsels entsprechen, die den Mauerbrecher so bezeichnend andeutet. Ich nehme aber *gegyrde* nicht mehr für partic. von *gegyrdan* 'gürten', sondern für verderbt aus *gegyrede* von *gegyrwan* 'versehn mit, schmücken'. — In v. 18 wird *smœl* so viel sein wie 'kurz'; einen feinen oder dünnen hals kann der Mauerbrecher nicht brauchen. In derselben zeile sind seine seiten *fealwe*; falb, gelb, grau sind sie im gegensatze zu dem schwarzen eisenwerk. — *On hæfte* in v. 22 deutet auf das gestell in welchem, und auf die ketten mittels welcher, der sturmbaum aufgehängt ist. — In v. 27 nennt sich der gegenstand des rätsels *fēringe from* 'durch fahrt oder fahren stark', was ich auf die schwingungen beziehe, in welche der sturmbock durch die kraft (*crœfte* v. 22) der ihn bedienenden krieger versetzt wird.

81. In der Ausgabe (s. 131) bekenn' ich die verse 6^2—8^1

Ic ful gearwe gemon,
hwā mīn fromcynn fruman āgētte
eall of earde

nicht zu verstehn. Holth. will *fruman* durch *forma* ersetzen, das ihm *ǣrest* in v. 5 nahe gelegt zu haben scheint. Wer nicht auch das daneben stehende *āgētte* erklärt, hat mit *forma* nichts gewonnen. Meinen in den Erläuterungen vorgebrachten gedanken, ꝼꞃuman aᵹeꞇꞇe könne verderbt sein aus ꝼeꞃiᵹan aþohꞇe hab' ich aufgegeben, und ich möchte jetz glauben, dafs wir mit der lesung der handschrift auskommen können. *Of earde* verlangt ein verb mit dem sinne des bewegens. Kann *fruman* nicht 'vorbringen, heranschaffen' bedeuten? Das wort scheint ja sonst nicht belegt; aber wer anstofs an diesem mangel an stütze nimmt, kann es durch *fremman* ersetzen, das zunächst 'fördern' heifst und in diesem sinne in *þæt ic ēaðe mæg ānra gehwylcne fremman ond fyrðran on landa gehwylc* Andr 936 vorkommt. Und *āgētte* wird der opt. praet. von *āgitan* sein. Das *ē* stände für *ēa* nach dem vordergaumenlaut *g* (Sievers Gr³ § 109 anm.), und mit dem *tt* verhielte sichs wie mit andren doppelkonsonanten nach langen vokalen, von denen wir in den Rätseln, abgesehen von andren, die folgenden beispiele haben: *wīddor* 7^{10}, *mōddor* 39^2, *wrǣttum* 29^2, *fǣttra* 38^{105}, *ferðþum* 52^{12}, *wrāþþum* 12^{17}. *Agitan* heifst nach den beispielen, die Toller Supplm. Part I s. 29 gibt, 'erkennen, verstehen, wissen'. — Zweifellos fehlerhaft ist z. 9

ac ic on hæftnȳd hwīlum ārǣre

Das *on* des anverses ist unmöglich, und *ic hæftnȳd ārǣre* verlangt nach einem wemfall. Ich habe in der Ausgabe beide anstöfse durch wandelung von *on* in *him* zu beseitigen gesucht, möchte aber jetz vermuten, dafs *on* aus *oft* und *hwīlum* aus *hælum* (*hæleþum*) entstellt ist. Wir bekämen dann für die ganze stelle von v. 4^2—9^2 den tadellosen sinn: 'Nun hütet mich der mensch, der mir zuerst leid verursachte (der habsüchtige und geizhals). Ich bin mir gar wohl bewufst, wer mein vorgeschlecht (das erz) ganz von seiner stätte zu fördern verstand (der erzgräber). Ich kann ihm nichts böses anhaben; aber ich errege den menschen oft haftnot (binde sie durch schulden und schuldhaft).'

82. Holth. will *sceafte* in z. 44 zu (*meotudge*)*sceafte* ergänzen. Aber *meotudgesceaft* bedeutet wie *meotudsceaft* an den überlieferten stellen ‘schicksal, tod’, und dieser begriff würde hier nicht passen. Ich möchte deshalb die lesung (*meotudes ge*)*sceafte* empfehlen: ‘was die grofsen geschepfe gottes vermögen’. Diese sind die luft (der wind), der frost und vor allem die wolken, die auch Rä 1[72] *gesceafte* heifsen. Zu *meotudes gesceafte* vgl. *meotudes bearn, m. cempan, m. miht* u. a. *Meotudes ge* empfiehlt sich auch dadurch, dafs seine zehn buchstaben die am anfange zerstörte zeile besser füllen als die achte von *meotud ge.* Denn es sind genau 10 staben zu grunde gegangen, wie ein vergleich der anfänge der zeilen 5 und 6 von Abb. 128[b] zeigt.

89. Zu meiner frage, ob in v. 3 *begīne* vielleicht in *begnīde* ‘ich (be)reibe’ zu lesen sei, bemerkt Holthausen, für *begīnan* sei die bedeutung ‘verschlinden’ nachgewiesen; der sinn sei „wieder einmal“ tadellos. Holth. hat, glaub’ ich, „wieder einmal“ zu schnell geurteilt. Denn erstens beweist das von Swaen EStud 40, s. 323 und von Toller Suppl. Part I, s. 72, angeführte beispiel, *se draca hæfð beginen in his mūþe mīn hēafod and forswolgen* nicht für ‘verschlucken’, sondern für ‘umklaffen, umgähnen’; und zweitens zeigt Holth. nicht, wie der schlüssel es anfängt den riegel zu verschlucken. Ich wiederhole meine frage: sollen wir *begnīde* für *begīne* setzen? Oder sollen wir vielleicht beʒine als aus beʒime ‘ich besorge, verwalte’ verderbt ansehn?

90. In der Ausgabe (s. 137) lass’ ich unentschieden, ob die buche mit *ic wæs brūnra bēot* v. 1 sagen wolle ‘ich war die verheifsung brauner’, d. i. ‘verhiefs braune früchte’ oder ‘ich war was braune versprochen hatten’. Das erste mufs gemeint sein, denn die buche entsteht aus nur einer frucht; und der dichter hätte, wenn er das zweite gemeint hätte, sicher *brūnre* statt *brūnra* geschrieben. Holthausens bemerkung, die buche sage *ic wæs brūnra bēot,* weil sie erst nach 60—70 jahren früchte trage, erklärt nichts; könnte die buche nicht dasselbe sagen, wenn sie schon nach vier wochen trüge? — In v. 3 will Holth. statt meines [*wlitigra*] *wynnstaþol* ergänzen [*wera*] *w.*, sofern sich jäger gern in den schatten der buche legen. Aber ‘wonnestätte der männer’ könnte sie

doch blofs genannt werden, wenn die jäger darauf säfsen wie die vögel, die ich unter *wlitige* verstehe. — Mein *glēd* 'glut' statt *gold* in v. 4 lehnt Holth. ab, da ja der schild nicht vorher gebrannt habe. Gut. Aber ich mufs Holthausens *golf* 'fufsboden', das er für *gold* einsetzen will, ablehnen, da ja die buche nicht, bevor sie ein *hildewǣpen* war, ein fufsboden gewesen sein kann; ganz abgesehen davon, dafs wir von angelsächsischen fufsböden aus buchenholz nichts wissen, und dafs das altisl. *golf* im Ae. nicht nachweisbar ist. Holth. hat früher einmal (Angl. Beibl. IX 358) *gōd* für *gold* vermutet; und das darf erwogen werden: eine ausgewachsene buche ist wirklich ein gut, ein habenswerter besitz. Vielleicht aber können wir uns das überlieferte *gold* ruhig gefallen lassen: sollte ein besitz wie eine voll entwickelte buche in der bildersprache der rätsel nicht 'ein schatz', 'geld', 'gold' genannt werden können? — Gegen meine zweite lösung „schild aus buchenholz" bin ich je länger je mifstrauischer geworden. Zunächst: Ist der *bocscyld*, den Siferth erbte, wirklich ein ‚buchener schild'? Man liest sonst nichts von buchenschilden: sie waren wohl zu schwer; und dafs sich Beowulf sogar einen eisernen machen läfst, hat seine besondre bewantnis. Ist *boc* in *bocscyld* nicht vielmehr 'das buch' wie in *bōccest* und *bōchord*? oder 'die urkunde' wie in *bōcland* und *bōcriht*? Und ist *scyld* nicht etwa verlesen aus *fyld*? ꝼ und ꞅc sind ja einander so ähnlich. Bosworth im Anglo-Saxon Dict. vermerkt ein *fyld* m. 'volumen' nach Somner, Benson und Lye. Das wort stammt wohl aus den Brüsseler Aldhelmglossen, wenigstens steht es in den drucken dieser glossen von Mone und von Bouterwek; der letztere hat es in Haupts Zschr. IX auf s. 494. Ein wort *bōcfyld* 'buch- oder urkundenband' liefse sich verstehn. Man begriffe auch leicht, dafs Siferth einen urkundenband oder ein kostbares buch vermacht erhielt — aber einen schild aus buchenholz? Sodann: Der schild, der doch nur ein recht geringer teil eines buchenbaumes wäre, hätte kaum das recht sich als 'früher eine buche' zu bezeichnen. Mit fug aber dürfte der stamm, der hauptteil des baumes, dies tun; und der stamm einer buche wäre, wegen der härte und schwere seines holzes, zum mauerbrecher besonders geeignet. Endlich: Die rätsel 51 und 71, derer gegenstand auch erst ein baum war, dann ein sturmbock ist,

können uns nur mut machen unsre neue antwort „die buche als mauerbrecher“ für die richtige zu halten. — Noch eins: Die buche (*fagus silvatica*) war in England nie ein so verbreiteter und beliebter baum wie bei uns (sieh z. b. Hoops, Waldb. u. Kulturpfl. s. 259). Läfst sich bei diesem sachverhalt an einen buchenen mauerbrecher denken? Wird nicht vielmehr die eiche (*quercus pedunculata*) den stamm hergegeben haben? *Brūnra bēot* 90[1] könnte zur not auch auf die eiche gehn; denn auch sie trägt braune früchte, wenn gleich nicht so entschieden braune wie die buche. Aber *bēam tānum torht* 51[2] und *wīfes sond* 90[3] lassen sich, so viel ich sehe, nur mit der buche vereinigen. Wichtig wäre festzustellen, welchen baum (welche bäume) die Römer als mauerbrecher verwendeten, von denen — schon die namen l. *aries* und ae. *ram* bezeugen es — die Angelsachsen auch in diesem punkte abhängig gewesen sein müssen. Meine dahin zielenden versuche sind ohne erfolg geblieben; ich zweifle aber nicht, dafs bessere kenner der römischen altertümer als ich im stande sein werden, die frage zu beantworten.

3. Metrisches. In einer reihe von fällen geht es zwischen Holth. und mir um metrisches und sprachlichmetrisches; und das kommt daher, dafs Holth. ein anhänger von Sievers ist, dessen „metrik“ gar keine metrik ist.

Holth. will an verschiedenen stellen den reimstab durch umstellen von worten an die richtige stelle bringen; so stellt er in dem anverse *þāra þe ymb þās wiht* 37[26] und den abversen *nū mē þisses gieddes* 53[14] und *þæt mīnes frēan* 89[6] je die beiden letzten worte um. Meine hinweise darauf, dafs in diesen und andren fällen der stab in der tat nicht an der zu erwartenden stelle steht, darum aber nicht falsch (d. h. nicht vom dichter herrührend) zu sein brauche, haben mir nichts geholfen; ich mache deshalb noch einmal auf meine bemerkungen (Anglia 38, s. 360 unter l und m) aufmerksam. Auch das werde gesagt, dafs Holth. in seinen ausgaben ziemlich oft solche falsche stabsetzung nicht berichtigt, ja sie gar nicht bemerkt.

Zu meiner erläuterung zu dem anverse *wæs hīo hetegrim* 31[5] erklärt Holth., hier trage *wæs* die erste hebung. Das hab' ich nicht bestritten und werd' ich nie bestreiten. Aber *hīo* —

freilich nicht nach Sievers'scher „metrik" — trägt die zweite und stabt mit; und nur unter dieser bedingung ist der vers richtig.

In *wrǣtlīcu wyrd* müsse *-lĭcu* stehn. Aber Holth. weifs doch gut, das *-līc*, das ursprünglich langen, doch schon ziemlich früh kurzen vokal hat, von den dichtern bis zuletzt mit langem *i* gebraucht werden kann (vgl. EnglSt. 44, s. 341 unter c, und Anglia 38, s. 361 unter 9); und der vorliegende vers wäre mit *-lĭcu* metrisch ´— ◡̀◡ ´—, hätte also nur drei takte, wäre falsch.

Vers 11^{1} in Rä 40, *hægelas swā some,* brauche, meint Holth. nicht durch vorschieben von *ond* „verbessert" zu werden; er sei ein „erweiterter D-vers". Wie Sievers solche verse benennt, ist gleichgültig; der vorliegende ist falsch. Zwei untreffige sylben zwischen zwei takten bilden immer takt; folglich sind *-las swā* der zweite takt des verses, und ist dieser nur dreitaktig. Erst durch vorschieben von *ond* (oder durch eine andre hilfe) kömmt der viertakter heraus: [`—] ◡́◡◡̀◡◡́◡. Ganz wie mit diesem verse steht es mit *sīdan swā some* 2^{1} in Rä 13; und ich habe in den Erläuterungen (Ausg. s. 77) gefragt: „Wegen des versmafses *ond* vor *sīdan* einschieben?" Selbs die männer der „unmetrischen metrik", wie sie treffend von A. Heusler genannt worden ist, müfsten doch erkennen, dafs die beiden auf *swā some* ausgehenden Rätselverse von allen andren dieses ausganges, die wir in der ae. dichtung finden, erheblich abweichen. Man vergleiche:

ond sybbe swā same El 1207^{1}
ond worda swā same El 1284^{1}
dēor efne swā some Panth 53^{2}
ond steorran swā some Cri 940^{1}
andgēte swā some Cri 1243^{2}
earfēðu swā some Cri 1273^{2}
ond fōtum swā some Cri 1456^{2}
and under swā same Metr 24, 33^{1}
ond þā stōwe swā some El 653^{2}
ond his folme swā some El 1066^{2}
ond þēos menego swā some Sat 83^{2}
dydon his gingran swā some Sat 191^{2}
ond) on his eafrum swā some Gen 399^{1}

ond) of his sīdan swā some Cri 1112[1]
15 ond) þone wācran swā some M. Mo 7[2]
andwlitan swā some Cri 1123[2]
is þæt fȳr swā some Metr 20, 150[1]
ond ēac swā some El 1278[1].

Alle diese beispiele ohne ausnahme erweisen die beiden Rätselverse auf *swā some* als zu kurz, nur dreitaktig. Auch der letzte, dessen stab von *ēac* getragen wird, ist ein richtiger viertakter, obwohl ich annehmen möchte, daſs Cynewulf ein sinnstärkeres wort als *ēac,* und zwar *ealle,* als stabwort angewendet, also geschrieben habe: *ond ēac ealle swā some,* d. i. ◡̀◡◡́—◡̀◡◡̀◡. Daran daſs *swā* in fast allen diesen versen in die senkung, in 16, 17, 18 aber in die hebung tritt, wird kein wirklicher kenner des ae. versbaus anstoſs nehmen: jede, auch die schwächste sylbe, kommt durch stellung zwischen zwei takten, seien diese nun einsylbig oder zweisylbig, in die hebung.

V. 9[2] in Rä 52 lautet so in der überlieferung, wie er in meiner ausgabe steht: *strong ǣr þon hīe ō.* Holthausen erklärt ihn für „metrisch falsch“ und will statt *hīe ō* lesen *hīo.* Wenn der vers wirklich falsch wäre, dann müſsten es auch manche sein, an denen Holth. keinen anstoſs nimmt, z. b. die Beowulfverse *wā bið þǣm ðe sceal* 183[2], *wel bið þǣm þe mōt* 186[2], *gǣþ eft sē þe mōt* 603[2]. Warum hat Holth. in seiner Beowulfausgabe nicht auch diese verse für „metrisch falsch“ erklärt? Er hätte freilich unrecht daran getan; denn sie sind in bester ordnung, und für die wirkliche metrik haben sie die gestalt ́—̀—◡̀◡́—.

Die verse 11[1] *wile mec mon hwæþre se þēah* in Rä 33 A und 6[1] *seo wiht gif hīo gedȳgeð* in Rä 36 sind „natürlich schwellverse“, sagt Holthausen. Die von ihm und andren „schwellverse“ und „streckverse“ genannten gebilde, heiſsen besser „sechstakter“; aber sechstakter sind die beiden in frage stehende verse „natürlich“ nicht. Holthausen kat keinen begriff vom bau dieser längeren versart und kann keinen haben, da auch sein meister Sievers in betreff ihrer im dunkeln tappt. Schon Heyne (Beowulf[2], 1868) und Schubert (De Anglosaxonum Arte metrica, 1870) sprechen von versen von sechs hebungen; auch March in seiner Comparative Grammar of the Anglo-Saxon Language, 1873, gibt den „langen“ versen

der altengl. dichtungen „six feet“. Das meiste, was seit jener zeit über bau und herkunft des „schwellverses“ vorgebracht worden ist, geht fehl; manches liest sich wie raserei. Ich habe seit 1893 das wesen des sechstakters in meinen vorlesungen dargelegt, wie ich es damals verstand und noch heute verstehe. Meine erste gedruckte äufserung über ihn findet sich im Beiblatt der Anglia V (1894) unter N auf s. 94; die eben so kurze zweite steht in Bonner Beitr. zur Anglistik, heft 17 (1905) auf s. 188. Eine ausgeführtere darstellung meiner lehre gibt dann, auf grund meiner vorlesungen, Theodor Schmitz auf s. 3 seiner abhandlung „Die Sechstakter in der altengl. Dichtung (Anglia 33, s. 1—76 und 172—218). Schade, dafs Holth. die darlegungen dieser schrift nicht beachtet hat; er hätte dann die verse *wile mec mon hwæþre se þēah* und *sēo wiht gif hēo gedȳgeð* nicht für „schwellverse“ ausgegeben, verse, die weder im bau noch in der setzung der stäbe den regeln des sechstakters folgen.

Es ist schwer zu begreifen, dafs es noch immer gelehrte gibt, die mit Sievers'scher „metrik“ — ich war in begriff zu sagen arbeiten; aber ich will keine mördergrube aus meinem herzen machen und schreibe lieber — wursteln. Lachmann hielt den altgermanischen stabvers für einen vier mal gehobenen. Müllenhoff, Bartsch, Schubert, Jessen und andre folgten ihm. Als man sich überzeugt hatte, dafs es mit der glatten einbringung dieser verse in den rahmen der vier hebungen nicht ging, kam Vetter 1872 mit seiner zweihebungenlehre. Er fand bei vielen beifall; man erkannte aber bald, dafs es auch mit dieser nicht ging. Nun verfiel Sievers auf die auskunft, vom rhythmus ganz abzusehn, den bau der verse lediglich zu bestimmen aus den worten und sylben, aus denen sie bestehn. Ein zunächst ganz vernünftiger gedanke; aber Sievers drang nicht zur metrik vor, sondern blieb in der sylbenhaufenlehre sticken: welchen rhythmischen wert seine „typen“ hatten, dies zu entdecken ist ihm nicht gelungen. Ich habe 1905 versucht, meinem freunde Holthausen (in der besprechung seiner Beowulfausgabe, Bonner Beitr. zur Anglistik, heft 17) klar zu machen, dafs die Sievers'sche sylbenhaufenlehre keine metrik ist, und dafs man auf grund Sievers'scher typen saubere textkritik nicht treiben kann. Ich habe kein glück bei ihm gehabt; Holth. hat, so viel ich weifs, nirgend

einen versuch unternommen, mich zu widerlegen, sondern zieht es vor, von meinen bemühungen um die erkenntnis des altgermanischen versbaus nichts zu wissen, und macht in jeder neuen ausgabe und jedem neuen textkritischen aufsatz alte und neue fehler auf grund der Sievers'schen „typen". Auch andre fachgenofsen und fachverwante haben nicht für nötig befunden, meine anregungen zu beachten.

Es wäre deshalb gut und schön, wenn bald einmal ein metrisch beanlagter kopf käme um ehrlich zu prüfen, was ein nachbar, auch wenn dieser nicht gerade zu seiner gevatterschaft gehört, in der sache zu sagen hat. Der haupthebel der erkenntnis und des wissenschaftlichen fortschritts ist der vergleich. Wer etwas höheres erstrebt als auf die worte des meisters zu schwören, der vergleiche! Um solch einem sein geschäft zu erleichtern, stell' ich im folgenden meine wichtigeren äufserungen über altgermanischen versbau zusammen. Am schnellsten und ohne mühe werden ihm meine anschauungen eingehn, wenn er nr. 5 zuerst liest.

1. Zur Kenntnis des altgermanischen Verses, vornehmlich des altenglischen. Beiblatt der Anglia V (1994), s. 87—96.
2. Besprechung von Kaluzas „Studien zum german. allit. Vers. I, Der altengl. Vers". Ebendort, s. 131—136.
3. Besprechung von „Die Metrik der sogen. Cædmonschen Dichtungen von Fr. Graz". Ebendort VI (1896), s. 1—4.
4. Besprechung von A. Heuslers „Über Germanischen Versbau". Ebendort VI, s. 299—302.
5. Die neuste [Holthausens] Beowulfausgabe und die altengl. Verslehre. Bonner Beiträge zur Anglistik, Heft 17 (1905), s. 175—191.
6. Zum Versbau des Heljand. Bonner Beitr. zur Anglistik, Heft 23 (1907), s. 147—154.
7. Über altgermanischen Versbau. Auszug daraus in den Verhandlungen der 50. Vers. deutscher Philol. u. Schulmänner in Graz 1909, s. 15—19.
8. Zum altenglischen Versbau. Engl. Stud. 44 (1912), s. 303—342.

Die meisten meiner literargeschichtlichen und textkritischen arbeiten sind mehr oder weniger angewante metrik.

Es mag deshalb angebracht sein, dafs ich auch diese hier aufführe:

1. Kynewulf der Bischof und Dichter. Bonn 1898. Heft 1 der Bonner Beitr. zur Anglistik (Hanstein).
2. Berichtigungen, Vermutungen und Erklärungen zum Beowulf. Bonner Beitr. z. Angl., Heft 2 (1899), s. 121—192.
3. Finn u. Hildebrand. Zwei Beiträge zur Kenntnis der altgerman. Heldendichtung. Bonn 1903. Heft 7 der Bonner Beitr. z. Anglistik.
4. Zur Berichtigung und Erklärung der Waldhere-Bruchstücke. Bonner Beitr. z. Angl., heft 5 (1900), s. 162—192.
5. Das Beowulflied. Als Anhang das Finnbruchstück u. die Waldherebruchstücke. Bearbeiteter Text u. deutsche Übersetzung. Bonn 1904. Heft 16 der Bonner Beitr. z. Angl.
6. Der Heljand eine Übersetzung aus dem Altenglischen. Bonner Beitr. z. Angl., heft 17 (1905), s. 124—141.
7. Auch zum Beowulf, ein Grufs an Herrn Eduard Sievers. Bonner Beitr. z. Angl., heft 17 (1904), s. 143—114.
8. Berichtigungen, Erklärungen u. Vermutungen zu Cynewulfs Werken. Bonner Beitr. z. Anglistik, heft 23 (1907), s. 85—146.

Nicht ungesagt bleibe dies: Eine so haarscharfe sache wie mit der klassischen metrik der Griechen und Römer ist es mit der altgermanischen nicht. Für die beiden alten sprachen gibt es nur sylben, die entweder kurz sind oder lang sind. Auch die altgermanischen haben sylben, die unter allen umständen kurz und andre, die unter allen umständen lang sind; daneben aber haben sie viele, die, obwohl sprachlich lang, im verse kurz, und andre, die, obwohl sprachlich kurz, im verse lang sein können. Hauptsächlich hierin liegt der grund, dafs der altgermanische versbau weniger fest und durchsichtig ist als der klassische. Aber auch er hat seine unverbrüchlichen regeln und ist keineswegs etwas so schwankendes und ungewisses, wie noch immer viele nichtkenner glauben.

Bonn im Mai 1919. M. Trautmann.

DAS PERSÖNLICHE GESCHLECHT UNPERSÖNLICHER SUBSTANTIVA (EINSCHLIESSLICH DER TIERNAMEN) BEI WILLIAM WORDSWORTH.

III.

II. Romanische und griechische abstracta.

§ 32.

1. Romanische abstracta ohne suffix.

1. *Age* (329) masc., fem.

Masc.: Age steal to his allotted nook. XIX 29, 23.

.... leaves Age to groan / On his wet bed, D. Sk. 612.

Fem.: ... let this Age, high as she may, instal / In her esteem the thirst. XVIII 14, 4.

Neutrum: XI 25, 76 (*iron Age*); XIV 15, 31 (*heroic Age*); XIX 12, 35; Exc. 7, 1012; Pr. I 85, 10; 237, 38 u. ö.

2. *Anguish* (330) fem.

Nor Anguish strayed from her Tartarean den. VI 45, 130.

Neutral gebraucht ist *heart-anguish*: Exc. 3, 676.

3. *Art* (331) fem.

Creative Art / (Whether the instrument of words she use, / Or pencil pregnant with ethereal hues,) / ..... VII, II 3, 1.

... each useful Art augments her store, XVIII 11, 28.

Vgl. ferner: X, II 39, 94; Pr. II 253, 14; Exc. 3, 925.

Neutral ist *art*: IX 3, 117; XIX 25, 39; 40, 76.

4. *Autumn* (332) [masc.], fem.

Masc.: And Autumn, melancholy Wight! V 7, 14.

Fem.: What pensive beauty autumn shows, / Before she hears the sound / Of winter, ... XIX 33, 13.

And mellow Autumn, charged with bounteous fruit, / Where is she imaged? in what favoured clime / Her lavish pomp? Exc. 5, 400.

Neutral gebraucht: Prel. 4, 371.

5. *Cause* (333) fem.

... the righteous cause / Shall gain defenders zealous and devout / As they who have opposed her. Exc. 4, 311.

Neutral gebraucht: Bord. 2264; XV 859.

6. *Church* (334) fem.

For the old and holy Church we mourn, / And must in joy to her return. XV 654.

Proud Arbitress of grace, / The Church, by mandate shadowing forth the power / She arrogates o'er heaven's eternal door. XVI, I 36, 2.

With like perverseness did the Church abjure / Obedience to her Lord. XVI, II 1, 5.

From the Baptismal hour, thro' weal and woe, / The Church extends her care. XVI, III 31, 2.

The Scottish Church, both on himself and those / With whom from childhood he grew up, had held / The strong hand of her purity; Exc. 1, 397.

Whatever enemies the Church of England may have to struggle with now and here after, it is clear that all this juncture she is specially called to take the measure of her strength as opposed to the Church of Rome, that is her most pressing enemy. Pr. II 338, 23.

Vgl. ferner: a) in der poesie: VII, III 40, 5; XVI, II 10, 6; II 17, 1; II 40, 4; II 41, 13; III 10, 6; III 11, 11; III 13, 6; III 19, 6. b) in der prosa: II 336, 31 (*Church of England*); II 339, 10 (*Protestant Church*); II 370, 15 (*Church of England*); II 371, 1.

Neutrum: The Roman Church stands independent of them through its constitution, so exquisitely contrived, and through its doctrine and discipline, which give a peculiar and monstrous power to its priesthood. Pr. II 339, 36.

Ferner Neutr. (neutraler gebrauch von *church* in übertragenem sinne findet sich nur in der prosa): II 340, 17 (*Romish Church*); II 345, 34 (*Roman Church*); II 360, 36; II 380, 8 (*Church of England*).

7. *Conceit* (335) fem.

Or is it rather that Conceit rapacious is and strong, / And bounty never yields so much but it seems to do her wrong? VI 15, 17.

8. *Content* (336) fem.

... while young Content forsook her seat, ... Ev. W. 34.

... Ev'n here Content has fix'd her smiling reign. D. Sk. 323.

9. *Crime* (337) masc.

.... that in his dark abode / Crime might lie. XXI 8, 9.

Neutral gebraucht: Bord. 1436; XI 29, 12.

10. *Delight* (338) fem.

Can aught on earth impede delight, / Still mounting to a higher height; / And higher still — a greedy flight! / Can any low-born care pursue her, / Can any mortal clog come to her? V 33, 3, 24.

Neutral gebraucht: Prel. 1, 553.

11. *Despair* (339) fem.

... upon his heart Despair has set / Her seal. D. Sk. 628.

Vgl. ferner: Pr. I 141, 34; 275, 16.

12. *Discord* (340) fem.

Discord at the altar dares to stand / Uplifting toward high Heaven her fiery brand, / A cherished Priestess. XVI, I 9, 4.

May Discord .... / May she, who once disturbed the seats of bliss. XXVI 11, 28.

13. *Enterprise* (341) fem.

S. in dem gedicht 'To Enterprise' (VI 34) die anreden: Daughter of Hope! (V. 20), Goddess! (V. 122 u. 151).

14. *Faith* (342) fem.

Faith may grow bold, / And take to herself all the wonders of old. VI 14, 1.

Faith crushed, yet proud of weeds, her gaudy crown. XII 11, 7.

And Faith preserved her ancient purity. XVI, III 7, 4.

Vgl. ferner: XI 24, 16; Prel. 3, 86; Exc. 6, 563.

Neutraler gebrauch: VI 19, 29; 42, 11; XI 7, 4; XVI, II 30, 6; XIX 35, 56.

15. *Fame* (343) fem.

Though hasty Fame hath many a chaplet culled / For worthless brows, while in the pensive shade / Of cold neglect she leaves thy head ungraced. VII, I 17, 7.

Vgl. ferner: Bord. 1834 (s. *shame* § 30).

16. *Genius* (344) masc., fem.

Masc.: Then Genius, shunning fellowship with Pride, / Would braid his golden locks. XIX 31, 55.

Vgl. ferner: VI 33, 35; VII, I 8, 4; XVII 4, 12; Prel. 13, 5 u. 295; Exc. 6, 392.

Fem.: ... that Genius from her course / Be turned. VII, III 38, 13.

Alas! the Genius of our age, from Schools / Less humble, draws her lessons. XVIII 11, 154.

17. *Grief* (345) fem.

No style / Of fond sepulchral flattery can beguile / Grief of her sting. XIV 12, 4.

Vgl. ferner: II 15, 17.

Neutral gebraucht: I 2, 9; XXVI 13, 10.

18. *Joy* (346) fem.

Which, when the appointed reason hath arrived, / Joy, as her holiest language, shall adopt. V 32, 77.

Vgl. ferner: VI 33, 80; VII, I 19, 9.

Neutral gebraucht: III 4, 51; XXVI 12, 9; Prel. 1, 597.

19. *June* (347) masc.

...., while jocund June / Rolled fast along the sky his warm and genial moon. I 8, 413.

20. *March* (348) fem.

List, the winds of March are blowing, / Her ground-flowers shrink, ... XIX 35, 1.

21. *May* (349) fem.

For May is on the lawn. / .... All nature welcomes Her whose sway / Tempers the year's extremes. XIX 38, 9.

22. *Pain* (350) masc., fem.

Masc.: ... when Pain might be thy guest, / Lord of thy house. II 15, 15.

Fem.: ... a spot of holy ground, / By Pain and her sad family unfound. D. Sk. 2.

Ferner fem.: D. Sk. 653.

Neutrum: Bord. 1555; X, I 26, 11.

23. *Power* (351) masc., fem.

Masc. (= God, Christ): .... the Power who left His throne. XVI, III 27.

Power who came / In filial duty, clothed with love divine, / That made His human tabernacle shine / .... XVI, III 46.

Ferner masc.: = *sun* (§ 8).
= *goldfish* (§ 23).

Fem.: .... When madding Power her bolts had hurled, ... IX 1, 22.

A Power misnamed the Spirit of Reform, / And through the astonished Island swept in storm, / Threatening to lay all Orders at her feet / That crossed her way. Sup. 15, 2.

For every genial power of heaven and earth, / Through all the reasons of the changeful year, / Obsequiously doth take upon herself / To labour. Exc. 9, 265.

Ferner fem.: VII, III 46, 4 (s. *Thirst of Gold* § 30); X, I 4, 14;

XVII 3, 20 (= *ship* § 28); Sup. 1, 6 (*Power of Education*); Prel. 13, 20.

Neutrum: IX 1, 35; XII 1, 116; XXVI 6, 35; Prel. 7, 468 u. a.

24. *Praise* (352) fem.

Praise can waste her voice. XIV 20, 9.

Neutral gebraucht: XXII 18, 36; 19, 11.

25. *Pride* (353) fem.

... the line that parts / Pride and her daughter, Cruelty, from Madness. Bord. 1450.

Neutral gebraucht: I 7, 50.

26. *Ray* (*of fancy*) (354) fem.

A ray of fancy still survives, / Her sunshine plays upon thee! IX 4, 75.

Neutraler gebrauch von *ray*: Sup. 22, 64.

27. *Remorse* (355) fem.

... when remorse / Stings to the quick, and, with resistless force, / Assaults the pride she strove in vain to quell. XXI 12, 2.

Neutral gebraucht: Bord. 1560.

28. *Space* (356) masc.

And Time, / Pleased with your triumphs o'er his brother Space, / .... XVIII 42, 12.

29. *Taste* (357) fem.

... where Taste, refined Co-mate / Of Truth and Beauty, strives to imitate, / Far as she may, primeval Nature's style. XVIII 2, 6.

30. *Toil* (358) masc.

Where Toil pursues his daily round. VI 33, 69.

Neutral gebraucht: Prel. 9, 397.

31. *War* (359) fem.

While war, relinquishing the lance and shield, / Her temper changed, Exc. 7, 1019.

32. *Zeal* (360) fem.

For Zeal to enter and refresh herself, ... Prel. 11, 229.

Neutral gebraucht: Prel. 9, 254.

Das geschlecht der romanischen abstracta ist bei Wordsworth in weitem umfange durch das grammatische genus der etyma bestimmt worden. Von insgesamt 98 romanischen wörtern, bei denen ein unmittelbares sprachliches vorbild vorhanden ist, zeigen 82 das etymologische genus (unter ihnen sind 9, die daneben auch das entgegengesetzte geschlecht aufweisen); völlig abweichend verhalten sich 16. Lassen wir die fälle von doppelgeschlechtigkeit unberücksichtigt, so haben

wir also mit einer gesamtzahl von 89 substantiven zu rechnen, von denen 73 im geschlechte mit ihrem etymon übereinstimmen (= 82 %). Bei einem vergleich mit den bei anderen dichtern festgestellten verhältnissen zeigt es sich, dafs bei Wordsworth die zahl der unbedingten übereinstimmungen mit am höchsten ist. Die zahl der fälle, in denen das etymologische genus zur geltung gekommen ist, beläuft sich z. b. bei Shakespeare auf 53 %, bei Milton und Dryden auf 80 bezw. 72 %, bei Scott und Burns auf 75 bezw. 63 %.[1]) Die zahl der übereinstimmungen ist also im verhältnis zu den abweichungen bei Wordsworth so grofs, dafs wir mit einer sehr starken einwirkung der fremden sprachen zu rechnen haben.

Bei Wordsworth haben von den 33 suffixlosen romanischen abstrakten folgende 14 das geschlecht der etyma bewahrt[2]): [*age*] (frz. *l'âge* m.); *anguish* (frz. *angoisse* f.); *art* (lat. *ars* f., frz. *art* f.); *cause* (frz. *la cause,* lat. *causa* f.); *crime* (frz. *le crime*); *discord* (frz. *la discorde,* lat. *discordia* f.); *enterprise* (frz. *entreprise* f.); *faith* (frz. *la foi*, lat. *fides* f.); *fame* (lat. *fama* f.); *joy* (frz. *la joie*); [*pain*] (frz. *la peine*); *ray* (frz. *la raie*); *space* (frz. *espace* m.); *war* (frz. *la guerre*).

Hier und da sind neben der formalen assoziation noch andere momente bei der geschlechtswahl wirksam gewesen. So kommen bei *discord* und *fame* mythologische anschauungen zum ausdruck (vgl. die zitate). Bei *art* ist die vorstellung der kunst als muse mitbestimmend für die wahl des weiblichen geschlechts gewesen. (s. Streissle s. 102). Bei *ray* (*of fancy*) ist der genuseinflufs von *fancy* (§ 33) wohl noch höher einzuschätzen als der des etymons. Auf *Space* hat in unserer belegstelle sicher das traditionelle männliche geschlecht von *Time* einflufs ausgeübt.

Age und *pain* sind in der obigen aufstellung mit klammern umgeben worden, womit angedeutet werden soll, dafs sie teils ihrem etymon im geschlechte gefolgt sind, teils von ihm abweichen. Es sind hier noch die gründe für die entgegengesetzte behandlung aufzudecken. In der weiblichen geschlechtsgebung von *age*, die durch lat. *aetas* fem. begreiflich wird,

[1]) Zu Thomson und Young vgl. Brand. s 131 ff., zu Cowper und Coleridge vgl. Tietje s. 81 ff., zu Byron vgl. Trede s. 117 ff.; zu Shelley vgl. Lyre s. 169 ff. [F. H.]

[2]) Wegen der klammern vgl. unten.

steht Wordsworth nicht allein. Auch bei Spenser (Schultz, s. 89), Milton (Reusse s. 106), Coleridge (Tietje s. 79) und Tennyson (Plaut s. 106) ist *age* als femininum bezeugt. Es fällt mir bei den bis jetzt vorliegenden belegen auf, dafs die dichter für *age* im sinne von „menschenalter" das masculinum, für *age* im sinne von „zeitalter" dagegen das femininum bevorzugen. Diese unterscheidung ist ja auch von Wordsworth gemacht worden.[1]) — Die männliche personifikation von *pain,* wie wir sie im belege II 15, 15 antreffen, ist rein psychologischer natur. Sie ist durch die vorstellung des beherrschens, die in dem attribut „*Lord*" zum ausdruck gebracht wird, bestimmt worden.[2])

Das traditionelle weibliche genus von *church,* das seine entstehung der althergebrachten vorstellung der kirche als „mutter der gläubigen" und nicht zum wenigsten dem einflusse fremdsprachlicher vorbilder (cf. lat. *ecclesia,* griech. *ἐκκλησία,* frz. *église,* it. *chiesa,* sämtlich feminina) verdankt, ist in der poesie unseres dichters — soweit es sich um die kirche im sinne von „kirchengemeinschaft, geistlichkeit" handelt (über *church* als gebäudebezeichnung vgl. § 11) — in allen fällen (im ganzen 14 mal) zur anwendung gekommen. In der prosa findet sich ebenso häufig das neutrum wie das femininum (je 5 belege). Dafs Wordsworth hier im wesentlichen den unterschied macht, die „*Church of England*" weiblich, die „*Roman Church*" dagegen sächlich zu fassen (s. o.). läfst erkennen, wie sehr bei ihm ein psychologisches motiv bei der geschlechtsgebung von *church* mitgesprochen hat.

Power vertritt bei Wordsworth häufig die stelle anderer substantiva (meist concreta) und nimmt dann das diesen eigentümliche persönliche geschlecht an. So steht *power* als masculinum auf grund von identität mit *God, sun* und *goldfish,* als femininum für *Thirst of gold* und *ship* (s. o. bei den zitaten). In der allgemeinen bedeutung ist *power* ungeachtet des französischen *le pouvoir* stets weiblich behandelt. Es ist möglich, dafs eine beeinflussung von lat. *potestas* und frz. *la puissance* stattgefunden hat. Wahrscheinlich aber ist, dafs der grund für die weibliche geschlechtsgebung hier wie auch bei *conceit,*

---

[1]) Vgl. auch *time* (= zeitalter) fem., § 30.

[2]) Vgl. hierzu noch Einl. § 5.

content, zeal und mehr oder weniger auch bei den im folgenden noch zur besprechung kommenden wörtern, die weiblich behandelt sind, in der allgemeinen feminintendenz der abstracta zu suchen ist, auf die wir schon bei den germanischen substantiven ausdrücklich hingewiesen haben.

Dafs bei der weiblichen geschlechtsgebung von *delight* das lat. *voluptas* f. (vielleicht auch *laetitia*) und das griech. *ἡ ἡδονή* mitgewirkt haben, ist mit sicherheit anzunehmen. *Despair* wird durch lat. *desperatio* f. beeinflufst sein. Für *praise,* das auch bei Marlowe, Young (Brandenburg s. 112 u. 140) und Coleridge (Tietje (s. 81) als femininum erscheint, hat schon Liening (s. 67) auf den genuseinflufs von lat. *laus* oder *gloria* aufmerksam gemacht. Bei *Taste* ist in unserem belege eine geschlechtsangleichung von *Truth* und *Beauty* ersichtlich ("…. *Taste, refined Co-mate | Of Truth and Beauty*" etc.). Bei *grief,* das auch bei Young (Brandenburg s. 111), Burns (Streissle s. 86), Cowper (Tietje s. 77) und Tennyson (Plaut s. 107) als femininum belegt ist (bei Shakespeare, Byron und Scott ist es männlich), möchte ich wie Plaut analogische beeinflussung durch *sorrow* fem. annehmen.

Remorse hat nach *conscience* und *penance* (s. 33) weibliches geschlecht angenommen.

Zuletzt wäre noch das männliche geschlecht von *toil* zu erklären. Hier ist der einflufs von *labour,* das bei Wordsworth dem etymon entsprechend masculinum ist, offensichtlich.

Über die zeitausdrücke *autumn, June, March* und *May* ist bereits in § 30 gehandelt worden; wegen *genius* vgl. die ausführungen über *spirit* in § 33.

Von den obigen 33 romanischen abstrakten ohne suffix kommen nur zwei, nämlich *art* und *despair,* gelegentlich auch in der prosa mit persönlichem geschlecht vor.

Bei Wordsworth sind folgende suffixlosen romanischen, griechischen und hebräischen abstracta auch in der poesie nur als neutra anzutreffen:

chime (XVI, III 34, 4); *complaint* (Exc. 5, 369); *creed* (Exc. 4, 197); *danger* (X, I 27, 13); *disgrace* (Prel. 11, 263); *fate* (I 8, 653); *grace* (XXII 16, 29); *idea* (XVIII 40, 12); *Ode* (Prel. 5, 96); *pomp* (Exc. 4, 973); *psalm* (Bord. 1266); *rage* (Bord. 1696; XV 915); *sabbath* (III 23, 28; Exc. 5, 806; *sabbath-day*: Exc. 5, 837); *sense* (VI 39, 5); *verse* (XVIII 38, 3).

§ 33.

2. Romanische abstracta mit suffix.

a) *-age.*

Carnage (361) fem.

Carnage is thy daughter. X, II 45, 107.[1])

b) *-ance.*

1. *Compliance* (362) fem.

(Eine der grazien im gedichte "The Birth of Love".) Some fond hearts to Compliance seem'd inclin'd; / But she had surely spoil'd the boy. Sup. 3, 20.

Neutral gebraucht: Exc. 8, 3.

2. *Penance* (363) fem.

... what is Penance with her knotted thong? XVI, II 19, 1.

c) *-ate.*

Senate (364) fem.

The Senate stood aghast, her prudence quenched, / Her wisdom stifled, and her justice scared, / Her frenzy only active to extol / Past outrages Prel. 10, 351.

Neutral gebraucht: Pr. II 243, 3.

d) *-ence.*

1. *Conscience* (365) fem.

But if grief, self-consumed, in oblivion would doze, / And conscience her tortures appease, Sup. 4, 30.

Vgl. ferner: XIX 29, 15; D. Sk. 640.

Neutraler gebrauch: P. A. 800.

2. *Existence* (366) fem.

That our existence winds her stately course. Exc. 3, 258.

Vgl. ferner: Exc. 9, 103.

3. *Experience* (367) masc.

.... when sage Experience would have snatched / Flowers out of any hedge-row to compose / A chaplet in contempt of his grey locks. Prel. 10, 312.

Neutraler gebrauch: Prel. 10, 335.

4. *Independence* (368) masc.

Firm Independence, Bounty's rightful sire. XXVI 15, 9.

---

[1]) Das zitat gibt die ältere fassung wieder. Da die verse anstofs erregten, hat der dichter die stelle später geändert (s. Poet. Works s. 328 anm.).

5. *Innonence* (369) fem.

... Nor is power given to lowliest innocence / Long to protect her own. Exc. 7, 983.

6. *Magnificence* (370) fem.

Magnificence herself, when legitimate, depending upon a simplicity of her own, to regulate her ornaments. Pr. II 228, 1.

7. *Providence* (371) masc.

.... faith in Providence; / Merciful over all his creatures, ... XIX 31, 45.

Vgl. noch Pr. I 319, 30, wo *Providence* mit *who* verbunden ist.

Neutral gebraucht: XV 1413; Pr. I 137, 29.

8. *Prudence* (372) fem.

Think not that Prudence dwells in dark abodes, / She scans the future. XX 11, 13.

Vgl. ferner: XI 21, 4.

Neutral gebraucht: Pr. I 121, 25; 274, 18.

9. *Science* (373) fem.

Science, widespread and spreading still as be / Her conquests, XII 1, 331.

Science appears but what in truth she is. Prel. 2, 212.

Vgl. ferner: XI 27, 2; Sup. 1, 3 u. 43; Prel. 3, 418; Exc. 1, 271. 4, 1251.

10. *Silence* (374) fem.

O Silence! thou wert mother of a shout .... X, II 37, 5.

.... Where Silence still her death-like reign extends. D. Sk. 376.

Vgl. ferner: D. Sk. 9.

Neutral gebraucht: III 31, 92.

e) *-ess.*

Prowess (375) fem.

Intellectual Prowess, with a pale cheek and serene brow, leading in chains Truth, her beautiful and modest captive. Pr. I 94. 29.

Neutral: Prel. 3, 182.

f) *-ic.*

Music (376) fem.

When Music deigned within this grosser sphere / Her subtle essence to enfold. VI 51, 117.

Neutral gebraucht: V 24, 21; XIX 35, 43.

g) *-ice.*

1. *Avarice* (377) fem.

.... / If cloistered Avarice scruple not to wrong / The pious, humble, useful Secular, / .... Scorning that world whose blindness makes her strong? XVI, II 19, 5.

2. *Justice* (378) fem.

Justice, / Admitting no resistance, bends alike / The feeble and the strong. She needs not here / Her bonds and chains. Bord. 1088.

Vgl. ferner: X, I 28, 34.

Als weibliche figur mit den üblichen attributen ist *Justice* dargestellt: XVIII 11, 129 und D. Sk. 787.

h) *-ion*.

1. *Ambition* (379) masc., fem.

Masc.: ... his mountains mad Ambition piles. D. Sk. 799.

Fem.: Ambition, who with subtlest skill / Changes her means, XVI, I 28, 1.

Ferner fem.: XI 29, 1.

2. *Compassion* (380) fem.

... though compassion her nature resign, / .... Sup. 4, 49.

Neutral gebraucht: Bord. 626; III 34, 19; XXI 2, 9.

3. *Consumption* (381) masc.

Whole hamlets disappearing as he moves, / With cheeks o'erspread by smiles of baleful glow, / On his pale horse shall fell Consumption go. D. Sk. 791.

4. *Desolation* (382) fem.

And Desolation is thy Patron-saint! / She guards thee, XIII 2, 8.

5. *Devotion* (383) fem.

Which with cold kiss Devotion planted near, / And, bending, water'd with the human tear, / Soon fading "silent" from her upward eye. D. Sk. 257.

6. *Imagination* (384) fem.

Imagination is that sacred power, / Imagination lofty and refined: / 'Tis hers to pluck the amaranthine flower. VII, I 35, 10.

Nourished Imagination in her growth. Exc. 1, 166.

.... Imagination. She recoils from everything but the plastic Pr. II 216, 28.

Vgl. ferner: IX 4, 42; X, II 45, 1; XII 1, 278; XIV 7, 12; Exc. 4, 819; Pr. II 211, 27.

Neutral gebraucht: Prel. 14, 189; Pr. I 102, 37; 211, 29.

7. *Machination* (385) fem.

... Where Machination her fell soul resigns, / Fled panting to the centre of her mines. D. Sk. 796.

8. *Nation* (386) fem.

They rose, a Nation, true / True to herself. X, II 4, 5.

... this mighty Nation is for ever to be her own ruler. Pr. I 192, 23.

Vgl. ferner: Pr. I 10, 1.

Neutral: Pr. I 140, 35; 178, 18; 198, 16; 217, 22; 257, 5 u. a.

9. *Oppression* (387) fem.

... / How, between heart and heart, oppression thrust / Her mandates, ... Prel. 9, 572.

Vgl. ferner: D. Sk. 795.

Neutral gebraucht: Prel. 7, 729; Exc. 9, 183.

10. *Passion* (388) fem.

Passion then might plead / In angry spirits for her old free range. XXI 8, 12.

Neutral: Prel. 1, 144; 2, 5; 5, 40; 10, 418; 13, 192.

11. *Persecution* (389) fem.

... Where Persecution decks with ghastly smiles / Her bed. D. Sk. 798.

12. *Reflexion* (390) fem.

With Hope Reflexion blends her social rays. Ev. W. 39.

13. *Religion* (391) fem.

Sacred Religion! mother of form and fear, / Dread arbitress of mutable respect; / ... Mother of Love! XIII 18.

Religion deepens her preventive care. XXI 13, 10.

Between Religion ..... submitting herself to circumscription .... Pr. II 229, 37.

Vgl. ferner: XVI, II 6, 2; II, 44, 2; Exc. 6, 80.

Neutral gebraucht: Pr. I 4, 17; 269, 31 u. a.

14. *Retribution* (392) fem.

Fit retribution, by the moral code / Determined, lies beyond the State's embrace, / Yet, as she may, for each peculiar case / She plants well-measured terrors in the road. XXI 8, 1.

Neutraler gebrauch: Bord. 969.

15. *Revolution* (393) fem.

Who rises on the banks of Seine, / And binds her temples with the civic wreath? / What joy to read the promise of her mien! / How sweet to rest her widespread wings benath! etc. (s. die ganze ode). X, I 28.

16. *Salvation* (394) fem.

In this firm hour Salvation lifts her horn. X, II 44, 8.

17. *Superstition* (395) fem.

... Where superstition weaves her airy dreams. Exc. 4, 610.

i) *-it.*

Spirit (396) masc., fem.

Masc.: ... A Spirit with his angelic wings, / ... Has touched thee. XV 331.

An all-pervading Spirit, upon whom / Our dark foundations rest, could he design. Exc. 4, 969.

Vgl. ferner: XIX 21, 3; XXVI 11, 35; Exc. 6, 342; Pr. II 309, 6.

Fem.: For his (Milton's) Spirit is here; / In the cloud-piercing rocks doth her grandeur abide, / In the pines pointing heavenward her beauty austere. XII 18, 10.

That make the Patriot-spirit bow her head. XIV 8, 13.

Was ever Spirit that could bend / So graciously? — that could descend, / Another's need to suit, / So promptly from her lofty throne? XXVI 13, 25.

... the excited spirit mainly / Builds for herself. Prel. 7, 651.

Or shall the groaning Spirit cast her load? Exc. 4, 1099.

Vgl. ferner: X, II 6, 3; Prel. 8, 450; Exc. 1, 231.

Neutrum: VII, II 17, 13; VIII 2, 77; Sup. 19, 9; Prel. 5, 491; 10, 167; Exc. 3, 693; 6, 1022 u. ö. (In der prosa ist *spirit* — abgesehen von der oben genannten stelle, wo das masculinum steht, und zwar im sinne von 'mann' — stets neutral gebraucht.)

k) *-itude.*

Solitude (397) fem.

... how benign is Solitude; / How potent a mere image of her sway. Prel. 4, 357.

He, who ... / Affronts the eye of Solitude, shall learn / That her mild nature can be terrible; / That neither she nor Silence lack the power. Exc. 4, 1031.

Neutral gebraucht: XXV 1, 163. Prel. 9, 29 (*crowded solitude,* womit London gemeint ist).

l) *-ment.*

1. *Enjoyment* (398) fem. (Eine der grazien in "The Birth of Love").

'Tis said Enjoyment, who averr'd / The charge belong'd to her alone, / Jealous that Hope had been preferr'd / Laid snares to make the babe her own. Sup. 3,28.

Neutral gebraucht: Prel. 9, 37; Pr. I 35, 6; 80, 1.

2. *Government* (399) fem.

... unless the English Government vindicate the truth, that, as her church exists for the benefit ef all .... Pr. II 370, 29.

Neutral: Prel. 9, 323; Pr. I 125, 12.

m) *-on.*

1. *Reason* (400) fem.

... Where Reason seemed the most to assert her rights, / When most intent on making of herself / A prime Enchantress — to assist the work / Which then was going forward in her name. VI 28, 9.

That faculty is reason; she gives more; she works by thought through feeling; yet in thoughts she begins. Pr. I 97, 12.

Vgl. ferner: I 6, 55 u. 648; Bord. 1119; X, II 12, 6; D. Sk. 56; Prel. 3, 83; 11, 113; 14, 192; Pr. I 212, 16; II 128, 16; 140, 32.

Neutral (nur in der prosa): Pr. I 98, 36; II 127, 16.

2. *Treason* (401) masc.

... in awe / Of subtle Treason, in his mask of law. XIX 35, 102.

n) *-our.*

1. *Honour* (402) masc.

... But upon Honour's head disturb the crown, / Whose absolute rule permits not to withstand / In the weak love of life his least command. XXI 4, 12.

Vgl. ferner: X, II 46, 60.

Neutral: X, I 27, 14; Prel. 10, 467; Pr. I 161, 18.

2. *Labour* (403) masc.

And there was Labour, his own bondslave. Prel. 3, 595.

o) *-ter.*

Character (404) masc. (auf eine männliche person bezogen).

A character reflected in himself ... Exc. 5, 120.

p) *-tue.*

Virtue (405) fem.

For Virtue braves all shocks, / Upon herself resting. XXVI Epist. 3, 11.

Vgl. ferner: Exc. 4, 313; 4, 1071; Pr. I 273, 19; II 147, 30; 173, 12.

Neutraler gebrauch: Prel. 2, 239; 12, 216; Pr. I 100, 19.

q) *-une.*

Fortune (406) fem.

And worldly grandeur I despise, / And fortune with her gifts and lies. III 24, 42.

... who hath paid / His vows to Fortune; who, in cruel slight / Of virtuous hope, of liberty, and right, / Hath followed wheresoe'er a way was made / By the blind Goddess. X, II 21, 2.

... He renewed / His suit to Fortune; and she smiled. Exc. 6, 333.

An zwei stellen (XXII 3, 120 und Exc. 2, 185) findet sich *fortune* mit *who* verbunden, das natürlich auch weiblich zu fassen ist.

r) *-ure.*

Pleasure (407) masc., fem.

Masc.: ... Not in some hour when Pleasure with a sigh / Of languor puts his rosy garland by. XVII 4, 3.

Ferner Masc.: D. Sk. 518.

Fem.: And pleasure fondly made / Her dwelling in his dreams. I 8, 58.

Vgl. noch: Sup. 1, 93.
Neutrum: III 32, 77; VII, II 19, 1; Pr. I 73, 10 u. ö.

s) *-y*.

1. *Adversity* (408) fem.
 Him Virtue's Nurse, Adversity, in vain / Received, and fostered in her iron breast. XVI, III 3, 3.

2. *Antiquity* (409) fem.
 ... in her mouldering state, / Antiquity salutes him. XVIII 2, 3.
 ... if Antiquity, who may be styled the co-partner and sister of Nature, be not denied the respect to which she is entitled. Pr. II 68, 28.

3. *Authority* (410) masc.
 And blind Authority beating with his staff. Prel. 3, 605.
 Neutral (in der prosa): Pr. I 17, 27; 198, 12.

4. *Autocracy* (411) fem.
 Yet do not deem the Autocracy prevailed / Thus only, even in error's darkest hour, / She daunts, forththundering from her spiritual tower / Brute rapine, or with gentle lure she tames. XVI, II 2, 3.

5. *Beauty* (412) fem.
 A high-prized plume which female Beauty wears / In wantonness of conquest, or puts on / To cheat the world, or from herself to hide Humiliation. Exc. 6, 123.
 What space hath Virgin's beauty to disclose / Her sweets. III 11, 10.
 Neutral: Prel. 4, 206; 14, 245; Exc. 9, 512; Pr. I 95, 35.

6. *Charity* (413) fem.
 And Charity extendeth to the dead / Her intercessions made for the soul's rest. XVIII 11, 65.
 Vgl. ferner: XXVI 15, 35.
 Neutral gebraucht ist *Christian Charity*: XVIII 45, 7.

7. *Consistency* (414) fem.
 ... and that self-injuring consistency, the favourite sister of obstinacy, ... Pr. II 287, 29.

8. *Cruelty* (415) fem.
 ... the line that parts / Pride and her daughter, Cruelty, from Madness. Bord. 1450.
 Neutral (in der prosa): Pr. I 139, 3; 271, 27.

9. *Deity* (416) masc.
 The local Deity, with oozy hair / And mineral crown, beside his jagged urn. VII, II 35, 8.

10. *Destiny* (417) fem.
 .... That Destiny her course should change. VI 32, 115.
 Neutral gebraucht: Prel. 6, 604.

11. *Duty* (418) masc., fem.

Masc.: But his parental bosom's lord / Was Duty. XXI 3, 7.

Fem.: Duty, like a strict preceptor, / Sometimes frowns, or seems to frown; / Choose her thistle for thy sceptre. II 17, 65.

Stern Daughter of the Voice of God! / O Duty! XIX 20, 1.

Vgl. ferner: VII, III 37, 13.

Neutrum: Pr. I 140, 22.

12. *Dynasty* (419) fem.

... to the old dynasty — to her, to whom an end has been put. Pr. I 137, 28.

13. *Faculty* (420) fem.

But the imperior Faculty that moulds, / With her minute and speculative pains, / Opinion. Exc. 4, 1130.

Neutral gebraucht: XII 1, 342.

14. *Fancy* (421) fem.

... when mother Fancy rocks / The wayward brain. VII, II 2, 1.

May classic Fancy, linking / With native Fancy her fresh aid, / Preserve thy heart. XIV 1, 54.

From Fancy, willing to set off her stores. Exc. 3, 129.

Fancy, as insinuating herself into the heart of objects. Pr. II 209, 22.

Vgl. ferner: V 1, 1 ff.; VI 34, 24; VII, I 7, 2; I 11, 5; X, II 39, 3; XI 18, 2; 27, 37; XIX 35, 25; XXII 1, 86; Prel. 8, 421; Pr. II 216, 22; 217, 20 u. a.

15. *Fidelity* (422) fem.

Fidelity presides; / And this light-hearted Maiden constant is as he. VI 40, 143.

16. *Futurity* (423) fem.

Which in her breast Futurity concealed; / .... XI 32, 3.

17. *Glory* (424) fem.

... Glory claps her wings. VI 42, 14.

Her heaven-offending trophies Glory rears. XIV 20, 12.

Vgl. noch: XVIII 33, 9.

18. *Harmony* (425) fem.

Is Harmony, blest queen of smiles and tears, / With her smooth tones. VI 51, 219.

19. *History* (426) fem.

Were only History licensed to take note / Of things gone by, her meagre monuments / Would ill suffice. XIV 23, 9.

Neutral: XII 5, 3; Prel. 14, 302; Pr. I 190, 35.

20. *Humanity* (427) fem.

If rightly trained and bred, / Humanity is humble, finds no spot / Which her Heaven-guided feet refuse to tread.

Vgl. ferner: X, II 34, 1; Pr. II 159, 3.

Neutral gebraucht: XXI 3, 5; Pr. II 346, 19.

21. *Idolatry* (428) fem.

.... If the old idolatry be spurned, / Let not your radiant Shapes desert the Land: / Her adoration was not your demand, / .... XVI, II 24, 3.

22. *Industry* (429) fem.

Last Industry appear'd with steady pace, / A smile sat beaming on her pensive face. Sup. 1, 23.

23. *Liberty* (430) masc., fem.

Masc.: Tho' Liberty shall soon, indignant, raise / Red on his hills his beacon's comet blaze; / Bid from on high his lonely cannon sound, / And on ten thousand hearths his shout rebound; / His larum-bell from village-tow'r to tow'r / Swing. ... D. Sk. 774.

Fem.: Liberty must raise / Red on the hills her beacon's farseen blaze. I 6, 638.

Dear Liberty! stern Nymph of soul untamed; / Sweet Nymph. X, II 10, 2.

... when humbled Liberty grew weak, / And mortal sickness on her face appeared. Exc. 2, 275.

The fiends of Liberty congratulate themselves upon the odium under which they are at present labouring, as the causes which have produced it have obliged so many of her false adherents to disclaim with officious earnestness any desire to promote her interests. Pr. I 27, 5.

Vgl. ferner für das femininum: X, I 12, 4/11; XVIII 22, 10; Prel. 10, 378; Pr. II 304, 1.

Neutral: Prel. 11, 240; Pr. I 13, 6; 168, 35; 265, 23.

24. *Memory* (431) fem.

In spots like these it is we prize / Our Memory, feel that she hath eyes. VIII 6, 67.

... Giving to Memory help when she would weave / A crown for Hope! XVI, III 33, 5.

Vgl. ferner: Bord. 1173; XIII 21, 9; XIV 18, 12; XIX 29, 3.

Neutral gebraucht: X, II 46, 162.

25. *Mercy* (432) fem.

...., Mercy from her twilight throne, ... VI 51, 28.

26. *Penury* (433) masc.

Here Penury oft from misery's mount will guide / Ev'n to the summer door his icy tide. D. Sk. 598.

27. *Philosophy* (434) fem.

Why should not grave Philosophy be styled, / Herself, a dreamer of a kindred stock? Exc. 3, 338.

Neutral gebraucht: Exc. 8, 224.

28. *Piety* (435) fem.

Can this be Piety? / No — some fierce Maniac hath usurped her name. XVI, II 44, 10.

Vgl. ferner: XVI, III 14, 7; Sup. 19, 7.

Neutral: Bord. 840; Pr. I 139, 28.

29. *Poesy* (436) fem.

Though the bold wings of Poesy affect / The clouds, and wheel around the mountain tops / Rejoicing, from her loftiest height she drops VII, III 1, 1.

And Poesy would lend her voice. Sup. 19, 10.

Vgl. ferner: XVIII 1, 11; Pr. II 184 (eingestreute verse).

30. *Poetry* (437) fem.

Poetry sheds no tears "such as Angels weep", but natural and human tears; she can boast of no celestial ichor that distinguishes her vital juices from those of prose. Pr. I, 56, 3.

Vgl. ferner: Pr. II 167, 10; 226, 1; 230, 2.

Neutral: Pr. I 31, 1; 59, 34; 68, 16; II 228, 15 u. ö.

31. *Policy* (438) fem.

For matched with these shall policy prove vain, / Her arts, her strength, her iron, and her gold. X, II 28, 13.

32. *Polity* (439) fem.

... And saw, thereafter, on the soil of France / Rash Polity begin her maniac dance. XIX 35, 64.

33. *Secrecy* (440) fem.

... Said Secrecy to Cowardice and Fraud, / .... Then whispered she: ... XX 3, 1/9.

34. *Simplicity* (441) fem.

And resolution competent to take / Out of the bosom of simplicity / All that her holy customs recommend. Exc. 7, 331.

35. *Slavery* (442) fem.

... Slavery ... / Her shameless timbrel shakes. D. Sk. 158.

Slavery has no enduring connection with tranquillity or security — she cannot frame a league with any thing which is desirable — she has no charter even for her own ignoble ease. Pr. I 161, 28.

Neutral gebraucht: Bord. 1777.

36. *Society* (443) fem.

Society became my glittering bride. Exc. 3, 735.

Neutral: Sup. 18, 7; Pr. I 23, 3; 47, 11; II 301, 20.

37. *Story* (444) fem.

But Story new must hide / Her trophies. XIV 8, 10.

Neutral gebraucht: Bord. 1683; VI 24, 121.

38. *Tyranny* (445) fem.

And Tyranny is balked of her desire. XVI, III 8, 4.

Neutral gebraucht: Pr. I 10, 20.

Bei den romanischen abstrakten[1]) mit suffix ist im vergleich zu denjenigen ohne suffix die zahl derjenigen wörter, die hinsichtlich des geschlechts ganz oder auch nur teilweise von ihrem etymon abweichen, verhältnismäſsig recht gering. Daraus ist ersichtlich, daſs die ableitungsendungen die neigung zum geschlechtigen anschluſs an die stammwörter noch bestärkt haben. Es seien hier zunächst die zahlreichen romanischen abstracta mit suffix zusammengestellt, die bei Wordsworth das genus ihrer etyma angenommen haben: *penance* (lat. *poenitentia* f.); *conscience* (frz. *la conscience,* lat. *conscientia* f.); *existence* (frz. *l'existence* f.); *innocence* (frz. *l'innocence,* lat. *innocentïa* f.); *magnificence* (frz. *la magnificence*, lat. *magnificentia* f.); *prudence* (frz. *la prudence,* lat. *prudentia* f.); *science* (frz. *la science*, lat. *scientia* f.); *music* (frz. *la musique*, lat. *musica,* griech. ἡ μουσική); *avarice* (frz. *l'avarice,* lat. *avaritia* f.); *justice* (frz. *la justice,* lat. *justicia* f.); [*ambition*] (frz. *l'ambition,* lat. *ambitio* f.); *compassion* (frz. *la compassion,* lat. *compassio* f.); *desolation* (frz. *la désolation*, lat. *desolatio* f.); *devotion* (frz. *la dévotion,* lat. *devotio* f.); *imagination* (frz. *l'imagination,* lat. *imaginatio* f.); *machination* (frz. *la machination,* lat. *machinatio* f.); *nation* (frz. *la nation,* lat. *natio* f.); *oppression* (frz. *l'oppression,* lat. *oppressio* f.); *passion* (frz. *la passion*); *persecution* (frz. *la persécution*, lat. *persecutio* f.); *reflexion* (frz. *la réflexion,* lat. *reflectio* f.); *religion* (frz. *la religion,* lat. *religio* f.); *retribution* (frz. *la rétribution*, lat. *retributio* f.); *revolution* (frz. *la révolution,* lat. *revolutio* f.); *salvation* (frz. *la salvation,* lat. *salvatio* f.); *superstition* (frz. *la superstition,* lat. *superstitio* f.); *solitude* (frz. *la solitude,* lat. *solitudo* f.); *reason* (frz. *la raison,* lat. *ratio* f.); *honour* (frz. *l'honneur,* lat. *honos* und *honor* m.); *labour* (lat. *labor* m., frz. *le labeur*); [*pleasure*] (frz. *le plaisir*); [*genius*] (lat. *genius* m.; frz. *le génie*); *adversity* (frz. *l'adversité* f.); *antiquity* (frz. *l'antiquité*, lat. *antiquitas* f.); *autocracy* (frz. *l'autocratie* f.); *beauty* (frz. *la beauté*); *charity* (frz. *la charité,* lat. *caritas* f.); *consistency* (frz. *la consistence*); *cruelty* (frz.

[1]) Vgl. die in § 32 zu anfang gegebenen allgemeinen bemerkungen.

la cruauté, lat. *crudelitas* f.); *destiny* (frz. *la destinée*); *dynasty* (frz. *la dynastie,* lat. *dynastia,* griech. ἡ δυναστεία); *faculty* (frz. *la faculté,* lat. *facultas* f.); *fancy* (frz. *la fantaisie,* lat. *phantasia* f., griech. ἡ φαντασία); *fidelity* (frz. *la fidélité,* lat. *fidelitas* f.); *fortune* (frz. *la fortune,* lat. *fortuna*); *glory* (lat. *gloria* f., frz. *la gloire*); *harmony* (frz. *l'harmonie* f., lat. *harmonia* f., griech. ἡ ἁρμονία); *history* und *story* (lat. *historia* f., frz. *l'istoire* f.; it. *storia* f.); *humanity* (frz. *l'humanité* f., lat. *humanitas* f.); *idolatry* (frz. *l'idolâtrie* f., griech. ἡ εἰδωλολατρεία); *industry* (frz. *l'industrie* f., lat. *industria* f.); [*liberty*] (frz. *la liberté,* lat. *libertas* f.); *memory* (lat. *memoria* f., frz. *la mémoire*); *mercy* (frz. *la merci*); *philosophy* (frz. *la philosophie,* lat. *philosophia,* griech. ἡ φιλοσοφία); *piety* (frz. *la piété,* lat. *pietas* f.); *poesy* (frz. *la poésie*), ebenso *poetry* fem.; *policy, polity* (afr. *la policie,* — lat. *politia,* griech. ἡ πολιτεία); *simplicity* (frz. *la simplicité,* lat. *simplicitas* f.); *society* (frz. *la société,* lat. *societas* f.); *tyranny* (frz. *la tyrannie,* lat. *tyrannis* f., griech. ἡ τυραννίς); *virtue* (frz. *la vertu,* lat. *virtus*).

Bei der geschlechtsgebung von *justice* hat neben dem formal-sprachlichen element die geläufige allegorische darstellung der *Iustitia* mitgewirkt:

"Peaceful abodes, where Iustice might uphold Her scales with even hand." XVIII 11, 129.

"With pulseless hand, and fix'd unwearied gaze, Unbreathing Iustice her still beam surveys." D. Sk. 787.

Psychologische gesichtspunkte treten insbesondere bei *religion* hervor. Der dichter wendet dabei die epitheta "*Mother*" und "*Arbitress*" an. Sehr schön bezeichnet er die religion als die mutter der liebe. — Bei *beauty* ist nicht zu übersehen, dafs in beiden fällen, wo das femininum angewandt ist, die weibliche schönheit gepriesen wird.

Carnage ist trotz frz. *le carnage* weiblich behandelt. Wenn es auch nicht unmöglich wäre, dafs hier *war* mit seinem weiblichen geschlechte im spiele gewesen ist, so möchte ich in dem vorliegenden falle doch eine andere erklärung wagen. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, dafs Wordsworth in obigem belege auf das attribut *daughter,* woraus wir die weibliche auffassung von *carnage* geschlossen haben, nur wegen des reimes auf das vorgehende *slaughter* verfallen ist. Einen solchen

fall von reimzwang haben wir bereits bei *morn* (§ 30) beobachten können.

Bei *Compliance* kommt an der einzigen stelle, wo es mit persönlichem und zwar weiblichem genus begegnet, nur das geschlecht der person zum ausdruck, die diesen namen trägt. Es ist in dem gedichte "The Birth of Love" der name einer der grazien aus dem gefolge der Venus, die um den jungen liebesgott buhlen. Neben *"Compliance"* treten dort noch auf: *"Candour"*, *"Delicacy"*, *"Enjoyment"*, *"Gaiety"*, *"Hope"*, *"Innocence"*, *"Tenderness"* und *"Voluptuous Joy"*. Das masculinum bei *experience, independence* und *ambition* (gewöhnlich ist dies femininum, s. o.) findet seine erklärung darin, dafs der dichter beim gebrauch des abstraktums an den charakteristischen vertreter der betreffenden eigenschaft gedacht hat.[1]) *Providence* ist wie *godhead* männlich wegen der identität mit 'gott'. *Silence* (frz. *le silence*) ist durch die zahlreichen anderen weiblichen abstracta auf *-ence* im geschlechte beeinflufst worden. In einem gewissen grade mag hier auch das von Streissle (s. 101) geltend gemachte psychologische moment, die idee des ruhigen und zarten, bei der geschlechtsgebung mitgesprochen haben. Auch Young (s. Brandenburg s. 124 u. 137) und Shelley (Lyre s. 141) gebrauchen *silence* weiblich.

Wenn *senate* wie bei Young (Brandenb. s. 67) im gegensatz zu seinem lat. und frz. etymon weibliches geschlecht zeigt, so ist hier wohl die allgemeine feminine tendenz der abstracta in anschlag zu bringen.

Bei *prowess* hat das suffix *-ess* unter der wirkung der französischen femininendung *-esse* weibliche auffassung nahegelegt (vgl. den suffixeinflufs von *-ness* bei den germanischen abstrakten: § 31).

Die wörter auf *-ic* und *-ice* sind sämtlich ihrem etymon im geschlechte gefolgt. Auch diejenigen auf *-ion* stimmen bis auf *consumption* und den einen bereits besprochenen fall bei *ambition* durchgehends mit ihren grundwörtern geschlechtig überein. Die vorstellung des rücksichtslos voranschreitenden und gewalttätigen hat den dichter veranlafst, *consumption* unter männlichem bilde darzustellen. Der gedanke an den grausamen reitersman tod drängt sich bei der darstellung von

---

[1]) Mehrere derartige fälle führt auch Streissle an (s. s. 98 unten).

consumption, einem bilde von wahrhaft künstlerischer vollendung, unwillkürlich auf.[1])

Das femininum von *spirit*, das bei Wordsworth häufiger begegnet als das masculinum (verhältnis 9 : 5), beruht auf analogischer beeinflussung durch *soul.* Man vergleiche die beiden folgenden stellen:

Or shall the groaning Spirit cast her load? (Exc. 4, 1099.)

Gently did my soul / Put off her veil, and, self-transmuted stood / Naked, as in the presence of her God. (Prel. 4, 150.)

Auch das feminine genus von *mind* und *ghost* haben wir auf die einwirkung des im anschlufs an lat. *anima* f. (frz. *âme*) aufserordentlich häufig weiblich gebrauchten *soul* zurückgeführt (§ 30). Infolge der macht der analogie ist das weibliche geschlecht schliefslich auch auf *genius* ausgedehnt worden (§ 32), sodafs wir bei Wordsworth bei sämtlichen bezeichnungen für „geist" und „seele" das femininum antreffen. Die weibliche verwendung von *spirit* und *genius* ist wegen der lateinischen vorbilder recht auffällig. Sie zeigt deutlich, wie sehr unser dichter für abstrakte begriffe das femininum bevorzugt. Während *spirit* auch sonst in der literatur gelegentlich als femininum vorkommt (s. Schultz s. 93; Plaut s. 70; Trede s. 62; Brandenburg s. 113; Lyre s. 77), teilt Wordsworth die weibliche geschlechtsgebung von *genius* bis jetzt allein mit Byron, s. Trede s. 63 ff. und Shelley, s. Lyre s. 75.

Von den abstrakten auf *-ment* ist *Enjoyment* (femininum als name einer der grazien in dem gedichte "The Birth of Love") bereits erwähnt. Bei *government,* das ungeachtet des französischen *le gouvernement* weiblich behandelt ist, möchte ich genuseinflufs von *state* annehmen.

Während *reason* in zahlreichen sowohl aus der poesie wie aus der prosa stammenden belegen durchweg das weibliche genus seines grundwortes gewahrt hat, zeigt das andere abstractum mit der endung *-on, treason,* in dem einzigen belege ein von dem des etymons abweichendes geschlecht. Das masculinum ist hier offenbar durch die vorstellung eines „verräters" bewirkt worden (vgl. das zitat).

---

[1]) Vgl. Geibels verse: „Der schnellste reiter ist der tod, er überreitet das morgenrot; / Sein rofs ist fahl und ungeschirrt." (Zit. bei Biese, a. a. o., s. 95.) Wordsworth: .... "*On his pale horse shall fell Consumption go.*"

Das einmal belegte masculinum von *character* erklärt sich durch die beziehung auf eine männliche person (vgl. zu *soul* § 30).

Pleasure ist bei Wordsworth doppelgeschlechtig. Ist das masculinum durch frz. *le plaisir* hervorgerufen, so wird das femininum wenigstens zum teil auf die einwirkung der zahlreichen weiblichen französischen substantiva auf *-ure* (lat. *-ūra*) zurückzuführen sein, worauf schon Streissle (s. 103 anm.) hingewiesen hat. Daneben ist der einfluſs von lat. *voluptas* fem. in anrechnung zu bringen. Soweit ich sehe, ist das masculinum von *pleasure* noch bei keinem anderen auſser bei Shelley belegt worden. Das femininum kommt häufiger vor, so bei Spenser, Ben Jonson, Thomas, Young, Burns, Cowper, Coleridge, Byron, Shelley und Tennyson.

Die zahlreichen bei Wordsworth mit persönlichem geschlecht vorkommenden abstracta auf *-y* zeigen eine ganz besonders starke neigung zur beibehaltung des etymologischen genus. Von den 38 substantiven dieser gruppe weisen nicht weniger als 35 das weibliche geschlecht auf. Unter diesen befinden sich allerdings zwei, *duty* und *liberty*, die daneben auch als masculina belegt sind. Aber hier ist das masculinum nur je einmal vertreten, während uns für das femininum mehrere beispiele — bei *duty* 3, bei *liberty* 8 — zur verfügung stehen. Wir dürfen dem femininum also auch hier die allgemeinere gültigkeit zusprechen, zumal von den beiden belegen für das masculinum jeder einen ganz charakteristischen fall darstellt: das masculinum von *duty* ist an der betreffenden stelle aus der vorstellung des beherrschens hervorgegangen. Zu beachten ist allerdings, daſs dort die männliche auffassung nur in dem attribut *lord* zum ausdruck kommt. Ein begleitendes männliches pronomen ist nicht vorhanden (vgl. dazu Einl. § 5). *Liberty* ist im weiteren umfange der stelle D. Sk. 774 männlich behandelt. Jedenfalls ist hier der dichter von dem üblichen weiblichen gebrauch zum männlichen nur übergegangen, um eine höhere wirkung zu erzielen (s. das zitat).

Von den drei männlich gebrauchten abstrakten auf *-y*: *authority, deity* und *penury* erheischt *authority* masc. dieselbe erklärung wie das bereits besprochene masculinum von *experience, independence* und *ambition* (s. weiter oben). *Deity*

ist in unserem belege masculinum, weil an eine männliche gottheit gedacht ist (abstractum pro concreto). *Penury* endlich denkt sich der dichter D. Sk. 598 f. unter dem bilde eines stromes, der von dem „Berge des Elends“ eisige fluten zu tal führt.[1]) Das männliche genus ist hier psychologisch ohne weiteres verständlich. Es konnte sich bei *penury* umso leichter einstellen, als bei den flüssen das männliche geschlecht die regel ist (§ 16, 17).

Bei der obigen zusammenstellung, wo auf die fremdsprachlichen vorbilder hingewiesen ist, haben einige abstracta mit der ableitungsendung *-y* nicht mit berücksichtigt werden können, weil bei ihnen eine anlehnung an ein bestimmtes fremdsprachliches substantiv nicht möglich war. Es sind dies *duty, futurity, secrecy* und *slavery.* Diese wörter haben das weibliche genus im anschlufs an die zahlreichen anderen weiblichen substantiva derselben endung angenommen.

Um auch hier noch den anteil der prosa ins rechte licht zu rücken, sei bemerkt, dafs sich unter den obigen 85 romanischen substantiven mit suffix 10 finden, für die — neben meist häufigeren belegen aus der poesie — auch beispiele aus der prosa angeführt werden konnten. Diese sind: (*providence*), *imagination, nation, religion, reason, antiquity, fancy, humanity, liberty, slavery.* Für *magnificence, prowess, government, consistency, dynasty* und *poetry* konnten nur belege aus der prosa beigebracht werden.

Eine ganze anzahl von romanischen abstrakten mit suffix kommt bei Wordsworth nur in neutraler verwendung vor: *spectacle* (VI 45, 81; Prel. 3, 588); *courage* (P. B. 303); *image* (VI 17, 21; XXVI 6, 7); *appearance* (Exc. 2, 521); *deliverance* (III 34, 29); *ignorance* (Prel. 6, 121); *inheritance* (Prel. 11, 146); *obeisance* (Prel. 13, 237); *ordinance* (XVI, III 21, 10); *radiance* (Exc. 1, 958); *cadence* (VI 51, 98); *eminence* (Exc. 5, 298); *influence* (Exc. 4, 449); *sentence* (Exc. 2, 78); *commotion* (Exc. 7, 1022); *contemplation* (Prel. 5, 1); *creation* (Exc. Pref. 69); *delusion* (Prel. 7, 285; Exc. 9, 198); *domination* (XVI, I 39, 4); *inspiration* (Sup. 21, 26); *salutation* (Sup. 21, 3); *vision* (VII, II 22, 10); *fortitude* (X, II 39, 142); *gratitude* (Bord. 1482); *vicissitude* (XXII 11, 40); *punishment* (Bord. 649); *resentment*

[1]) Vgl. über diese stelle Legouis (a. a. o.) s. 149.

(Exc. 2, 69); *season* (Prel. 5, 284); *splendour* (Exc. 2, 294); *agony* (Prel. 10, 382); *conspiracy* (Bord. 1690); *courtesy* (Prel. 9, 309); *divinity* (Prel. 3, 171); *melody* (XXIV 2, 84); *ministry* (XX 4, 7); *pity* (XXII 1, 145); *prophecy* (X, II 8, 12); *sovereignty* (XVI, II 28, 12); *sympathy* (V 32, 36).

Teil III.

Schluss.

§ 34.

Übersicht über die verteilung des persönlichen geschlechts in den einzelnen paragraphen der arbeit.

(Ob und wieweit die betreffenden substantiva — in der poesie oder in der prosa — auch neutral vorkommen, wird in dieser übersicht nicht angezeigt. Man vergleiche darüber die angaben in den einzelnen abschnitten des hauptteils.)

1. Die allgemeinen bezeichnungen für das Universum, *nature* und *world*, werden bei Wordsworth weiblich behandelt (§ 7).

2. Bei den teilen des Universums finden wir teils das männliche und teils das weibliche geschlecht. Masculina sind *sun* und alle anderen benennungen für die sonne, ferner *star* und die eigennamen der sterne. Dagegen sind feminina: *moon* und seine umschreibungen, sowie *earth, galaxy, hell, sky* und *sphere. Heaven* ist doppelgeschlechtig (§ 8).

3. Die länder- und inselnamen weisen ohne ausnahme das weibliche geschlecht auf. Dasselbe genus findet sich bei den gattungsbegriffen *country, empire, isle, land, realm, republic, soil* und *state* (§§ 9—10).

4. Desgleichen sind die eigennamen von städten und bauten bei Wordsworth sämtlich weiblich behandelt. Unter den allgemeinen bezeichnungen fällt nur *cot* mit seinem männlichen genus auf. *Chapel, church, city, house, temple* und *town* erscheinen als feminina (§§ 11—13).

5. Die eigennamen der berge und felsen zeigen fast durchweg das masculinum. Männlichen geschlechts sind auch die allgemeinen bezeichnungen *crag, hill, mountain* und *steep.* (*Mountain* ist femininum in *Virgin-Mountain.*) (§ 14)

6. Sämtliche eigennamen von tälern, landstrichen und wäldern begegnen bei Wordsworth als feminina, desgleichen die hierhergehörigen gattungsnamen *desert, enclosure, upland, vale* und *valley* (§ 15).

7. Bei den eigennamen und allgemeinen bezeichnungen von quellen, flüssen und meeren herrscht das masculinum weitaus vor. Unter den eigennamen finden sich nur *Bandusia, Tusa* und *Yarrow* als feminina. Von den gattungsnamen sind *brook, cascade, flood, rill, river, stream, water* und *wave* männlichen, *lake* und *spring* (= *Bandusia*) dagegen weiblichen geschlechts. *Ocean, sea* und *torrent* sind doppelgeschlechtig. Bei *ocean* überwiegt stark das masculinum. *Sea* dagegen begegnet häufiger mit weiblichem genus als mit männlichem. *Torrent* kommt nur in übertragener bedeutung als femininum vor (§§ 16—17).

8. Unter den bezeichnungen für bäume, sträucher, blumen und deren bestandteile ist das femininum weit stärker vertreten als das masculinum. Männlich sind von den allgemeinen bezeichnungen nur *leaf* und *tree*, von den gattungsnamen *briar, elm* und *oak*, sowie *Robin* als bezeichnung des kleinen wilden geraniums (§§ 18—19).

9. Tiere. Bei den säugetieren herrscht das masculinum bei weitem vor (21 namen sind männlichen, 5 weiblichen geschlechts). Bei den vögeln überwiegt das weibliche genus (7 masculina, 12 feminina; 9 vogelnamen sind doppelgeschlechtig). Reptilien und amphibien sind sämtlich masculina; insekten, mollusken, würmer meistens. Männlich ist auch *dragon*. (§§ 20—25.)

10. Die bezeichnungen für den menschlichen körper und seine teile sind feminina aufser *hand*, das männlich behandelt ist (§ 26).

11. Gebrauchsgegenstände und schiffe. Von gebrauchsgegenständen etc. finden sich *beacon, clock* und *implement* männlich, *book* (= *Bible*) und *paper-kite* dagegen weiblich verwendet. *Ship* und seine synonyma, ebenso die eigennamen von schiffen, erscheinen sämtlich als feminina. *Boat* zeigt neben häufigen belegen für das femininum auch einmal das masculinum (§§ 27—28).

12. Naturerscheinungen. Die windbezeichnungen werden ohne ausnahme männlich gebraucht. Männlich ist auch

lightning. Air, dawn, earthquake, echo und *rainbow* dagegen haben feminines genus (§ 29).

13. Bei den germanischen abstrakten zeigt sich ein starkes überwiegen des weiblichen geschlechts. In der gruppe der suffixlosen substantiva konnte die summe der feminina mit 81 prozent angegeben werden. Bei denjenigen mit suffix erhöht sich die zahl auf fast 90 prozent (§§ 30, 31).

14. Ebenso sind die abstracta lateinisch-romanischer herkunft in weitaus überwiegender zahl weiblichen geschlechts. Bezüglich der geschlechtigen abhängigkeit vom etymon liefs sich feststellen, dafs die zahl der abweichungen bei den suffixlosen wörtern relativ gröfser ist als bei den mit suffix gebildeten (§§ 32, 33).

§ 35.

Hauptagentien für die geschlechtswahl.

An dieser stelle mögen die prinzipien, die sich im hauptteile dieser arbeit als ausschlaggebend für die geschlechtswahl erwiesen haben, kurz und übersichtlich zusammengestellt werden.

Die historisch-vergleichende betrachtungsweise hat uns eine ganze reihe von substantiven vor augen geführt, die ihr persönliches genus dem einflufs der tradition verdanken. Es handelt sich hier um wörter, die bei allen dichtern häufig gebraucht werden und bei denen daher die geschlechtsgebung im laufe der zeit leicht eine feste form hat annehmen können. Meistens läfst sich in diesen fällen das persönliche genus bis auf die renaissanceliteratur zurückverfolgen. Wir haben bei Wordsworth zu denjenigen substantiven, bei denen wir bestimmt von einer traditionellen geschlechtsgebung reden können, folgende zu rechnen: *nature* (fem.), *sun* (masc.), *moon* (fem.), *earth* (fem.), die ländernamen (feminina), die städtenamen (feminina), *ship* und seine synonyma sowie die eigennamen von schiffen (feminina), ferner von den abstrakten *time* (masc.), *church* (fem.), *death* (masc.) und *love* als masculinum. Das persönliche geschlecht dieser substantiva kann mit bestimmtheit als traditionell angesehen werden. Daneben läfst sich aber noch eine anzahl von wörtern anführen, bei denen eine gewisse einwirkung der tradition mit einiger wahrscheinlich-

keit anzunehmen ist. (In teil II ist dies im einzelnen angezeigt worden.) Ich erinnere hier insbesondere an den vorwiegend männlichen gebrauch der berg-, flufs- und windnamen, der sich bei fast allen dichtern wiederfindet, ferner an *oak* (masc.), *spring* = frühling (fem.), *winter* (masc.), *May* (fem.), *morning* (fem.), *friendship* (fem.).

Es ist an geeigneter stelle darauf hingewiesen worden, dafs in solchen fällen die geschlechtsgebung durchaus nicht jedesmal auf sklavischer übernahme des überkommenen genus beruht, sondern dafs vielfach diejenigen elemente, welche die ausbildung des traditionellen geschlechts eingeleitet haben, auch späterhin bei den dichtern, je nach ihrer bildung, mehr oder weniger wirksam gewesen sind und weiter zur festigung des konventionellen genus beigetragen haben. Es wäre auch verfehlt anzunehmen, dafs z. b. der unmittelbare fremdsprachliche einflufs bei dem sprachlichen einflüssen sehr zugänglichen Wordsworth etwa bei den länder- und städtenamen, bei den flufsnamen oder in anderen derartigen fällen, wo sich die erinnerung an die entsprechenden lateinischen und romanischen wörter gleich einstellt, seine wirkung ganz eingebüfst haben sollte. Wir haben vielmehr neben der abhängigkeit unseres dichters von seinen vorgängern bis zu einem gewissen grade auch hier eine direkte einwirkung der fremden sprachen nachweisen können.

Bei der betrachtung des mythologischen einflusses treten uns mehrere fälle entgegen, wo Wordsworth sich allem anscheine nach selbständig an die mythologie angelehnt hat. Hierher sind namentlich folgende zu rechnen — bei denen allerdings zum teil daneben noch andere einflüsse wirksam gewesen sind, wie ja überhaupt oft kreuzungen verschiedener prinzipien stattgefunden haben —: *love* (als femininum) (nach *Venus*), *ocean* (als masculinum) (*Poseidon, Neptun*), *dawn* (*Aurora*), *rainbow* (*Iris*), *fame* (*Fama*), *fortune* (*Fortuna*). Dagegen tritt in folgenden fällen, wo die geschlechtsgebung ebenfalls auf mythologischer grundlage ruht, vor allem die abhängigkeit unseres dichters von seinen vorgängern in den vordergrund: *sun, moon, love* (als masculinum), *echo, time, morning, justice.* Dafs Wordsworth mit den antik-mythologischen vorstellungen ganz vertraut ist, haben wir mehrfach beobachten können, besonders in dem abschnitte über die

teile des universums, wo auch die verwendung mythologischer namen recht häufig ist.

Wie sich bei der eingehenden besprechung der verschiedenen gruppen von substantiven gezeigt hat, gilt als weitaus wirksamstes moment bei der geschlechtsgebung der fremdsprachliche einflufs. In betracht kommen für Wordsworth folgende sprachen: das Lateinische, Französische, Italienische und das Griechische.[1]) Die griechische sprache tritt hinsichtlich der intensität der wirkung auf die geschlechtsgebung weit hinter der lateinischen und der romanischen zurück. Meist ist da, wo ihre einwirkung in betracht zu ziehen ist, ein für Wordsworth weit näher liegendes lateinisches oder französisches vorbild vorhanden, vgl. *star, sphere, ocean, church, soul* u. a. Der lateinisch-romanische spracheinflufs ist bei Wordsworth, der auf seinen längeren reisen[2]) nach Frankreich und Italien mit den sprachen dieser beiden länder sehr vertraut geworden ist und auch einiges aus dem Lateinischen, Französischen und Italienischen übersetzt[3]) hat, von hervorragender bedeutung für die geschlechtsgebung gewesen. Ein schlagender beweis hierfür ist schon die tatsache, dafs bei ihm die romanischen abstracta in hohem mafse das genus ihrer etyma bewahrt haben (vgl. die in § 32 zu anfang gegebenen allgemeinen bemerkungen). Ja, schon der überaus häufige gebrauch von romanischen substantiven mag bei Wordsworth auffallen. Finden sich doch bei ihm neben 55 persönlich behandelten germanischen abstrakten 114 romanische. Man vergleiche Tennyson, für den Plaut (s. 110) das verhältnis mit 43 : 52 angegeben hat. — Wenn wir von der verweisung auf die entsprechenden italienischen vorbilder

---

[1]) Einmal war auch einwirkung des Deutschen zu beobachten, nämlich bei *Virgin-Mountain* (fem. nach dtsch. „die jungfrau"). Abgesehen von diesem falle liefs sich ein geschlechtseinflufs des Deutschen, den ich in allerdings beschränktem mafse bei Wordsworth erwägen zu dürfen glaubte, nicht mit sicherheit feststellen (vgl. noch *Bible* fem., § 27).

[2]) Diese reisen haben den dichter sehr zu poetischem schaffen angeregt. Vgl. vor allem die gedichte unter dem sammeltitel: "Memorials of a Tour on the Continent" (Poet. W. s. 333 ff.) und "Memorials of a Tour in Italy" (Poet. W. s. 352 ff.), ferner Prelude, Lib. IX—XI.

[3]) "Translation of part of the First Book of the Aeneid" (Poet. W. s. 623 f.); "The Birth of Love" (From the French) (s. 620); "Epitaphs translated from Chiabreza" (s. 573 f.).

vielfach abgesehen haben, so ist dies nur geschehen, weil sich der geschlechtseinfluſs des Italienischen mit dem des Lateinischen und Französischen ja in der regel deckt.

Im hauptteile der arbeit ist überall da, wo sich bei der geschlechtsgebung fremdsprachlicher einfluſs geltend gemacht hat, auf diesen aufmerksam gemacht worden. An dieser stelle sei noch einmal auf diejenigen gruppen von substantiven hingewiesen, bei denen er am stärksten hervortritt. Hierher gehören die länder-, insel- und städtenamen, die fluſsnamen, windbezeichnungen und die groſse masse der romanischen abstracta.

Im einzelnen ist noch folgendes hervorzuheben. Bei Wordsworth hat sich jener spracheinfluſs nicht nur bei wörtern lateinisch-romanischer herkunft, bei denen ja eine beeinflussung seitens der fremdsprachlichen vorbilder wegen der gleichzeitig wirkenden laut- und begriffsassoziation besonders naheliegt, in weitem umfange wirksam erwiesen (vgl. auſser den romanischen abstrakten noch wörter wie *galaxy, sphere, chapel, valley, ocean, rose* usw.), sondern bei ihm sind auch die fälle recht zahlreich vertreten, wo germanische substantiva durch begriffsassoziation das geschlecht begriffsgleicher oder -ähnlicher lateinisch-romanischer wörter angenommen haben, vgl. z. b. *star, beacon, fleet, ear, year, hope, law, life, soul, childhood* u. a.[1])

Sodann sind die keineswegs seltenen fälle zu erwähnen, wo innerhalb der englischen sprache ebenfalls infolge von ideenassoziation eine geschlechtige beeinflussung unter wörtern gleicher oder verschiedener herkunft stattgefunden hat. Von den hierhergehörigen beispielen seien vor allem *commonwealth* und *mind* (*spirit, genius,* soweit diese feminina sind) genannt, die nach *state* bezw. *soul* weibliches genus erhalten haben. So hat ferner bei *temple* die leicht sich einstellende assoziation mit *church* weibliche geschlechtsgebung bewirkt. *Remorse* hat nach *conscience* und *penance, grief* nach *sorrow* weibliches geschlecht angenommen. Die letzten

[1]) Über die bei Wordsworth hervortretende allgemeine feminintendenz der germanischen abstracta, die letzten endes auch auf den lat.-rom. spracheinfluſs zurückzuführen ist, vgl. die ausführungen in § 30 u. 31. — Über die bewertung des fremdsprachl. einflusses bei den tiernamen s. § 20.

drei beispiele zeigen, wie durch eine naheliegende assoziation häufig der fremdsprachliche einflufs unterdrückt wird (vgl. auch das femininum von *spirit* und *genius*).

Weiterhin hat bei der geschlechtsgebung der identitätseinflufs eine wesentliche rolle gespielt. In fällen, wo verschiedene bezeichnungen einem und demselben gegenstande oder wesen entsprechen, hat sich das genus des einen wortes auf grund der identität nach dem des anderen gerichtet. So ist z. b. *Heaven* einmal männlich behandelt, weil es mit gott identifiziert ist. Ausdrücke wie *Creature, Monster, Thing* etc. haben als bezeichnungen von schiffen nach *ship* weibliches geschlecht angenommen. Hier ist ferner an die zahlreichen fälle zu erinnern, wo sich die gattungsnamen von ländern, inseln, städten, flüssen etc., soweit sie zur bezeichnung bestimmter länder, inseln usw. dienen, auf grund der identität nach den betreffenden eigennamen im geschlechte gerichtet haben. Hierher sind auch die beispiele zu rechnen, wo der dichter bezeichnungen für den menschlichen körper und seine teile (s. *body, hand*) für die in rede stehende person selbst gesetzt und deren geschlecht auf sie übertragen hat.

Anschliefsend hieran ist auch auf die häufig begegnende erscheinung hinzuweisen, dafs ein abstractum für eine person steht und das geschlecht dieser person angenommen hat (abstractum pro concreto). Denn auch hier liegt nichts weiter als identitätseinflufs vor. Beispiele dieser art sind: *Love* fem. (= geliebte); *Soul* masc. (= Chatterton); *Mind* masc. (= mann); *Omniscient Mind*, *Power*, *Godhead*, *Providence* masc. (= gott); *Manhood* masc. (= *man*), *Womanhood* fem. (= *woman*) u. a. m. Es ist in teil II auf diesen gebrauch, der von der eigentlichen personifikation scharf zu trennen ist, jedesmal ausdrücklich hingewiesen worden.

Bei der besprechung des identitätseinflusses ist soeben hervorgehoben worden, dafs sich die gattungsnamen der länder, städte etc., wenn sie bestimmte länder und städte bezeichnen, im geschlechte nach den betreffenden eigennamen gerichtet haben. Daneben sind aber auch beispiele vorhanden, wo ohne beziehung auf ein bestimmtes land oder eine besimmte stadt persönliches geschlecht — und zwar stets dasselbe wie in jenen fällen — angewandt ist. Es liegt dort analogie an die erstgenanten fälle vor. Die analogie hat sich auf die

verschiedenste art bei der geschlechtsgebung wirksam erwiesen. Durch sie ist u. a. auch das persönliche genus von *brook, rill, cascade* und *water* (masculina nach *river* und *stream*) und dasjenige von *upland* (femininum nach *land*) erklärt worden.

Schliefslich ist noch eine ganze reihe von fällen zu verzeichnen, bei denen das persönliche genus nicht durch äufsere einflüsse bestimmt worden ist, sondern wo die geschlechtsgebung auf rein psychologischer grundlage ruht. Hierher sind namentlich folgende zu rechnen: *sky,* die eigennamen von bauten, *enclosure, ocean* (als femininum), *sea, wave, Yarrow, leaf, tree, lily, oak, thyme, air, March, care, sleep, sorrow, strength, woe, pain* (als masculinum), *consumption, duty* (als masc.), *liberty* (als masc.), *penury.* Aber auch da, wo das persönliche genus in erster linie durch einflüsse formaler und begrifflicher art hervorgerufen ist, fallen häufig psychologische gesichtspunkte bei der geschlechtsgebung mehr oder weniger stark ins gewicht, so bei *nature, earth, flood, book, time, church, silence, religion* und in vielen anderen fällen.

Die fälle psychologischer geschlechtswahl, in denen sich die eigenart des dichters am deutlichsten kundgibt, sind stets einer besonders eingehenden betrachtung unterzogen worden. Durch eine genaue prüfung des zusammenhanges, in dem das betreffende wort mit persönlichem genus vorkommt, waren wir fast immer in der lage, die gründe anzugeben, die den dichter zur wahl des einen oder anderen geschlechts veranlafst haben.

Wortverzeichnis.

(Die unbezeichneten zahlen geben die laufenden nummern an.)

Inhaltsverzeichnis.

Kiel. † Herbert Cramer.

INTERPRETATIONS AND EMENDATIONS OF EARLY ENGLISH TEXTS.

(Cf. Anglia XXV—XLII.)

V.

Arkiv = Arkiv för nordisk filologi. Lund.
B.-T. = Bosworth and Toller, An Anglo-Saxon Dictionary. Oxford 1882 ff.
G.-K. = Grein and Köhler, Sprachschatz der ags. Dichter. Heidelberg 1912.
G.-W. = Grein and Wülker, Bibliothek der ags. Poesie I, II. Kassel und Leipzig 1883—94.
JJJ = E. A. Kock, Jubilee Jaunts and Jottings. Lund 1918.
Strz. = E. A. Kock, Kontinentalgermanische Streifzüge. Lund 1919.

119. *se onwende ʒewit, wera inʒeþanc,*
heortan [on] hreðre An. 35—36.

Ða se þeoden bebead þryðweorc faran,
stan, [on] stræte ib. 773—774.

Compare these two emendations (Kock, Kemble) with *hea[h on] healle* Beow. 1926 (no. 104). In both cases the scribe skipped the second of the two similar syllables *-an on* (JJJ, p. 22, ll. 6 ff.). G.-W. and G.-K. keep *heortan hreðre.* But cf. An. 69, 893, Beow. 2328, Cri. 641, Met. 25: 46, etc.

120. *hæðne hildfrecan heapum þrunʒon*
— ʒuðsearo ʒullon, ʒaras hrysedon —
bolʒenmode under bordhreoðan An. 126—128.

*Ic wæs on *ʒifeðe iu & *nu*
syxtyne siðum, on sæbate,
mere hrerendum mundum freoriʒ,
eaʒorstreamas — is ðys ane ma —
swa ic æfre ne ʒeseah æniʒne mann ib. 489—493.

Đa ða yldestan eft ongunnon
secgan synfulle — soð ne oncneowan —
þæt hit drycræftum gedon wære ib. 763—765.

Three parenthetic clauses; cf. JJJ 16 ff. The verb *hryssan* is probably intransitive, as in Beow. 226. The simplest emendation of the faulty line seems to be: *Ic wæs on gifene iu & nuna,* 'I was at sea of yore and recently'. The adj. *freorig* possibly goes with *ic* (B.-T., G.-K.); yet, in analogy with *land .. freorig* An. 1259, *wong .. freorig* Rä. 36: 1, I construe *mere .. freorig* (cf. JJJ 19 f.) as parallel with *eagorstreamas*: 'with hands that beat the chilly sea and waves'. L. 493 a means: 'without ever seeing' (JJJ 44).

121. *hafa bletsunge*
ofer middangeard mine þær ðu fere!
An. 223—224.

Wuna mid usic, & þe wic geceos
on þissum lande þær þe leofast sie,
eðelstowe Gen. 2722—24.

Wülker's punctuation shows that he did not penetrate into the construction of these lines: *hafa bletsunge mine, þær ðu ofer middangeard fere!* and: *þe wic geceos, þær þe on þissum lande leofast sie!* Cf. *hwar imu an themu lande leoƀost wari* Hel. 2698. See JJJ 22 (El. 675).

122. *Hwanon comon ge ceolum liðan,*
macræftige menn, on mereþissan,
ane ægflotan? An. 256—258.

Not 'in one ship' (cf. G.-K. and B.-T.), but 'ye lonely sailors'. Surely good St. Andrew seeing 'three men in a boat', was not struck by the fact that they did not come paddling along in one boat each!

123. *Ne gedafenað þe ...*
ðæt ðu &sware mid oferhygdum
sece, sarcwide An. 317—320.

The last word is probably an accusative, parallel with *&sware mid oferhygdum,* not an instrumental, parallel with

oferhygdum, as G.-K. and B.-T. put it. Compare the following lines, in which the verb *secan* is placed between two parallel objectives, the latter objective forming the end of an a-verse: *þæt ic wuldres god / sece, swegelcyning* Gu. 1054 f., *þa he biorges weard / sohte, searoniðas* Beow. 3066 f., *ofer deop wæter Dyflen secean / eft, Iraland* Æð. 55 f.

124. *Hie ða ricene het rices hyrde*
to eadwelan oþre siðe
secan mid sybbe, swegles dreamas
An. 807—809.

G.-K.: *te eadwelan,* 'in cœlo'. This is wrong. The change in construction is exactly the same as in Jul. 671—673 (JJJ 54): *secan to eadwelan* = *secan swegles dreamas.* A third instance: *se mot wuldres dream, in haligra hyht, heonan astigan* Mod. 72 f.

125. (Andreas) *becwom*
to þære ceastre þe him cining engla
. . . . *ða þa aras siðigean*
eadige on upweg eðles neosan An. 827—830.

Grimm: 'Lücke, es scheint von anderthalb Versen'. Grein: *þe him cining engla [in Achaia ær getacnode. Ʒewiton] ða þa aras [eft] siðigean.* Wülker: 'anderthalb Verse fehlen'. The three learned gentlemen's claims resemble the war prices. Just one third will do:

þe him cining engla
[ær ætywde. Ʒewiton] ða þa aras siðigean.

With my l. 829 b cf. *geweotan ða ða witigan þry* 801 b, also 795 b, 796 b, etc.

126. *mit gefean feredon flyhte on lyfte*
brehtmum, bliðe, beorhte & liðe An. 866—867.

Bliðe is an adverb, like *beorhte* and *liðe* (not an adjective, G.-K.). The asyndetic *brehtmum, bliðe* is a fine support of my *gyddum, geomore* (no. 83). The rhymes and assonances of ll. 866—870, describing the joy and the music of the heavenly hosts, remind us of the euphony of the harp-riddle (JJJ 63 f.).

127. *syðþan hleoðorcwide*
*gingran *gehyrdon, þæt hie god wolde*
onmunan swa myclcs An. 893—895.

St. Andrew was filled with joy when he *gehyrde* the words of his disciples (*gingran* = *gingrena*). The wrong verb-ending is due to the preceding word (no. 103). The weak plural genitive (in *-an* for *-ena*) is of the same kind as *wyrsan* Beow. 525, Fæ. 7, *banan* Kr. 66, *flotan* Æð. 32. The pronoun *hie* refers to the twelve apostles (ll. 882 f.).

128. *Wat ic Matheus þurh mænra hand*
**hrinan heorudolgum, heafodmagan*
searonettum beseted An. 941—943.

In all probability **hrinan* is an error for *hrinen* (JJJ 19 f.), just as **wrecan* is for *wrecen* Rä. 2: 11, **wegan* for *wegen* Gen. 2097 (JJJ 32 f.). G.-K.'s other quotations s. v. *witan*, sec. 2, show either such an acc. + inf. in which the acc. denotes the performer (not the object) of the action (*ic wat hine seomian, he wisse hie stondon, he wiste geonge wic weardian, he wiste his mondryhten last weardian, ic wiste cwen giefe bryttian*), or else an acc. + participle or the like (*ic wat mine saule synnum forwundod, he wat his iuwine eorðan forgiefene, he hit wiste sinnihte beseald, hie wiston his lic eorðærne biþeaht*, etc. Notice that the subsequent parallel member shows the same construction: *ic wat heafodmagan searonettum beseted.*

129. *cwæð, he his sylfes sunu syllan wolde*
on æhtgeweald, eaforan geongne,
lifes to lisse An. 1109—11.

G.-K.: '*lifes to lisse*, zu Gunsten, zur Erhaltung ihres Lebens, sc. als Speise'. The words mean: 'zu Gunsten seines Lebens', 'in order to have his own life spared'. Notice the ensuing *lac, maðme, hordgestreonum,* all thought of as ransom. On the other hand, *lifes to leofne* 1123.

130. *Ne hele, se ðe hæbbe, holde lare* An. 1164.

Wülker's punctuation is unsatisfactory, the structure of the sentence being the same as that e. g. of O. S. Gen. 106 f.: *Spuodda, thie mahta, is handgiwerek.*

131. *ðe se ælmihtiga*
heanne gehnægde, & heolstor besceaf An. 1190—91.

ge þa sciran miht
deman ongunnon, & gedweolan lifdon,
þeostrum geþancum El. 310—312.

woldon feore beorgan,
to dunscræfum drohtað secan,
eorðan & wist An. 1538—40.

Three instances of *&* = *on* (JJJ 22). Sievers: 'Ohne Zweifel ist *in gedwolan lifdon* zu schreiben'. What is 'ohne Zweifel', is that we should not read *in*. But considering *dreamum lifdon* Beow. 99, *eargum dædum lifdon* Cri. 829 f., *ðysum drycræftum long lyfdon* Met. 26: 98 f., the possibility of *&* El. 311 meaning *ond* cannot be altogether denied. However, adhering to the explanation given by me, we have both in An. 1191 and in El. 311 a prepositional phrase going with a verb that is asyndetically connected with the verb of the preceding clause (cf. *ongunnon* .. *webbedan* El. 306—309). The parallelism (*on gedwolan* // [*on*] *þeostrum geþancum*) is as in no. 85; cf. JJJ (Index). As regards *onwist*, Ettmüller was on the right track, but did not follow it up (see Wülker's note). B.-T.'s and G.-K.'s **andwist* may be cancelled. See further no. 145.

132. *Æfter þam wordum com werod unmæte,*
lyswe larsmeoðas, mid lindgecrode,
bolgenmode, · bæron ut hræðe,
& þam halgan þær handa gebundon.
Siþþan geypped wæs æðelinga wynn
& hie andweardne eagum meahton
gesion sigerofne, þær wæs sec manig
on þam wælwange wiges oflysted An. 1219—26.

The lines are quoted in order to show the correct punctuation.

133. *ðæt hie ðe hnægen,*
gingran, æt guðe An. 1329—30.

Certainly *gingran* may be parallel with *hie* (G.-K.: 'nom. pl.'). But more likely it goes with *ðe*. Cf. *that thu us bedon leres, / jungoron thine* Hel. 1592 f.

134. [*Edre him*] *earmsceapen   agef ǽdsware* An. 1345.

This emendation is based on two similar lines in An.: *edre him Andreas agef ǽdsware* 643, *edre him þa eorlas agefan ondsware* 401. Cf. Gen. 1005, 2185, 2254, 2271, 2511, etc. Another plausible guess is: [*him þa*] *earmsceapen* etc., like *him þa Andreas agef ǽdsware* 1375.

135. *We ðe magon eaðe,   eorla leofost,*
æt þam secgplegan   selre gelæran:
ær ðu gegninga   guðe fremme,
wiges woman,   weald, hu ðe sæle
æt þam gegnslege! An. 1352—56.

Thus I connect the temporal clause *ær ðu* etc. with the following, not with the preceding, clause: look before you leap!

136.   *Iacob sceolde*
*fore Herode   *ealdre gedælan,*
feorh, wið flæsce Ap. 35—37.

I take *ealdor* and *feorh* to be parallel accusatives. A change of construction is less probable than an error of the same kind as in l. 43 (JJJ 7). Just as there the following word, so here the three preceding words end in *-e*.

137. *æfter leodhryre   lytle hwile* Beow. 2030,

'a little while (when some time has elapsed) after the fall of the prince'. See no. 71. Sievers, in a letter, asks: 'Ist dies syntaktisch möglich?' — Yes. For we have before us — not an accusative, as is universally believed, but — an instrumental governing a genitive. Bede 554, 34, *he onfeng an æg mid lytle meolc wætere gemengedre,* contains the same construction, and has caused the same confusion: the editor substitutes *gemengede*, as if *meolc* were an accusative, and Wülfing (Syntax 1, 266) launches into a long abortive note.

138. *him wæs geomor sefa,*
wæfre & wælfus, wyrd ungemete neah,
se ðone gomelan gretan sceolde,
secean sawle hord, sundor gedælan
lif wið lice, no þon lange wæs
feorh æþelinges flæsce bewunden
Beow. 2419—24.

Scholars misconstrue the concluding clause. The signification attributed to *þon* ('after that') is an unfounded guess, and the whole statement ('the spirit was not enwrapped in flesh long after that') falls flat after the grandeur of the preceding lines which, with typical threefold variation (140, 141 a, 141 b—142 a), tell us the very same thing.

In JJJ 67 I have set right the misunderstood construction *næfre ðæs syllice*, 'however (even if ever so) strangely'. Further examples: *ic hine ne mihte, þa metod nolde, / ganges getwæman, no ic him þæs georne ætfealh* (Beow.), 'however eagerly I clung to him', 'wie fest ich auch mich klammerte an ihn' (the translation given in editions and dictionaries is weak); *hun a e friþ til mot ok til mæssu, aldrigh æru sva mykil vigh i mællum mannæ* (O. Swed. Law), 'a woman always enjoys security on her way to meeting and to mass, even if there are ever so great (Swed. aldrig så stora) feuds between the men'; *lifira svá lengi, lǫskr mun hann æ heitinn* (Edda), 'however long he lives (even if he lives ever so long), an idler will he still be called'; *ir ne lebint nie so gerno manegiu zit, ir muozent verwandelon disen lib* (Memento mori), 'wie gern ihr lange Zeit auch leben möchtet, verwandeln müfst ihr dieses Leben doch!'

Now, to all these phrases with 'never' and 'so' (*næfre þæs syllice, no þæs georne, aldrigh sva mykil, a svá lengi, nie so gerno*) corresponds also our *no þon lange*, the instrumental *þon* having the same force as *to þon, þæs, to þæs, þus* (e. g. *to ðon flede*, 'so flooded', *þæs georne, to ðæs mycel, þus feorran*). Translation:

'His mind was mournful, faint and fugitive,
the Fate extremely near which was to reach
the aged man, to seek the precious soul,
make life and body part, however long
the royal spirit had been wrapped in flesh.'

Note the close resemblance of the Memento mori and the Beowulf lines: they contain not only the same grammatical construction, but also the antithesis of a long life and its destined end.

139. *Wæs him hyrde ȝod,*
heofonrices weard, haliȝ drihten,
wuldres waldend Dan. 11—13.

G.-K.: '*hyrde ȝod,* pastor bonus'. — More likely: 'their guardian was God'. Cf. *næs him bliðe hiȝe* Dan. 117, *þenden hie let metod* 56, etc.

140. *Ȝehlodon him to huðe hordwearda gestreon,*
fea & freos swilc þær funden wæs Dan. 65—66.

Grein rejects *freoȝas, friȝas* and 'denkt an *fleos* = Vliess, kostbares Pelzwerk'. Kölbing substitutes *frætwa.* G.-K. put a note of interrogation. B.-T. keep dead silence. — Just as O. E. *fea* is identical with O. Icel. *fjá,* so O. E. *freos* is identical with O. Icel. *frjós,* gen. sg. of *frjó* (*frǽ*), 'seed', 'offspring'; cf. *frjó ok afkvǽmi.* The construction (a relative clause which is parallel with a preceding nounal phrase, and in which the relative governs the preceding genitive) is the same as in Gen. 759 f. (JJJ 29), Hel. 880 f. (Strz. 22), 3378 ff., Beow. 297 ff., etc. Thus: 'of cattle and its breed whatever there was found'.

141. *ne him bealubenne gebiden hæfdon*
ofer linde læriȝ, liewunde swor,
ȝylpleȝan ȝares Ex. 238—240.

G.-K.'s *liewunde spor* would mean 'scar', not 'wound'. There is nothing necessitating an alteration of the text. O. E. *swer* n. (pl. *sweoru, sworu,* whence also sg. *sweor, swor*) is identical with O. H. G. *-swer* in *giswer* n. 'dolor', *herzeswer, mageswer, leberswer,* etc.; cf. *swero* m. As for simple word and compound (*swer* = *giswer*) cf. *ner* = *ȝener* (no. 111), *sem* = *ȝesem* (JJJ 42), etc.

142. *Ne mihton forhabban *helpendra pað,*
merestreames mod Ex. 487—488,

'they were not able to hold off ..., the waters' wrath'. G.-K. endow the words omitted in my translation with a double note of interrogation. Various scholars have interpreted them. To one of these scholars yonder path is salutary (*halwende*), to another it is a track of elephants (*elpenda*), to a third it is the path of the inhabitants of Hell (*helwarena*)!

If **helpendra pað*, as I have every reason to believe, is syntactically parallel with *merestreames mod,* it must be a 'kenning' for the sea, like *seolhpað,* 'the seal's path', O. Icel. *brimils vǫllr,* 'the seal's field', *hvals jǫrð,* 'the whale's land', *lýs gata,* 'the cod's road', etc. Then **helpender* must mean the same as *seolh,* or some other aquatic animal.

Now there is in Old Teut. a word **hleu̯-*, meaning 'sea' [O. Icel. *hlé-*], and a word *pander,* meaning 'leopard' [O. E. *pandher,* N. H. G. *Panther*; cf. *Parder, Leopard,* O. Icel. *hlébarðr*]. Thus *hleopandra pað* would mean exactly the same as *seolhpað,* and *hleopander* would correspond closely to the modern zoological term 'sea-leopard', an animal of the seal family. The isolated position of the word in O. E. literature need not trouble us: the next dozen lines contain half a dozen of those unique and extravagant expressions in which the Exodus poet excels: *witrod, flodweard, unhleowe, flodbac, ypping, modwæg.* The corruption of the quaint-looking *hleopandra* into *helpendra* seems natural enough, particularly in a MS. teeming with mistakes.

143. *gif onlucan wile lifes wealhstod*
beorht in breostum banhuses weard,
ginfæsten god, gastes cægon Ex. 522—524.

The interpretation of these lines is a long series of errors. G.-K.'s and B.-T.'s *ginfæst,* Sievers' *ginfæsta?,* Holthausen's 'lies *ginfæste, -a?*', Grein's *ginfæstan* are all wrong alike. And *god* is no substantive.

Weard is the Teut. feminine **u̯arðō* [O. H. G. *warta,* N. H. G. *Warte*] which means 'watch', 'watch-tower', 'fortress', 'stronghold'; cf. *Sion, das chit latine specula, in unsara wis warta* Notker Ps. 2: 6. A locked-up place may be *cægum onlocen,* but you do not open a warder with keys! That the whole expression *banhuses weard* is a 'kenning' for the mind (the heart, the soul) is no excuse. It would be like talking

of Venice as 'the fair queen of the sea', and adding that she has a broad canal running right through her!

The adjective *beorht* qualifies *weard.* It is uninflected; see JJJ 19 ff.

ȝinfæsten is a noun, a synonym of *weard,* thus meaning 'great fastness', 'stronghold'. The intensive *ȝin-* is used not only before adjectives, as in O. E. *ȝinfæst,* 'very firm', 'lasting', 'permanent', O. Icel. *ginnheilagr,* 'most holy', but also before nouns, as in O. Icel. *ginnregin,* 'great powers'. *ȝod* is an adjective, which qualifies *ȝinfæsten.* — Translation:

'If, with the Spirit's keys, Life's herald will
unlock the body's ward, the stronghold good,
that shines within his breast —'

i. e. if the prophet will speak.

144. *Ne can ic Abeles or ne fore,*
hleomæȝes sið Gen. 1006—07.

I recommend the perusal of my notes on *or, ord, fruma,* JJJ 2, and on *wyrd,* ib. 49 f. — Here *or, for, sið* have a force which is badly expressed by B.-T.'s 'I know not Abel's life from the beginning or its later course'. The lines mean: 'I do not know all about my brother Abel, what he has been doing, or what has happened to him'. Cf. *sið heora* Ex. 509, not exactly 'their expedition', but 'what had happened to them', *sið userne* An. 860. G.-K., p. 607, sec. 4 and 5, give the true sense.

145. *þonne him ȝod heora*
æhta & ætwist, eorðan ȝestreona,
on ȝenimeð, & heora aldor somed Gen. 1207—09.

ᚷ ȝumena byþ ȝlenȝ & herenys,
wraþu & wyrþscype, & wræcna ȝehwam
ar & ætwist Run. 19—21.

oft hy anwist strudun,
hord, ætȝædre Rä. 54: 10—11.

The noun *wist* [Teut. **u̯istiz*] means in the first place 'existence', 'das Sein'. The adverbs *æt* and *on* denote local relations. Hence *ætwist* and *onwist* denote existence at (near) or in (on):

1. existence near someone (or something), i. e. 'presence': *his ætwiste brucan,* 'enjoy his presence', Cri. 392.

2. existence in a place (in a country, etc.), i. e. 'sojourn', 'dwelling', 'residence', 'Aufenthalt', 'vistelse'; concrete: '[place of] residence', 'Aufenthalt[sort]', 'vistelseort': *æhta & ætwist,* 'goods and residence', *ar & ætwist,* 'shelter and residence' (cf. *are .., wicstede weligne* Beow. 2606 f.), *eorðan ætwist* (see no. 131), 'a stay in the earth', An. 1540, *onwist eðles,* 'the sojourn in the country', Ex. 18, *anwist .., hord,* 'residence and treasure' (cf. *hord & hamas* Æð. 10, *hord & hleoburh* Beow. 912). *Anwist* in Rä. 54: 10 is a plausible conjecture of Trautmann's: if in a prior copy the third letter of anpıſτ was mistaken for an ẏ, the subsequent ı appeared idle, and was naturally dropped: *anẏſτ.

The simple *wist* has also, like Scand. *vist,* the signification of 'means of living', 'food', 'uppehälle'. But we must not attribute that sense to the compounds *ætwist* and *onwist.* G.-K.'s and B.-T.'s 'substantia', 'substance', Trautmann's 'Habe, Nahrung' should be cancelled.

146. *heold a rice, eðeldreamas,*
blæd, mid bearnum Gen. 1607—08.

Enoch *heold .. yrfe* Gen. 1143 f., Mahalalel *heold land & yrfe* 1167, Methuselah *heold maga yrfe* 1218, Lamech *heold .. leodgeard* 1224 f., *heold þæt folc* 1232, Noah *nyttade .. sidan rices* 1598 f. In the same way: Noah *heold .. rice,* 'held the realm', the last word thus being a noun, not an adjective (G.-K.). Cf. *rice healdan* El. 449, *rice healdeð* Sat. 260, *healdan .. maga rice* Beow. 1852 f. The parallelism *rice, eðeldreamas, blæd* as in *lic, eorðan dæl, wælreaf* Ap. 94 f.

147. *ne meahton freo ne þeowe*
heora bregoweardas barnum agan,
monrim mæged Gen. 2746—48.

G.-K. (pp. 242, 454) and B.-T. do not know what to make of the spaced words. Provided that *agan* means 'endow' (B.-T. Suppl.), *monrim* and *mæged* are easily explained as variations of *bregoweardas* and *freo ne þeowe* respectively:

'the women, free and bond,
could not enrich the men, their lords, with children'.

Cf. JJJ 54 (Jul. 158 f.).

148. *Leof wilcuma*
frysan wife, þonne flota stondeð
Gn. Ex. 95—96.

G.-K.: '*frīse* adj. crispus, comatus'. Holthausen: 'lies *frīs*'. G.-W.: 'Thorpe faſst merkwürdigerweise *frysan* = Frisian, ebenso Rieger'. — In my opinion *frysan* is the genitive of the substantive *frisa*: 'the beloved man is welcome to the Frisian's wife, when the vessel stops'. The gnomic verses are 'of great antiquity' (JJJ 35, Arkiv 35, 28), and may partly be traced back to the Saxon and Frisian shores. The Frisians were great seafarers. And they seem to have loved the very sound of *frisa* and *Frislond*. In the 'liodkests' we find *allera Frisona, us Frison, to Frislonde, alle Frisa, wi Frisa, al thet Frisona was,* etc. about fifteen times in less than six pages.

149. *Ceapeadiȝ mon, cyninȝ, wic þonne*
leodon cypeþ, þonne liþan cymeð
Gn. Ex. 108—109.

B.-T.: '*cypan,* to sell'. G.-K.: '*cypan* vendere; *ceapeadiȝ cyning* etc. (?)'. The verb here means 'buy', like the compound *ȝecypan* (cf. *ceapian,* Fris. *kāpia,* Germ. *kaufen,* etc.):

'A man possessing goods, a prince, will purchase,
when he comes sailing, quarters for his men'.

By the way, this *þonne* | .. *þonne* supports my explanation of *þonne* | .. *þonne* Beow. 3062—64 as adverb + conjunction (no. 71).

150. *wile se waldend, þæt we wisdom a,*
snyttrum, swelȝen Gn. 735—736.

Change in construction: *swelȝan* with acc. and instr.

151. *Mycles on æþelum,*
wide, is ȝeweorðod, swa þæt wel ȝerist,
haliȝra tid, ȝeond hæleða bearn,
Petrus & Paulus Men. 119—122.

The plural dative *æþelum* does not belong to the noun *æðelu* or *eðel* (G.-K.), but to the adj. *æðele.* The two phrases *on æþelum* and *ʒeond hæleða bearn* are parallel, both meaning 'amongst men', 'here on earth'.

152. Of Rä. 20 Trautmann says: 'Eine in jeder Hinsicht annehmbare Herstellung ist bisher nicht gelungen und wird, bei der üblen Überlieferung des Stückes, nicht gelingen ohne einen neuen Fund. Für sicher jedoch darf der Inhalt gelten: ein Mann reitet auf einem Pferde; und ein Diener, der einen Geer und einen Habicht trägt, begleitet ihn. Dieser Inhalt entspricht einem Bilde des ags. Kalenders ...; nur daſs hier auch der Herr einen Habicht trägt.'

The solution of the riddle cannot possibly be a horse (with a man on his back) and a servant (with a falcon), for these are not 'ic' (*Saʒa, hwæt ic hatte!*). Considering what T. says of the proposed 'ferry' in Rä. 37 ('Eine leblose Fähre mit lebenden Wesen darauf ist weniger eine Einheit als ein Pferd mit jenen Wesen auf dem Rücken'), it is hard to understand how he can fail to regard horse (with rider) and servant (with falcon) as a 'Zweiheit'. By the way, it would have been more accurate to give the solution of Rä. 37 as 'Ross mit Mann und Weib' (not 'Mann, Weib, Ross').

In both riddles it is certainly the horse that carries the whole lot, and T.'s manufactured 'servant' must be dismissed.

From the whole build of the riddle, compared with numerous periods containing parenthetic clauses (see e. g. no. 120 and Ex. 33 ff., Dan. 185 ff., Cræ. 55 ff. as explained in JJJ 17 f., also Arkiv 35, 23 f.), I infer that ll. 6 b — 7 a form a parenthesis, the objects of *hæfde him on hryсʒe* being the man, the weapon, and the bird:

Hæfde him on hrycʒe hildeþryþe:
NA[Æ]M, næʒledne R-
AƷEW — widlast ferede,
rynestrong, on rade — rofne CO-
FOAH.

There is in Beow. 1489 a *wrætlic wæʒsweord*; here we have a *næʒled weʒʒar.* The *ʒ*-rune is, according to rune-cutters' custom (see no. 154), written only once. Thus we have

luckily disposed of Trautmann's servant and Tupper's *wiȝȝar*. But the crux remains: the wanting alliteration in l. 6. I have no positive suggestion; but there are, of course, many possibilities: the b-verse may have begun with a vowel, or with a ȝ (*næȝledne RA* | *ȜE*[*Æ*]*W* — *ȝinlast ferede*), or the poet may have inaccurately laid stress on the last rune. — In l. 1, *ic seah* [*siȝan*] would do as well as Trautmann's *ic* [*on siþe*] *seah*. The omitted word would thus be one beginning with the same sounds as the subsequent rune-name (*siȝel*). The infinitive would be parallel with *þræȝan*; the infinitive construction would resemble those in Rä. 52: 1 f., 14: 1, etc.

153. *nales sweȝles leoht*
habban in heofnum heahȝetimbrad
Sat. 28—29.

The last word qualifies not *leoht* (G.-K.), but *heofnum*. Cf. *hyȝeþoncum min* Rä. 36: 4, *wyllȝespryngum brimcald* Ph. 110 (JJJ 20). The *heahȝetimbradan heofonas* are the opposite of the *deopa wælm* 30, *the neowla ȝrund* 31.

154. *Fisk flodu *ahof on ferȝenbyriȝ*
Verse vom Walf.

Instead of 'the fish bore up the floods' (JJJ 77) we expect 'the floods bore up the fish', particularly if we compare our line with Gen. 1419, *fær .. flod up ahof*, 'the flood bore up the vessel'. In fact, the text conveys that sense. A rune, or a group of runes, was often to be read twice: SAKUMUKMINI = *sakum mukmini*, BURINIÞR = *burin niþR*, RAÞULFSUNIR = *raþulfs suniR*, on the stone of Rök, WEȜAR = *weȝȝar* Rä. 20 (no. 152). Similarly:
fisk flodu ahofon on ferȝenbyriȝ!

Index.

LUND, March 1919. ERNST A. KOCK.

ZU MITTELENGLISCHEN ROMANZEN.

XII. Zur Theophiluslegende.

Heuser hat im 32. bande der Engl. Stud. s. 5 ff. eine fassung der Theophiluslegende[1]) herausgegeben, die an gar mancher stelle der besserung bedarf. Ich bezeichne zusätze durch eckige, auslassungen durch runde klammern.

2, 3 f. l. *and ȝyftes ⟨for⟩ to ȝeuen*
Als(o) he rod on his iolyfte.

3, 5 l. *He may hem ⟨bothe⟩ helpen & lechen.*

Auch die einsetzung von *hem* vor *lechen* würde den vers bessern.

4, 1 f. l. *Be my-self I ⟨may⟩ it say,*
þer I ⟨alone⟩ go in þe wey.

Vgl. 20, 1: *I ne wot, what I may sayn,*
sowie 15, 2: *As he ȝede in þe wey allone.*

5, 3. *Oþer of gold, othir of fe,*

l. *or* statt des zweiten *othir of*, da der vers nur 3 hebungen haben darf.

6, 3 l. *⟨Both⟩ with word & (with) dede.*

10, 1 f. l. *Whan his good was al ⟨a⟩goon,*
And he had⟨de⟩ spendyng non.

Vgl. 11, 5: *And ryȝt now is it al agon.*

10, 6 l. *Of pouerte (he) hym bement.*

11, 2. *forsaken I wil my ryȝt⟨e⟩ name.*

13, 1. *But now I knowe verely þe fode.*

Trotz des reimes auf *flode* verlangt der sinn *soþe* als reimwort.

13, 5. *Now was I sek, & now I couere,*

l. *first* zu anfang des verses, vgl. v. 4, der gerade so gebaut ist.

15, 3 l. *(And) how sore he hym bemente.*

---

[1]) Zu dem, was er s. 1 ausführt, vgl. aber Anglia VII, 60 ff. und X, 533.

15, 5 l. *And tydyng of hir hard⟨e⟩ fare.*

16, 2. *& welthe was neuer þi meche.*

Statt *&* l. *of*; *meche* ist = ne. *match.*

16, 4 f. l. *Now ⟨þat⟩ þou art fallen so lowe,*
þou may cursen þat ⟨ilke⟩ throwe.

17, 4 l. *þin art & (þin) wit, it is mys-went.*

17, 6 l. *What thyng (is it) may ben þi bote?*

18, 1 l. *Tiofle wex ⟨al⟩ paal of hew.*

21, 1 l. *No wonder (it) is, þouh I sike & care.*

22 1. *þe jew seys hym so sore mournen,*

l. *seyȝ*, vgl. das folg. *þouȝt* und v. 6 *sayde.*

22, 4. *As fayre, as he ⟨euer⟩ coude.*

23, 3 l. *And do, as I (wil) þe lere.*

24, 6 l. *And gold ynowę (þe) betaken.*

25, 4 f. l. *And I ⟨ful⟩ hastely anon*
Wil ⟨un⟩to my maister gon.

26, 1 l. *Tiofle beþouȝtte hym ⟨ful⟩ sone.*

26, 6 l. *To þe jew he gan ⟨him⟩ turnen.*

27, 1 f. l. *And sayd⟨e⟩: 'Sir, I pray⟨e⟩ þe,*
Ȝif þat it þi wil⟨le⟩ be.

27, 4 l. *To medes ⟨ȝif⟩ he wil ȝeuen me (wordely) good.*

28, 4 l. *'ȝis', sayde þe jew, 'I wil⟨le⟩ gon.*

29, 1 l. *þe jew wente ⟨him⟩ his wey⟨e⟩ forth.*

31, 2. *As sone (as) he herde of þat tiding.*

31, 4 l. *Hym þouȝt⟨e⟩ be þe jewes steuen.*

32, 2 l. *What is þi wil, I ⟨shal⟩ do now?*

32, 6 l. *Tellę me swiþę, my (leue) barnę!*

34, 1 l. *For wordęly richessę (&) of gold & fe.*

34, 3 l. *⟨Boþe⟩ with word & (with) dede,*

vgl. 57, 6: *Bothe in word & dede.*

35, 2 l. *þe jew þouȝt, ⟨þat⟩ he had weel sped.*

35, 4 l. *Ageyn ⟨to him⟩ he ȝede wel swythe.*

35, 6 l. *(þat) was in gret sorwe bounden.*

36, 4 l. *Tiofle sayd (þan): 'Is it he, ȝone?'*

36, 6 l. *Me begynnis hym to lothe.*

So hat die hs., vgl. H. s. 23. Es liegt wohl konstruktionsmischung vor: *I beginne him to lothe + he beginnes me to lothe.*

37, 4 l. *of foul semblaunt þouȝ ⟨þat⟩ he be.*

37, 6 l. *and a good felawe, I (þe) plyȝt.*

38, 3. *It were hym al to done.*
Was bedeutet das? Vielleicht steht *al* für *wel* oder *best?*

39, 1 f. l. *fro men I may me ⟨now⟩ nogt hide,*
I may no leng⟨er⟩ herẹ abyde,
vgl. 99, 1: *I wil herẹ now no lenger dwelle.*

40, 1 l. *forth ⟨him⟩ wentẹ þis careful man.*

40, 4 f. l. *As wel as ⟨euer⟩ he couthe,*
Neyther ⟨to⟩ stille ne to loude.
Vgl. 22, 5: *Neither to stille ne to loude.*

41, 1 l. *Meystir & syre, wel ⟨mot⟩ þou be.*

42, 3 l. *(þat) þou art hedir comen to me.*

42, 6 l. *þat wil my seruaunt (bounden) be*

43, 1 f. l. *Mayster & sirẹ, I sey it (to) þe,*
I was a man of (gret) dignete.

44, 3. *and hydẹ me in hernys allonẹ.*
hernys ist hier 'ecken, winkel', zu ae. *hyrne.*

45, 2 f. l. *And al hir hol⟨y⟩ cumpanye,*
⟨Both⟩ with word & (with) þougt.

46, 3 ff. l. *As wel as ⟨euer⟩ I can;*
Wher-so ⟨euer⟩ I go or be,
þou may be ⟨ful⟩ seker of me.

47, 4 f. l. *Swilk sekirnesse ⟨for⟩ to maken*
and Iesu Crist ⟨so⟩ to forsaken.

48, 4 l. *Satanas þougt a ⟨ful⟩ long fare.*

49, 5 l. *My trewthe I (þe) plygt, it is mad wel.*

50, 1 l. *Red herẹ þat chartre ⟨sone⟩ anon.*

50, 3 l. *þat þei moun berẹ (þerof) witnesse.*

51, 2. *How þe clerk seld hym (self) for ware,*
l. *hym seld.*

51, 5. *As be beforn had it maken,*
l. *maked.*

51, 6 l. *and þo began (he it) to reden.*

52, 1 l. *Allẹ (men) knowen, þat arn & schul⟨e⟩ ben.*

52, 5. *God only & to þe devil me take.*
Was soll *only* hier bedeuten? Steht es etwa für *holy* (ne. *wholly*)?

54, 2 l. *fro hym gon in no⟨kinnes⟩ dredes,*
vgl. 6, 6: *for no kynnes nede* = 63, 3, sowie *for ony kynnis nede* 89, 6. Auch *ony* statt *no* würde den vers bessern.

55, 2 l. *þat foule thyng, þer ⟨as⟩ he was.*

55, 5. *Hym þougtte, he hadde ⟨ful⟩ wel sped.*

56, 1 l. *þe chartre is ma⟨ke⟩d fayre & wel,*
oder erg. *ful* vor *fayre.*

56, 2 l. *I may fynde þer-in no euyl.*
Der reim verlangt *tel* 'tadel' = ae. *tǣl.*

56, 6 l. *Cum (now to me &) do me manrede!*

57, 1 f. l. *(Tyofle) on his kneis he fel doun þo*
Beforn Satán(as) with hertẹ wel wo.

57, 4 l. *Satán(as), I am þi bondeman.*

58, 1 ff. l. *To ride or (to) go, be nygt or (be) day*
With al þe wil, (þat) I can or may,
And with my wit & (my) lore.
Wher-so ⟨euer⟩ I go or be,
My lo⟨ue⟩rd for to holden þe.

60, 2 l. *Tak þe þer pen⟨i⟩s ful a male.*

60, 4 f. l. *Wheder þou ⟨may⟩ ride or go,*
Suylk y-nowg & git ⟨much⟩ mo.

61, 2 l. *In þat self⟨e⟩ dygnete.*

61, 5 f. l. *Hors & welthes (here) I þe betake,*
(And) be euer my gode sone.

62, 4. *for I haue so wel awaunsen þe,*
l. *avaunsed.*

62, 6 l. *for no lo⟨ue⟩rd newe.*

64, 1 l. *Haue good day now, lo⟨ue⟩rd myn.*

65, 3. *þat hath me beforn knowen.*
me gehört hinter *beforn.*

67, 4 l. *Mi lo⟨ue⟩rd, ⟨he⟩ wil me don hauen.*

68, 1. *And as Tyofle rod, he herde a steuyn,*
l. *he* st. *Tyofle.*

68, 4 l. *A word (þer) was sayd: 'revertere'!*

71, 3 f. l. *To whom is best (þat) I crye?*
Now ⟨þat⟩ I haue god forsaken.

72, 4 l. *(þer) was neuer man so synful in dede.*
l. *foul* st. *synful?* Vgl. 105, 1.

73, 3 l. *(þou) þat art bothe mekẹ & mylde.*

73, 6 l. *for Jesus love (þat is), þi childe.*

74, 3. *(þat þi sone) sufferd for mannis synne,*
l. *he* st. *þat þi sone.*

75, 4 l. *(þou) lady, þat art ful of pite.*

75, 6 l. *And fro schame (þou) me schilde!*

76, 2 f. l. *þe clerk hym fel a-doun to* (*þe*) *grounde,*
And þer (*he*) *lay in a suevene.*

Vgl. 9, 6: *It sanc doun to grounde.*

78, 1 l. *Al-thyng he hath* ⟨*made &*⟩ *wrougt.*

78, 3 l. *Swilk* (*a*) *lord men scholde taken.*

78, 5 f. l. *But of theftę & false lenyng,*
He is worth(*y*) *to ben forsaken.*

l. *lesyng* st. *lenyng.*

79, 1. *gyf o man haddę* ⟨*euer*⟩ *myswrougt.*

Vgl. 80, 1: *what thyng þat þou euer hast mysdone.*

80, 2 l. *Openly o*⟨*þe*⟩*r allone.*

82, 1. *I am* (*to þe*) *aknowen of þis* (*synful*) *dede.*

82, 3 l. *I wot* (*wel*), *I am but lorn.*

85, 1 l. *Abyd þou me in þat* ⟨*ilke*⟩ *stede,*

vgl. *of þat ilke dede* 89, 3.

86, 1. *Oure lady tok þo þe rigt*⟨*e*⟩ *wey.*

86, 3. *Tyofle out to borwen.*

Der reim: *seruen* verlangt *berwen* = ae. *bergan.*

90, 2 l. *Hast þou my sones best* ⟨*y*⟩*bougt.*

91, 5 l. *He wrot* (*it*) *hymself with his owen blod.*

92, 4 l. *Jesu, my sone,* ⟨*þat*⟩ *hath hym wrougttę.*

94, 2 f. l. *And al my wil herę in* ⟨*to*⟩ *maken*
And care (*& woo*), *þat schal ben þin.*

95, 1 l. *No wondir it was,* (*þat*) *þe fend was wo.*

95, 6 l. *And benomę* (*hym*) *hys mygt.*

96, 1 f. l. *Now I wot and now* (*I*) *may telle,*
þi mygt is bothen in heuyn & (*in*) *helle.*

97, 1 ff. *Allas, allas, wherfore cam þou here,*
To reuen me (*of*) *þat I bougttę wel dere,*
(*And þou*) *þin maystęri her to maken?*

l. *why* st. *wherfore* in v. 1.

97, 4. *Why wilt þou for* (*schame &*) *velenye.*

98, 6 l. *What man þat hath* (*ony thyng*) *myswrougt.*

99, 5 f. l. *þat þou com*⟨*e*⟩ *her þis day*
My mygt doun ⟨*for*⟩ *to schende.*

100, 5 l. *And a*⟨*s*⟩ *sure tokyn of delyueryng.*

101, 2 l. *And loke, þou be* (*euer*) *trewe seruaunt myn.*

101, 5 f. l. *þoug he beforn haþ þe* ⟨*y*⟩*bougt,*
þer-of dar þe (*neuer more*) *drede.*

l. *nogt* st. *neuer more,* vgl. 103, 6.

102, 1 l. *ȝif þou will loven (wel) to seruen me.*
102, 5 l. *And I schal wende ⟨hom⟩ my wey.*
103, 2 l. *I am rygt glad ⟨for⟩ to ben þyn.*
103, 5 f. *(Glorious) lady, blessid ⟨mot⟩ þou (euer) ben,*
þerfore me nedis nougt (to) sorwen.

mot hat H. schon ergänzt.

104, 1 f. *Ilke a synful man now here me,*
I wil ȝow say wordys there.

now gehört hinter *sayn.*

104, 4 f. l. *How I, þat hadde Crist (Jesu) forsaken,*
Redly to hir (mercy) sche hath me taken.

Hier liegt ein anakoluth vor!

105, 1 l. *(þer) may no man ben so synful in þougt.*

l. *foul* st. *synful?*

105, 3 l. *Good hope (& trust) he may hauen.*
105, 5 l. *Red⟨i⟩ly at oure lady.*
106, 1 l. *(O), þou blessid moder & lady swete.*
106, 5 l. *In goddis name, and ⟨ay⟩ of þe.*
107, 1 f. l. *þat lady þat grete miracle(s) hath don*
for Tyofle, þat clerk ⟨was⟩ on.
107, 6 l. *þat was of hir ⟨y⟩born.*

Dafs das gedicht alt sein mufs, ergibt sich auch aus der schreibung *Ðin* str. 25, 6, die Heuser nicht erwähnt. Nach Morsbach, Me. Gramm. § 10, anm. 1 findet sich *ð* gelegentlich noch am ende des 14. jahrh. Die zahlreichen erhaltenen end-*e* und end-*n* weisen ebenfalls auf eine frühe entstehungszeit. Der dialekt beweist deutlich das östliche mittelland als heimat der dichtung.

KIEL. F. HOLTHAUSEN.

GEORGE ASHBY'S TROST IN GEFANGENSCHAFT.

Unter diesem titel hat M. Förster im 20. bande der *Anglia*, s. 141 ff. ein gedicht aus dem jahre 1463 veröffentlicht, das der schreiber durch wortvertauschungen, umstellungen, zusätze und auslassungen in der greulichsten weise entstellt hat. Einige fehler hat schon der herausgeber in den — leider sehr spärlichen — fufsnoten gebessert; dafs es ohne allzu starke eingriffe in die überlieferung möglich ist, das ganze gedicht in ein korrektes metrum zu bringen, mögen die folgenden bemerkungen zeigen! Ich schliefse zusätze in spitze, ausschaltungen in runde klammern ein.

v. 4 l. *Threw doune the frutes, with whyche they were ⟨y⟩lade.*
v. 6 l. *⟨short⟩ áfore Myghelmas, that tyme of séason.*
v. 8 f. l. *In to pryson, whos name the Flete ⟨ys⟩ hight,*
By (a great) cómmaundmènt of a ⟨ryght noble⟩ lord.
v. 16. *⟨I⟩ coude at no season be herd ne takyn.*
v. 18 f. l. *But of all pite and ⟨all⟩ grace forsakyn,*
Myne enemyes on me ⟨they did⟩ awakyn.

F. möchte *were* vor *on* einfügen!

v. 20 f. l. *Takyng awey ⟨myn⟩ hors, money and goodes,*
Pullyng myn houses downe and ⟨my⟩ gret woodes.
v. 23 f. l. *I haue súffryd thys and other ⟨mo⟩ spoylyng,*
Nat leuyng me (worth) a dyssh neyther ⟨a⟩ cup.
v. 26 l. *Puttyng ⟨up⟩on me many fals lesyng.*
v. 28 l. *⟨Un⟩tyll the trouth discussyd hath God or (the) iuge.*

Auch *Tyll ⟨that⟩* würde den vers bessern.

v. 29 l. *George Ashby ys my name, that ys ⟨y⟩greued.*
v. 31 f. l. *Knowyng no meane, there⟨of⟩ to be releued;*
Whyche greueth myn hert ⟨full⟩ heuyly and sore.

v. 35 f. l. *In dew pacience our lord God ⟨for⟩ to please.*
Oon thyng (a)mong other greueth me ⟨ryyht⟩ sore.

v. 41 l. *Ne ⟨all⟩ the werkes of mercy remembryng.*

v. 47. *Without Goddes grace woll hyt ⟨the⟩ sonner let.*

l. *But* 'aufser wenn' statt *without.*

v. 53 ff. l. *(But) with dylygence and ⟨eke⟩ gret besynes*
I beseche God of hys gret worthynes,
Me ⟨for⟩ to guide and rewle to hys (most) plesaunce.

l. *beseche I* in v. 54; *most* in v. 55 streicht schon F.

v. 59 ff. l. *In the hýghest court that ⟨euer⟩ I coude fynde.*
With (the) kyng ⟨and⟩ quene and ⟨with⟩ theyr uncle also,
The duk of Gloucetr, — God hem rest ⟨may⟩ do!

v. 68 l. *Hauyng ⟨my⟩ pen and inke euyr at my syde.*

v. 73 l. *Hauyng of me ne pyte ne⟨ither⟩ routh.*

v. 78. *That before was well in goodes and rest,*

l. *That was before in goodes well and rest,* dann braucht man nichts weiter zu ändern!

v. 82 ff. *But at all tymes ⟨they⟩ with me were pleasyd,*
Thaugh fortune list ⟨for tó⟩ make me ryyht sóry,
Shewyng that ⟨all⟩ thys welth ys transytory.
Yef I had in youth suffred any payne,

l. in v. 85: *Yef I in youth had* etc.

v. 87 l. *I myght the better from tene me refreyne,*

l. *me from tene.*

v. 92 f. l. *(Now) me thynketh well, yef ⟨that⟩ I had ben euyr*
In ⟨full⟩ prosperyte and (in) wordly ioy.

in streicht schon F.

v. 94 l. *And théryn ⟨for⟩ to haue abydyn leuyr.*

v. 99 ff. *And ⟨all⟩ my wrechydnes nat to know euyn*
So well as ⟨now⟩ by Goddes grace I shall,
And the best lyfe ⟨to⟩ take and the wors⟨t⟩ leuyn,
In consyderall, that I am mortall,

Sinn und metrum verlangen *cónsidarátion* im letzten verse.

v. 104 f. l. *And ⟨for⟩ to chaung⟨e⟩ my lyf to God greable*
Both in pacynce and ⟨eke⟩ in feyth ⟨ryght⟩ stable.

v. 110 f. l. *⟨and⟩ by meke pacyence to vertu ⟨ryght⟩ able;*
Wherfore punýsshment other whyle ys good.

In der hs. steht *ys* vor *other.*

v. 114 l. *How ⟨that⟩ hyt may be takin in pacyence.*

v. 116 l. *Though* ⟨*that*⟩ *I haue no termes of eloquence.*

v. 119 l. ⟨*That*⟩ *euery man* (*to*) *be lernyd on thys wyse.* *to* streicht schon F.

v. 121. *Remembre* ⟨*now*⟩ *thy self, thy lyf, the demert.* Metrum und sinn verlangen doch *thy* (so schon F.) *hert* statt *demert* (: *desert*). Vgl. denselben reim v. 247 ff.

v. 127 l. (*Or*) *peraventure* ⟨*ȝef*⟩ *thow mayst ryght-fully*
Come ⟨*un*⟩*to trouble or tribulacion.*

v. 132 l. *And thus* ⟨*thy*⟩ *pacience may the well preserue.*

v. 134 f. *And so by proces of suffraunce* ⟨*ryght*⟩ *long*
Thow mayst atteyne ⟨*un*⟩*to verrey knowlege.*

v. 138 l. *And so at last comfort haue* ⟨*ryght*⟩ *trewleche.*

v. 140 l. (*And*) *perauentur with-in* ⟨*a*⟩ *lytyll space.*

v. 141 ff. (*And*) *as precyous gold ys thorough*⟨*ly*⟩ ⟨*y*⟩*puryd*
By foull metall, ⟨*as*⟩ *led, and claryfyed,*
Ryght so (*ys*) *the soule by trowbyll ys* ⟨*y*⟩*-curyd.*

v. 144 ff. l. *And* ⟨*eke*⟩ *by humble profe hygh gloryfyed,*
As in the scripture ⟨*hyt*⟩ *ys specyfyed.*
So for ⟨*the*⟩ *soules helth hyt ys* (*a*) *gret grace.*

v. 148 f. l. ⟨*Lo,*⟩ *what ys trouble or trybulacyon,*
vexed wrongfully, or ⟨*what*⟩ *worldly disease?*

v. 151 l. *But callyng of God hymself* ⟨*hym*⟩ *for to please?*

v. 155. *Who may haue more heuynes and sorow.* l. *gretter* st. *more.*

v. 158 l. *Furst prosperous, and áftyr* ⟨*be*⟩ *carefúll?*

v. 161 l. *Suffryng hit* ⟨*for*⟩ *to com and* ⟨*then*⟩ *goo* (*plainly*) *forth?*

v. 162 l. *Set* (*the*) *neuyr thy full wyll* ⟨*and plesur*⟩ *here.*

v. 164 l. *For* ⟨*on*⟩ *all dayes thow mayst both see and here.*

v. 167 f. *Yef thow haue a feyre wyfe and gret plente.* Setze *haue* hinter *wyfe.*

v. 168 ff. *Moche sorow perâuentur ys sent* ⟨*to*⟩ *the.*
Yef thow lak (*a*) *wyfe* ⟨*un*⟩*to thy fréelté,*
Ryght thoutfull thow art, carfull and pensyf,
l. *art thow,* wegen des besseren rhythmus.

v. 177 f. l. *Haply suche may be* ⟨*here*⟩ *theyr gouernaunce,*
That they woll ⟨*thee*⟩ *dysplese ryght greuously.*

v. 191 l. *Thow mayst haue sorow ynowgh and* ⟨*eke*⟩ *gret wrong.*

v. 193. *Many pluckers-at thow mayst haue and strong.* *Many pluckers-at* gehört hinter *haue.*

v. 194. *Prosperyte here shall neuer endüre long.*
here gehört vor *long.*

v. 198 l. *Of worldly ioy, comfort, and* ⟨*all*⟩ *delyces?*

v. 200 f. l. *for* ⟨*all*⟩ *thy synnes, óffensès and vyces;*
Kepyng pacience without ⟨*any*⟩ *malyces.*

v. 205. *Towardes the hygh place celestiall.*
l. *upper* st. *hygh*?

v. 207 l. *Preve nat thy-self* ⟨*all*⟩ *lewde and* (*eke*) *bestiall.*
eke streicht auch F.

v. 210 l. *By mekenes and* ⟨*by*⟩ *werkes merytory.*

v. 215. *But as thow woldest before hym beyng.*
l. *hym before.*

v. 218 f. l. *Thynke, that* ⟨*this*⟩ *worldes welth and felycyte*
Ys nat ⟨*for*⟩ *euermore in oon* (*a*)*bydyng;*

v. 222. *But euyr as a whele turnyng* (*and*) *meuyng.*
Man setze um: *euyr meuyng.*

v. 224 f. *And* (*neuer*) *in thys world* ⟨*no*⟩ *verray rest haue shall.*
Wytnes (*of*) *oure lord, allmyghty* ⟨*Crist*⟩ *Jesú.*

v. 230 l. *Yeuyng* (*us*) *example* ⟨*us*⟩ *for to take trouble*
In worth, syth he hath suffred ⟨*ryght*⟩ *the double.*

v. 232 l. *What suffred* ⟨*seynt*⟩ *Marý, the quene of heuyn.*

v. 234 l. ⟨*al*⟩ *cláryfýëd from the synnys seuyn.*

v. 236 l. *How bé hyt that feare and tene she was* ⟨*ay*⟩ *in,*
Mornyng ⟨*and*⟩ *sorowyng euyr in drede.*

v. 245 f. l. (*And*) *all trowble for God take*⟨*yng*⟩ *in sufferaunce.*
Of Job to suffyr take thow ⟨*an*⟩ *example.*

v. 248 f. *Who had in thys world of losse*⟨*s*⟩ *more ample,*
Yet for Goddes sake he plesyd ⟨*was*⟩ *in hert.*
Setze *had* hinter *world.*

v. 251 f. l. *As fowle, vyle,* ⟨*low*⟩, *abhomynable and wreche,*
Takyng hyt in gre, and therof nold reche.
hyt gehört hinter *gre.*

v. 253 l. *And so* ⟨*for*⟩ *to procede in the pacience.*

v. 257 l. (*Hyt*) *suffyseth* ⟨*for*⟩ *to touche the principall.*

v. 265 l. *Haue be put in*⟨*to*⟩ *trouble and gret greuaunce.*

v. 267 l. *Was* (*there*) *euer lord, so gret and* ⟨*eke*⟩ *so sure.*
Das zweite *so* ist nicht mit F. zu streichen.

v. 269 l. *That may nat fall in*⟨*to*⟩ *the snare and* (*in the*) *lure.*
in the streicht auch F.

v. 270 l. *Of trouble maugre hys hed and* ⟨*eke*⟩ *hys maw?*

v. 272 f. l. ⟨*That*⟩ *euery man* ⟨*shall*⟩ *worhip God in* (*hys*) *séason*
Accordyng to hys law, ⟨*hys*⟩ *trouth and réason.*

Schon F. wollte (fragend) *hys* vor *season* streichen.

v. 276 l. (*And*) *by lernyd men, that can* ⟨*hym*⟩ *teche and rede.*

v. 279 l. ⟨*and*⟩ *to take trouble in worth and* ⟨*eke*⟩ *in gre.*

v. 281 l. ⟨*Now*⟩ *in conclusion of the verrey trouth.*

v. 284 f. l. *And* ⟨*eke*⟩ *the blessyd men helpe and* (*eke*) *honoure,*
Doyng your dylygence and peynfull labour,

l. *gret* statt *peynfull.*

v. 286 ff. *The vertuous pepyll* ⟨*euer*⟩ *for to cherysshe,*
Suffryng the wykkyd rather ⟨*for*⟩ *to perysshe.*
That all ⟨*our*⟩ *pacience, riches, and science*
Comoonly of ⟨*our*⟩ *God and* ⟨*of*⟩ *noon other.*

v. 292. *The ryche* ⟨*man*⟩ *slepeth, the pore laboreth under.*

Der reim auf *brother* fordert *as rother* 'wie ein ochs' auf *under.*

v. 294 ff. *Oonly* (*but*) *to hym, that God lyst shew fauour.*
And syth all thynges com of ⟨*Crist*⟩ *Jesu,*
And nothyng without hym may ⟨*us*⟩ *avayle,*
I beseche hym, so full of ⟨*all*⟩ *vertu.*

In v. 296 l. *him without,* in v. 297 l. *hym beseche.*

v. 298 f. l. *To guyde me, rule me, and* ⟨*me to*⟩ *counsayle,*
That ⟨*I*⟩ *be pacience* (*I*) *may wyn* ⟨*the*⟩ *batayle.*

v. 304. *I* ⟨*the*⟩ *beseche* (*the*), *God, of thy worthynes.*

thy ist nicht „besser zu streichen", denn der ausdruck bedeutet: „bei deiner würdigkeit", mit vertauschung von *of* und *on.*

v. 305 l. ⟨*To*⟩ *yeue me grace, comfort and assistence.*

v. 307. *With loue, charyte* (*and*) *feyth the* ⟨*for*⟩ *to please.*

Man stelle noch um: *feyth, charyte.*

v. 309. *Goo forth,* ⟨*my*⟩ *lytyll boke, mekely without rous.*

l. *but* st. *without.*

v. 312 f. l. *To kepe pacience theryn* ⟨*full*⟩ *ioyously,*
Redyng thys tretyse forth ⟨*ryght*⟩ *seryously.*

v. 315 l. *To comfortable entent and* ⟨*good*⟩ *purpose.*

v. 317 l. *For to undyrstand that I* ⟨*do*⟩ *nat presume.*

v. 319 f. l. *For worldly glory and thank* ⟨*for*⟩ *to assume.*
But vertu to encrese and lewdnes consume.

l. *vice* st. *lewdnes.*

v. 321 ff. l. *And namely* ⟨*for*⟩ *to take trowble in suffraunce.*
⟨*Ryght*⟩ *paciently for* ⟨*my*⟩ *deseruyd penaunce;*
⟨*And*⟩ *also undyr protestacion,*

That I wyll nat kepe ⟨up⟩ presumptuosly
Any errour etc.

v. 326 l. *But me to theym conforme ⟨ryght⟩ graciously.*

v. 328 *Besechyng theym my (de)faut ⟨for⟩ to correct.*

v. 330 l. *(But) my dylygence and good wyll to accept.*

v. 333. *Though I haue offendyd in my lewdnesse.*
Man stelle um: *offendyd haue.*

v. 334 l. *⟨Ryght⟩ unadvised and nat of wylfulnesse.*

v. 335. *Kepyng euermore vertuous entent,*
l. *euèrmore kepyng.*

v. 336 l. *With ⟨thát⟩ discrécion, thát God háth me sent.*'

v. 344. *Pryson propurly ys a sepulture.*
ys gehört hinter *pryson.*

v. 346 f. l. *⟨all⟩ fortyfyed without any rupture*
Of synners a ⟨full⟩ gret castigación.

v. 349 l. *Of (fre) liberte a ⟨full⟩ sharp abstinence.*
Merkwürdig ist der schlufsreim *abstinence* : *penaunce*; statt des letzteren ist natürlich *penence* zu schreiben, vgl. das NED. unter *penance.*

KIEL. F. HOLTHAUSEN.

Druck von Ehrhardt Karras G. m. b. H. in Halle (Saale).

